2. veränderte Auflage

burda

Freude am Selbstschneidern

Modenverlag Aenne Burda, Offenburg / Baden

Preis DM 2.50

Bestellnummer 31

INHALT

	Seite
Vor dem Spiegel – in stiller Selbstbetrachtung	4/5
Richtiges Maßnehmen; burda-Maßtabellen für Damen und Kinder	6/7
Wichtige Tips: Wie rechnet man den Stoffverbrauch aus? Welches Garn zu welchem Stoff? Brennproben beweisen die Stoffqualität	8/9
Das Handwerkszeug der schneidernden Frau; viele Ratschläge zur Pflege der Nähmaschine	10/11
So wird der Schnitt vom „burda"-Farbschnittbogen genommen	12-15
Die Schnittanprobe; Vergrößern und Verkleinern der Schnitteile; 10 Beispiele des korrekten Schnittveränderns	16-19
Rationelles Schnittauflegen auf den Stoff; Zuschneiden; Durchschlagen	20/21
Heften der Teile zur ersten Anprobe; 1. Anprobe mit verschiedenen Änderungen	22/23
2. Anprobe und Vollendung des Modells	24/25
Schneidertechnik in Wort und Bild	
Hand- und Maschinennähte an Woll- und Waschstoffen, an Trikots, Filz und Einlagen	26-31
Versäubern der Nähte an Kleidern, Mänteln, leichten Stoffen	32-35
Säume an Röcken, schweren und leichten Stoffen	36-41
Einreihen mit der Hand und der Maschine	42/43
Biesen und Schmucksäumchen; Schrägstreifenverarbeitung und Paspel	44/45
Ärmel- und Ausschnittschlitze; Gehschlitze	46/48
Reißverschlüsse	50/51
Knopflöcher, gepaspelt, aus Leder, geschürzt	52/53
Knopf-Tips; Haken- und Ösenverschluß; Schlingenverschluß	54/55
Der Ausschnitt: eckig, rund und spitz	56/57
Taschen: Paspeltasche, Leisten- und Klappentasche, Tasche in Nähten	58/61
Kragen und Verschlußbänder an Blusen und Kleidern	62/63
Kragen- und Reversverarbeitung an Kostümen und Mänteln	64/65
Alles über Ärmel: ein- und zweiteilig eingesetzt, Raglan-, Kimonoärmel	66-69
Der klassische Faltenrock; Falten und Plissees	70-73
Rockbund, Gürtel, Gürtelschließen	74/75
Futtereinarbeitung an Jacken und Mänteln; Futterrock	76/77
Zierarbeiten	
Bogenränder, genäht und gestickt	78/79
Falbeln, Rüschen, Litzen, Posamenten und Fransen	80/81
Spitzenverarbeitung	82/83
Perlen- und Paillettenstickerei, Applikationen mit der Hand und der Maschine	84/85
Watte- und Reliefstepperei	86/87
Hohlnähte, Hohlsäume	88/89
Smokarbeiten	90/91
Praktisches Nähen	
Das korrekte Herrenhemd	92/93
Knabenhose; verdeckter Verschluß	94/95
Pelz- und Lederverarbeitung	96-98

Herausgeber:
Modenverlag Aenne Burda, Offenburg/Baden.

Redaktion: **Ingeborg Brückner.**

Schneidertechnische Bearbeitung:
Gisela Schilp, Traudl Weiner.

Grafische Gestaltung:
Renate Rapp.

Anzeigen: **Wolf Grünert.**

Fotos: burda-Atelier.

Druck:
Burda-Druck, Offenburg/Baden.

Abdruck, auch auszugsweise, verboten.

Liebe burda-Freundin!

Freude am Selbstschneidern ist die Voraussetzung für das Gelingen eines Modells — das wissen im Schneidern Kundige, und das soll Anfängerinnen zum Start für dieses nützliche Hobby ans Herz gelegt sein.
Der Umgang mit Nadel, Stoff und Schere kann aber nur dann Freude machen, wenn man nicht an technischen Klippen hängen bleibt oder sie mit dem altbekannten Satz „das gibt sich schon beim Bügeln" umgeht. Der Erfolg ist Null, das Modell „hausbacken" und die Freude an der Selbstschneiderei vorbei.
Damit so etwas nicht passiert, wird Ihnen dieser Nähband als guter Freund zur Seite stehen. Er hilft, die Hürden der nähtechnischen Probleme mit Leichtigkeit zu nehmen, und zeigt in Bild und Wort alles, was Sie als schneidernde Frau wissen müssen. Gehören Sie zu den Fortgeschrittenen, so schlagen Sie bestimmt gern dann und wann nach, um in Vergessenheit geratene Kenntnisse aufzufrischen. Und Ihnen wird als Anfängerin ein Blick auf das Inhaltsverzeichnis beweisen, daß dieser Band für Sie das A und O zum Erlernen aller Grundbegriffe und Kniffe ist, daß zum Beispiel Schnittvergrößern und -verkleinern, Leistentaschen und Ärmeleinsetzen ohne Komplikationen zu meistern sind. Kurz:
Machen Sie sich das Selbstschneidern leichter, geben Sie diesem Band einen festen Platz auf Ihrer Nähmaschine!

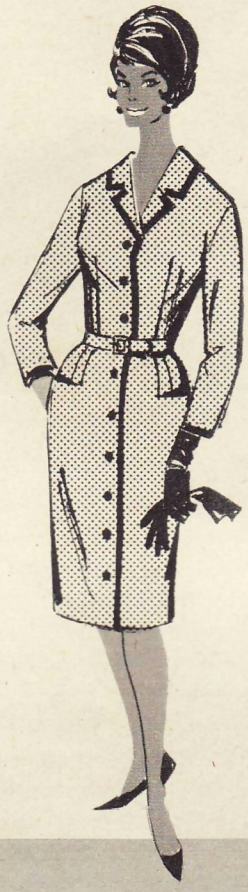
Vor dem Spiegel -

in stiller Selbstbetrachtung

Bevor Sie beginnen, Ihr erstes Kleid zu nähen — oder auch Ihr nächstes —, begeben Sie sich doch einmal vor einen großen Spiegel und in stille Selbstbetrachtung.

Haben Sie eine ausgeglichene Normalfigur, dann ist es nicht schwer, den persönlichen Stil zu finden, der sich aus dem Typ und dem Temperament ergibt. Sind da aber kleine und größere „Proportionsverschiebungen", dann heißt es: kritisch sein mit sich selbst und jeder Kleidform! Nur wenn Sie die Schwächen und Vorzüge Ihrer Figur und Wesensart genau kennen, können Sie mittels der vielen „optischen" schneidertechnischen Kunstgriffe eine Venus von Milo aus sich machen.

Große Vollschlanke bevorzugen fließende Stoffe wie Seide, feinen Wollgeorgette; gedeckte Farben, dezente Musterungen. Unkleidsam: Weitschwingende Röcke, große Ärmel, dicke, strukturige Stoffarten. Gut: An Kleidern geschickt gelegte Teilungsnähte, V-Ausschnitte, mäßige Raffungen, gerade Röcke. Kaum taillierte Jakkenkleider und Kostüme lassen schlanker erscheinen. Die Mäntel sollen schmal, mit Reverskragen und eher „klassisch" als „hochmodisch" sein. Keine Mäntelgürtel.



Kleine Mollige dürfen nur geschmeidige Stoffe wählen, nadelfein längsgestreift und unauffällig längsgemustert in dezenten Farben. Unkleidsam: Gereihte Röcke, Fledermausärmel, große Kragen, viele Details, wie aufgesetzte Taschen, breite Gürtel, sowie die Kombination Rock-Bluse. Gut: Durchgeknöpfte und durchgehend geschnittene Kleider, gerade Röcke, einfache Faltenröcke, kaum taillierte Kostüme, mäßig weite Mäntel und stets schmale Kragen und tiefgezogene Revers.

Große Überschlanke können die größten Karos, breitesten Streifen, stark strukturige Stoffarten tragen. Unkleidsam: durchgehend geschnittene, knappsitzende Kleider, alles, was an Muster und Schnittformen die senkrechte Linie betont. Gut: Alles, was quer unterteilt, sei es an Mustern oder Schnittformen. Kleider und Röcke mit reicher Stoffweite, mit Raffungen am Oberteil, großen Kragen. Dann breite Gürtel, Ärmelaufschläge an Dreivierteljacken und großzügig geschnittenen Mänteln.

Und hier die wichtigsten Punkte für richtige Farbwahl beim Stoffeinkauf. Eine ganz simple und alte Regel lautet übrigens: Wählen Sie die Farbe, die Ihren Augen gleicht. Heute sollte man sich das vor allem für die Accessoires merken, für Halstücher, Schmuck und Gürtel.

Blondinen mit zarter Gesichtsfarbe bevorzugen Blaugrau, Blau, Türkis, sanftes Grün, außerdem rotstichiges Violett.

Dunkelhaarige mit frischer Gesichtsfarbe dürfen alle Gelb-, Beige-, Brauntöne tragen, dann kräftiges Blau und Grün, auf Rot sollten Rotwangige verzichten!

Schwarzhaarige, Rötliche und **Brünette** mit zartem Teint werden Pastellfarben, außerdem vielleicht Oliv oder sanftes Grün wählen.

Zu **grauen und weißen Haaren** stehen alle Pastellfarben ausgezeichnet, außerdem, je nach Gesichtsfarbe, Grau-, Blau-, Oliv- und Violett-Töne.

Kleine Zierliche dürfen sich lebhafte Farben, interessante, doch ebenfalls graziöse Musterungen und raffinierte Schnittformen leisten. Unkleidsam: Breite Streifen, große Karos und Blumendrucke, große aufgesetzte Taschen, lange Jumper und zu kurze Röcke. Gut: Taillenbetonte Kleider, Kostüme, Mäntel, knappe Oberteile mit schlanken Ärmeln, mäßig weite Röcke. Außerdem Halsausschnitte jeden Formats, wenn das Dekolleté „ausgefüllt" ist und die Schulterblätter nicht „abstehen".

Große Oberweiten können durch weichfließende, feingestreifte Stoffarten zusammen mit „optischen" Tricks gut kaschiert werden. Unkleidsam: Oberteilbetonung durch lebhafte Stoffmusterung, Patten, Stickereien, blusige Schnittformen sowie weite Ärmel. Gut: Kleider und Blusen mit durchgehendem Knopfverschluß, schmalen, tiefgezogenen Revers und Schalkragen, längs geführte Biesen- und Fältchengruppen, V- und U-Ausschnitt. Interessante Details am Rock, die den Blick auf sich lenken.

Bei **hüftbreiten** Figuren muß ein interessant geschnittenes Oberteil den Blick auf sich lenken. Unkleidsam: Zu enge Röcke, jegliche Hüftbetonung durch Patten, Taschen, auffallende Muster. Gut: Blusige Oberteile, vor allem im Rücken leicht überfallend, außerdem betonte Revers und Kragen (mit Samt oder Pelz besetzt), schöne Ausschnittlösungen, Brusttaschen bei nicht zu üppiger Oberweite, auffallend schöne Knöpfe, raffinierte Drapierungen, längsgeführte Schnittlinien oder Faltengruppen.

Richtiges Maßnehmen ...

... ist keine Schwierigkeit, jedoch die größte Voraussetzung dafür, daß letzten Endes Ihr Kleid gut sitzt und Chic hat.

Richtiges Maßnehmen

erspart Ihnen bei den Anproben manchen Ärger und Zeit, denn jeder ungenau gemessene Zentimeter muß „ausgebessert" werden!

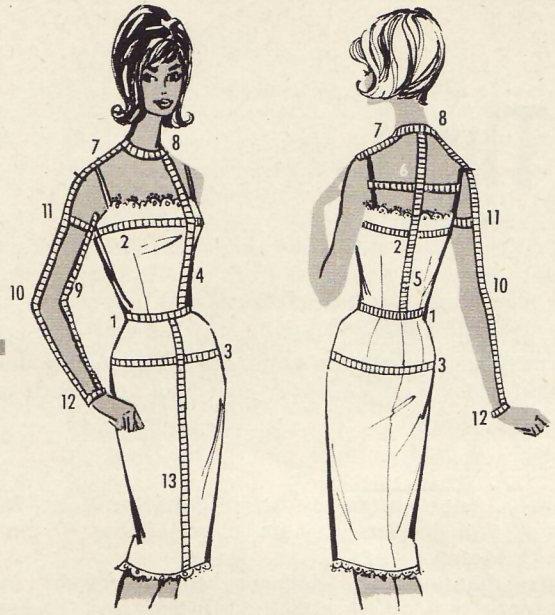
Richtig maßnehmen

kann man nicht allein! Lassen Sie sich deshalb von Ihrer Freundin helfen. Bitte während des Maßnehmens nicht den Bauch einziehen; später halten Sie das bestimmt nicht den ganzen Tag durch — dann ist der Rock zu eng!
Ihre Haltung soll locker und ungezwungen sein.

	Datum:	Ihre Maße	Maße des Schnittes	Ausgleichsmaße
1	Taillenweite			
2	Oberweite			
3	Hüftweite			
4	Vordere Taillenlänge			
5	Rückenlänge			
6	Rückenbreite			
7	Schulterbreite			
8	Halsweite			
9	Innere Ärmellänge			
10	Äußere Ärmellänge			
11	Oberarmweite			
12	Handgelenkweite			
13	Rocklänge			
14	Ganze vordere Länge (Kontrollmaß)			
15	Ganze hintere Länge (Kontrollmaß)			

Und noch etwas Wichtiges: Nie über der Oberbekleidung messen! Tragen Sie den Büsten- und Hüfthalter, den Sie auch unter dem Kleid anhaben werden! Das Maßband darf nicht zu fest um Taille, Oberweite und Hüften liegen; schieben Sie ruhig zwei Finger dazwischen. 1 bis 2 cm zu wenig gemessen, sind genug, daß Sie sich später in Ihrem mit so viel Liebe selbstgenähten Kleid nicht wohlfühlen, weil es einfach zu gut sitzt.

Hier in diese Maßtabelle tragen Sie Ihre Maße und das Datum ein. Außerdem dann die Maße Ihres Schnittmusters und in die letzte Spalte die Differenz zwischen Ihren Maßen und denen des Schnittmusters. Vergessen Sie diese Eintragungen nicht. Mit einem Blick können Sie übersehen, an welchen Stellen der Schnitt geändert werden muß!



So wird richtig Maß genommen:

Zuerst werden Sie sich ein 2 cm breites Nahtband um die Taille binden, das ist sozusagen der Angelpunkt.

Dann messen Sie, genau wie nachfolgend beschrieben — und wie es die obenstehenden Figuren deutlich zeigen:

Taille: nicht zu knapp um die schmalste Stelle.

Oberweite: über die stärkste Stelle der Brust und über die Schulterblätter.

Hüftweite: über die stärkste Stelle messen, etwa 20 bis 25 cm unterhalb der Taille.

Vordere Taillenlänge: vom höchsten Schulterpunkt, über die höchste Stelle der Brust bis zum unteren Rand des Taillenbandes.

Rückenlänge: in der Rückenmitte vom höchsten Halswirbel bis zum unteren Rand des Taillenbandes.

Rückenbreite: in gelockerter, natürlicher Haltung (das ist sehr wichtig) das Maßband von Armansatz zu Armansatz anlegen.

Schulterbreite: von der höchsten Stelle bis zum Ärmelansatz.

Halsweite: das Maßband nicht zu hoch am Hals anlegen, vorn in der Halsgrube schließen.

Innere Ärmellänge: entsprechend der gewünschten Ärmellänge bei natürlicher, gestreckter Armhaltung messen.

Äußere Ärmellänge: Arm leicht anwinkeln und von der Schulter über den Ellbogen bis zum Handgelenk oder der gewünschten Ärmellänge entsprechend messen.

Oberarmweite: über die stärkste Stelle messen.

Handgelenkweite: das Maßband locker um das Handgelenk legen.

Rocklänge: in der Mitte vom unteren Rand des Taillenbandes bis zum Saum.

Ganze vordere Länge: von der höchsten Stelle der Schulter über die Brust bis zum Saum.

Ganze hintere Länge: in der Rückenmitte bei natürlicher Körperhaltung vom Halswirbel bis zum Saum.

Hier die Maßtabelle für „burda-Schnitte" in den Damengrößen 38 bis 54. Diese Maßangaben sind sogenannte „Nettomaße", das heißt: sie sind genau am Körper über dem Unterkleid gemessen. Im „burda"-Schnittmuster dagegen sind die erforderlichen „Bequemlichkeitszugaben" (Spielraum) je nach Verwendungszweck des Modells einbegriffen. Sie können also mit einem Blick feststellen, welche Schnittgröße für Sie die richtige ist.

Damengrößen

	Größen		38	40	42	44	46	48	50	52	54
1	Taillenweite	cm	64	66	70	78	84	90	98	108	118
2	Oberweite	cm	86	88	92	98	104	110	116	124	134
3	Hüftweite	cm	92	96	100	108	114	120	126	134	142
4	Vord.Taillenlänge	cm	43	43,5	44	45	47	48	50	52	52
5	Rückenlänge	cm	38,5	39,5	40	41	41,5	42	42	42,5	42,5
6	Rückenbreite	cm	35	36	37	39	40	42	43	44	46
7	Schulterbreite	cm	13	13	13,5	14	14	14	14	14	14
8	Halsweite	cm	34	35	36	37	38,5	40	41	42	42,5
9	Innere Ärmellänge	cm	43	43	45	46	46	45	44	43	43
10	Äußere Ärmellänge	cm	57	58	59	60	61	61	60	59	58
11	Oberarmweite	cm	25	26	28	30	34	36	38	39	40
12	Handgelenkweite	cm	16	16	17	18	18	19	19	20	20
13	Rocklänge	cm	63	64	66	68	73	76	76	78	78
14	Ganze vord. Länge (Kontrollmaß)	cm	106	107,5	110	113	120	124	125	128	128
15	Ganze hint. Länge (Kontrollmaß)	cm	101,5	103,5	106	109	114,5	118	118	120,5	120,5

Für Vollschlanke mit untersetzter Figur sind Spezialschnitte in den sogenannten **Zwischengrößen** ausgearbeitet. Diese Maße entsprechen einer Körpergröße von etwa 160 cm. Hier die Maßtabelle:

Damenzwischengrößen

Größen		43	45	47	49	51
Halsweite	cm	37	38	39	40,5	41,5
Oberweite	cm	95	101	107	113	121
Taillenweite	cm	75	81	87	95	103
Hüftweite	cm	105	111	117	123	131
Vordere Taillenlänge	cm	44	45,5	46,5	47,5	48,5
Rückenlänge	cm	38	38	38,5	39	39
Ärmellänge	cm	57	57	58	58	58
Oberarmweite	cm	31	32	35	37	38
Rückenbreite	cm	38,5	39,5	41	42,5	43,5

Kindergrößen

Alter		1	2	3	4	5	6	7	8
Ganze Körpergröße	cm	80	88	96	104	110	116	122	128
Oberweite	cm	54	56	58	60	62	64	66	68
Taillenweite	cm	54	56	57	58	59	60	61	62
Halsweite	cm	25	26	27	28	28,5	29	29,5	30
Vordere Taillenlänge	cm	22,5	24	25,5	27,5	28,5	29,5	31	32,5
Rückenlänge	cm	21	22,5	24	25,5	27	28	30	31,5
Innere Ärmellänge	cm	20	22	24	25,5	27	28,5	30,5	32
Rocklänge	cm	17	19,5	22	26	30	34	40	42,5
Hosenlänge (ohne Bund)	cm	44	48	53	57	62	67	70	74

Alter		9	10	11	12	13	14	15
Ganze Körpergröße	cm	133	138	143	148	154	160	164
Oberweite	cm	70	72	74	76	78	80	82
Taillenweite	cm	63	64	65	65	66	66	66
Halsweite	cm	30,5	31	31,5	32	32,5	33	33,5
Vordere Taillenlänge	cm	34,5	36	37,5	39	40,5	41,5	42,5
Rückenlänge	cm	33	34	35	36	37	38	38,5
Innere Ärmellänge	cm	33,5	34,5	36	37,5	38,5	40,5	41,5
Rocklänge	cm	45	49	53	56	58	59	60
Hosenlänge (ohne Bund)	cm	77	80	83	87	90	92	94

Bevor Sie ans Werk gehen – 5 wichtige Tips!

Tip 1 Nehmen wir an, Sie wollen sich ein schönes Stöffchen kaufen, spontan, weil es „Liebe auf den ersten Blick" ist, weil es Ihr Budget verträgt und weil vor Ihrem geistigen Auge das Kleid fertig und sehr chic erscheint! Wie können Sie nun zwischen Schaufenster und Ladentür den Stoffverbrauch in etwa ausrechnen — und den Preis? Ganz einfach:

Für ein enges Kleid:
Bei 90 cm Stoffbreite rechnen Sie **zweimal** die ganze Länge (vom höchsten Schulterpunkt bis einschließlich Saum), **dazu einmal** die Ärmellänge (bei langen Ärmeln etwa 65 bis 70 cm); macht bei einem simplen Kleid für Normalfigur etwa 3 Meter.
Bei 130 cm oder 140 cm Stoffbreite: einmal die ganze Länge (vom höchsten Schulterpunkt bis einschließlich Saum), **und einmal** die Ärmellänge; macht bei einem simplen Kleid etwa 2 Meter.

Für ein Kleid mit weitem Rock:
Bei 90 cm Stoffbreite kalkulieren Sie **zweimal** die Oberteilhöhe (vom höchsten Schulterpunkt bis Taille), wobei die Ärmel **nicht** mitgemessen sind; **dazu** für die Weite des Rockes etwa zwei- oder dreimal die Rocklänge (die Stoffülle im Rock richtet sich nach dem Material). Wollen Sie **für den Rock** quergemusterten Stoff längs verarbeiten, dann brauchen Sie etwa drei- bis viermal das Maß der Hüftweite (natürlich richtet sich das wieder nach dem Stoff — je dicker das Material, desto sparsamer bleibt der Verbrauch); macht bei einfacher Schnittform etwa 4 Meter.
Bei 140 cm Stoffbreite: einmal die Oberteilhöhe, **einmal** die Ärmellänge, **zweimal** die Rocklänge; macht etwa 2,60 m bei einfacher Schnittform.

Für Blusen:
Bei 90 cm Stoffbreite rechnen Sie **zweimal** die Höhe (vom höchsten Schulterpunkt bis Taille), **dazu** 20 bis 25 cm für den Blusenschoß **und einmal** die Ärmellänge; macht etwa 2,10 m bei einfacher Blusenform.
Bei 140 cm Stoffbreite: einmal die Höhe, **dazu** 20 bis 25 cm für den Blusenschoß **und einmal** die Ärmellänge; macht etwa 1,50 m bei einfacher Blusenform.

Tip 2 **Seien Sie vorsichtig bei der Wahl des Stoffes** für Ihr erstes selbstgenähtes Kleid! Sollten Sie große Blumenmuster, breite Streifen, Riesenkaros und malerische Ornamente auch noch so lieben — Finger weg davon! Ihr erstes Kleid nähen Sie aus einfarbigem, höchstens kleingemustertem Stoff (Tupfen, kleine Fantasiemuster, Krawattendessins, nadelfeine Streifen). Vorsicht auch vor rutschenden, fransenden und dehnbaren Stoffen, wie Satin, manche Kunstseiden, Nylon, Jersey, sehr locker gewebten Tweeds und Bouclés, leichten Brokaten, Spitzenstoffen, Lastex, Voile.

Tip 3 **Stoff und Nähfaden müssen zusammenpassen** — nicht nur in der Farbe, sondern auch in Material und Stärke! Denken Sie deshalb gleich beim Stoffeinkauf an Nähfaden, Nähnadeln und Maschinennadeln, an entsprechende Futterstoffe, Einlagen, Nahtbänder.
Wollstoffe (Tuch, Kammgarn, Gabardine, Flanell, Velours, Tweed, Bouclé, Crèpe, Jersey) und **Wollmischgewebe** nähen Sie mit Nähseide oder mercerisiertem Garn und dämpfen den Stoff stets auf der linken Seite unter feuchtem Tuch.
Bei Seide (Schappseide, Bouretteseide, Foulardseide, Shantungseide, Duchesse, Taft, Tüll, Organdy) und **feinen Geweben** (Kupferkunstseide, Azetatkunstseide bzw. Kupferreyon, Azetatreyon) arbeiten Sie nur mit feinsten Steck- und Nähnadeln und steppen mit Nähseide. Nötigenfalls bei dünnen oder sehr glatten Stoffen über Seidenpapier, das dann wieder vorsichtig ausgezupft wird. Nähte mit warmem Eisen unter mäßig feuchtem Tuch ausbügeln, ohne sie dabei zu dehnen.
Leinen und Halbleinen (Mischgewebe aus Leinen und Baumwolle) steppen Sie mit mercerisiertem Garn und nicht zu feiner Nadel. Zum Bügeln muß der Stoff gut feucht und das Eisen heiß sein.
Baumwollstoffe, wie Kretonne, Linon, Finette, Damast, Musselin, Popeline, Kattun z. B., sind mit mercerisierten, farbechten Garnen zu nähen und nur feucht zu bügeln.
Samt und Cord, ob aus Baumwolle, Baumwolle mit Seide oder aus Seide verarbeiten Sie nur für Modelle mit möglichst wenig Nähten. Das Material wird, wegen der gleichmäßigen Farbwirkung, „gegen den Strich" zugeschnitten und kann kaum „gedehnt" oder „eingehalten" werden. Zum Heften

wie zum Steppen **nur** Nähseide verwenden, damit der Flor nicht beschädigt wird. Um während des Steppens das Verrutschen der Teile zu vermeiden, ziehen Sie zwei Heftlinien (in 2 mm Abstand) ein und steppen in der Mitte. Zwischen Transporteur und unterer Stofflage läßt man einen Streifen Seidenpapier mitlaufen, der dann ausgezupft wird. Mit neuer feiner Maschinennadel arbeiten und nicht zu kleine Stiche einstellen! Zum Bügeln hängen Sie das Eisen mit der Heizfläche nach oben in das Ärmelbrett, legen auf die Rückseite des Samtes ein mittelfeuchtes, doppeltes Tuch und ziehen das Ganze langsam über das Eisen. Gleichzeitig klopfen Sie mit einer sauberen Kleiderbürste die Stoffoberseite, wobei sich die Florhärchen aufrichten und die Nähte verschwinden.

Zellwollstoffe und Zellwollmischgewebe (mit Wolle, Kunstseide und Synthetikfasern) nähen Sie je nach Struktur mit Nähseide oder mercerisiertem Garn. Auf die entsprechende Nadelstärke achten! Nicht zu heiß bügeln, dickere Stoffe dämpfen, nie die Nähte dehnen!

Trevira, Diolen und Dralon nähen Sie entweder mit mercerisiertem oder synthetischem Garn, das besonders gut vernäht werden muß. Beim Bügeln mit niedriger Temperatur feuchtes oder trockenes Tuch auflegen — auf jeden Fall vorher eine Bügelprobe vornehmen.

Perlon- und Nylongewebe müssen Sie mit scharfgeschliffener Schere zuschneiden, mit feinen Nadeln oft und äußerst exakt zusammenstecken, mit synthetischem Nähfaden steppen. Den Faden nicht abreißen, sondern sehr gut vernähen. Beim Bügeln mit niedriger Temperatur legen Sie kaum feuchtes oder trockenes Tuch auf die Nähte; zuvor Bügelprobe vornehmen.

Plastikfolien werden nur mit Büroklammern oder Papierklebestreifen zusammengehalten. Steppen Sie mit feiner Maschinennadel, mercerisiertem Garn, großer Fadenspannung über Seidenpapier, ohne die Naht zu dehnen.

Tip 4 **Sind Sie sich über die Stoffqualität nicht im klaren** — ob es sich um reine Seide, Wolle, Zell- oder Baumwolle handelt oder um Mischgewebe, dann können Sie eine **Brennprobe** vornehmen: Ein paar Gewebefäden oder ein kleines Stück Stoff halten Sie über das Zündholz.

Reine Seide, reine Wolle verbrennt langsam schwelend mit kleinem Flämmchen. Als Rückstand bleiben schwarzglänzende Klümpchen, nach Horn riechend (Bild 1 und 2).

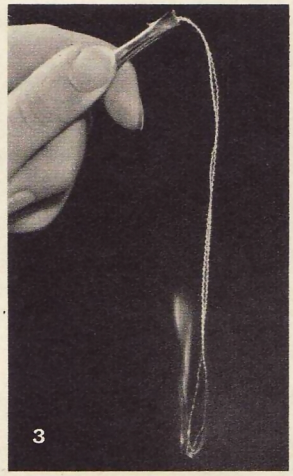
Zell- und Baumwolle, Reyon, Cupra, Leinen verbrennt schnell, hellodernd, hinterläßt weiße Asche und riecht nach verbranntem Papier (Bild 3 und 4).

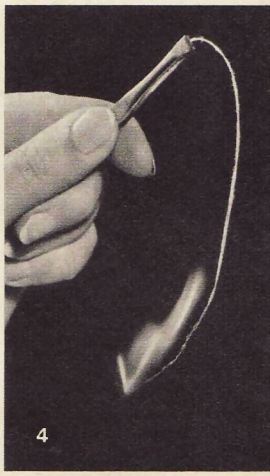
Azetatstoff verbrennt ebenso schnell, riecht dabei schwach nach Essig und hinterläßt wenig Asche (Bild 5).

Reine synthetische Fasern, wie Nylon, Perlon, verbrennen überhaupt nicht, sie schmelzen einfach weg.

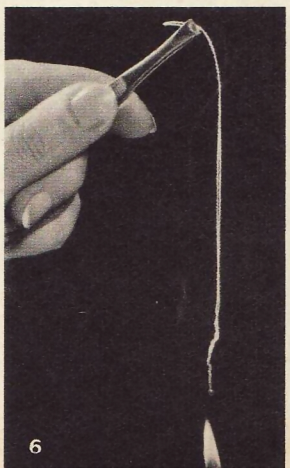
Synthetikmischgewebe (mit Wolle, mit Zellwolle) brennen langsam, schrumpfen und hinterlassen schwarze Knötchen (Bild 6 und 7).

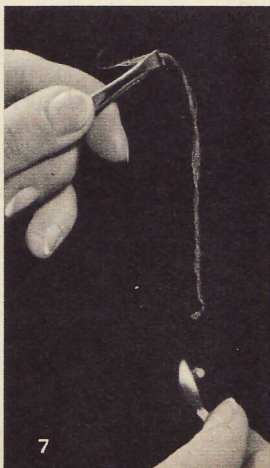
Tip 5 Sehr wichtig ist auch, daß Sie vor dem Zuschneiden **Waschstoffe** kurz durch lauwarmes Wasser ziehen und gut bügeln; **Wollstoffe** müssen Sie vollständig auf der linken Seite dämpfen. Mit dieser kleinen Mehrarbeit ersparen Sie sich manche unangenehme Überraschung.





Brenn-Proben





Das Handwerkszeug

Was Sie dringend brauchen und was schön ist, wenn Sie es haben!

Schön ist, wenn in Ihrem Nähkasten immer Ordnung herrscht.

Ordnung für längere Zeit kann allerdings nur dann sein, wenn genügend Platz für alle Utensilien da ist; zusammengeschichtete Garnrollen, Bänder und Stoffrestchen werden bei der ersten Gelegenheit untereinandergeraten. Es hat also bestimmt nichts mit Pedanterie zu tun, wenn Sie ein Schächtelchen für die vielen Wäsche- und Hemdenknöpfe haben und eines für die bunten Kleiderknöpfe, wenn Nähnadeln und rostfreie Stecknadeln getrennt in Büchsen sortiert sind.

Nun, in Ihrem Nähkasten müssen folgende Dinge zu finden sein: eine große und eine kleine Schneiderschere. Schön ist ein Knopflochscherchen.

Ein Maßband, dem weder der Anfang noch das Ende fehlt.
Ein Lineal, ein Dreieck.

Verschieden starke Näh- und Stopfnadeln, Stick- und Ledernadeln. Rostfreie Stecknadeln, möglichst mit bunten Köpfen, ein Magnet, mit dem Sie die Nadeln wieder aufheben können.

Weiter: verschieden große Sicherheitsnadeln, eine Durchzugsnadel. Strick- und Häkelnadeln kommen in Büchsen.

Nähfaden und Zwirne brauchen Sie in den Stärken 40 bis 60, in Schwarz und in Weiß, ebenso die Reihfäden.

Nähseide und Stopfgarne in Schwarz und Weiß, außerdem in den gebräuchlichen Farben.

Gummibänder, Trägerbänder, Leinen- und Baumwollbändchen in den entsprechenden Farben und Breiten.

Schneiderkreide in Weiß und Rosa oder Hellblau. Schön ist ein „Rockabrunder", mit dem Sie schnurgerade Säume markieren können — ohne Verrenkungen und Hilfe der Frau Nachbarin.
Ein Fingerhut, auch wenn er Sie anfangs bei der Arbeit stört.
Ein Stopfpilz.

Ein Trennmesser muß sein; weniger schön sind Rasierklingen, wenn sie in der Stecknadelschachtel aufbewahrt werden!

Außerdem brauchen Sie als selbstschneidernde Frau:

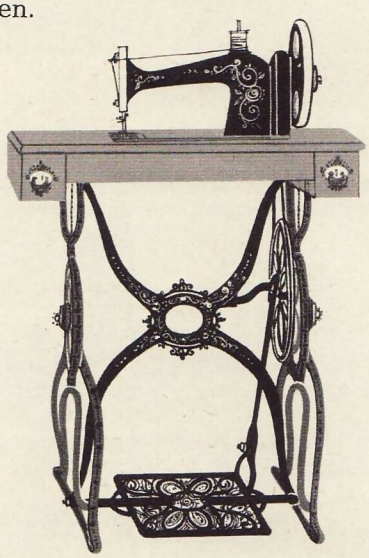
ein Bügelbrett, stets sauber überzogen mit Molton, ein Ärmelbrett, ein Bügeleisen mit automatischer Hitzeregulierung.

Das wäre das Nötigste.

Und nun noch einige Worte über die Nähmaschine

Lieben Sie Ihre Nähmaschine!

Pflegen Sie Ihre Nähmaschine. Das ist das einzige, was sie sich wünscht, und sie wird es Ihnen jedesmal aufs neue mit akkuraten Nähten danken. Liebe und Pflege brauchen sie alle — die ererbten mit gußeisernen Schnörkelbeinen, jene, die in Schränken versinken und die transportablen elektrischen.



Es sollte zur Regel werden, daß Sie nach getaner Arbeit . . .

. . . Ihre Nähmaschine nicht einfach in die Ecke stellen, sondern von allen Fusseln und Fädchen säubern, und zwar mit einem Pinsel. Vergessen Sie an der Fußtrittmaschine nicht das Schwungrad und die Gelenke an der Trittplatte — geölte Stellen verstauben sehr schnell.

. . . unter den heruntergelassenen Steppfuß stets ein Läppchen legen.

Wenn Ihre Nähmaschine laut und ungleichmäßig arbeitet — dann braucht sie wahrscheinlich eine Großreinigung. Doch bevor Sie mit Öl, Benzin und Schraubenzieher, mit Pinsel und sauberen, nicht fusselnden Läppchen an die Arbeit gehen, lesen Sie die Gebrauchsanweisung zu Ihrer Maschine durch! Sie werden sehen, daß es gar nicht viel auf- und zuzuschrauben gibt — die Maschine hat eine Menge „Öl-Löcher", durch die Sie das klare Spezial-Nähmaschinenöl einträufeln können. Kennen Sie sich mit einem älteren Modell nicht recht aus, steht Ihnen bestimmt gern jeder Fachmann zur Seite. Vorsicht vor Ölspuren, wenn Sie die Arbeit wieder aufnehmen! Zuerst über Stoffstückchen so lange steppen, bis die Maschine sauber arbeitet.

Wenn Ihre Nähmaschine bockt und der Faden reißt — dann sehen Sie doch einmal nach, ob . . .

. . . verkehrt eingefädelt ist.

. . . die Nadel bis zum Anschlag — und mit der flachen Seite nach innen fest eingeschraubt ist.

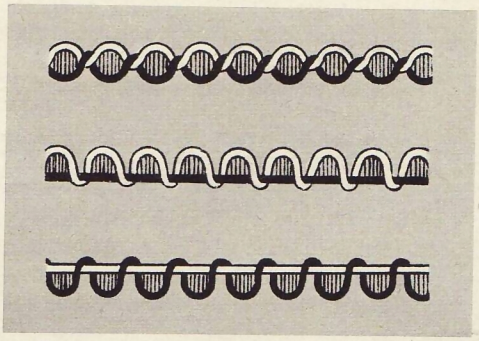
. . . Ober- und Unterfaden annähernd die gleiche Stärke haben.

. . . sich Spule und Fadenrolle weiter gut abrollen lassen.

. . . Sie eben über Stecknadeln genäht haben! Abgebrochene Nadeln blockieren gern den Transporteur.

. . . Sie für feinen Stoff eine dünnere Nadel eingeschraubt und kleinere Stiche eingestellt haben — oder umgekehrt.

. . . die Spannung für Ober- und Unterfaden gleich ist. Ein Probestückchen kann es Ihnen zeigen. Die obere Spannung



muß reguliert werden, wenn die untere oder obere Arbeitsseite unkorrekt aussieht. Auf beiden Seiten haben die Stiche gleich lang zu sein.

Eine elektrische Nähmaschine lassen Sie bitte nur vom Fachmann nachsehen (und nehmen den Garantieschein mit)! Selbstausgeführte Reparaturen sind meist nicht von langer Dauer, außerdem kosten auch Sicherungen Geld — und Stromschläge auf die Finger sind keine Wohltat.

burda MODEN

die führende Schnittmuster-Zeitschrift

macht es Ihnen leicht, sich selbst und die Familie das ganze Jahr über gut anzuziehen.

Jeden Monat erscheint „burda"-Moden mit eleganten Modellen, die sowohl die aktuelle wie die zeitlose, immer tragbare Mode berücksichtigen. Jeder Ausgabe liegen die zwei Original-Farb-Schnittmusterbogen bei und das Arbeitsheft mit den leicht faßlichen Nähbeschreibungen.

Nach „burda"-Schnitten zu arbeiten, ist eine wahre Freude — sie sind unkompliziert, sie sind zuverlässig in der Paßform, und sie haben den tragbaren Chic.

Außerdem sind

burda-VERKAUFSSCHNITTE in Kaufhäusern und in guten Stoffgeschäften erhältlich. Dort liegen

burda-KATALOGE auf, die Ihnen reiche Auswahl an Damen-, Jungmädchen- und Kindermoden bieten sowie Wäschemode für die ganze Familie.

burda-Verkaufsschnitte sind fix und fertig ausgerädelt und mit einer ausführlichen Nähbeschreibung versehen. Dazu gehört auch der „Stoffsparer", eine Schemazeichnung, die das Schnittauflegen auf sparsamstem Raum demonstriert.

Wenn Sie nun die Modellwahl getroffen haben . . .

. . . dabei alles berücksichtigen, was wir auf den vorhergehenden Seiten besprachen — Ihre Figur, Ihren Typ und die Nähkenntnisse —, dann haben Sie sich vielleicht für das hübsche burda-Modell Nr. 3072 entschieden. Wollen wir doch gemeinsam den Schnitt Ihres ersten Kleides vom Bogen nehmen:

1. Im **burda-Modenheft** steht neben der Modellabbildung das kleine Blöckchen, aus dem Sie außer der Modellnummer auch Größe, Schnittnummer und Bogenangabe ersehen können.

2. Im **Arbeitsheft** finden Sie unter diesen Angaben die Nähanleitung. Dazu das Modellfigürchen, die Schnittkontur, die Aufzeichnung der numerierten Teile und die Schnittübersicht. Nebenstehend ein Beispiel.

Diese Schnittübersicht gibt Ihnen das „Gefühl" für jeden einzelnen numerierten Schnitteil — Sie überblicken genau seine Form, sehen alle schnitttechnischen Einzeichnungen, die sich genau auf dem Bogenschnitt wiederholen. Die Zeichenerläuterung finden Sie auf Seite 14.

3. **Der Farbschnittbogen** ist durch seine Zweifarbigkeit klar und übersichtlich gestaltet, so daß sich auf ihm selbst Anfängerinnen nicht „verfahren" können. Jede Bogenseite — A, B, C und D — wird am oberen und unteren Rand von einer Zahlenreihe begrenzt — sie sind Wegweiser zu Ihren numerierten Schnitteilen! Senkrecht unter bzw. über der **Randzahl** treffen Sie auf die gleiche Zahl, die **Schnittzahl.** Sie markiert die entsprechende Rädelkontur.

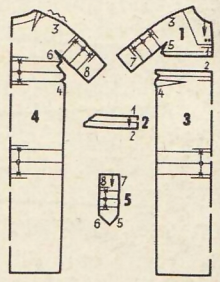
Das Schnittabnehmen vom Bogen lesen Sie bitte auf Seite 15.

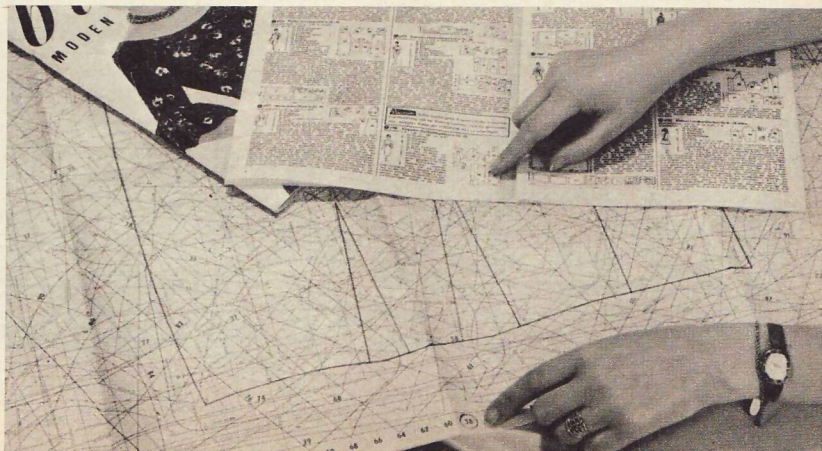
3072
Gr. 42
Schnitt 1
Bogen B

1 3072 Flottes sportliches Kleid in Gr. 42.

Stoffverbrauch: 1,80 m, 140 cm breit.

1 Vord. Passenteil mit angeschnittener Ärmelhälfte
2 Faltenuntertritt
3 Vorderteil
4 Rückenteil
5 Keil (2mal zuschneiden)
Der Bindegürtel ist 1,35 m lang, 3,5 cm breit und wird in doppelter Breite in zwei Teilen bei einfacher Stofflage mit abgeschrägten Enden zugeschnitten. — Der Ausschnittbesatz ist in den Teilen 1 und 4 eingezeichnet. Vor dem Zuschneiden des rückw. Besatzes den Abnäher zulegen. — Die Keileinschnittränder an den Passenteilen und am Rückenteil mit Knopflochstichen umschlingen. Die Mittelnaht der Passenteile unterhalb der Schlitzzeichen ausführen. Den Passenteil am Vorderteil ansetzen: Dazu die Teile in den eingezeichneten Umbruchlinien wie zu einer Naht heften; die Umbruchränder innen auseinanderbügeln und den Untertritt unterheften, der durch die im Schnitt eingezeichneten Steppllinien befestigt wird. Heftfäden in den Umbruchkanten entfernen, so daß jetzt der Untertritt sichtbar werden kann. — Alle Abnäher schließen usw.





Hier die Erklärung zu den schnittechnischen Zeichen, die Sie auf „burda"-Schnitten finden:

Stoffbruch: Hier verläuft keine Schnittkante. Den Stoff zusammenlegen oder den Schnitteil zur ganzen Breite ergänzen.

Dehnen: Durch feuchtes Bügeln die Stoffkante (in Saumbreite) in „Fasson" bringen.

Einhalten: Die Stoffkante mit feinen Vorstichen etwa in der Länge des Zeichens leicht einhalten und bügeln oder dämpfen.

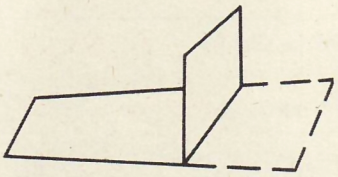
Schlitzbeginn und -ende für den Reißverschluß.

Einschnitt für Taschen, Schlitze, Kimonozwickel, Knopflöcher.

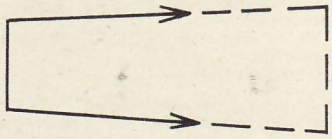
Einreihen: Mit der Maschine oder mit der Hand, z. B. am oberen Rockrand und an den unteren Ärmelrändern.

Fadenlauf oder Strich bei Samt- oder Mohairstoffen.

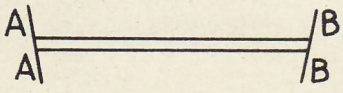
Falte x auf o treffend einlegen; z. B. am oberen Rockrand.



Große Schnitteile, die nicht im ganzen auf den Bogen passen, sind „zerlegt" und müssen entweder beim Abnehmen vom Bogen aus zwei Teilen zusammengesetzt oder durch Linien ergänzt werden. Gestrichelter Teil bedeutet **Umschlag.** Zuerst den Hauptteil o h n e den Umschlag ausrädeln, dann den Umschlag und danach beide Teile zusammensetzen.

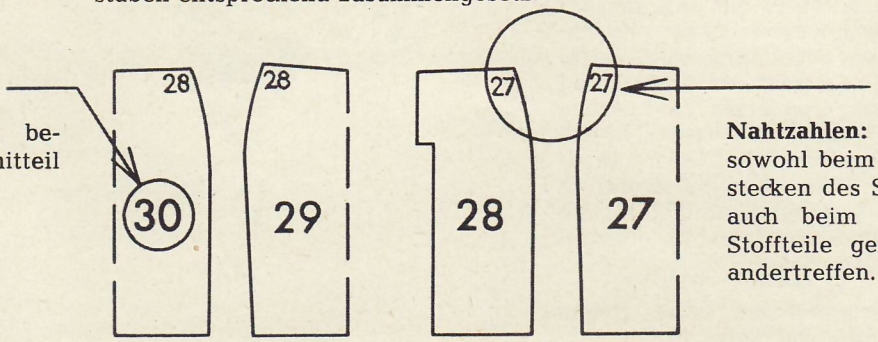


Da der Schnitteil für den Bogen zu groß ist, muß er um das angegebene Maß v e r l ä n g e r t werden. Der Reihenfolge nach: zuerst die beiden Seitenlinien von der Taille aus, dann von drei bis vier weiteren Punkten der Taillenlinie senkrecht nach unten messen. Die erhaltenen Punkte mit einer Bleistiftlinie verbinden. Die Rocksaumweite ist in der Nähbeschreibung ersichtlich.

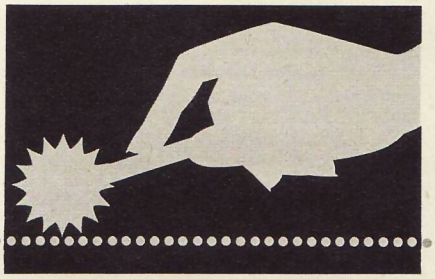


An der **Zusammensetzlinie** sind der Hauptteil und der mit **a** bezeichnete Teil aneinanderzufügen. Jeder Teil wird für sich ausgerädelt und dann den Buchstaben entsprechend zusammengesetzt.

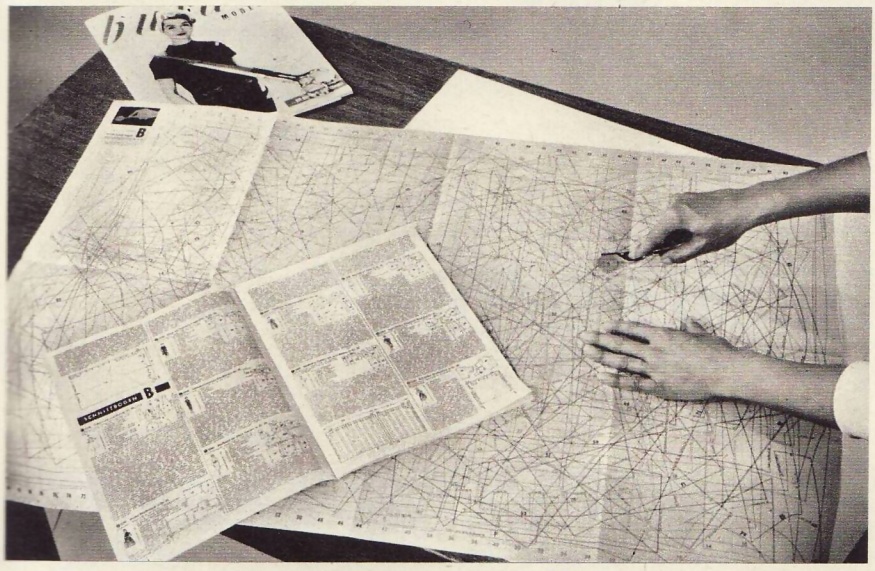
Schnitteilzahl: Sie bezeichnet jeden Schnitteil auf dem Bogen.

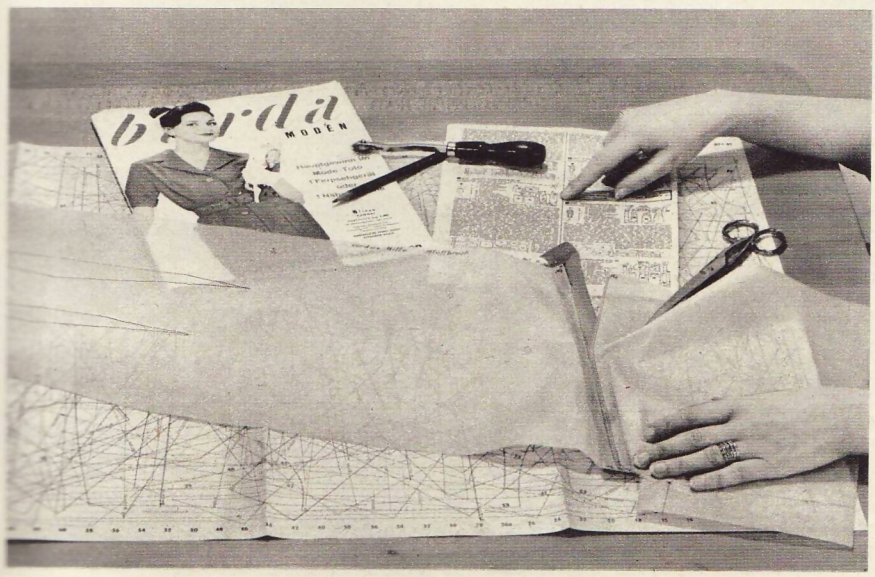


Nahtzahlen: Sie müssen sowohl beim Zusammenstecken des Schnittes als auch beim Heften der Stoffteile genau aufeinandertreffen.



Die rädelnde Hand ist das geschützte Zeichen für burda-Bogenschnitte





Sie haben zwei Möglichkeiten, den Schnitt vom „burda"-Farbschnittbogen zu nehmen:

Das **Durchpausen** und das **Durchrädeln.**

Für beide Arten zieht man zuerst die Kontur der Schnittteile mit einem Stift nach, am besten jeden Teil in einer anderen Farbe.

Dann wird zum **Pausen** transparentes Seidenpapier **auf** den Bogen gelegt oder Kohlepapier und das Papier für den Schnitt **unter** den Bogen und jede Kontur, jedes Zeichen genau nachgezeichnet.

Beim **Durchrädeln** liegt das Schnittpapier unter dem Farbschnittbogen, am besten auf einer Bügeldecke. Mit dem Kopierrädchen fährt man alle Konturen unter „mäßigem" Druck nach. Dieses Verfahren geht zwar schnell, nimmt den Schnittbogen aber sehr mit.

Unerläßlich ist, jedes Zeichen, jede Zahl gewissenhaft vom Schnittbogen auf den Schnitt zu übertragen.

◀ Hier ist der für den Bogen zu große Schnitt an der **Zusammensetzlinie,** den Zeichen A und B entsprechend, über einem Klebestreifen zusammengefügt.

Vergrößern

Die nun vor Ihnen liegenden Schnitteile aus Papier vergleichen Sie mit Ihren in der Tabelle eingetragenen Maßen.

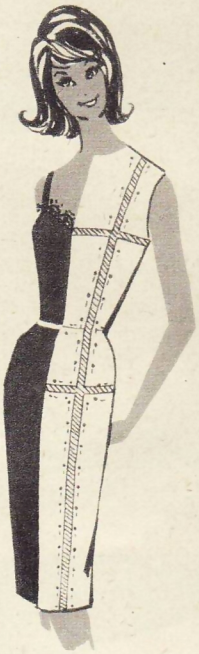
Minimale Größenunterschiede können Sie entweder durch Vergrößern oder Verkleinern beheben; man verändert aber nur von einer Größe zur anderen, d. h. in einer Spannweite von höchstens 3 cm. Bei größeren Schnittveränderungen leidet die Paßform.

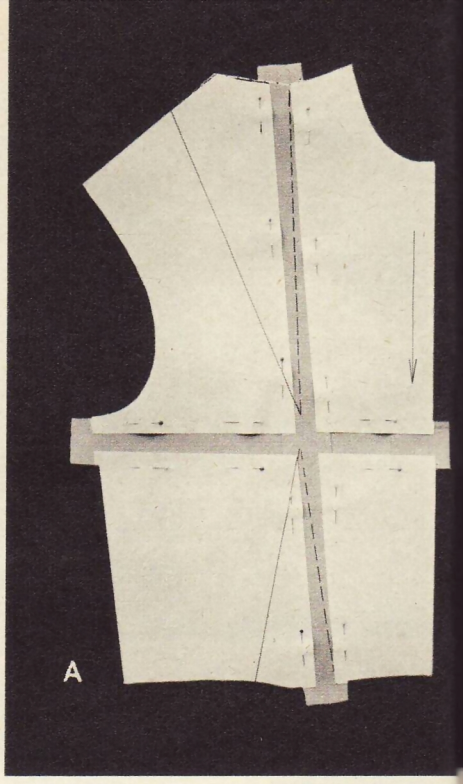
A Wenn der Vorderteil zu klein ist, ziehen Sie eine senkrechte Linie zwischen oberer und unterer Brustabnäherspitze, eine waagrechte Linie von vorderer Mitte zur Seitennaht. Der Schnitteil wird den eingezeichneten Linien entlang aufgeschnitten (von oben bis unten, entlang der vorderen Abnäherlinie) und auf untergelegte Papierstreifen gesteckt; ziehen Sie dabei die Teile so weit auseinander, bis Sie die gewünschten Maße erhalten. Abnäherspitzen minimal verlängern, vordere Abnäherlinien zur Schulter bzw. Taille ergänzen (gestrichelte Linie).

B Muß der Rückenteil vergrößert werden, ziehen Sie eine Senkrechte vom äußersten Schulterabnäherpunkt zur Taille (parallel zur hinteren Mitte). Die waagrechte Linie verläuft im Normalfall in gleicher Höhe wie am Vorderteil. Den auseinandergeschnittenen und -geschobenen Teil stecken Sie auf Papierstreifen, ergänzen dann den Taillenabnäher. Der Schulterabnäher bleibt unverändert.

C Ist der Ärmel zu kurz und zu eng, dann ziehen Sie genau in der Ärmelmitte eine senkrechte und im oberen Drittel eine waagrechte Linie ein, schneiden auf, vergrößern den Teil entsprechend und ergänzen die Abnäherlinie bis zum unteren Ärmelrand.

D Sind die vordere und die rückwärtige Rockbahn zu vergrößern, so erfolgt der senkrechte Teilungsschnitt knapp neben dem Taillenabnäher (parallel zur vorderen oder hinteren Mitte), der waagrechte etwa in Hüfthöhe.





Vergrößerter Vorderteil

Das Schnittverändern

Verkleinerter Vorderteil

Verkleinern

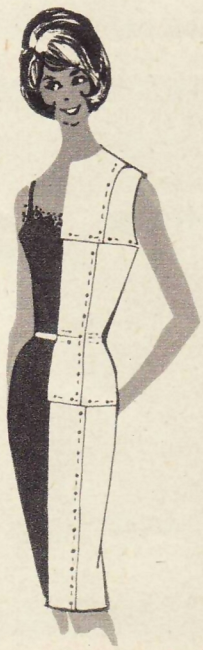
Die „Überlängen" und „Überbreiten" eines Schnitteils werden durch Längs- sowie Querfalten weggenommen; dabei dienen als Grundlage dieselben senkrechten und waagrechten „Hilfslinien", wie sie für das Schnittvergrößern angegeben sind. Grundsätzlich liegen diese eingezeichneten Linien **im Faltenbruch;** die **Faltenbreite** richtet sich nach Ihrem Verkleinerungsmaß.

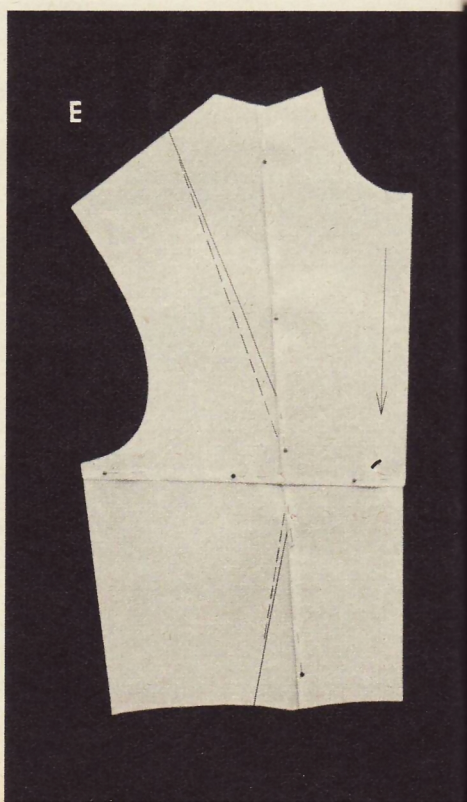
E Wenn der Vorderteil zu groß ist — zu lang und zu breit, falten Sie zuerst die waagrechte, dann die senkrechte Überlänge ab. Ergänzen Sie die Abnäherlinien wie auf dem Foto (gestrichelte Linie), wobei die Ausgangspunkte an der Schulter- und Taillenlinie erhalten bleiben, die Abnäherspitzen jedoch figurgerecht verlegt werden. **Der senkrechte Faltenbruch bleibt Abnäherlinie.** Stecken Sie die Abnäher probeweise, zur vorderen Mitte zeigend, ab und gleichen Sie Schulter- und Taillenlinie aus.

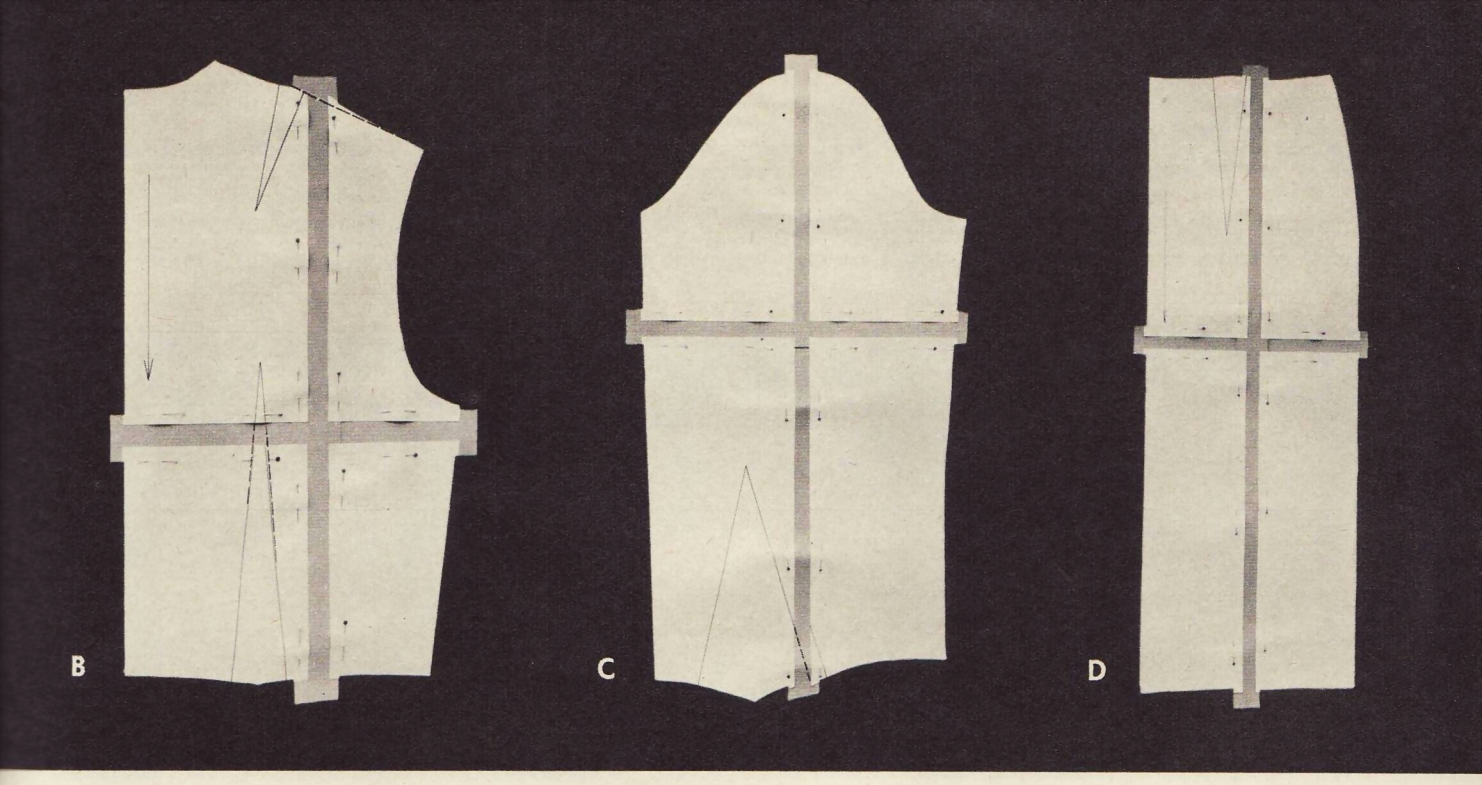
F Ist der Rückenteil zu groß, dann falten Sie längs der Hilfslinien (wie bei Abb. B) ein. Der Schulterabnäher bleibt unverändert; die Taillenabnäherlinien werden ausgeglichen (gestrichelte Linie). Außerdem bringt eine weitere ausgleichende Linie an Schulter- und Seitennaht die Schnittform wieder ins rechte Lot.

G Zuviel Länge und Weite am Ärmel falten Sie ab; es gelten die gleichen Hilfslinien wie bei Abb. C. Die vordere Abnäherlinie von dem noch sichtbaren Anfang bis zur Spitze neu einzeichnen und unteren Ärmelrand ausgleichen (gestrichelte Linien).

H Bei der vorderen und rückwärtigen Rockbahn nehmen ebenfalls senkrechte und waagrechte Falten das Zuviel des Schnitteils auf. Der Abnäher bleibt dabei unverändert.



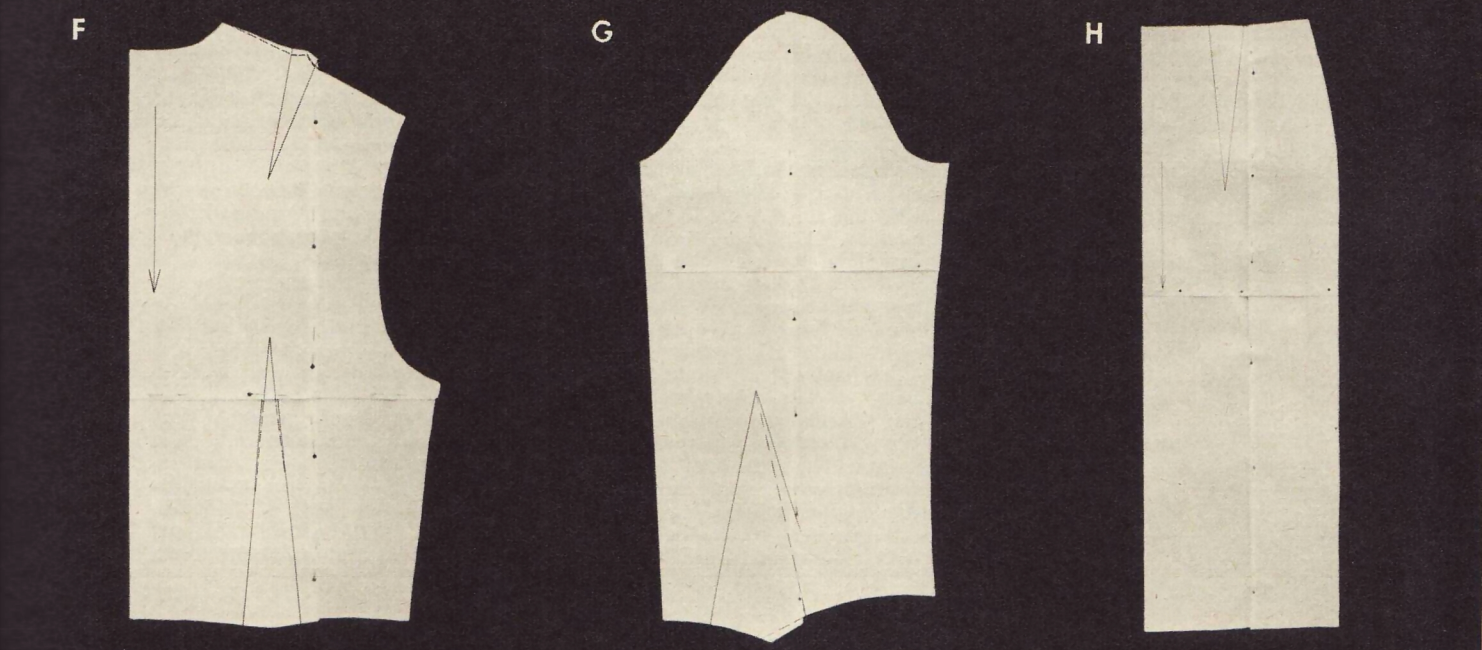




Vergrößerter Rückenteil **Vergrößerter Ärmel** **Vergrößerte Rockbahn**

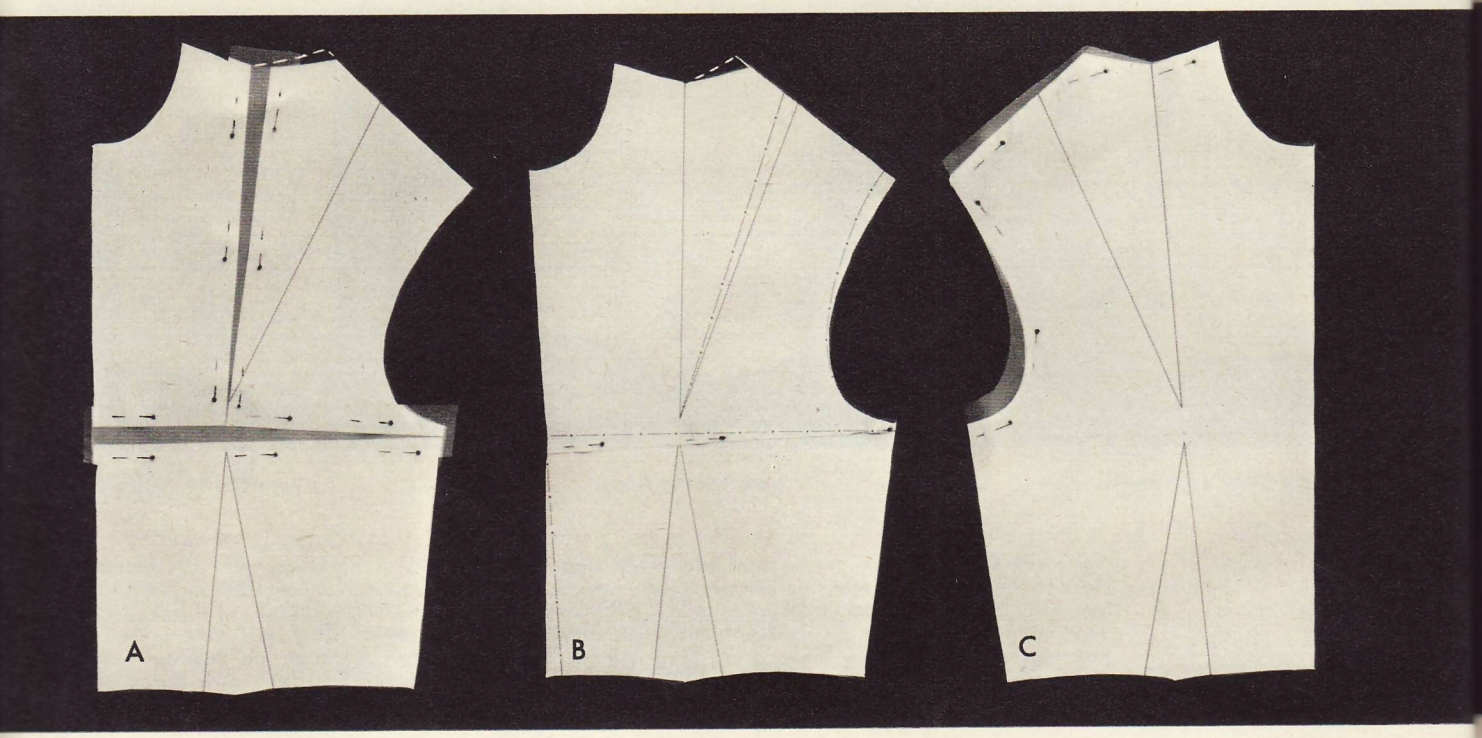
Nachdem Sie auf diese Weise Ihre Maße mit dem Papierschnitt in Einklang gebracht haben, stecken Sie die Schnitteile über Papierstreifen zusammen, da ja keine Nahtzugaben angeschnitten sind. Selbstverständlich werden auch die Abnäher zugesteckt. Und dann probieren Sie den Schnitt an, wobei Sie ihn in der vorderen und rückwärtigen Mitte auf einem zuvor angelegten Taillenband feststecken, um eine sichere Basis zur Anprobe zu haben. Jetzt erweist es sich, wo weitere kleine Änderungen notwendig sind, die noch vor dem Zuschneiden an dem Papierschnitt ausgeführt werden müssen.

Verkleinerter Rückenteil **Verkleinerter Ärmel** **Verkleinerte Rockbahn**

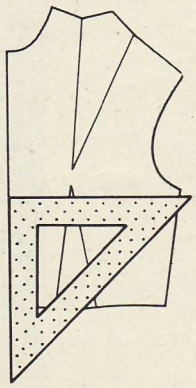


Das Schnittverändern...

. . . nehmen Sie stets nur an einer Schnitthälfte vor. Schneiden Sie bitte nur zu, wenn Ihr Schnitt tadellos geändert, über Papierstreifen zusammengesteckt, anprobiert und für gut befunden worden ist!



A Zu wenig Oberweite im Schnitt beheben Sie dadurch, daß Sie eine „Vergrößerung" vornehmen durch Längs- und Quereinschnitte. Die Querlinien zuerst einzeichnen: ein rechtwinkliges Dreieck der vorderen Mitte anlegen (siehe Zeichnung), Linie von vorderer Mitte bis unterhalb des Armausschnittes zeichnen, dann aufschneiden. Den senkrechten Abnäher an der vorderen Linie aufschneiden. Der Schnitteil läßt sich nun mühelos durch entsprechendes Auseinanderschieben auf untergelegtem Papier erweitern. Eventuell im Schnitt gegebene seitliche Brustabnäher bleiben dabei unverändert! Der Schulterabnäher wird ergänzt.

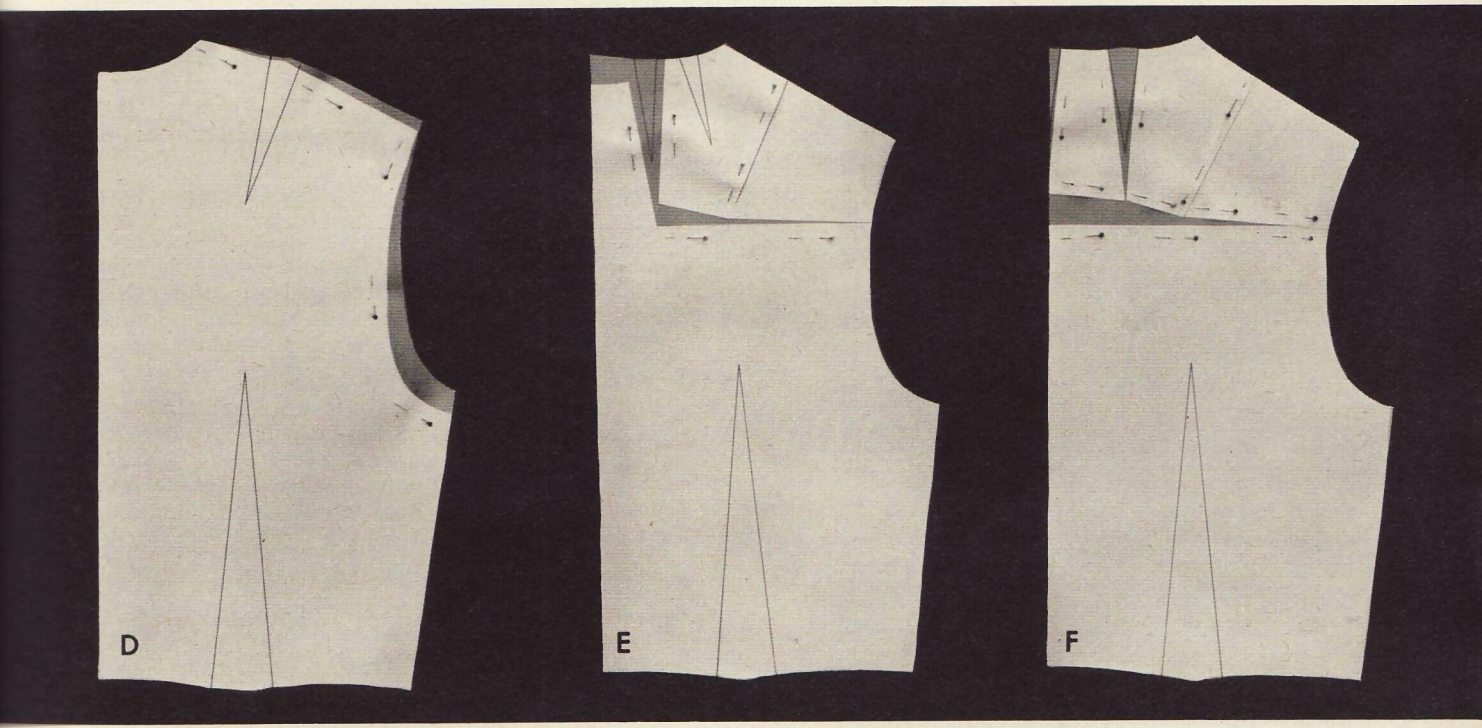


B Zuviel Oberweite im Schnitt kann auf folgende Weise verringert werden: Sie ziehen, wie bei Abb. A beschrieben, eine waagrechte Linie von vorderer Mitte bis Seitennaht und markieren mit einer Strich-Punkt-Linie darüber, um wieviel der Teil **verkürzt** werden muß. Dann schneiden Sie die **glatt durchgezogene** Linie auf, schieben die Kanten so weit übereinander, bis die Strich-Punkt-Linie auf die darunterliegende Kante trifft, und stecken die Teile aufeinander. Vordere Mittellinie begradigen (siehe Strich-Punkt-Linie). Die Breite dieser Begradigung übertragen Sie als „Abnäherverkleinerung" an die rechte Linie des oberen Abnähers (siehe Strich-Punkt-Linie) sowie an den Armausschnitt. **Neue Armausschnittlinie** und **neue Mittellinie** entsprechend ausschneiden! Unterer sowie eventuell vorhandener seitlicher Brustabnäher bleibt unverändert! Der Schulterabnäher wird ergänzt (siehe gestrichelte Linie).

C+D Besonders gerade Schultern sollen Ihnen keinen Kummer bereiten. Schulter- und Armausschnittlinien vom Vorder- und Rückenteil zeichnen Sie auf untergelegtem Papier nach, schieben die Schnitteile so weit zurück, bis die nachgezeichneten Schulterlinien am äußersten Punkt etwa 1 cm überstehen, während der Schulterpunkt an dem Halsausschnitt unverändert bleibt! Durch diese Konturenverschiebung erhalten Sie gleichzeitig die neuen Armausschnittlinien. — **Bei besonders abfallenden Schultern:** Vorder- und Rückenteilschnitt stellen Sie aus beliebigem Papier noch einmal her, legen diese Teile auf die „Originale" und schieben die „Hilfsschnitte" so weit zurück, bis die Originalschulterlinie am äußersten Punkt etwa 1 cm übersteht. Schulterpunkt am Halsausschnitt bleibt unverändert! Die neue Armausschnittlinie ergibt sich automatisch. Richten Sie Ihren Originalschnitt den neuen Linien entsprechend.

E Für einen gerundeten Nacken muß am Schnitt die Hals-Nacken-Partie erweitert werden. Sie messen den Halsausschnitt ab, markieren drei gleiche Abschnitte und führen vom ersten Drittel (ab Mittellinie betrachtet) einen Schrägeinschnitt bis etwa in Passenhöhe aus. Die Passenhöhe selbst dann bis zum Armausschnitt aufschneiden. Schulterabnäher zustecken. Auf untergelegtem Papier drehen Sie den oberen Schnitteil

F Für leicht gerundeten Rücken muß der Schnitt erweitert werden. Sie schneiden dafür den Schnitteil etwa in Passenhöhe waagrecht durch und stecken den Schulterabnäher zu. Damit die Halsausschnittlinie in die richtige Lage gebracht und die Rückenrundung vollkommen aufgenommen werden kann, messen Sie als erstes den Halsausschnitt ab, markieren die Hälfte, messen von diesem Mittelpunkt 1 cm nach links und schneiden von da schräg zum Quereinschnitt auf. Auf untergelegtem Papier



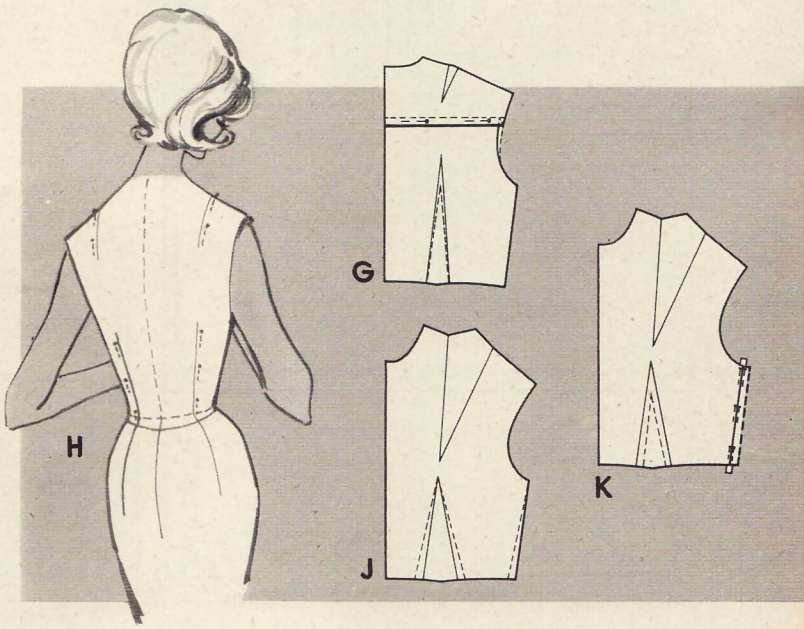
entsprechend auf und stecken alles fest. Sie ergänzen nun auf dem untergesteckten Papier die rückwärtige Mittellinie sowie die Halsausschnittlinie und nehmen die Halsausschnittweite in zwei neuen Abnähern auf.

drehen Sie nun die oberen Teile bis zur erforderlichen Rükkenlänge auf und stecken die Teile fest. Damit der entstandene Halsausschnittabnäher nicht zu groß wird, zeichnen Sie der rückwärtigen Mitte noch einen Abnäher ein.

G Ist der Schnitt des Rückenteils in Armhöhe zu lang, dann brauchen Sie nur die Überweite in waagrechter Linie — über den Schulterblättern verlaufend — abzustecken, den Taillenabnäher etwas zu verkürzen und die Armausschnittlinie zu ergänzen.

H Das Hohlkreuz und der etwas zu kurze Rücken verdienen besondere Aufmerksamkeit. Die überflüssige Länge des Schnitteils nehmen Sie an der Taillenlinie in leichter Schweifung so ab, daß die Länge der Seitennähte erhalten bleibt, die Taillenlinie jedoch ½—1 cm **unter die natürliche Taillenlinie** reicht. Der Taillenausschnitt des Rockes ergibt sich bei der Anprobe.

J Ist der Schnitt in der Taille zu weit, so stecken Sie einen kleinen Teil der Überweite an den Abnähern, den größeren Teil an den Seitennähten ab. **K Bei zu enger Taille** zeichnen Sie die Abnäher schmaler ein und setzen den Seitennähten entsprechend breite Streifen an.

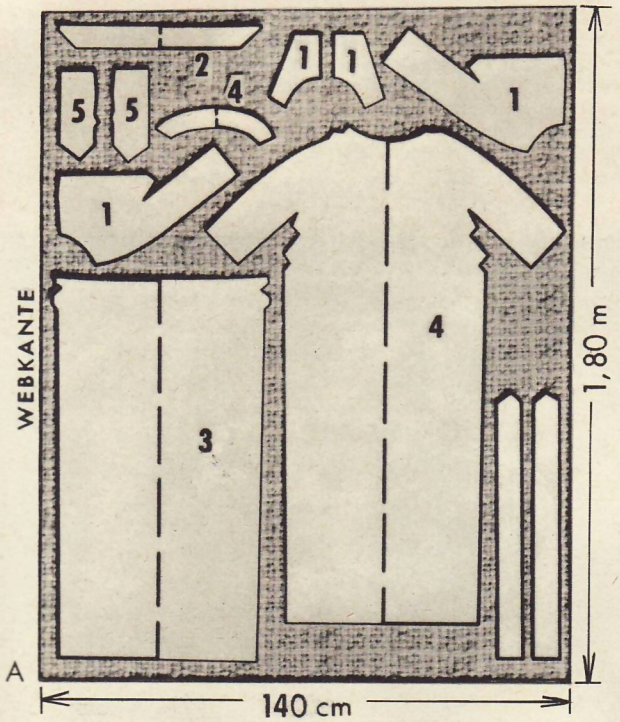


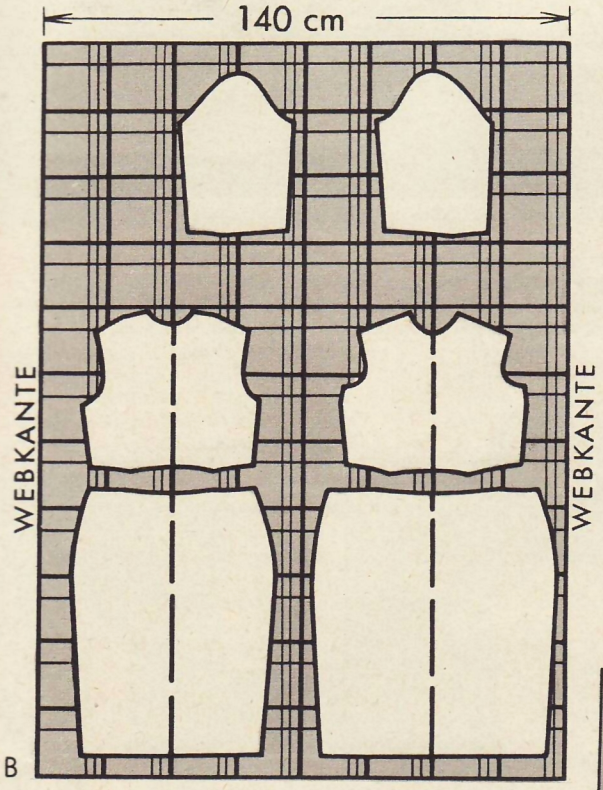
Rationelles Auflegen der Schnitteile

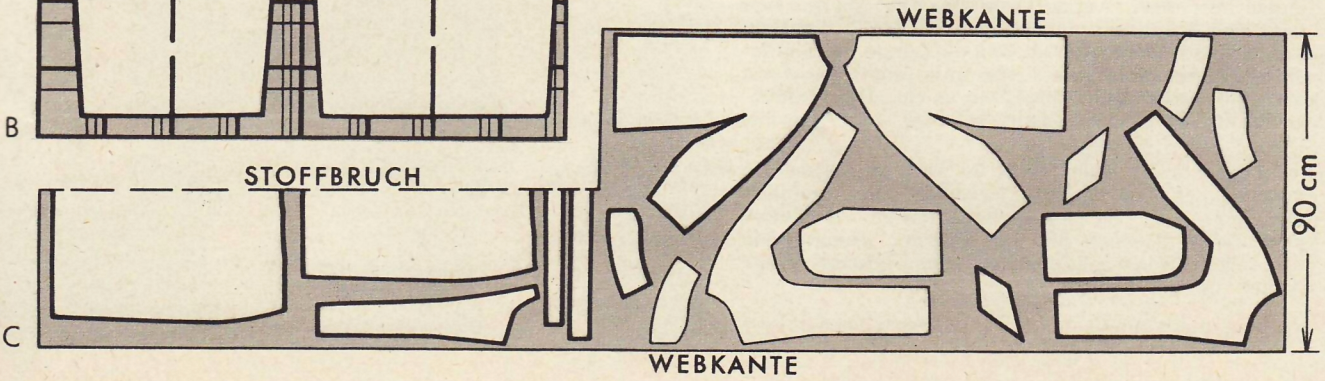
Da Sie eine sparsame Frau sind, legen Sie sicherlich Wert auf eine rationelle Zuschneidemethode; das heißt: das Modell aus einem Mindestmaß an Stoffmenge „herauszubringen" oder mit so wenig „Abfällen" wie nur möglich.
In der Regel sind den Nähbeschreibungen zu burda-Schnitten sogenannte Stoffsparer mit beigegeben, aus denen Sie die günstigste Schnittauflage ersehen. Um jedoch, wenn ein solches Schema nicht zur Verfügung steht, ebenso sparsam zuschneiden zu können, legen Sie einfach Ihren Stoff in ganzer Länge und Breite auf den Fußboden und die Schnittteile probeweise darauf!

Vergessen Sie dabei nicht...

- daß im allgemeinen die linke, in Ausnahmefällen die rechte Stoffseite (bei nur auf der Oberseite gemusterten Stoffen) zum Auflegen der Schnitteile genommen wird, da sich eingezeichnete Linien meist schwer entfernen lassen.
- **bei Schnitteilen mit Stoffbruch** auch die zweite Hälfte mit zu berücksichtigen. Schnitteil zur ganzen Breite ergänzen! Für die nur in Maßen angegebenen Teile, wie Gürtel, Manschetten, Ärmelbündchen, Rockbahnen, ebenfalls einen Papierschnitt herstellen.
- **auf Fadenlaufangaben** zu achten.
- **bei Stoffen mit Strich** (Mohair oder ähnliche Gewebe) alle Schnitteile in Richtung der Härchen aufzulegen; Samt, Cord oder Velours gegen den Strich. Glatte Gewebe, wie Duchesse und Seide, nur in Richtung des Fadenlaufes zuschneiden.
- **daß sich kleingemusterter,** regelmäßig gestreifter oder einfarbiger Stoff großartig ausnutzen läßt, indem die Schnitteile ineinandergelegt werden (Abb. A u. C). Für Teile, die mit Stoffbruch zugeschnitten werden, kann man den Stoff zur Hälfte zusammenlegen (Abb. C).
- **bei großgemusterten Stoffen** die Schnitteile so zu verteilen, daß Ornamente vorteilhaft placiert sind. Schnitteile mit Stoffbruch unbedingt zur ganzen Breite ergänzen (Abb. B)!
- **bei asymmetrischem Karo** alle Teile so aufzulegen, daß die betonten Längsstreifen die Symmetrie herstellen; dann schauen alle feinen







Karolinien in eine Richtung (Abb. B)! Bei regelmäßig kariertem Stoff die Lage der Karokreuze besonders berücksichtigen!

- **für schräggestreifte Rockbahnen** die Papierschnitte im Wechsel einmal mit dem Taillenrand nach oben, einmal nach unten zeigend aufzulegen (nur bei Stoffen ohne Strich)!
- **bei senkrechter Streifenverarbeitung** stets die vordere bzw. rückwärtige Schnitt-Mittellinie genau auf den Streifen des Stoffes zu legen.
- **bei waagrechter Streifenlage:** ein rechtwinkliges Stück Karton (oder Buch) mit der Breitseite an den Streifen legen, Schnitt mit der Mittellinie genau an die Längsseite des Kartons schieben. Auf diese Weise erreicht man exakten Querstreifenlauf.

Um nun endlich **zuschneiden** zu können, stecken Sie die Schnittteile mit feinen Nadeln auf dem Stoff fest.

Nahtzugabe: 2—3 cm

An Hals- und Armausschnitten: etwa 1 cm

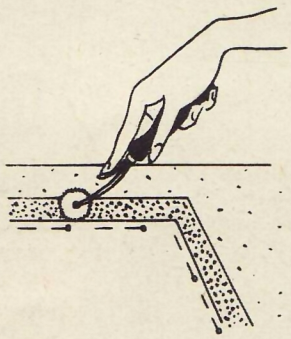
Saumzugabe: 5—7 cm

Nach dem Zuschneiden bitte nicht den Schnitt herunternehmen, denn es geht weiter mit dem

Durchschlagen der Teile auf den Stoff

Das heißt: Schnittumrisse und Zeichen müssen den rechts auf rechts liegenden Stoffteilen übertragen werden. Sie legen die Arbeit auf eine feste Unterlage und führen die Durchschlagstiche mit langem doppeltem Faden aus (bei Florstoffen mit Seidenfaden!). Er wird so eingezogen, daß im Wechsel ein Stich festgezogen, ein Stich mit 1 cm langer Schlinge stehenbleibt. Dann nehmen Sie die Papierschnitteile ab, dämpfen die Arbeit unter feuchtem Tuch (ausgenommen Florstoffe), ziehen anschließend die Teile auseinander und schneiden die Durchschlagfäden vorsichtig auf (Abb. 1 und 2).

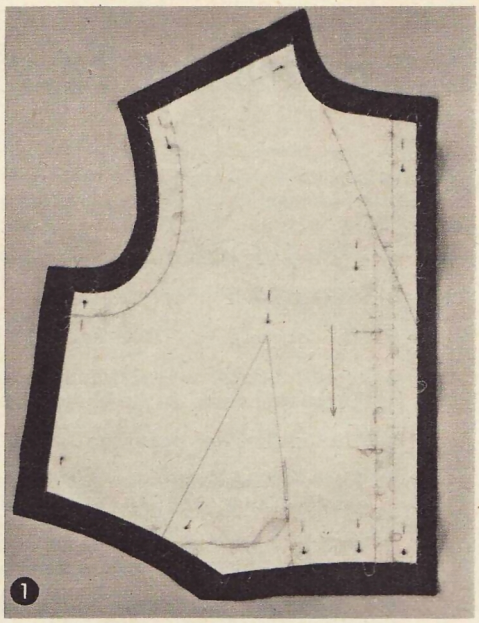
Durchrädeln der Teile



auf leichten, aber fest gewebten einfarbigen Stoff ist ein vereinfachtes Übertragungsverfahren:
Die Umrisse des noch festgesteckten Papierschnittes ziehen Sie mit Schneiderkreide nach, drücken mit dem Kopierrädchen alle Linien und Zeichen durch, nehmen den Schnitt ab, ergänzen die markierten Linien mit Kreide und rädeln nun sämtliche Angaben auf das darunterliegende Stoffgegenstück durch. Die Stoffe müssen rechts auf rechts liegen (Abb. 3).

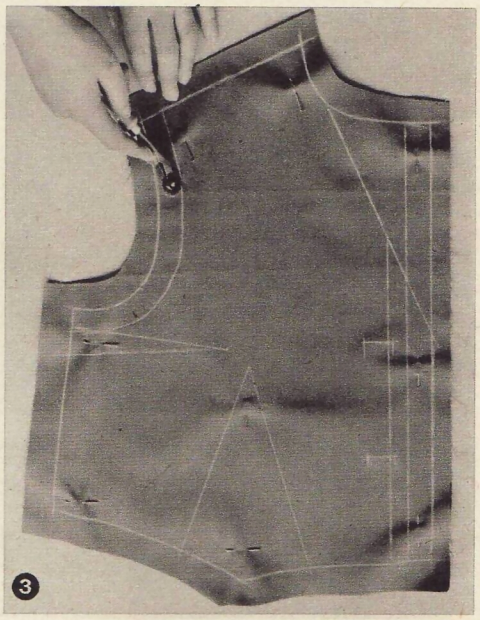
Oder Sie legen Kohlepapier, mit der Kopierseite nach oben, **unter** die doppelte Stofflage des locker oder festgewebten, gemusterten Stoffes. Der Stoff liegt rechts auf rechts, so daß alle Linien und Zeichen auf der linken Stoffseite erscheinen.

Sind alle Teile fix und fertig zum Zusammenheften, dann markieren Sie die vordere und hintere Mitte an Ober- und Rockteilen!



1

2



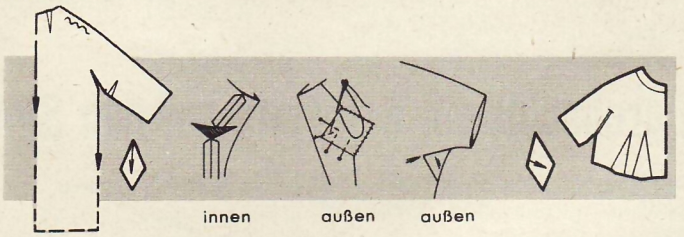
3

Das Heften der Teile zur 1. Anprobe

Sie haben sich vergewissert, daß alle Schnitteile vorhanden — und keine zwei rechten oder zwei linken Ärmel dabei sind. Dann möchten Sie möglichst bald den ersten Eindruck Ihres Kleides gewinnen — bald sind Sie soweit.
Das Heften nehmen Sie in einer bestimmten Reihenfolge vor (Heftstichlänge 1 cm):

- **sämtliche Abnäher; dabei an der Spitze beginnen**
- **Seitennähte von der Taille aus**
- **Schulternähte vom Hals aus. Nach Schnittangabe zuvor hintere Ränder etwas einhalten**
- **angeschnittene Innenbekleidung der Verschlußränder an der Umbruchlinie nach innen heften. Erscheint die Innenbekleidung als gesonderter Schnitteil, beginnt seine Funktion erst später**
- **Ärmelnähte von oben nach unten. Nach Schnittangabe die Kugel etwas einhalten**
- **Rocknähte ab Taille bzw. ab Verschlußzeichen, ohne dabei zu dehnen oder einzuhalten! Beim Falteneinlegen darauf achten, daß die Folge x auf o treffend eingehalten wird**
- **Rock und Oberteil zusammenheften. Dann bei durchgeknöpften Kleidern die Nahtränder der Verschlußkanten oder den angeschnittenen Besatz nach innen heften**
- **Unterkragen dem Halsausschnitt anheften, Knopflöcher, Schlitze und Tascheneinschnitte noch nicht ausführen, die endgültige Lage wird während der 1. Anprobe bestimmt**
- **zum Schluß Saumkante umheften**

Kimonoschnitteile können verschieden aussehen: Entweder ist der Einschnitt für den Keil bereits gegeben, dann werden die Keile zur 1. Anprobe eingeheftet. Ist dagegen der Keil mit doppelter Linie eingezeichnet, dann dürfen weder die Einschnitte ausgeführt noch die Keile eingesetzt werden.



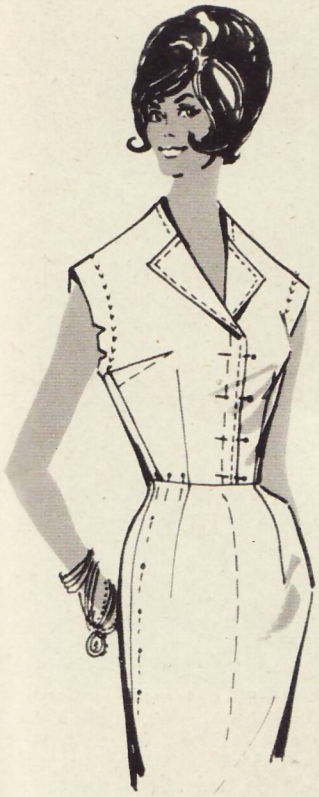
Modelle aus gestreiften oder karierten Stoffen, vor allem wenn das Muster schräg verläuft, verlangen besonders sorgfältig geheftet zu werden, da der Chic doch sehr von der exakten Verarbeitung abhängt!

Die 1. Anprobe

Verschiedene Änderungen

Jetzt ist es soweit, das Kleid kann anprobiert werden! Und — Sie werden sich zum erstenmal im „Neuen" besichtigen.

Aber es kann seine Schwierigkeiten mit der Anprobe auf dem eigenen Leibe haben. Steht Ihnen keine helfende Freundin oder Nachbarin zur Seite, so raten wir zum Kauf einer Schneiderbüste. Es ist nicht notwendig, sich ein teures Modell anfertigen zu lassen. Schon für wenig Geld können Sie eine Patentbüste in Ihrer Größe erstehen. Es ist dann kein Problem mehr, die Anprobe allein vorzunehmen und Differenzen zu beheben, die sich trotz sorgfältiger Papierschnittanprobe noch herausstellen können.



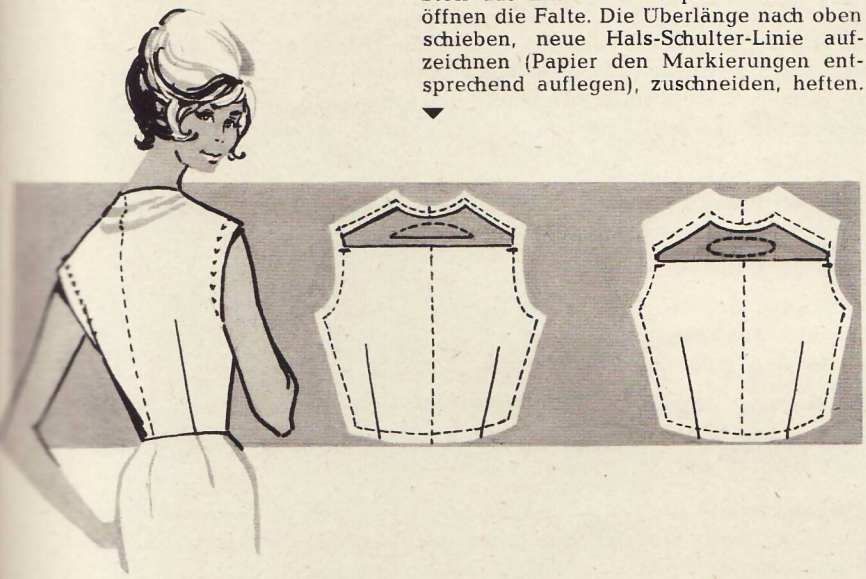
Dem Oberteil gilt die erste Aufmerksamkeit

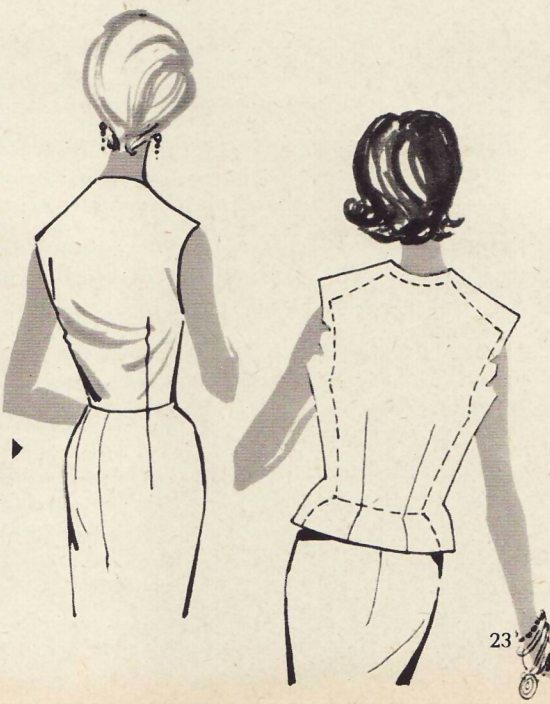
Bei einer Normalfigur genügt es, nur eine Seite, am besten die rechte, abzustecken.

Beim Überziehen des Kleides ist darauf zu achten, daß Mitte auf Mitte sowie Taillenlinie auf Taillenlinie trifft und der Stoff nicht verzogen wird. Sodann sind sämtliche Verschlüsse genau aufeinanderzustecken. Ist Ihr Kleid etwas zu weit, stecken Sie Seitennähte und Abnäher minimal ab. **Schrägfalten zwischen unterem senkrechtem Brustabnäher und Seitennaht:** die überflüssige Weite in den seitlichen Brustabnäher abstecken. — Oder: geheftete Schulternaht öffnen und die Weite in den oberen senkrechten Brustabnäher schieben. Hierbei auf die richtige Schulterbreite achten, nötigenfalls dafür etwas von der Armausschnitt-Nahtzugabe wegnehmen (verlaufend). — Schief verlaufende Abnäher müssen neu eingelegt werden.

Hängt die Schulterpartie: die Naht genau auf der Schulterhöhe verlaufend abstecken. — **Bei geraden Schultern:** für die fehlende Weite etwas an den Schulternähten herauslassen. — **Bei zu kleinen Armausschnitten** und zu engem Halsausschnitt von der Schnittkante aus kurz einknipsen; den neuen Linienverlauf mit Kreide oder Faden markieren.

Falten im Nacken: die Rückenmitte ist zu lang, die Schultern sind zu schräg. Die Überlänge stecken Sie in einer Querfalte ab, trennen dann die Schulternaht auf, pausen Schulter- und Halsausschnittlinie auf einem Papier ab, markieren auf dem Stoff das Ende Ihres Papierstreifens und öffnen die Falte. Die Überlänge nach oben schieben, neue Hals-Schulter-Linie aufzeichnen (Papier den Markierungen entsprechend auflegen), zuschneiden, heften.

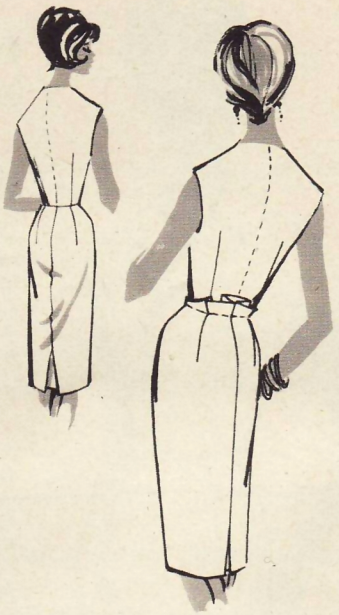




Bei einem Hohlkreuz (oder bei zu langem Rückenteil) ergeben sich Querfalten im Rücken. Nehmen Sie am hinteren Schulter- und Halsausschnitt sowie an der Taillenlinie die Weite ab, damit der übrige Sitz des Kleides erhalten bleibt. Die Armausschnitte etwas vertiefen.

Klaffen Rockfalten auseinander: Entweder ist der Rock zu eng, dann muß die Faltentiefe verringert werden oder Taillenlinie und Falten müssen gehoben werden. — Übereinanderschlagende Falten sind durch Senken der Taillenlinie in die richtige Lage zu bringen. — Bei weiten Röcken können Sie das Zuviel durch Übereinanderschieben der Falten ausgleichen.

Zur 1. Anprobe stecken Sie nur einen Ärmel mit umgelegtem Nahtrand dem Armausschnitt an. Bilden sich dabei Schrägfalten, so ist der Ärmel zu drehen; oder die Ärmelkugel ist zu lang und muß etwas eingeschlagen werden. Bei Querfalten über dem Oberarm muß die Ärmelkugel an den Nähten erweitert und beim Einsetzen in den Armausschnitt ein wenig nach vorne gedreht werden. Zum Schluß überprüfen Sie die Placierung der Knopflöcher, Taschen, Patten usw.



Vorsichtig ziehen Sie das Kleid aus. Beim Anblick der vielen Nadeln — bitte keine Entmutigung! Denn mit farblich kontrastierendem Faden beginnen Sie nun mit lose eingreifenden Stichen die abgesteckten Linien zu bezeichnen. Das heißt: Wo zum Beispiel ein Zuviel abgesteckt wurde, sind beiderseits des Kniffes der Verlauf der Nadeln zu markieren. Bei einfachen Linienkorrekturen wird nur ein Faden eingezogen.

Zuerst sind Ärmel, Kragen und Taschen, dann der Oberteil und zum Schluß der Rock „auszubessern"! Um die Änderungen auf die jeweilige zweite Stoffhälfte zu übertragen, nehmen Sie die gehefteten Teile wieder auseinander, stecken die Teile links auf links und zeichnen mit Schneiderkreide die verbesserten Linien ein. Die neuen Linien schlagen Sie in gewohnter Weise durch, schneiden aber erst dann die Durchschlagfäden auf, nachdem Sie die ungültig gewordenen Durchschlaglinien entfernt haben. Erst, wenn Ihr Modell tadellos sitzt, können Sie zur 2. Anprobe schreiten.

Die 2. Anprobe — und die Vollendung Ihres Modells

Zwischen der 1. und der 2. Anprobe liegt die Hauptarbeit.

Abnäher Nachdem Sie Ihr Modell exakt „verbessert" haben, werden zuerst die Abnäher zur Spitze hin **gesteppt.** Senkrechte Abnäher nach dem Entfernen der Heftfäden und dem Verknoten der Steppfäden zur Mitte zeigend, seitliche Abnäher stets nach oben zeigend **ausbügeln,** damit die Nähte möglichst unsichtbar bleiben. Achten Sie auf gut „verbügelte" Abnäherenden, das heißt: sie dürfen keine „Tüten" bilden.

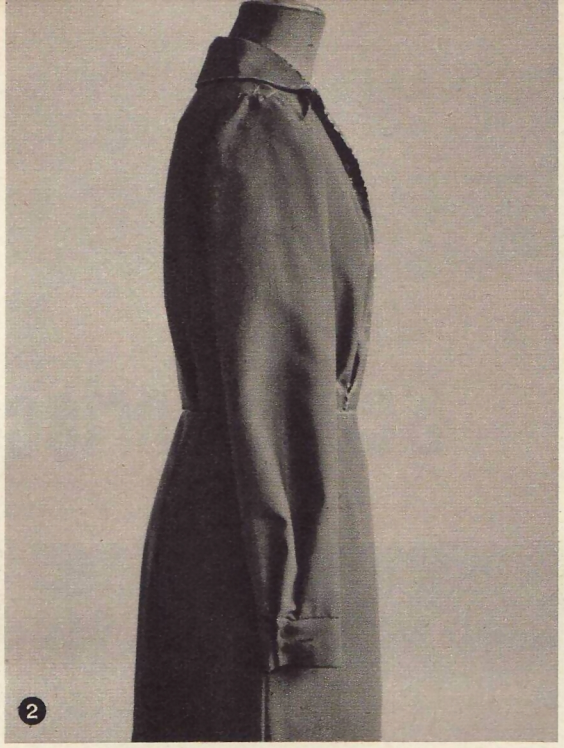
Details Jetzt folgt das Einarbeiten der Taschen (alles darüber auf den Seiten 58 bis 61), der Knopflöcher (Seiten 52 bis 55) und des Reißverschlusses (Seite 50/51). Geschürzte Knopflöcher arbeiten Sie erst ganz zum Schluß ein.

Nähte Bevor Sie Vorder- und Rückenteil durch Seiten- und Schulternähte zusammensteppen, wird der Besatz gegengesetzt (alles darüber auf den Seiten 62/63 und 64/65). Die Nahtränder können mit der Zickzackmaschine versäubert werden, oder — siehe Seiten 32 bis 35.

Ärmel Kragen Bevor Sie beide Ärmel vorerst einheften, werden diese fix und fertig mit Schlitzen, Bündchen oder Aufschlägen versehen. Auch der verstürzte Kragen wird zunächst nur angeheftet (alles über Ärmel auf den Seiten 66—69, über Kragen auf den Seiten 62/63, 64/65).

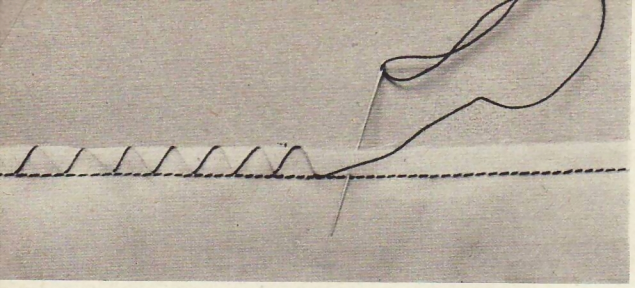
Rock Bei einem durchgeknöpften Rock arbeiten Sie die Verschlußkanten zuerst und steppen dann die Rockbahnen zusammen. Bevor der Rock dem Oberteil angeheftet wird, muß er tadellos auf Paßform gebracht sein — spätere Änderungen sind mit Mühe, Zeitaufwand und großer Geduld verbunden.

Die 2. Anprobe vermittelt Ihnen bereits ein vollständiges Bild! Sind alle Korrekturen ausgeführt und der Sitz des Kleides zu Ihrer Zufriedenheit gelungen, dann steppen Sie die Ärmel ein, den Kragen an und verbinden Rock und Oberteil durch die Taillennaht. — Bleiben noch: der Saum, den Besatz an den Knopflöchern gegensäumen, Knöpfe anzunähen und Gürtelschlaufen anzubringen. Alles über den Gürtel lesen Sie bitte auf den Seiten 74/75.



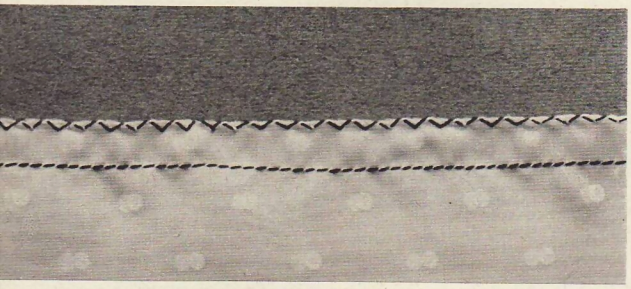
Während der 2. Anprobe dürfen sich nur noch geringfügige Änderungen ergeben:

1 Zeigen sich Fältchen von der Schulter zum Armausschnitt, so stecken Sie das Zuviel in einer Falte ab, trennen die Schulternaht auf, Ärmel und Kragen ab (wenn die Falte bis zum Kragen reicht), öffnen die Falte und richten die neue Schulterlinie. Dann den vorderen Armausschnitt etwas vertiefen und den Kragen an den vorderen Rändern etwas verkleinern. Das Nadelkreuzzeichen am Rockabnäher bedeutet: Abnäher besser „verbügeln".
2 Der Ärmel saß noch nicht richtig und mußte neu eingesteckt werden. Wichtig ist, daß der Ärmel nicht nur faltenlos fällt, sondern (der natürlichen Armhaltung entsprechend) ein wenig nach vorne geneigt sein muß.
3 Am tadellos sitzenden Rücken ist der Kragen dem Halsausschnitt glatt angesetzt. Der Kragen wird zur nochmaligen Kontrolle leicht aufgestellt.
4 Ist der Rock in der Taille oder an den Hüften noch etwas zu weit, wird die Überweite an den Seitennähten verlaufend abgesteckt. Wieder das Nadelkreuz: Der Abnäher ist noch nicht genügend verbügelt.

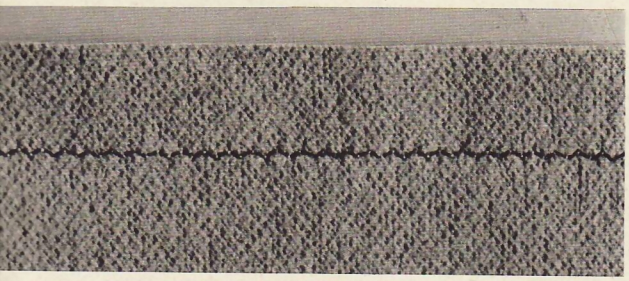


1

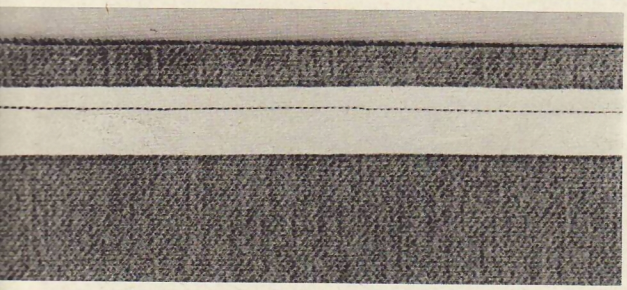
Schneidertechnik in Wort und Bild



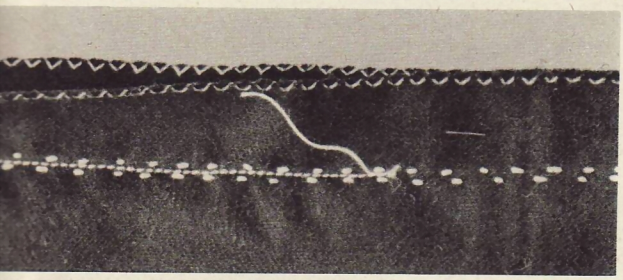
2



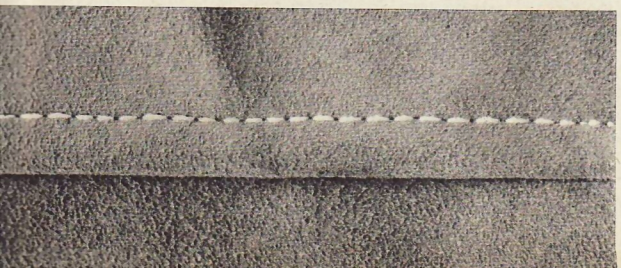
3



4



5



6

Das Stoffmaterial bestimmt das Nähgarn, die Nadelstärke und die Sticheinstellung an Ihrer Nähmaschine.

Dicke Stoffe steppen Sie mit starker Nadel, größerem Stich und lockerer Spannung.

Kammgarnstoffe steppen Sie mit feiner Nadel, mittlerem Stich und lockerer Spannung.

Feinfädige Stoffe steppen Sie mit feiner Nadel, mittlerem Stich und fester Spannung.

Für Seide und Wolle verwenden Sie Nähseide, für Leinen, Baumwolle und Zellwolle dagegen farbechtes Baumwollgarn. Für Chemiefaserstoffe kommen synthetische Nähgarne, Nähseide oder bei Mischgeweben Baumwollgarne in Frage.

Bitte wundern Sie sich nicht über schwarze Nähte an weißem Organza — wir haben sämtliche Nahtbeispiele der besseren Übersichtlichkeit halber mit farblich abstechendem und oft stärkerem Garn gearbeitet!

Verschiedene nähtechnische Aufgaben können Sie mit Hilfe von Spezialfüßchen oder automatischen Einstellungen an Ihrer Nähmaschine schnell und mühelos ausführen. Über diese Möglichkeiten gibt Ihnen das Anleitungsbüchlein zur Maschine oder der Fachmann Auskunft.

1 Seidenorganza und alle feinfädigen Stoffe sind vorsichtig zu steppen, damit die Gewebefäden nicht gerissen oder gezerrt werden. Die 1/2 cm breiten Nahtränder umschlingen Sie mit feinen Stichen.

2 Perlon- und Nylongewebe beim Steppen straff führen; die Nahtränder werden mit Zickzackstichen oder mit der Hand versäubert. Die mit Wolle gemischten Synthetikgewebe behandeln Sie wie Wollstoffe.

3 und 4 Jersey oder Trikotstoffe verlangen meistens elastische Nähte. Sie erreichen das durch den Zickzackstich, wobei während des Steppens die Naht leicht zu dehnen ist. Soll die Naht jedoch unelastisch sein, steppen Sie über ein Nahtband.

5 Alle Samtarten verschieben sich leicht. Sie heften deshalb die Nähte zweimal mit Nähseide und kleinen Stichen, damit der Flor unbeschädigt bleibt, und steppen zwischen den Heftlinien mit langen Stichen. Die Nahtränder mit kleinen Schlingstichen oder mit Zickzackstichen versäubern oder mit Batist einfassen.

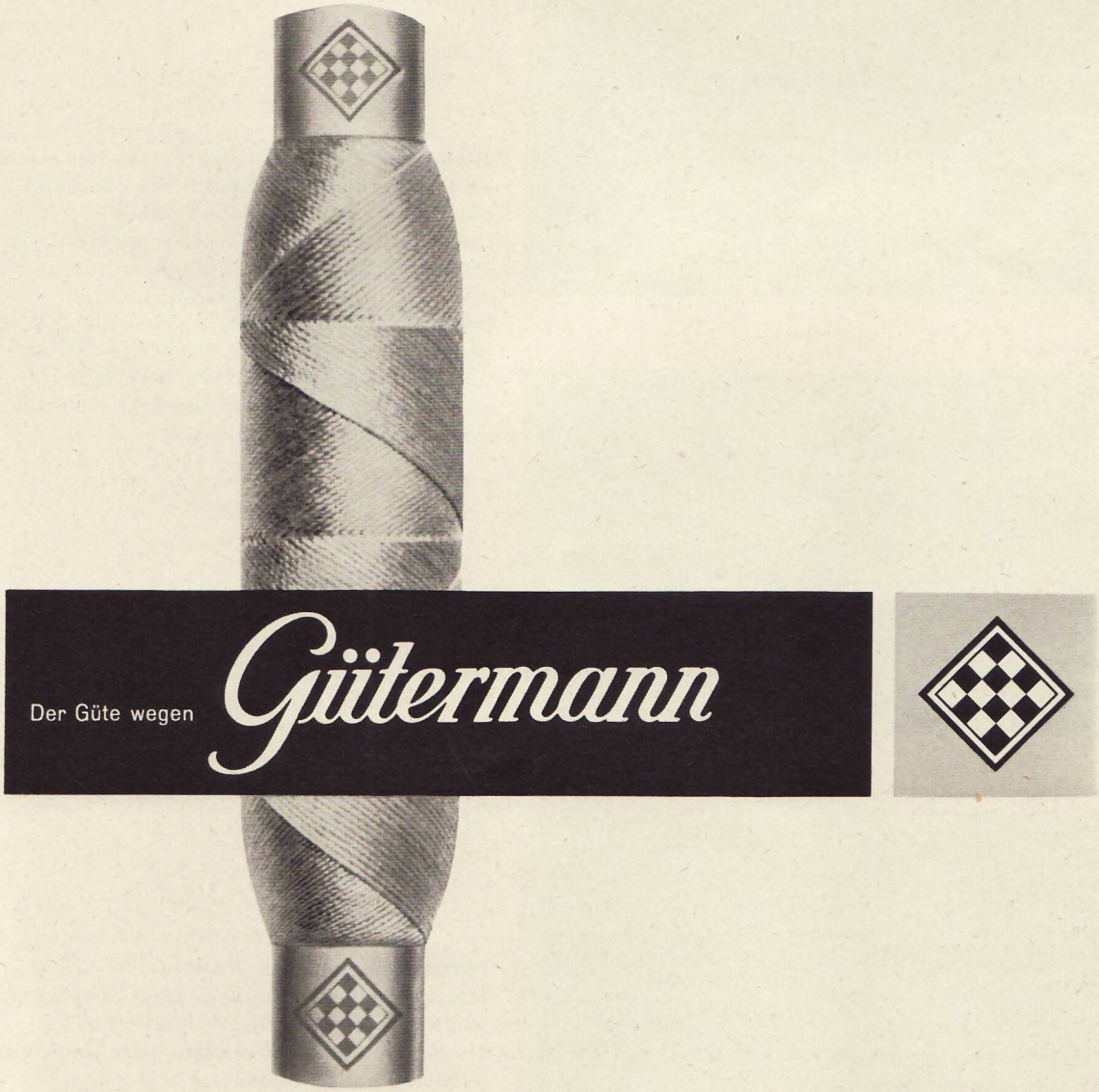
6 Feine Lederarten werden mit Nähmaschinen-Normalnadel, festeres Leder mit geschliffener Nadel und langen Stichen gesteppt. Bei empfindlichem Leder steppen Sie zweckmäßigerweise über Seidenpapier, das Sie später vorsichtig herauszupfen. Trennstellen lassen sich bei Leder nicht verheimlichen!

Die Mode ändert sich mit jeder Saison

Aktuell bleibt die gute Verarbeitung als Merkmal echter Eleganz.

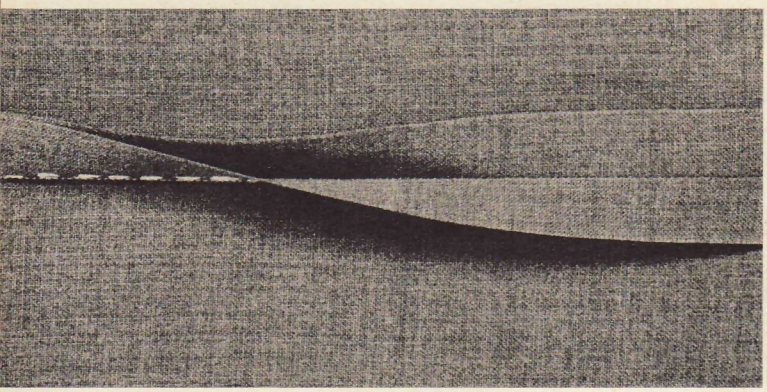
Wie eh und je erkennt man gediegene Kleidung an der sauberen, haltbaren Seidennaht

— an der Naht mit Gütermann!

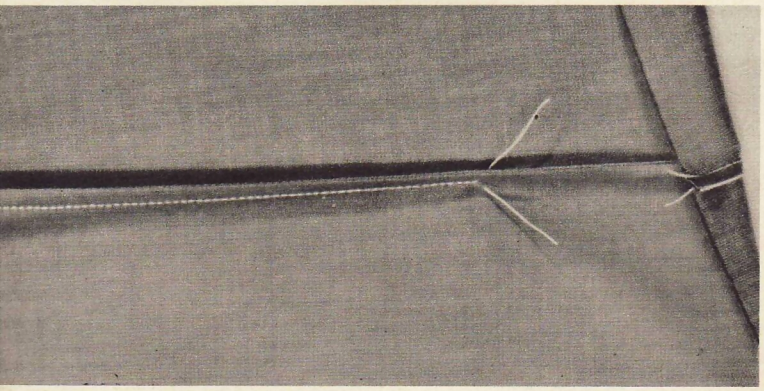


Wissen Sie, wie man Knopflöcher arbeitet? Reißverschlüsse einsetzt? Nähte versäubert? Alle wichtigen Näharbeiten erklärt Ihnen mit mehr als 100 Fotos die Gütermann-Nähfibel. Ein Postkärtchen an Gütermann & Co., Abtlg. 50, Gutach/Breisgau, und sie kommt kostenlos zu Ihnen!

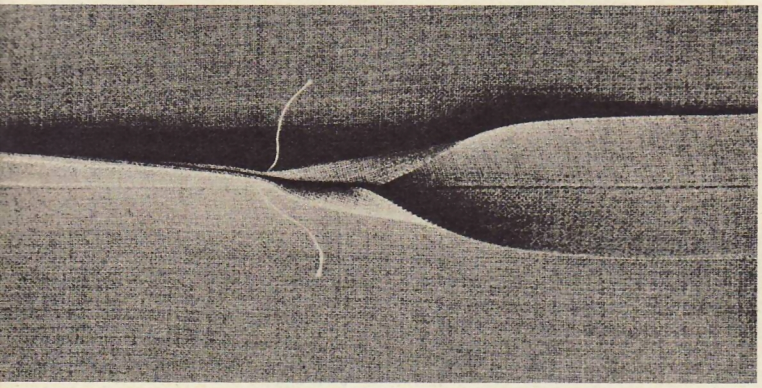
Maschinennähte



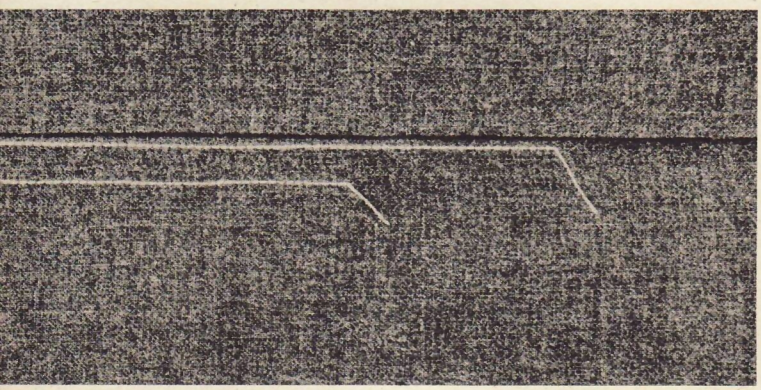
Die einfache Steppnaht
Zwei Stoffteile, die rechts auf rechts liegen, heften und steppen Sie zusammen.
Die Stepplinie verläuft 1 mm vor oder hinter dem Heftfaden.
Vor dem Steppen die Durchschlagfäden entfernen, nach dem Steppen die Heftfäden herausziehen und die Nahtränder von links oder rechts (je nach Stoffqualität) flach auseinanderbügeln.



Die französische oder auch Rechts-Links-Naht
führen Sie hauptsächlich an Waschstoffen aus. Die beiden Stofflagen werden links auf links gelegt, etwa 6 mm vom Rand entfernt geheftet und gesteppt. Die Ränder etwa auf 3 mm beschneiden und die Naht ausstreifen. Dann wenden Sie die Arbeit, legen sie längs der Naht zusammen, heften 6 mm breit entlang der Naht und steppen 0,5 cm ab; dabei werden die Schnittränder eingeschlossen.



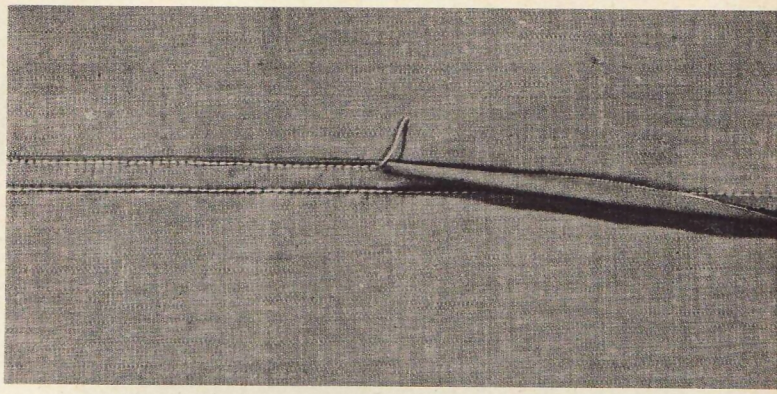
Die „falsche" französische Naht
findet Anwendung bei spröden, leichten sowie fransenden Stoffarten.
Hier werden beide Nahtränder einer ausgebügelten Normalnaht zur Hälfte nach innen geschlagen, gegeneinandergeheftet und schmalkantig gesteppt.



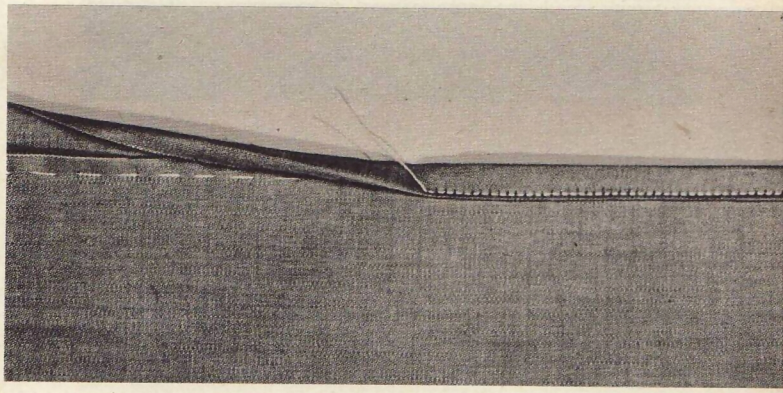
Für die übersteppte Naht
bügeln Sie die Normalnaht nicht auseinander, sondern nach einer Seite und heften sie auf den Oberstoff. Die Naht wird dann von rechts zuerst schmalkantig und dann, je nach Stoffart, 1 bis 1,5 cm breit ein zweites Mal abgesteppt.
Die Naht ist haltbar und „sportlich".

an WOLLSTOFFEN WASCHSTOFFEN TRIKOT

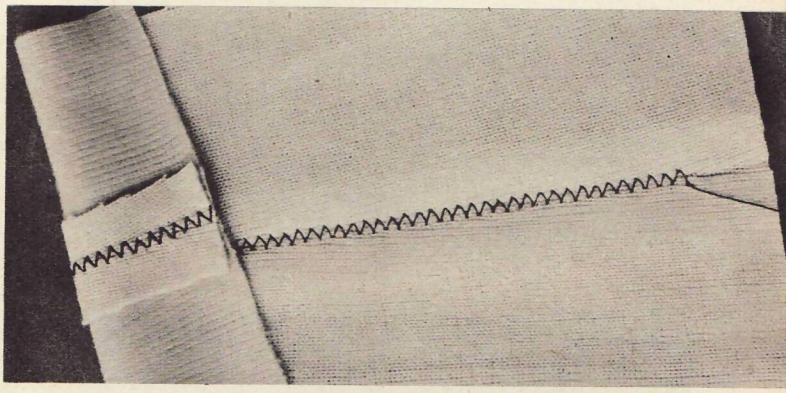
Für die flache Kappnaht ▸
legen Sie den Stoff rechts auf rechts, lassen die untere Lage 1 cm vorstehen und steppen 0,5 cm innerhalb der zurückliegenden Schnittkante. Die Nahtränder dann zur Seite bügeln, den überstehenden Rand über den schmalen Rand einlegen, heften und schmalkantig mit dem Normal- oder Kapper-Steppfuß aufsteppen.



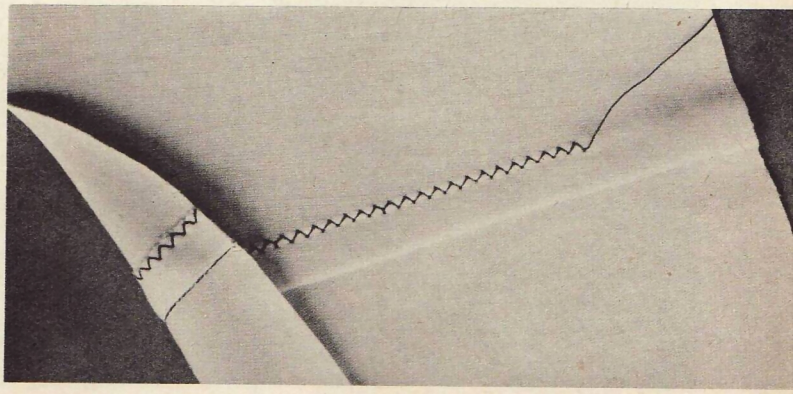
Die hochstehende Kappnaht ▸
vereinigt Naht- und Nahtversäuberung in einem Arbeitsgang. Sie legen den Stoff rechts auf rechts, lassen die untere Lage 1 cm vorstehen und heften in 0,3 cm Breite. Die überstehende Kante falten Sie um den zurückliegenden Rand, heften und steppen schmalkantig ab. Den Heftfaden herausziehen und die Naht bei noch zusammengelegtem Stoff bügeln.



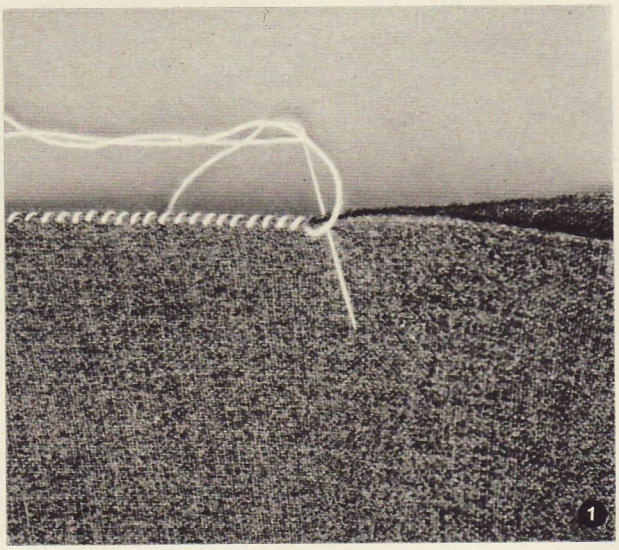
Die umgebückte Stoßnaht ▸
bei Jersey- oder Trikotstoffen ist flach und strapazierfähig. Die auseinandergebügelte Normalnaht übersteppen Sie von rechts im Zickzackstich.



Die Flachnaht ▸
bei Trikotstoffen ist haltbar, elastisch und versäubert gleichzeitig. Sie bügeln die Normalnaht nach einer Seite, schneiden den unteren Nahtrand schmal zurück und übersteppen die obenaufliegende Kante im Zickzackstich.



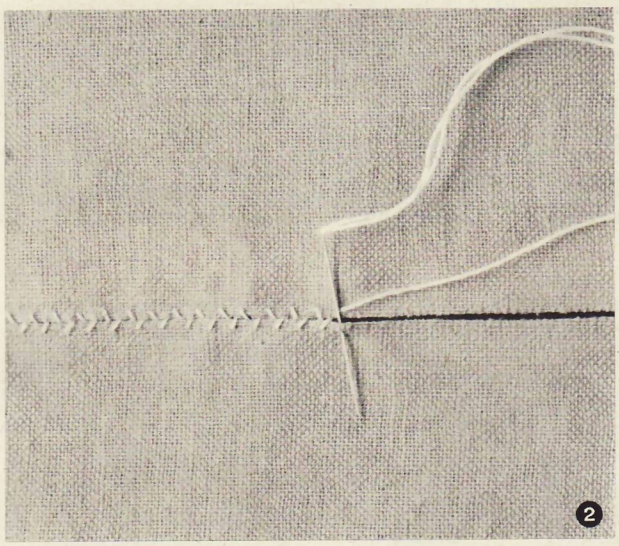
Grundsätzlich: Nähte an Trikot- und Jerseystoffen während des Steppens leicht dehnen, damit sie elastisch bleiben!



Nähte an WEBKANTEN DICKEN STOFFEN FILZEN UND EINLAGEN

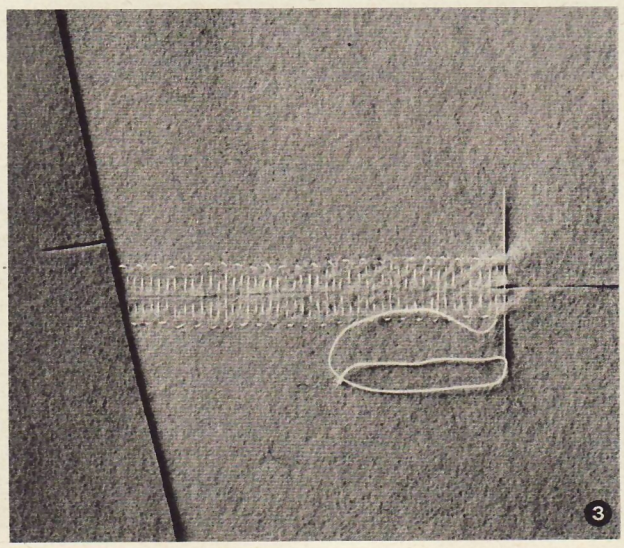
1 Die flache Naht an Webkanten nähen Sie mit der Hand. Dazu wird der Stoff rechts auf rechts gelegt und mit knapp über die Kanten greifenden überwendlichen Stichen verbunden.

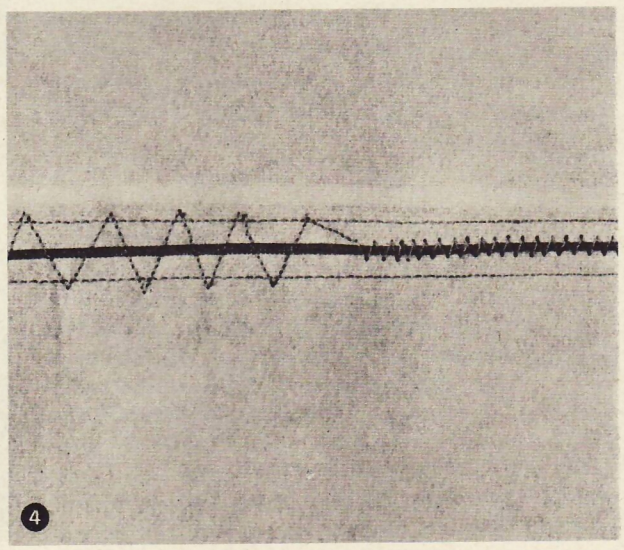
2 Die flache Naht mit Kreuznahtstichen ist ebenso haltbar und erscheint fast unsichtbar. Hier greifen die Handstiche — bei flach aufliegendem und Kante an Kante stoßendem Stoff — im Wechsel knapp um die Stoffkante.



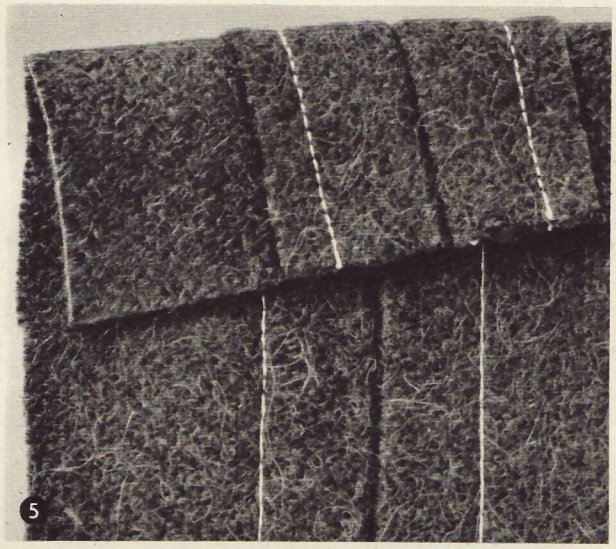
3 Randerieren Sie — mit der Hand — Schnittränder an unfreiwilligen Ansatzstücken. Auf der rechten Gewebeseite wird nichts zu sehen sein, wenn Sie die Kanten fest zusammenschieben und mit feinen Stopfstichen nur auf der linken Seite je 1 cm über die Kanten nähen. Geeignetes Material sind Filz und dicke Stoffe, wobei Sie die Gewebefäden zum Randieren verwenden!

4 Mit der Stoßnaht fügen Sie Einlagematerial wie Vlieseline, Roßhaar und Kragenleinen zusammen. Die Ansatzränder aneinanderstoßend einem Stoffstreifen oder Band knappkantig aufsteppen und darüber mit großen oder kleinen Zickzacklinien steppen. Am schnellsten geht es mit der Zickzack-Maschine.



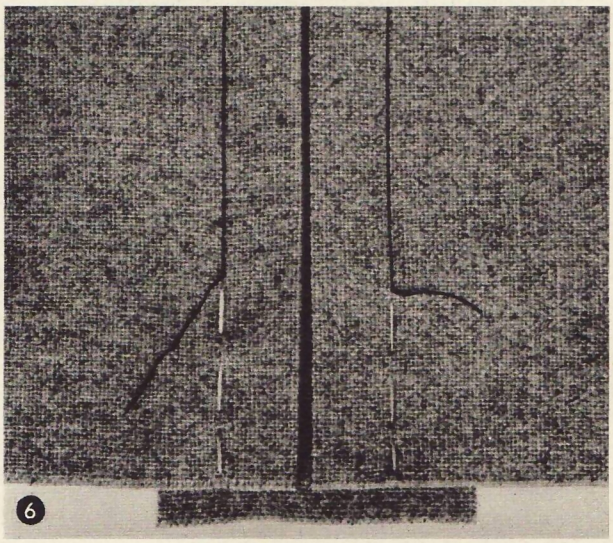


5 Die auseinandergesteppte Naht wirkt an dicken Stoffen schön flach. Sie kann gleichzeitig Schmuck sein an sportlichen Modellen, wenn die Stepplinien — von rechts ausgeführt — beiderseits der gut ausgebügelten Naht mit abstechendem Faden ausgeführt werden.

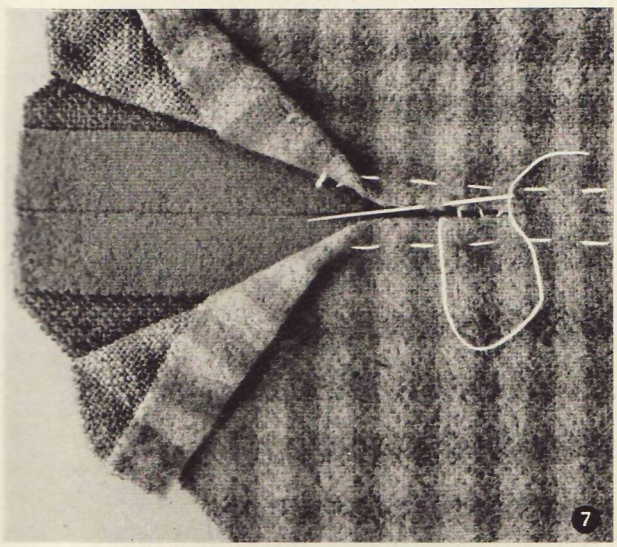

5

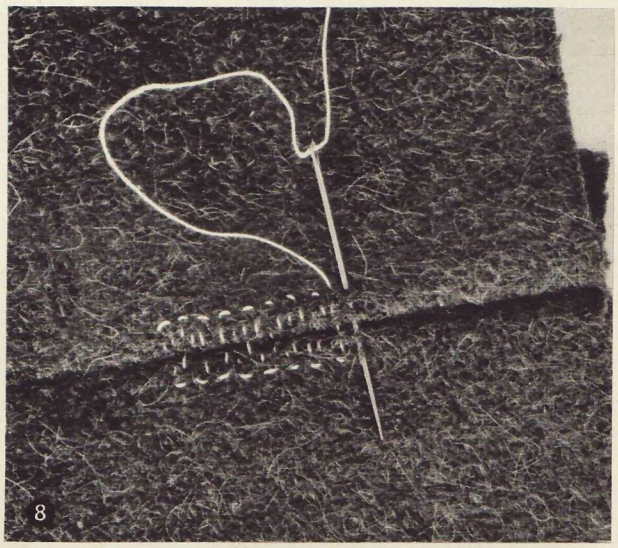
6 Die Schienen- oder auch Kellernaht, an Sportmodellen angewandt, wird nur geheftet, auseinandergebügelt und bekommt dann einen Stoffstreifen untergeheftet. Zu beiden Seiten der gehefteten Nahtrinne steppen Sie entsprechend breit ab, dämpfen darüber und ziehen die Heftfäden heraus.

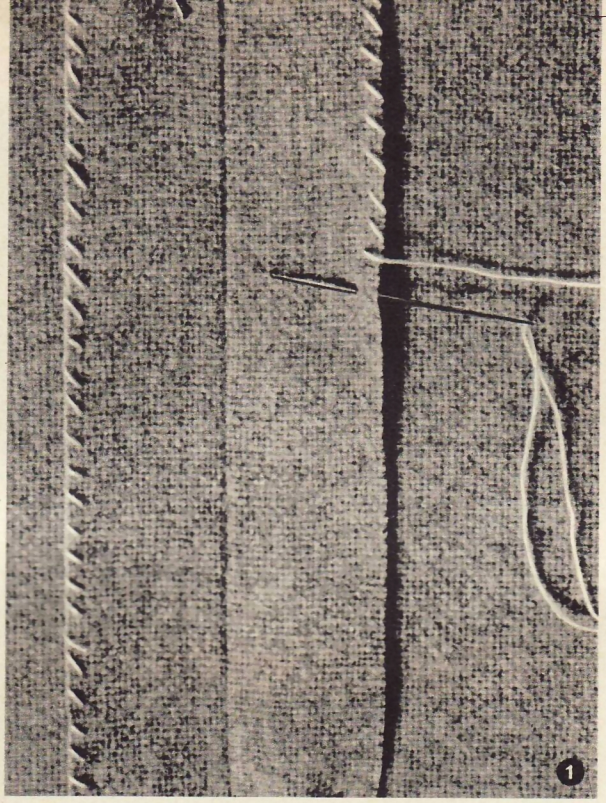
7 Der „Double-Face" ist ein Doppelgewebe und eignet sich vorzüglich für Wendejacken und -mäntel. Er wird nicht — wie bei „normalen" Stoffen — durch einfache Steppnähte zusammengefügt, sondern hier müssen zunächst vorsichtig die Verbindungsfäden an den Schnitträndern in doppelter Nahtbreite gelöst werden. Erst dann steppen und bügeln Sie eine Stoffseite in gewohnter Weise; für die Gegennaht heften Sie zuerst die nach links umgelegten Nahtkanten genau der „Unternaht" auf und führen dann mit Hohlstichen die zweite Naht unsichtbar aus. Bei gemusterten Stoffen auf äußerste Exaktheit achten und die Nähte vorsichtig bügeln, damit sie sich nicht durchdrücken!


6

8 Die überstopfte Naht führen Sie aus, um plump wirkende Nähte an dicken, etwas sperrigen Mantelstoffen flach und unauffällig zu bekommen. Mit dem Gewebefaden oder farblich genau abgestimmtem Perlonfaden stopfen Sie auf der rechten Seite fein über die Steppnaht. Danach leicht dämpfen, und mit einem Bürstchen vorsichtig die Stoffstruktur aufrauhen, damit nichts mehr von den Stichen zu sehen ist.


7


8

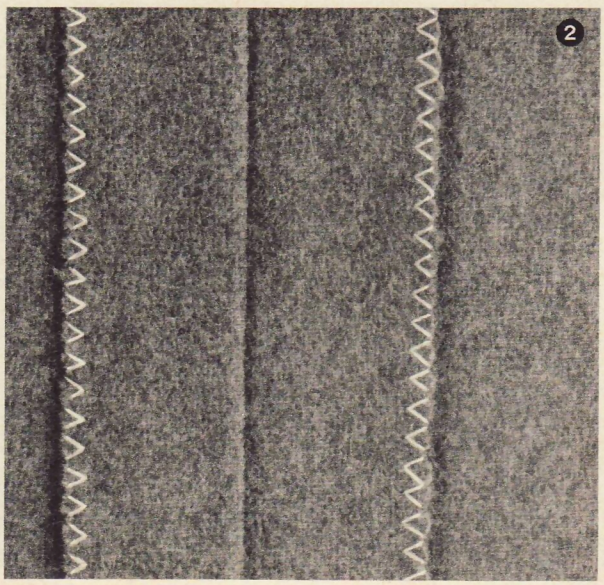


Das Versäubern der Nähte

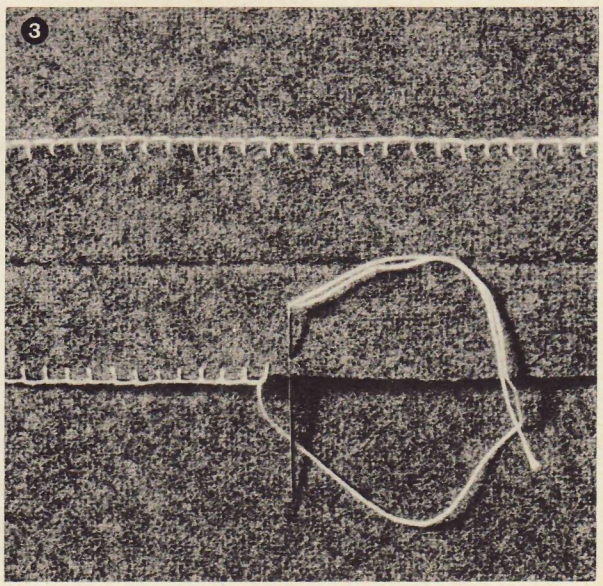
Ein Blick auf die linke Seite Ihres Modells muß bestätigen können, daß es auch wirklich fix und fertig gearbeitet ist. Alle Fäden sind vernäht, alle Nahtränder gebügelt, geradegeschnitten, ohne Fransen oder Fädchen und — mit ebenso großer Liebe versäubert, wie Sie das ganze Kleid genäht haben.

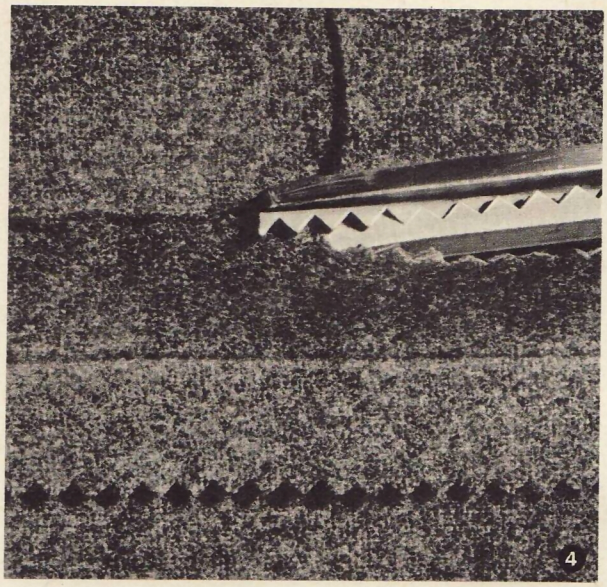
1 Das Umstechen ist die häufigste Versäuberungsart. Der locker geführte Faden faßt mit überwendlichen Stichen in geringen, gleichmäßigen Abständen mehrere Gewebefäden — von links nach rechts verlaufend.

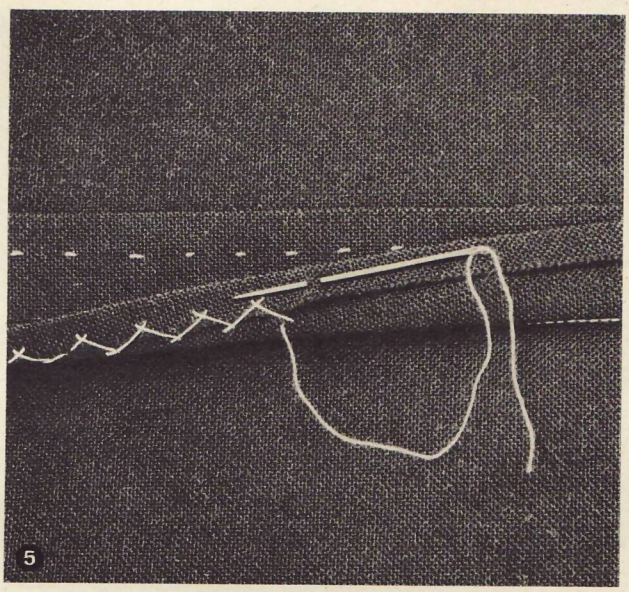
2 Schnell und trotzdem exakt sind die Nahtränder **mit dem Zickzackstich** der Nähmaschine zu versäubern. Dabei führen Sie die Schnittränder so unter den Steppfuß, daß ein Stich den Stoff, der andere die Schnittkante ergreift.



3 Nahtränder locker gewebter, grobfädiger und leicht fransender Stoffe können Sie mit **Knopfloch- oder Schlingstichen** besonders haltbar machen. Die Fäden dürfen auch hier nicht fest angezogen werden.





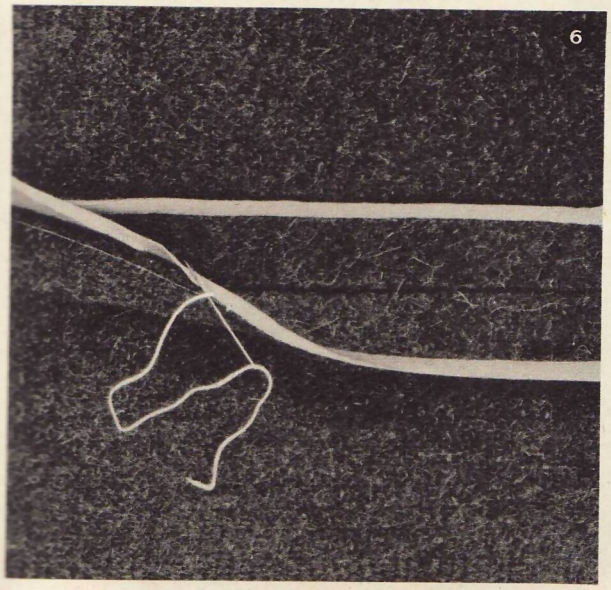


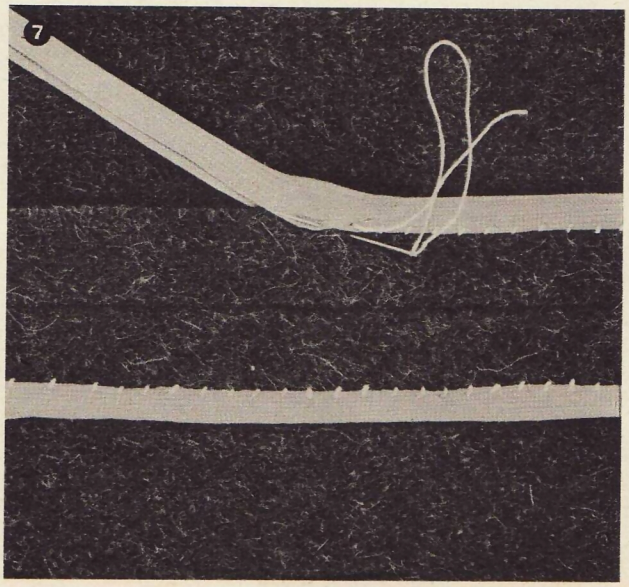
4 Bei dicht gewebten Stoffarten, wie Wollstoffen, Flausch oder filzartigen Materialien, genügt es, wenn Sie **die Schnittränder auszacken.** Mit der Normalschere dauert es etwas länger, mit der Zackenschere ist es ein Vergnügen.

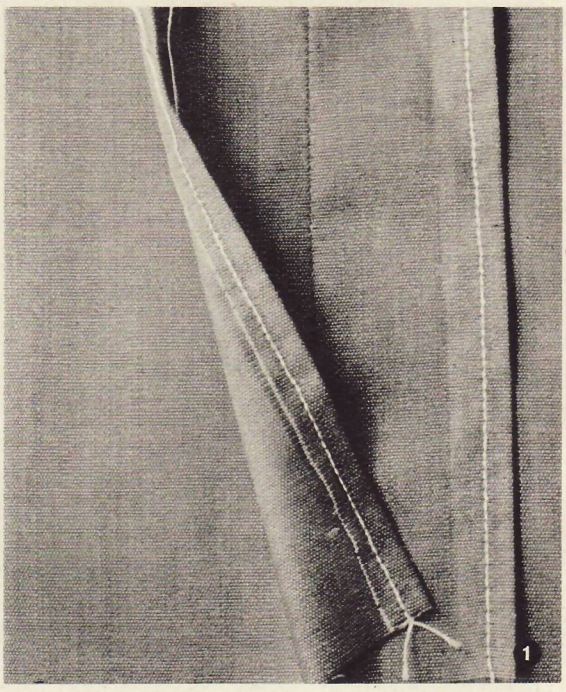
5 Eigenwillige, spröde, nicht zu dicke Gewebe verlangen besondere Sicherungen. Die schmal eingeschlagenen und gebügelten Nahtränder werden mit **elastischen Hexenstichen** übernäht.

6 Die mit farblich passenden **Schrägstreifen** aus Futterstoff eingefaßten Nahtränder sind äußerst haltbar und dehnfähig. Der Schrägstreifen wird hier von außen aufgesteppt, über die Nahtkante gelegt und auf der Rückseite schmal angesäumt. Dämpfen Sie die Paspelierung vorsichtig flach.

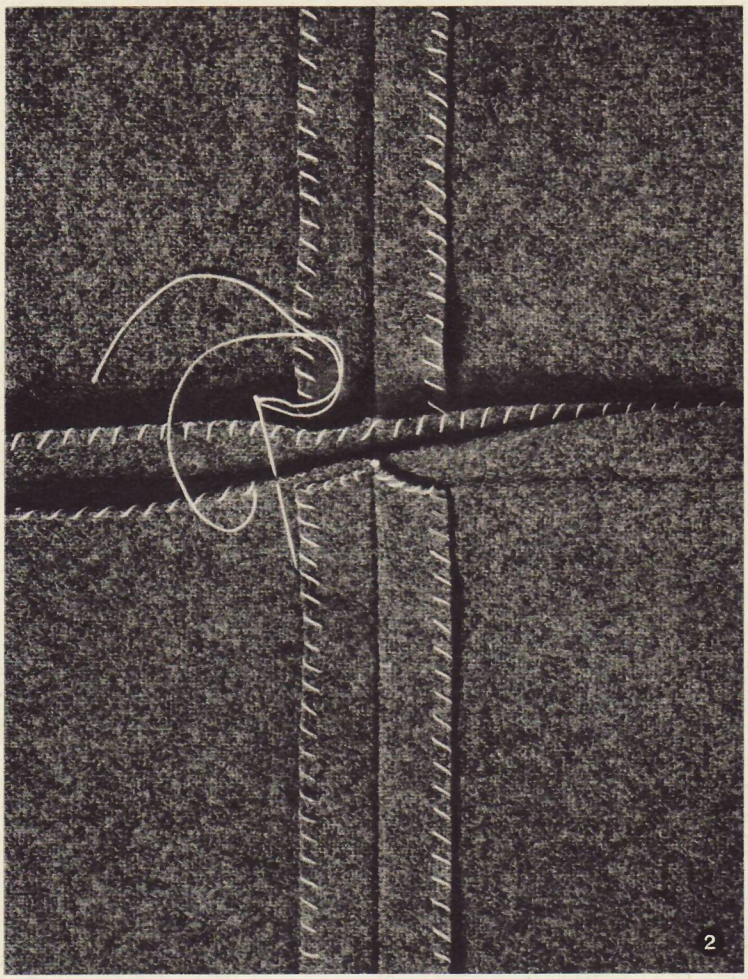
7 Der dicke, ungefütterte Mantel wird auch von innen eine Augenweide sein, wenn Sie die Nahtränder **mit farblich passender Tresse** einfassen. Die Tresse falten Sie so zur Hälfte, daß der untere Rand 2 mm vorsteht. Die über die Schnittkante gelegte Tresse wird mit durchgreifenden Saumstichen an beiden Rändern gleichzeitig gefaßt.







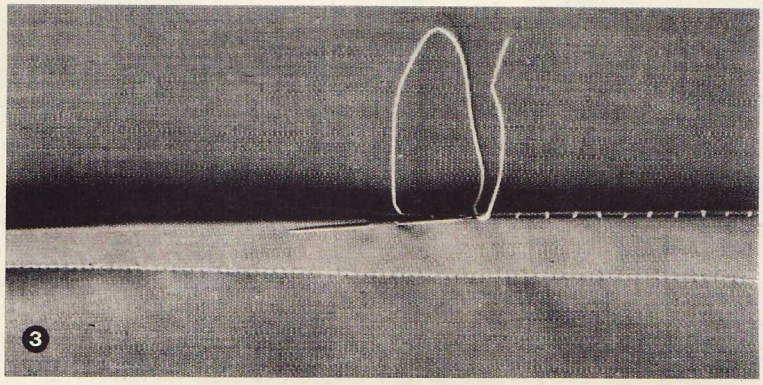
Das Versäubern der Nähte



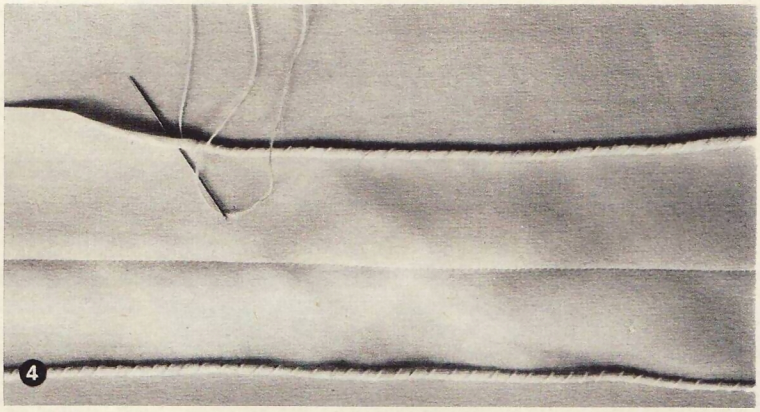
1 Der Kampf mit den ausfransenden Nähten leichter Stoffe kann mitunter zermürbend sein. Aber die Innenseite des „Selbstgeschneiderten" soll trotzdem sauber aussehen. An Modellen aus grobem Waschstoff und an Berufskleidung können Sie ganz einfach die **Nahtränder umsteppen.** Hierzu werden die Nahtränder schmal nach links umgelegt und mit lockerer Fadenspannung abgesteppt. Nach dem Umsteppen schneiden Sie die Schnittränder knapp zurück und bügeln gut.

2 **Die Kreuznaht** entsteht durch das Zusammenfügen von vier Teilen. Zunächst heften und steppen Sie je zwei Teile zusammen und bügeln die Nähte auseinander. Nun heften und steppen Sie die beiden Teile so aneinander, daß die fertig gesteppten Nähte exakt im Kreuz verlaufen. Damit sich die Längsnaht besser bügeln läßt und die Nahtkreuzung möglichst flach wird, schrägen Sie die Quernähte am Kreuzpunkt bis zur Stepplinie ab. Zum Schluß werden alle Nahtränder umstochen.

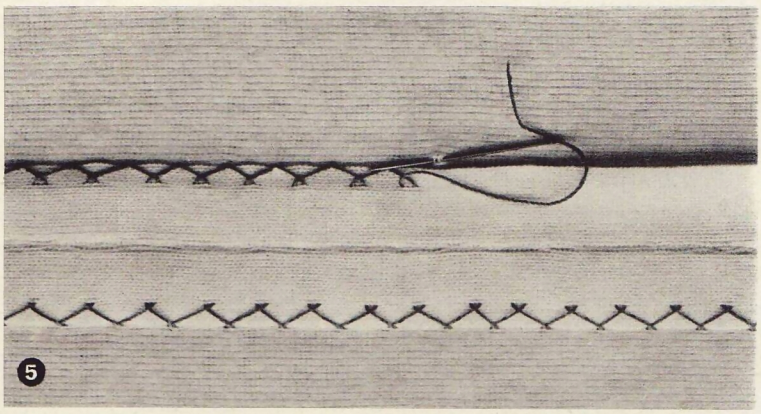
3 Wenden Sie bei Perlon-, Nylon-, Satingeweben, Batist und Organza die **eingesäumte Naht** an. Hierfür falten Sie die Nahtränder gegeneinander, stecken die kurzgeschnittenen Fransen dazwischen und säumen die Nahtränder mit feinen, engen Stichen hohl zusammen.



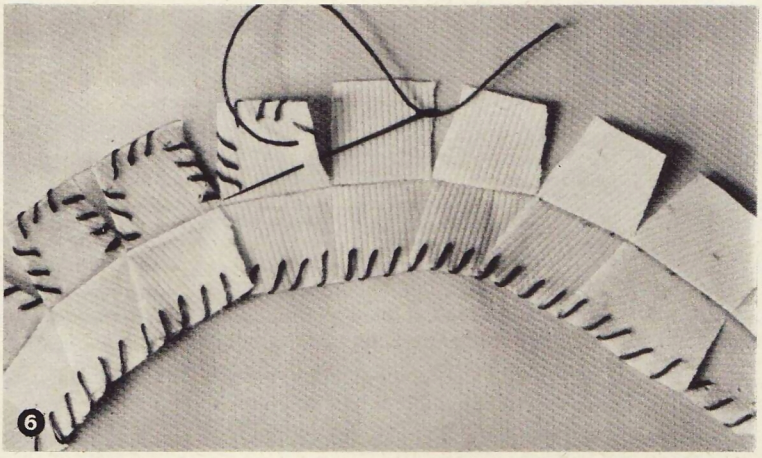
4 Mit dem **Rollsäumchen** versäubern Sie duftige, transparente Stoffe. Dafür werden etwa 0,5 cm der Nahtkante zwischen Daumen und Zeigefinger der linken Hand schmal zusammengerollt und mit überwendlichen Stichen, feiner Nadel und Nähseide umnäht.



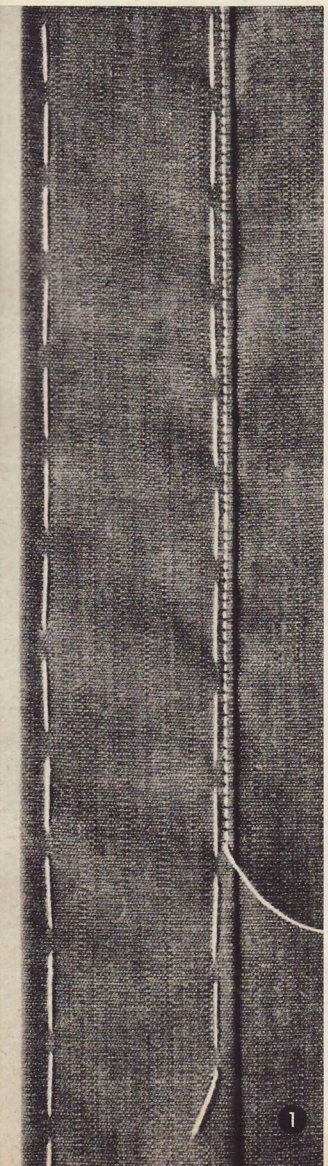
5 Die Nahtränder locker gewebter Wollstoffe oder von Jersey rollen sich gern trotz sorgfältigem Bügeln ein. Hier säumen Sie die Naht mit **lose geführten Hexenstichen** dem Stoff an, ohne dabei „durchzustechen". Auf der rechten Stoffseite darf nichts zu sehen sein.



6 Auch **geschweifte Nähte** können glatt erscheinen, wenn Sie die Schnittränder vor dem Ausbügeln bis zur Stepplinie einschneiden. Die automatisch übereinandertretenden Teile der inneren Nahtkante beim Umstechen so fassen, wie sie sich legen, und die „gesperrte" Kante an allen Schnitträndern umstechen.



Vielfalt der SÄUME



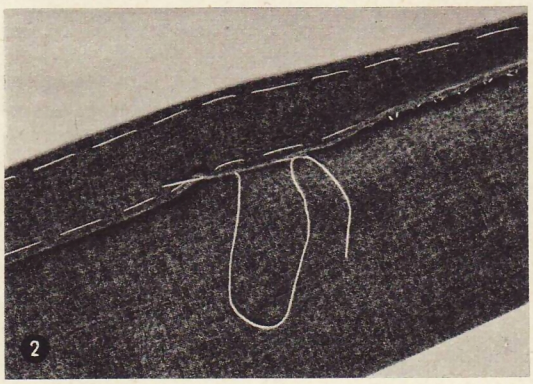
Säume verraten mehr, als manchmal lieb ist, wenn sie nicht mit der ihnen gebührenden Sorgfalt ausgeführt werden. Es gibt keinen „Einheitssaum", der bei jedem Stoff, ob dick, ob fein, Anwendung finden könnte. Zu jeder Stoffart gehört der richtige Saum, damit er unbedingt unsichtbar bleibt! Es sei denn, er wird zum Ziersaum erhoben und erhält dadurch noch eine zweite Funktion.

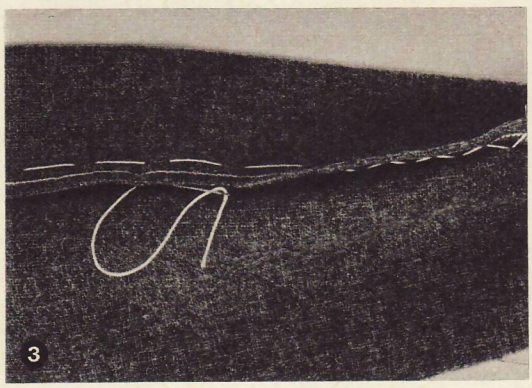
1 Das trifft bei dem **gesteppten Saum** zu, der praktisch ist an sportlichen Modellen. Der beliebig breite Saum wird nach innen oder außen umgeschlagen, schmal umgelegt, zweimal geheftet und mit dem geraden Normalstich aufgesteppt.

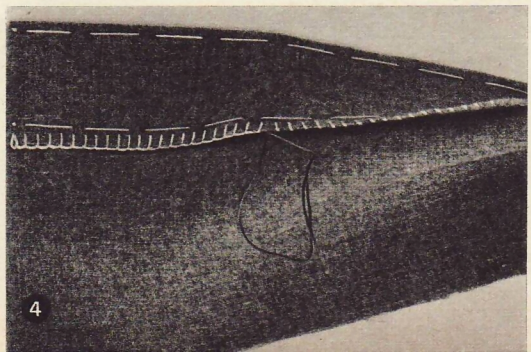
2 Der **„schmale Kleidersaum"** erhält am Innenrand einen schmalen Einschlag, damit der fransende Rand sicher verwahrt ist, wird zweimal geheftet, leicht angebügelt, dann hohl gesäumt. Hierbei greift die Nadel bei lockerem Fadenzug im Wechsel einen Gewebefaden, um dann $^1/_2$ cm in der Einschlagkante weiterzulaufen.

3 Die **abgesteppte Saumkante** ist bei leichten Stoffen besonders haltbar. Sie steppen die Kante schmal ab. Die hohlen Saumstiche ergreifen in gleichem Abstand den Stoff und die Stepplinie der Saumkante.

4 Der mit **Schlingstichen oder überwendlichen Stichen eingefaßte Saum** bei Wollstoffen wird völlig unsichtbar bleiben, wenn Sie den zweimal gehefteten Saum vorsichtig anbügeln, dann die Schnittkante locker mit den Stichen einfassen und noch einmal dämpfen. Den Rand nähen Sie hohl an, ohne „durchzustechen".





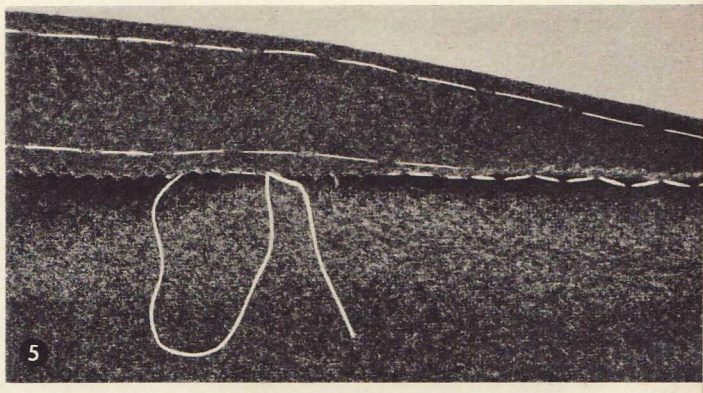


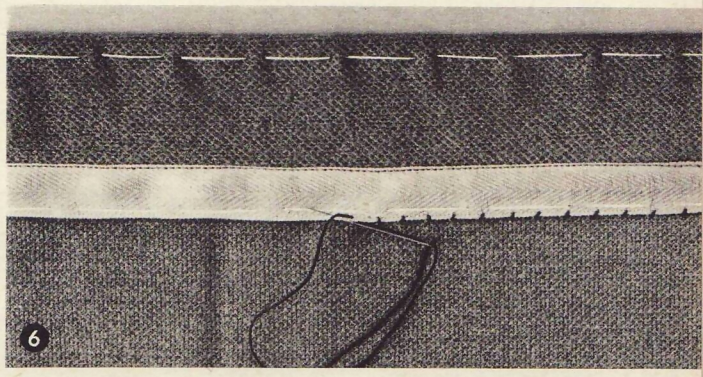
5 Bei nicht fransenden Stoffarten, wie Velours und Mantelflausch, brauchen Sie den Saum nur zweimal zu heften, mit der Zackenschere auszuzacken und dann so hohl anzusäumen, daß die Stiche außen nicht sichtbar werden können.

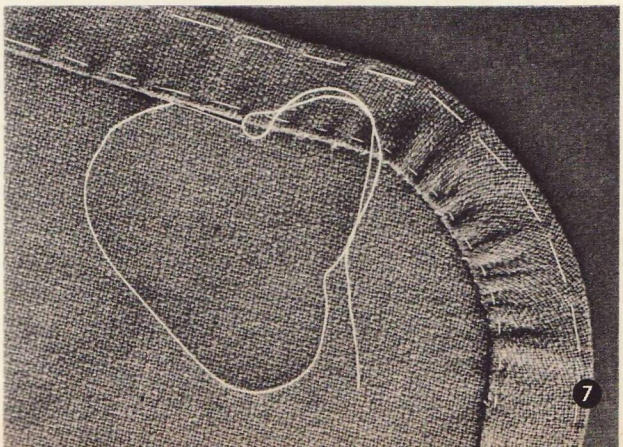
6 Die Saumränder von Jerseystoffen rollen sich gern ein. Darum steppen Sie der Saumkante ein Nahtband auf, heften den Saum zweimal und nähen ihn dann mit lose greifenden Stichen an, damit die Elastizität erhalten bleibt und sich auf der rechten Stoffseite keine „Stichgrübchen" ergeben.

7 Runde Säume heften Sie wie üblich sowohl am Bruch als auch an der Kante mit kleinen Stichen. Beim Heften bringen Sie gleichzeitig den Innenrand durch feines Einhalten und mehrfaches Dämpfen auf die notwendige glatt anliegende Form. Bügeln Sie dabei auch unter den Saumeinschlag, denn ein durchgedrückter Saum verdirbt den guten Eindruck Ihres Kleides. Säumen Sie mit lose in den Stoff greifenden Stichen.

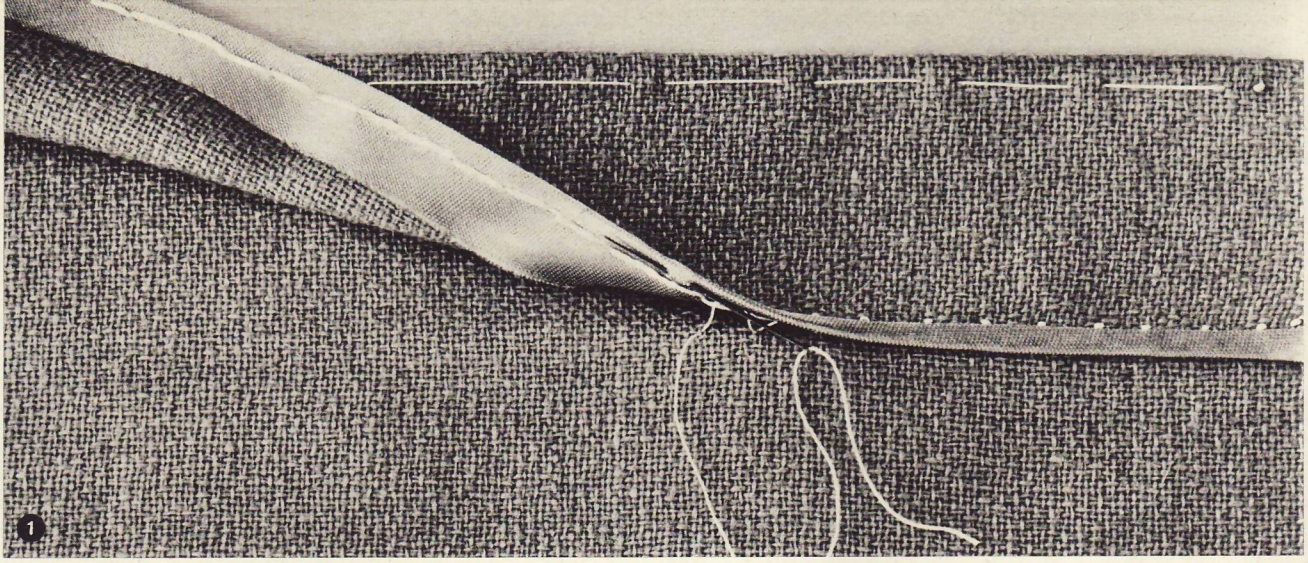
8 Widerspenstige und stark fransende Saumränder bei Brokaten und Jacquardgeweben bändigen Sie dadurch, daß Sie die schmal umgelegten Schnittränder mit Zickzackstich übersteppen. Eng liegende, aber lose geführte Saumstiche befestigen den Saum unsichtbar.


5

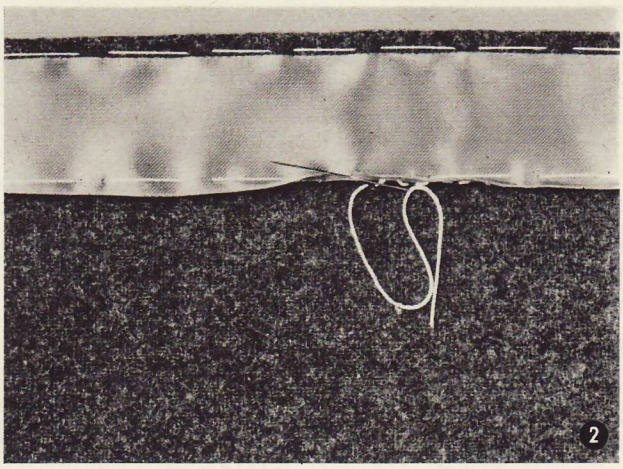

6

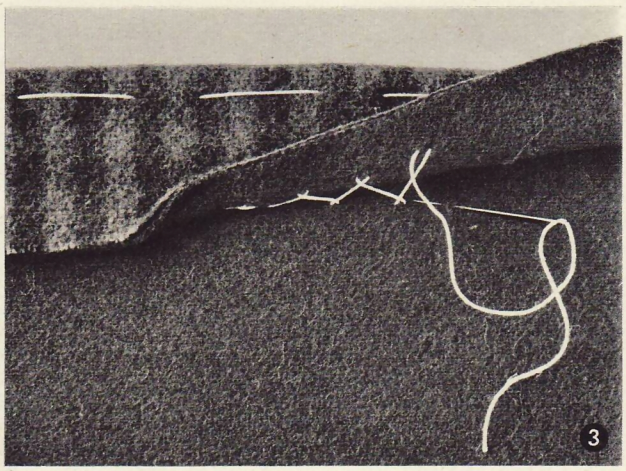

7

8



Vielfalt der Säume





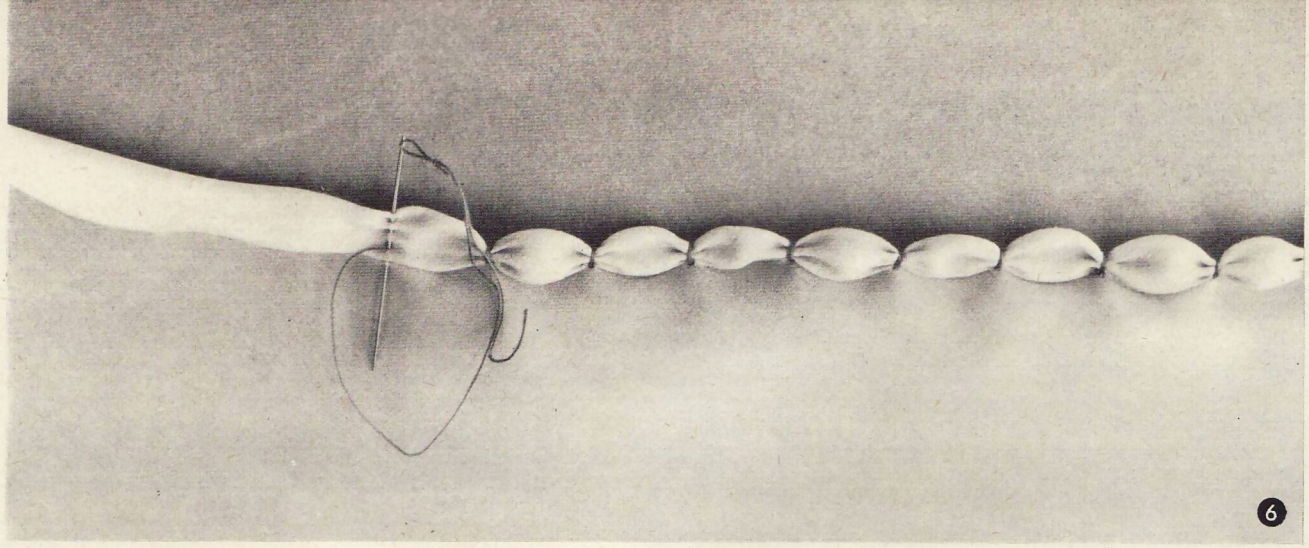
1 Säume an einem Modell aus sprödem Stoff fassen Sie mit **Schrägstreifen aus Futterstoff** ein. Der verstürzt angesteppte Schrägstreifen wird über die Schnittkante gelegt und mit Rückstichen von rechts (in der Ansatzlinie verlaufend) befestigt. Der Schrägstreifen liegt offenkantig im Saum, der dann hohl mit nicht zu festen Stichen dem Stoff angenäht wird.

2 War der Stoff etwas knapp berechnet und es reicht nicht mehr zum Saum, mogeln Sie ein wenig — **mit dem falschen Saum.** Sie setzen einen Schrägstreifen verstürzt an, der die Breite eines normalen Saumes hat (die Ansatznaht liegt immer 1 cm hinter der Saumkante), legen die Saumkante schmal um, heften zweimal und säumen hohl an. An Stelle des Schrägstreifens können Sie auch ein in der Farbe genau passendes Nahtband verwenden.

3 Der **elastische Mantelsaum** bei nichtfransenden dicken Velours- oder Flauschgeweben wird mit losen Hexenstichen — hohl zwischen Saum und Stoff liegend — ausgeführt. Das Versäubern der Schnittkante kann unterbleiben, wenn das Modell ganz abgefüttert wird.

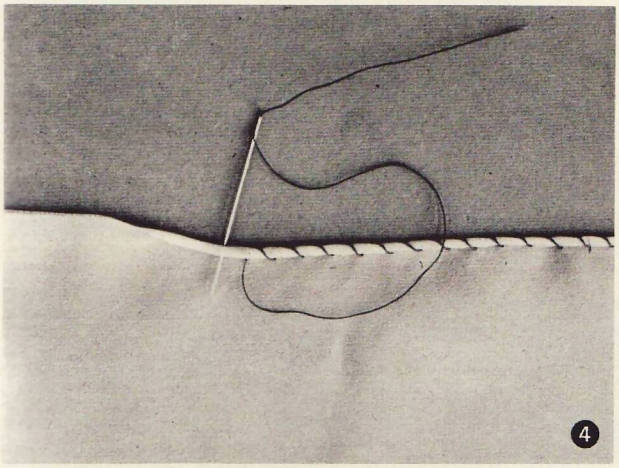
4 Einrollierte Säumchen an Batist oder Voile müssen besonders fein sein, da sie nur wenig auffallen dürfen. Die zwischen Zeigefinger und Daumen eingerollte Kante (etwa 0,5 cm) wird mit dem Faden nicht zu fest umschlungen, so daß sich ein wellenloser Rand ergibt.

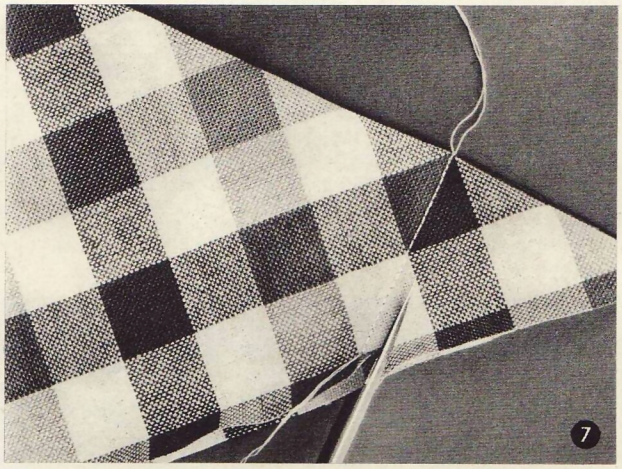
5 Unscheinbar ist der überaus feine **hohle Rollsaum.** Zwischen Daumen und Zeigefinger rollen Sie die Schnittkante etwa 0,5 cm fest ein und führen den Nähfaden kaum sichtbar durch den Saum, wobei gleichzeitig feinste Gewebefäden mit aufzufassen sind.

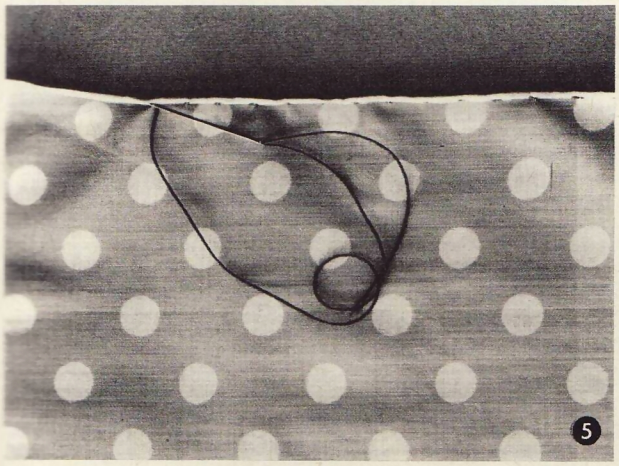


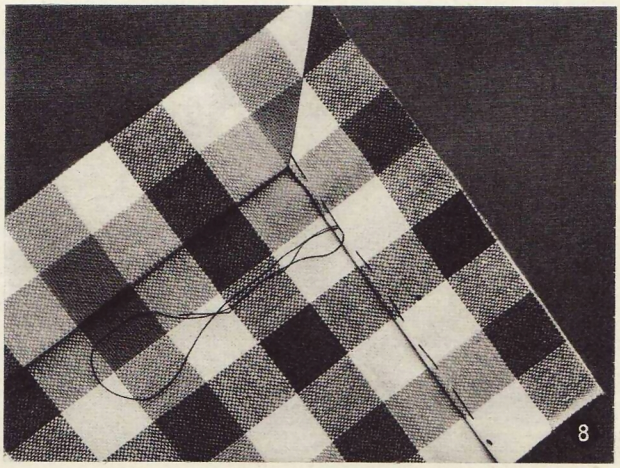
6 Zarte und durchsichtige Gewebe verlangen eine völlig andere Saumbehandlung. Durch einen kleinen Trick erhalten Sie den **überstickten Saum:** der zur Außenseite gewendete Saumeinschlag wird durch einige senkrecht geführte Reihstiche zusammengezogen und mehrmals übernäht. Der Nähfaden läuft dann im Saum verborgen weiter zur nächsten Raffung. Abstand: etwa 1 bis 1,5 cm.

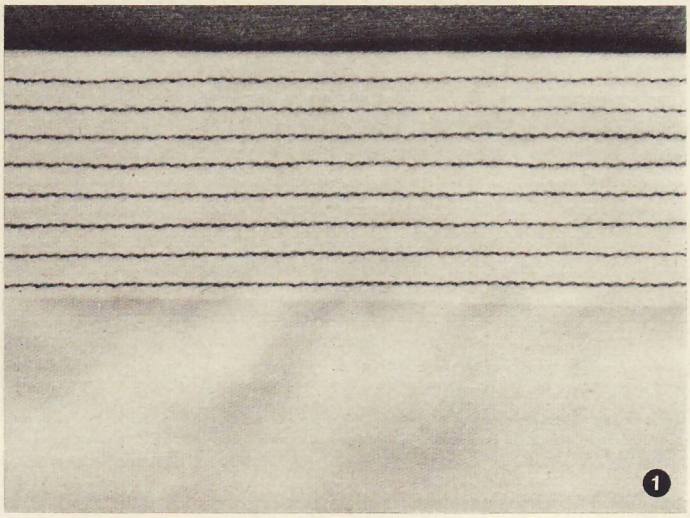
7+8 Der **Ecksaum** ist eine einfache Sache. Sie legen das betreffende Teil „über Eck" zusammen, steppen in diagonaler Richtung zum Fadenlauf die gewünschte Ecke ab. Beim Abschneiden des überstehenden Stoffes lassen Sie 1/2 cm Nahtzugabe stehen. Danach drehen Sie Ihre Arbeit um, heften und bügeln nun die glatt liegenden Sauminnenränder exakt, die knappkantig aufgesteppt werden.





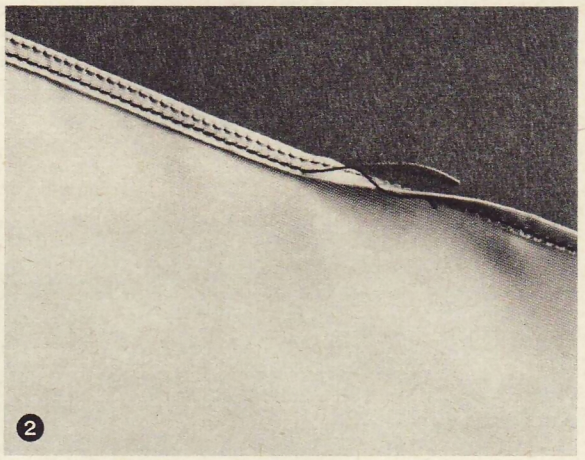






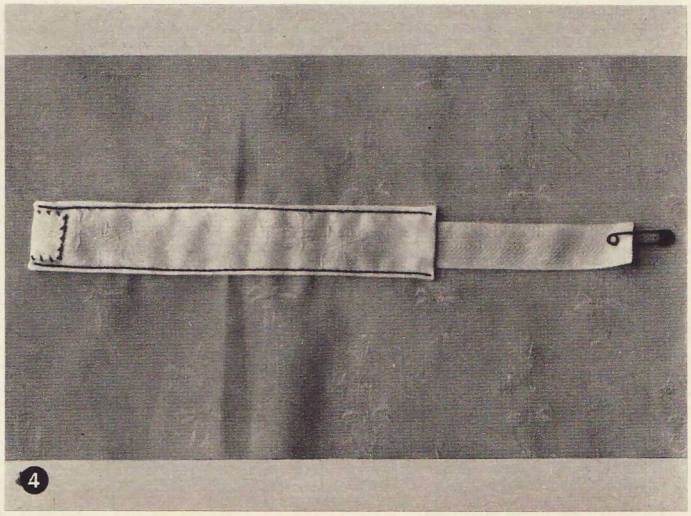
Säume ... abgesteppt - mit

1 Hübsch sind **Zierstepplinien** an Blenden, Bündchen und Kragen. Sie verlaufen parallel zur Saumkante und sind stets auf doppelter Stofflage auszuführen. Der „Kantenführer", nahezu in jeder Nähmaschinen-Ausrüstung vorhanden, leistet Ihnen beim Steppen ausgezeichnete Dienste und erspart das Vorzeichnen. Sonst müssen Sie die zu steppenden Linien zuerst mit einer Nadel fadengerade „ritzen"; das geht sehr gut bei gespanntem Stoff (mit Leinenstruktur). Der Abstand der Zierstepplinien kann beliebig sein, jedenfalls muß Ober- sowie Unterfadenspannung der Nähmaschine exakt arbeiten und die Stepprichtung stets von e i n e r Seite anlaufen!

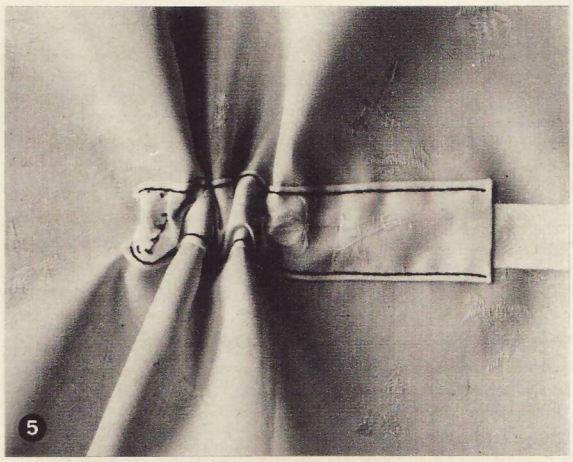


2 Ob Ihr Taftunterkleid schmal oder weit ist, durch den feinen **Haarsaum** erhält es eine feste und haltbare Abschlußkante. Zunächst schlagen Sie einen etwa 1 cm breiten Saum offenkantig nach links um und steppen schmal ab. Der überstehende Rand wird knapp bis zur Stepplinie zurückgeschnitten. Dann legen Sie die Kante nochmals $^1/_2$ cm um und steppen zweimal schmalkantig ab.

Banddurchzug



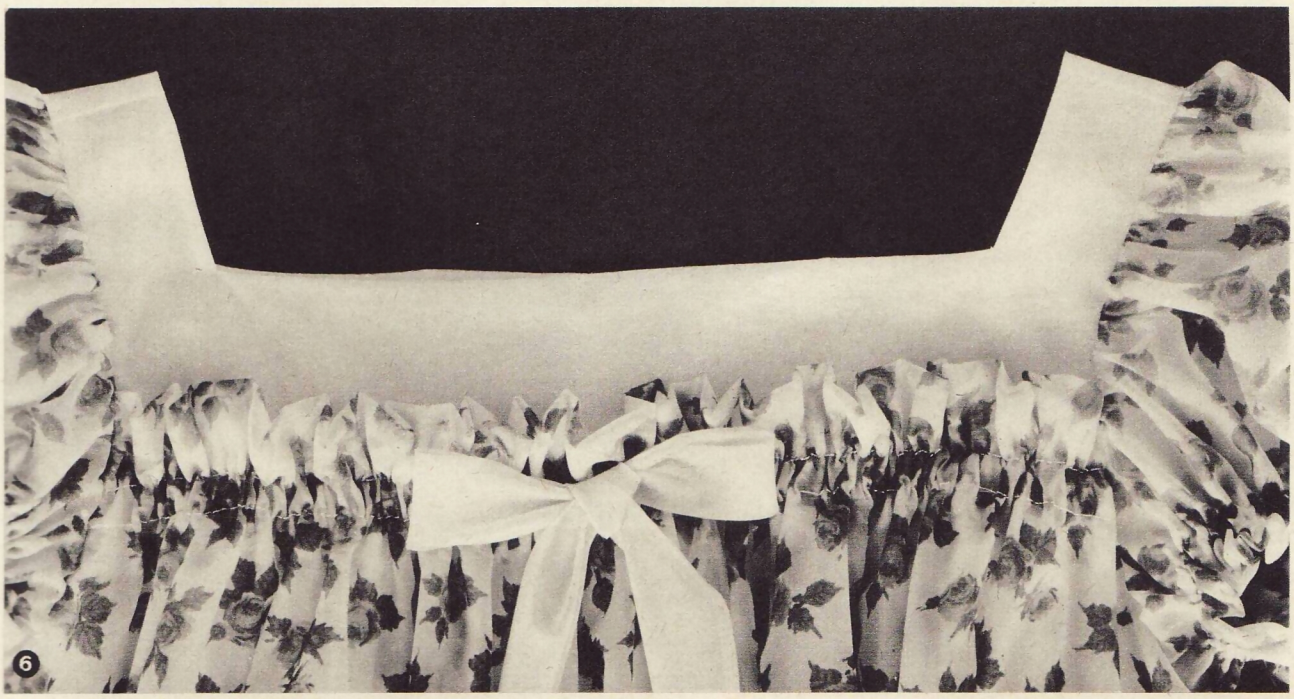
4



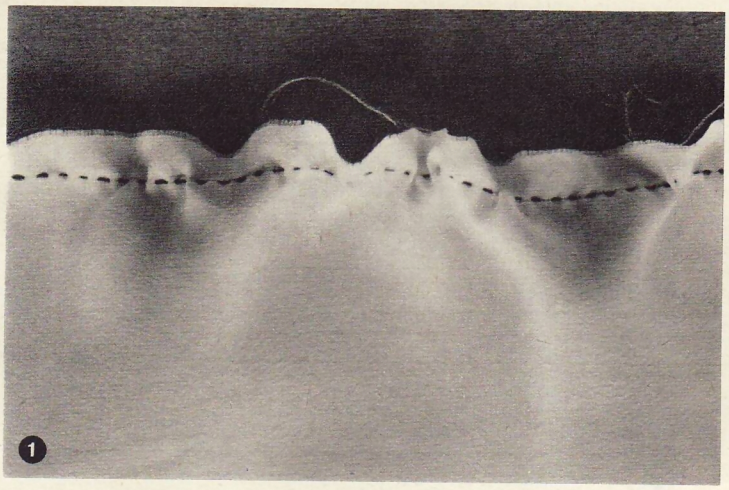
5

3 Für den **„Zugsaum mit Köpfen"** schlagen Sie den Stoff entsprechend breit nach links um, steppen zweimal ab — im Abstand für das Durchzugsband passend. Für den Bandeinzug nähen Sie einen feinen senkrechten Schlitz mit Knopflochstichen aus. — **Bild 6** zeigt den **„falschen" Zugsaum:** Hierfür sind die beiden Stepplinien mit großen Stichen ausgeführt und wie zum Reihen entsprechend eingezogen. Das Schleifchen ist „blind" aufgesetzt.

4+5 Für den **Banddurchzug,** an Schürzen und Sportkleidung z. B., wird auf der Innenseite des Kleidungsstückes ein gerader Stoffstreifen oder ein Nahtband, je nach Stoffstärke, schmalkantig aufgesteppt, an dessen einem Ende das Band zu befestigen ist (und zwar wird es, wie auf Bild 4 zu sehen, ein Stückchen herausgezogen und dem aufgesteppten Teil mit Handstichen aufgenäht). Das eingezogene Band reguliert die erforderliche Weite (siehe Abb. 5). Bei Kleidern mit „Tunnel-Bindegürtel" arbeiten Sie an den Durchzugenden je einen Paspelschlitz ein und steppen dann den Stoffstreifen der Innenseite auf, der gleichzeitig die Paspelschlitze innen überdeckt.



6



Einreihen...

...macht regelrechten Spaß, wenn Sie von vornherein einige Punkte berücksichtigen: Sie erzielen die beste Wirkung, wenn Sie die zwei- bis dreifache Stoffmenge der fertigen Weite berechnen. Sehr lange Reihnähte teilen Sie zweckmäßigerweise in mehrere Abschnitte auf. Und fädeln Sie glattes, aber festes Nähgarn in genügender Länge ein!

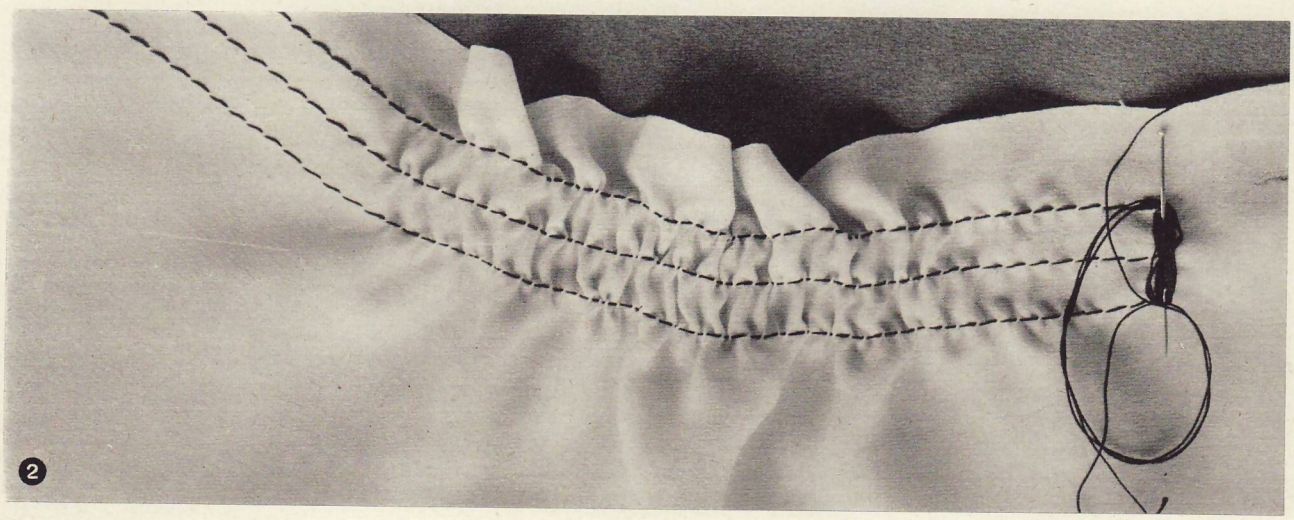
1 Beim Einreihen mit der Hand wird der doppelte Faden mit kleinen, dicht aufeinanderfolgenden Vorstichen eingezogen. Der Stoff liegt zwischen Daumen und Zeigefinger beider Hände, und die Nadel wird vom rechten Mittelfinger vorwärtsgeschoben, wobei die linke Hand den Stoff vor der Nadelspitze auf und ab führt. So ist es fachmännisch.

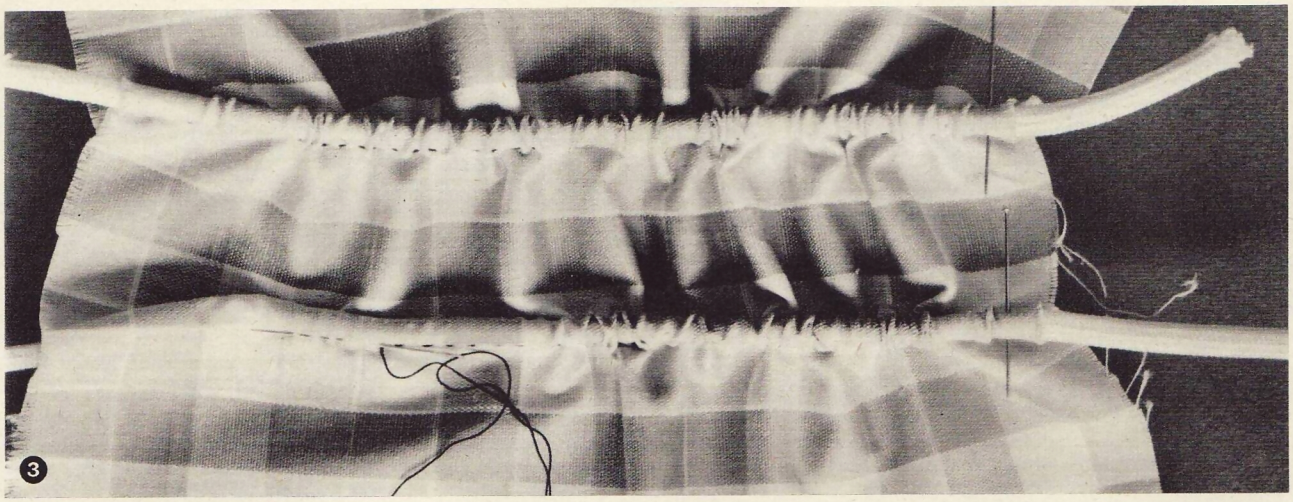
2 Die Reihnähte verlaufen in mehreren Reihen, jeweils im Abstand von ½ bis 1 cm. Werden sie mit der Maschine ausgeführt, so stellen Sie die größte Stichbreite ein, so daß sich mit dem Unterfaden der Stoff einreihen läßt (am besten mehrere Reihen gemeinsam einziehen!). Anfang und Ende der Fäden werden zunächst um eine Nadel „festgewunden", bis die endgültige Weite des Teils feststeht. Erst dann ziehen Sie die Oberfäden auf die linke Seite, verknoten und vernähen sie sorgsam. Verwenden Sie zum Steppen farblich abstechendes Garn, so entsteht eine hübsche Bordüre.

3 Den plastischen Effekt des Einreihens erzielen Sie am schönsten an feinen Stoffen. Zuerst markieren Sie die Reihlinien durch jeweils einen ausgezogenen Gewebefaden. Sie falten dann den Stoff über einer Schnur, nähen den Wulst mit kleinen Vorstichen oder mit dem Kantensteppfuß ab. Der Stoff kann beliebig zusammengeschoben werden.

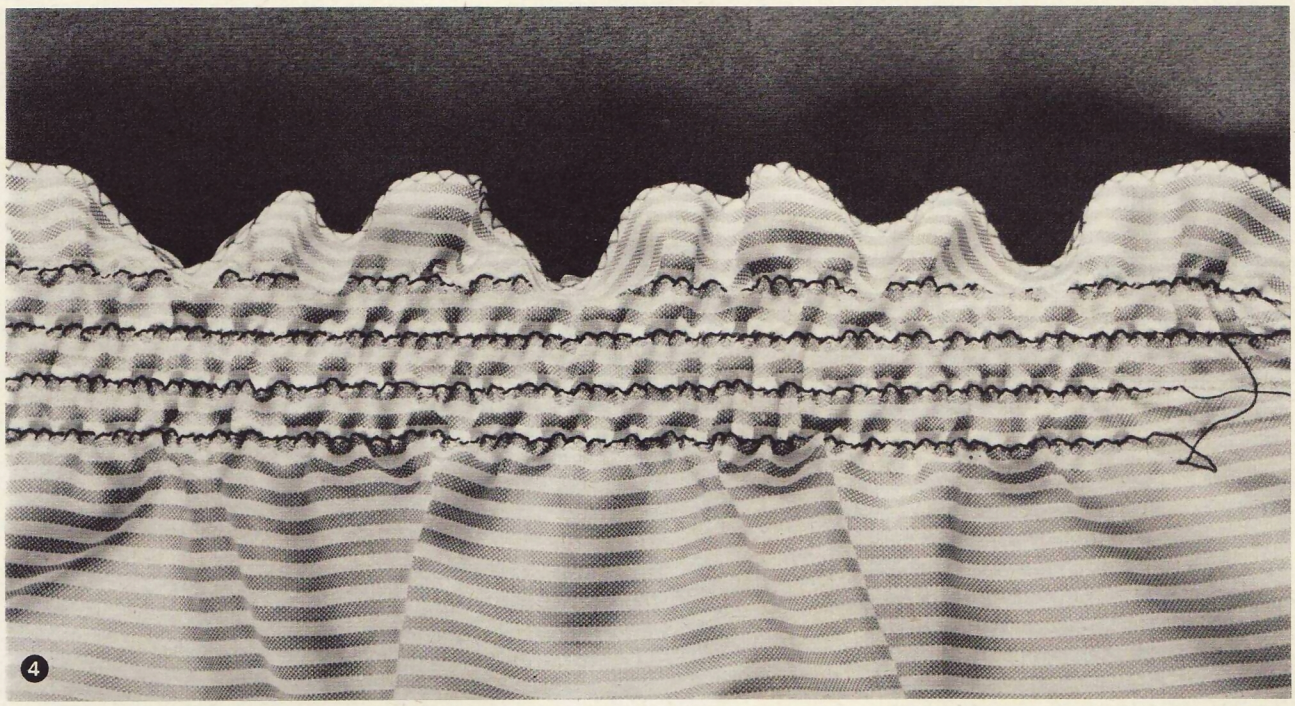
4 Die elastische Kräuselinie wird mit dem Gummifaden im Zickzack- oder Geradstich gesteppt. Der Gummifaden wird leicht gedehnt auf die Spule gewickelt; als Oberfaden kommt festes Seidengarn in Frage. Während des Steppens liegt der Stoff glatt unter dem Steppfuß; Gummifaden als auch Oberfaden müssen sich leicht abrollen lassen! Das Bild zeigt die Oberseite der Arbeit, mit dem Geradstich gesteppt.

5 Bei eingereihten Einschnitten — an Blusen oder Kleidern zum Beispiel — wird zuerst der untere Einschnittrand zweimal im Abstand von 3 mm auf die Weite der oberen Einschnittkante eingereiht, dann das Einschnittende etwa 2 cm mit Knopflochstichen eingefaßt. Die Schnittränder fügen Sie wie eine normale Naht zusammen, wobei das Einschnittende spitz verlaufend ausgenäht wird. Zum Versäubern umschlingen Sie die Nahtränder mit feinem Garn.

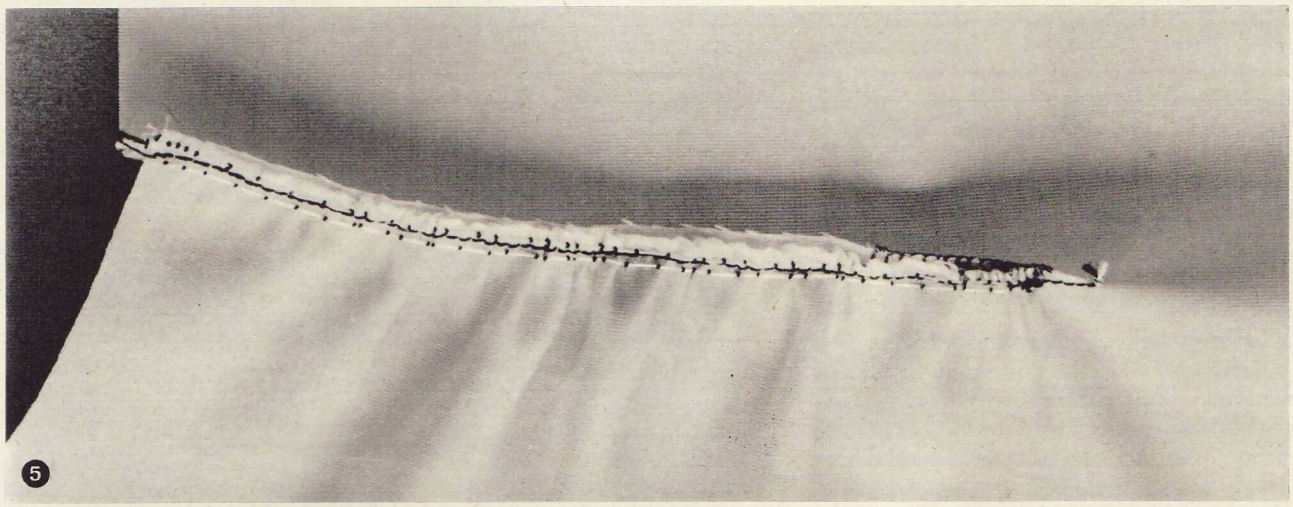




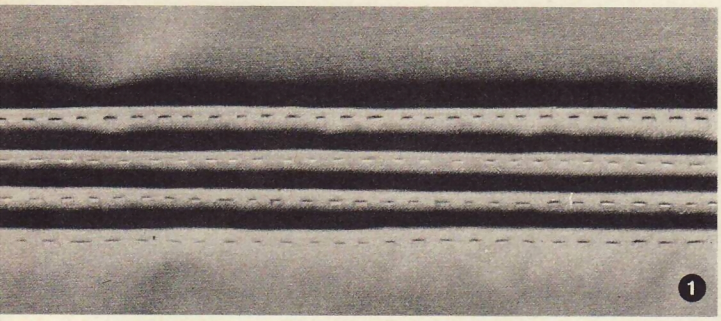
3

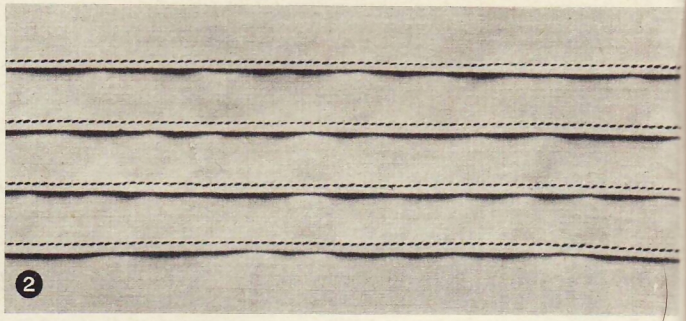


4



5





Biesen und Schmucksäumchen...

. . . sind mit Liebe, Geduld und Akkuratesse auszuführen, denn sie müssen genau mit dem Fadenlauf oder diagonal dazu und alle von einer Richtung gesteppt werden; mit ausprobierter Spannung des Ober- und Unterfadens, dem Stoff und dem Nähgarn gerecht!

Biesen und Säumchen arbeiten Sie stets vor dem Zuschneiden am glatten Stoffstück und bügeln diese dann sorgsam aus.

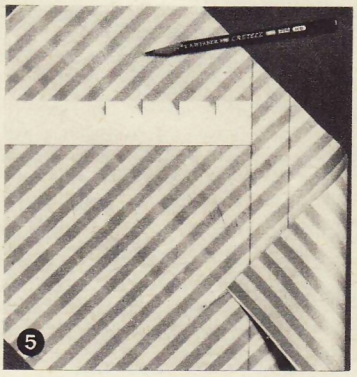
1 Für die mit der Hand genähten Biesen messen Sie an einer Stoffkante den genauen Biesenabstand ab (je Biese 3 mm) und markieren diese Punkte mit einer Stecknadel. Sie ziehen den genau auf den Markierungspunkt treffenden Gewebefaden vorsichtig etwa 1 cm heraus und straffen ihn so, daß sich dadurch der

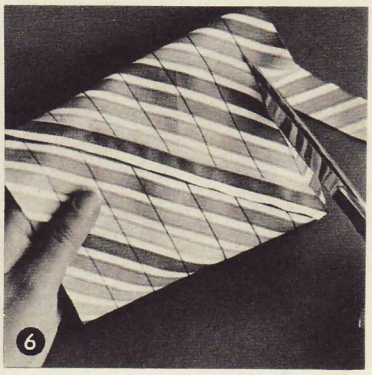
Schrägstreifen und Schrägpaspel

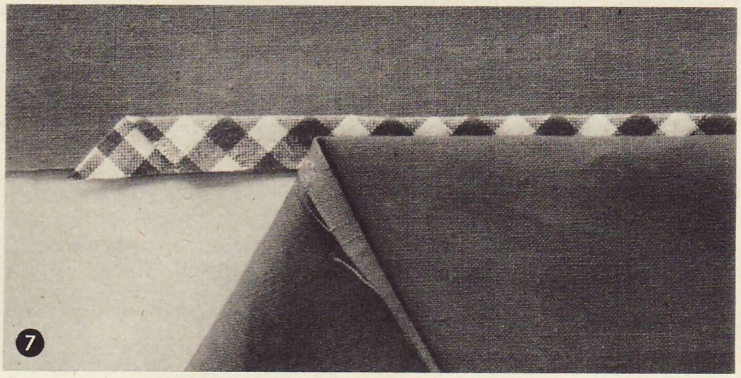
Die korrekte Wirkung der Schrägstreifen hängt in erster Linie vom genauen „Schrägzuschnitt" ab und dann vom Ansteppen — wobei sie weder eingehalten noch gedehnt werden dürfen!

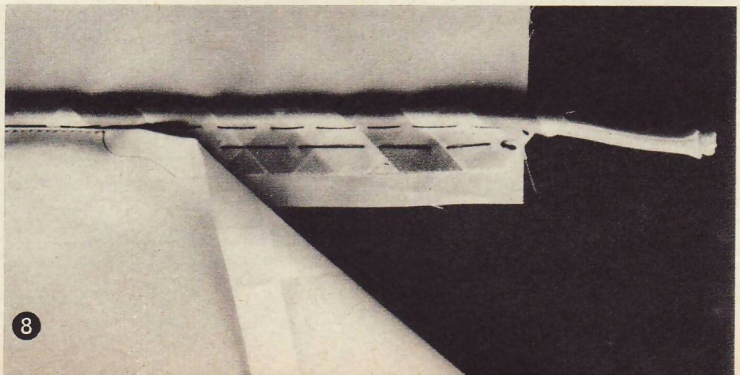
5 + 6 Das Zuschneiden der Schrägstreifen: Sie legen eine Ecke Ihres fadengerade zugeschnittenen Stoffes „über-eck" (im rechten Winkel) zusammen und erhalten dadurch die genaue Diagonale zum Fadenlauf. Mit einer Schablone, die Sie gleich für mehrere Streifen in entsprechender Breite (Mindestmaß 2 cm) markieren, und Schneiderkreide zeichnen Sie nun die Diagonallinien ein (siehe Abbildung). Sie können die so vorgezeichneten Schrägstreifen auseinanderschneiden und durch Einzelnähte verbinden, oder aber Sie steppen das vorgezeichnete Stück Stoff zur Rundung, wobei Sie die Nahtlinie um eine Streifenbreite verschieben. Die „Röhre" schneiden Sie wie eine Spirale auf und erhalten so einen sehr langen Schrägstreifen (Abb. 6).

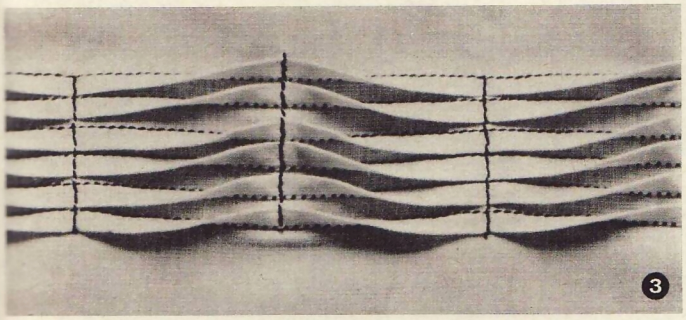
7 Der zwischengefaßte Paspel: Den Paspelschrägstreifen falten Sie zur Hälfte, schieben ihn zwischen die rechts auf rechts liegenden Teile (mit Bruch nach innen), heften und steppen normal ab. Naht nach einer Seite hin ausbügeln.







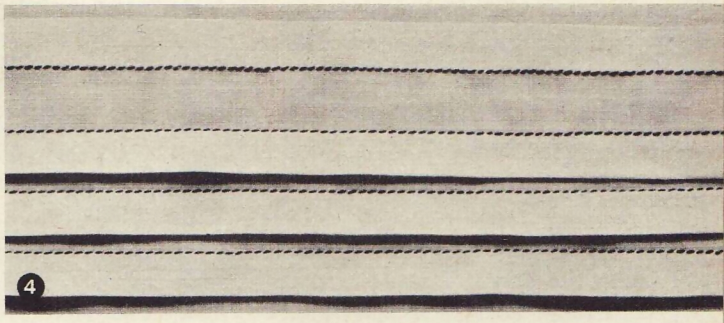




genaue Biesenverlauf abzeichnet. Mühelos lassen sich nun die Biesen exakt mit kleinen Vorstichen abnähen.

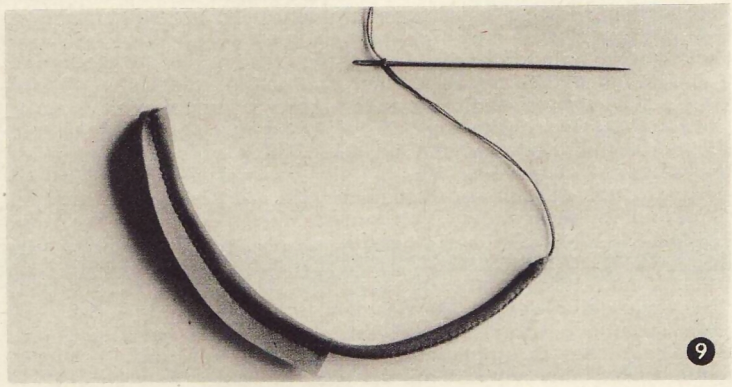
2 Etwas schneller sind die Biesen mit der Maschine auszuführen. Die Biesenabstände markieren Sie wie bei Abb. 1 beschrieben. Die gesteppten Biesen nach den Seiten zeigend bügeln, dann erst zuschneiden!

3 Für die aparten Fächersäumchen steppen Sie zuerst eine Säumchengruppe in beliebiger Breite. Dann folgen

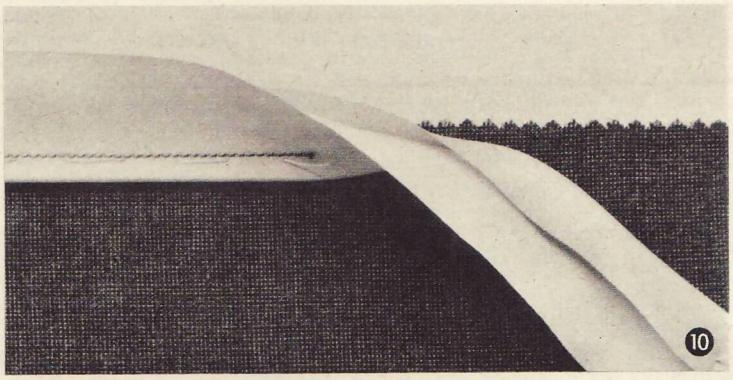


kurze, exakte Querstepplinien, mit denen die Säumchen einmal nach oben, einmal nach unten zeigend „niedergesteppt" werden.

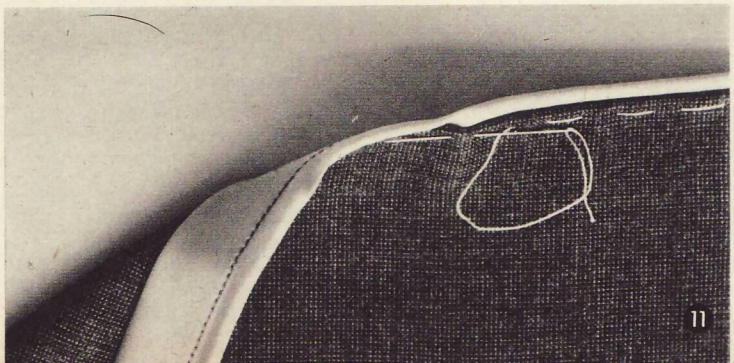
4 Einfache Schmucksäume können verschieden breit, in verschiedenen Abständen und je nach Bedarf mit Garn in der Farbe des Stoffes oder kontrastreich ausgeführt werden. Sie sind mit derselben Exaktheit vor dem Steppen zu markieren, wie es bei den Biesen von Abb. 1 beschrieben ist.



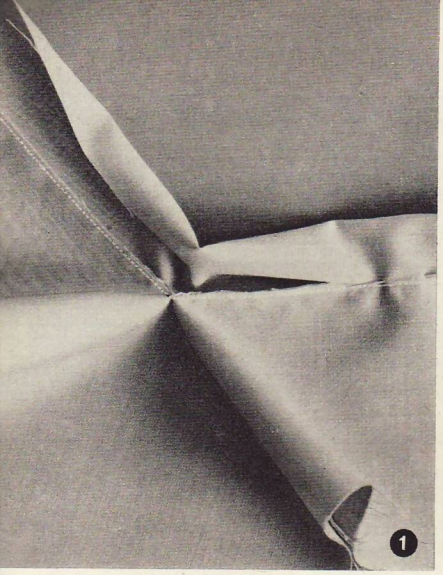
8 Sehr hübsch ist der zwischengesetzte Paspel mit Schnureinlage. Hier wird der Schrägstreifen im Stoffbruch um die Schnur geheftet und das Ganze dem unteren Stoff aufgeheftet. Den zweiten Stoffteil (mit eingeschlagener Naht) steppen Sie dann schmalkantig mit Hilfe des halben Steppfußes auf und befestigen dabei den Paspel.

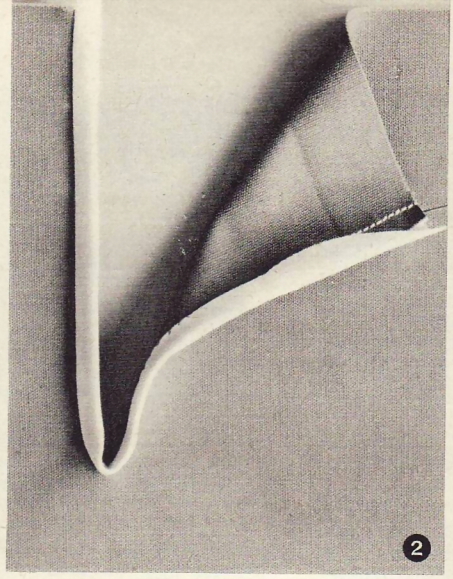


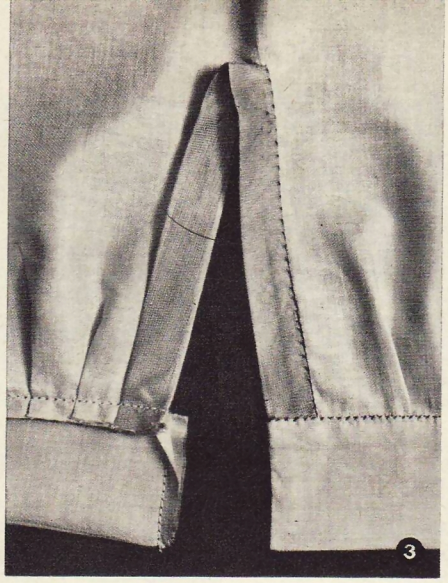
9 Für Schrägröllchen und Aufhänger steppen Sie einen etwa 2 cm bis 2½ cm breiten Schrägstreifen verstürzt zusammen und wenden ihn. Dies geht ganz einfach vor sich: Verknoten Sie die Steppfäden am Öhr einer Nähnadel, die Sie des besseren Gleitens wegen mit dem Öhr voran durch das Röllchen schieben. Beide Enden sehr gut vernähen.



10 + 11 Der Saumpaspel ist eine Variante der Saumverarbeitung. Über dem offenliegenden, mit der Zackenschere beschnittenen schmalen Saumeinschlag wird ein Schrägstreifen gesteppt, der diesmal nicht zur Hälfte, sondern nur ein Drittel umgelegt ist. Danach heften Sie den Saumeinschlag nach links um (Abb. 11), so daß der Paspel den Abschluß bildet, und säumen die Paspelschnittkante fein — für die rechte Seite unsichtbar — an.

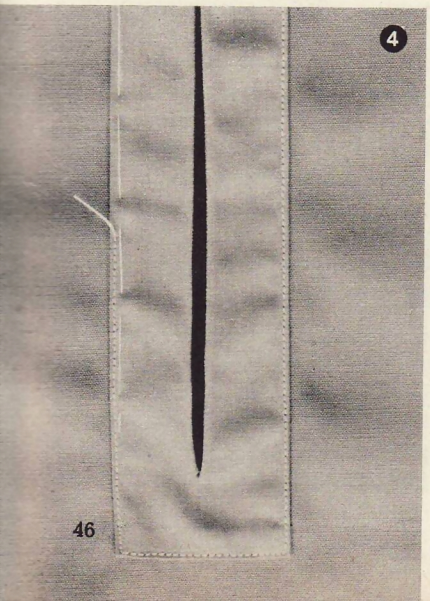


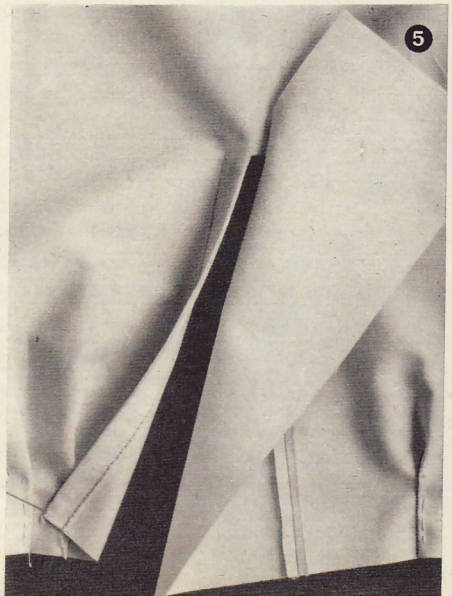


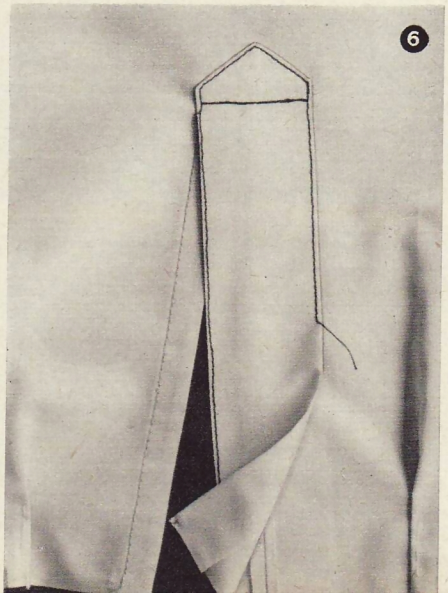


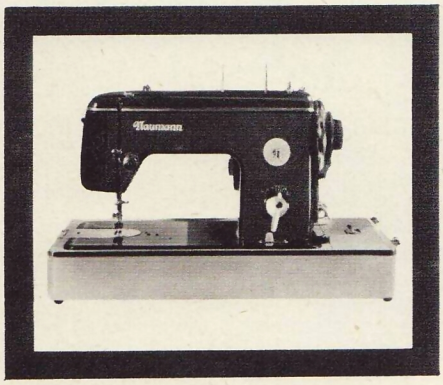
Ärmel- und Ausschnittschlitze

❶ **Der mit einem geraden Stoffstreifen eingefaßte Schlitz:** hierfür einen 3,5 cm breiten Stoffstreifen (in doppelter Schlitzlänge und mit einer Webkante) den zu einer geraden Linie ausgelegten Schlitzrändern verstürzt aufheften (mit der Schnittkante), dann knappkantig absteppen. Den Streifen zur Hälfte nach links umlegen und (wenn Webkante vorhanden) der Ansatznaht mit schmalem Umschlag aufsteppen bzw. ansäumen. — ❷ **Der mit einem Schrägstreifen eingefaßte Schlitz** kann ebensogut am Ausschnitt wie an Ärmeln eingearbeitet werden. Der markierte Schlitz ist eingeschnitten und als gerade Schnittkante ausgelegt. Der Schrägstreifen wird von außen, etwa 3 bis 4 mm ab Schnittkante, verstürzt aufgesteppt, um die Kante geheftet und auf der Innenseite über der Naht schmal eingeschlagen und angesäumt. — ❸ **Der Ärmelschlitz mit Schräguntertritt:** Ein breiter Schrägstreifen ist dem Schlitz verstürzt angesetzt, zur Hälfte umgelegt und entlang der Ansatznaht angesäumt; Arbeitsweise wie zu Bild 2 beschrieben. Der Schrägstreifen ist am Untertritt in Kante gestellt, am Übertritt nach innen umgelegt. Erst dann wird das Bündchen angesetzt. — ❹ **Beim verstürzten Ausschnittschlitz** kann der Stoffstreifen nach innen oder außen umgenäht sein. Über die bezeichnete Einschnittlinie (die Sie erst später einschneiden) wird ein gerader, 5 cm breiter Stoffstreifen geheftet und die Einschnittlinie in halber Steppfüßchenbreite umsteppt; das Schlitzende in einem exakten Dreieck aussteppen! Nun den Einschnitt zwischen den Stepplinien ausführen, dabei am Schlitzende in die Ecken des kleinen Dreiecks knipsen, ohne die Naht zu verletzen. Den Schlitzbesatz dann zur Gegenseite wenden. — Bei dem von innen nach außen verstürzten Schlitz wird der Besatz als Schmuckblende schmalkantig aufgeheftet und gesteppt; bei dem unauffälligeren, von außen nach innen verstürzten Schlitz versäubert man den Besatz offenkantig und näht ihn hohl auf. — **Dieser Schlitz eignet sich auch für Faltenröcke und gereihte Röcke,** ihm wird dann der Reißverschluß untergenäht. — ❺ **und** ❻ **Der klassische Ärmelschlitz** sieht komplizierter aus, als er ist. Den markierten Schlitz einschneiden und am Ende nach beiden Seiten ½ bis 1 cm lange Quereinschnitte ausführen. Den Untertrittrand mit einem geraden 1,5 cm breiten Stoffstreifen verstürzen oder schmal säumen. Am Übertrittrand einen geraden Stoffstreifen, der die doppelte Blendenbreite haben muß (5 cm) und am Schlitzende etwa 2,5 cm länger ist, von innen nach außen verstürzt ansetzen. Bild 6 zeigt: Über der ausgebügelten Ansatznaht wird die Blende nun so gefaltet, daß sie den Untertritt gut deckt; die Quereinschnitte geben dem Schlitz den glatten Sitz. Das zur Spitze geformte Blendenende und den Innenrand schmalkantig aufsteppen, den Außenrand absteppen.









Möchten Sie immer modisch gekleidet sein?

Nichts einfacher als das. Mit einer NAUMANN Nähmaschine können Sie sich jedes Modellkleid selbst schneidern.

Sie ist preiswert und einfach in der Bedienung.

„Wer eine Nähmaschine hat, der hat auch neue Kleider."

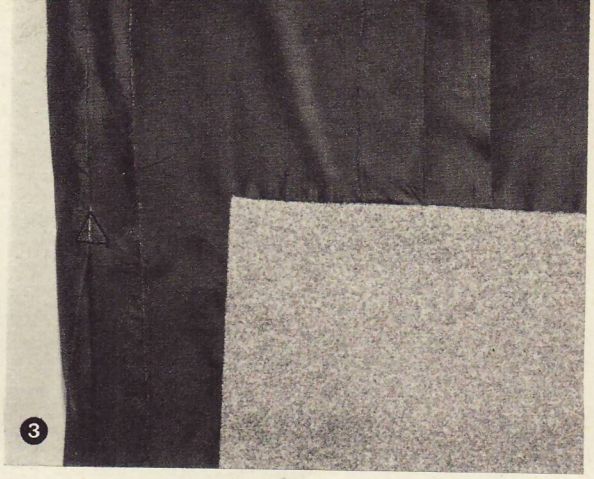
Händlernachweis durch die Generalvertretung:
SIEVERT Textil-, Büro- und Nähmaschinen
Bremen, Langenstraße 136

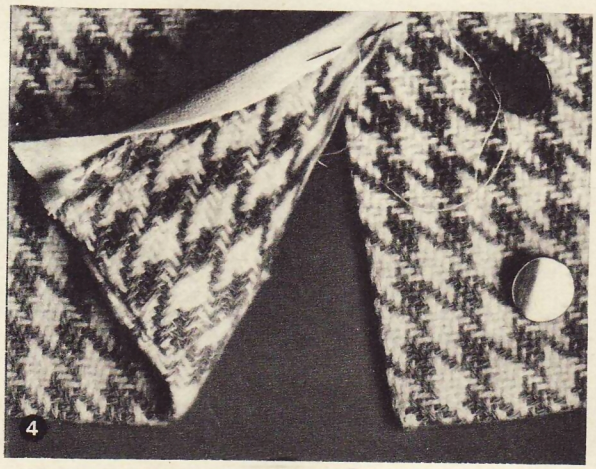
Deutscher Innen- und Außenhandel
MASCHINEN·EXPORT
Berlin W8, Mohrenstraße 61

NAUMANN

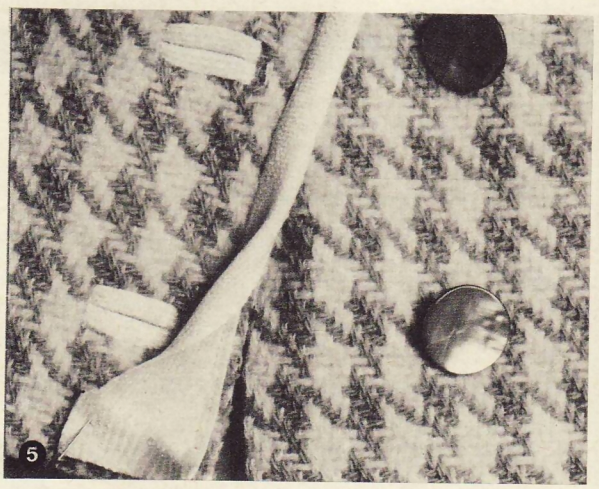
Rockschlitze

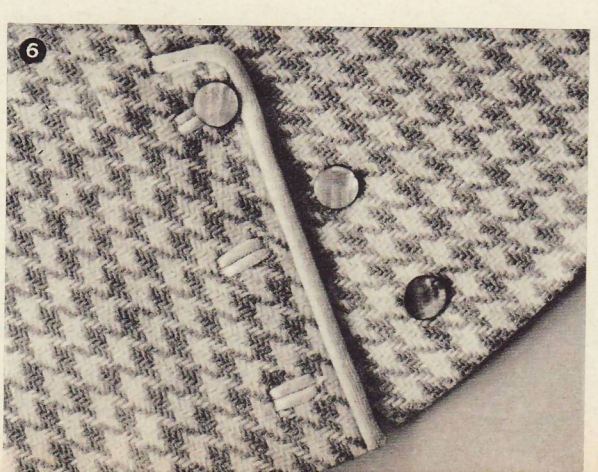
Der einfachste Schlitz: Er liegt in rückwärtiger Mittelnaht oder in den Seitennähten, die am Ende 10 bis 14 cm offen gelassen werden. Da man die Nahtränder sowieso versäubert, brauchen nur noch geschürzte Riegel oder Fliegen die Schlitzenden gut zu sichern.





1, 2 + 3 Der Dior-Schlitz: Der rückwärtigen Futterrockbahn, deren unterer Rand bereits gesäumt ist, steppen Sie ein 20 cm breites, 24 cm langes Stück Ihres Rockstoffes offenkantig mit Zickzackstichen von rechts auf; dabei beachten Sie bitte, daß dieser Besatz 5 cm über die untere Futtersaumkante reicht, denn 4 cm davon werden nun für den Saumeinschlag nach innen über den Futterrocksaum genäht. Der Dior-Besatz ist somit 1 cm länger als der Taftunterrock. — Der Futterrock besitzt 16 cm lange Seitenschlitze, die durch aufgesteppte Dreiecke besonders haltbar gemacht werden. Beim Steppen des Oberrockes lassen Sie die rückwärtige Mittelnaht am unteren Ende etwa 12 bis 14 cm offen und sichern das Schlitzende mit geschürztem Riegel, noch besser mit gegengesäumtem Nahtband.





4, 5 + 6 Der mit Tresse eingefaßte Schlitz liegt stets in einer Naht. So schneiden Sie die Nahtkante für den Übertritt etwa 4 cm breit an, für den Untertritt je nach Stoff 8 bis 10 cm breit. Dann, nach dem Schließen der Naht bis zum Schlitz, erfolgt am Schlitzende des Übertritts ein Quereinschnitt bis zur Stepplinie, so daß sich der Übertritt breit auslegen läßt. Ihn unterlegen Sie mit leichter Vlieseline, arbeiten die Tresse-Knopflöcher ein, führen den Rocksaum aus und heften und säumen dann einen geraden Stoffstreifen in Schlitzlänge und 7 cm Breite offenkantig unter. Sodann wird die Tresse dem oberen Quereinschnitt und dem Längsrand von außen aufgesteppt, um die Schnittkante gelegt und innen angesäumt. Das Tressenende legen Sie dabei 1 cm nach innen und säumen es ebenfalls fein an (Bild 5). Für den Schlitzuntertritt wird die angeschnittene Nahtzugabe zur Hälfte mit leichter Vlieseline belegt, nach links umgesäumt und dann der Rocksaum ausgeführt. Zum Schluß Knopflöcher auf der Innenseite gegensäumen und Knöpfe annähen. — Bei Rockschlitzen dieser Art die Knopflöcher nicht durchnähen. Obersten Knopf „blind" aufnähen. Der Übertritt kann nun oben auf dem Untertritt mit Hohlstichen befestigt werden.

VLIESELINE

ist krumpfecht, formbeständig und geschmeidig
isoelastisch, d. h. nach allen Seiten sprungelastisch
vollkommen knitterfrei
waschbar und reinigungsbeständig
keine Fadenlage, daher kein Schrägzug, Zuschnitt in jeder Richtung möglich
reißt nicht aus, kann in der Naht bis auf 1 mm zurückgeschnitten werden, franst nicht, ist porös, atmungsaktiv und 50% leichter als anderes Einlagematerial, federleicht!

Diese einmaligen Eigenschaften haben VLIESELINE in der ganzen Welt als Einlagematerial Geltung verschafft.

Sie unterscheiden sich durch ihre Farbe und den Grad ihrer Sprungelastizität.

STANDARD-TYPEN:

Reinweiße Qualitäten, elastisch und kochfest
Typen 222 und 333

Cremefarbene (A) und schwarze (S) Qualitäten, elastisch

Typen A 40, A 50, A 65, A 80,
Typen S 40, S 50

Melierte Qualitäten, hochelastisch
Typen 70, 100

MULTIDIREKTIONALE TYPEN:

Cremefarbene und merinobraune Typen 444, 555, melierte Typen 55, 75, 95, 567. Alle elastisch und rund. Die Type 567 ist besonders weich und elastisch.

VLIESELINE

erfüllt alle vorstehenden Merkmale in hervorragender Weise

Achten Sie beim Kauf auf den Kantendruck
VLIESELINE

Diese eingetragene Warenmarke schützt vor Nachahmungen.

Was man über

Vlieseline®

DIE ISOELASTISCHE
VLIESSTOFFEINLAGE
MIT DEM KANTENDRUCK

wissen muß

Anwendungs-Tabelle der Vlieseline-Typen

	leichte Stoffe	mittelschwere Stoffe	schwere Stoffe
Blusen, Kleider und Kinderkleider			
Kragen, Kanten	A 40 oder 444*	55* od. 456	55* od. 456
Manschetten, Patten, Leisten	A 40	55* oder Vilexit L.	75* oder Vilexit L.
aufgesetzte Taschen	A 40	A 50	A 50
Blenden	A 40	A 50 oder Vilexit L.	A 50 oder Vilexit L.
Corsagen	A 50	A 65	—
Drapierungen, gelegte Falten	444*	444*	—
Gürtel	A 80	A 80 oder 100	100
Saumstreifen	A 40	A 50	A 65 oder 75*
Kostüme und Deux-pièces			
Kragen, Einlagen	55* od. 456	555*, 456 oder 75*	555* oder 567*
Ärmelsaum	A 40	A 40	A 50
Taschenpatten, Taschenleisten	A 40	A 40 oder Vilexit L.	A 50 oder Vilexit L.
Tascheneingriffe, Schlitze	A 40	A 40	A 50
Gürtel und Riegel	A 65	70	100
Mäntel			
Einlagen und Kragen	55* od. 456	555*, 456 oder 567*	555* oder 567*
Manschetten	A 40	A 50 oder Vilexit L.	A 50
Taschenpatten, Taschenleisten	A 40	A 50 oder Vilexit L.	A 50
aufgesetzte Taschen	A 40	A 50	A 65
Riegel	A 50	A 65	70
Gürtel	70	100	100
Saumstreifen	A 40	A 40	A 50
Röcke			
Rockbund	A 80	100	100
Rocksaum (12—25 cm Breite)	A 40	A 50	A 65
Rockschlitz	A 40	A 40	A 50
Stufenunterrock mit Taft abgefüttert	A 65	—	—

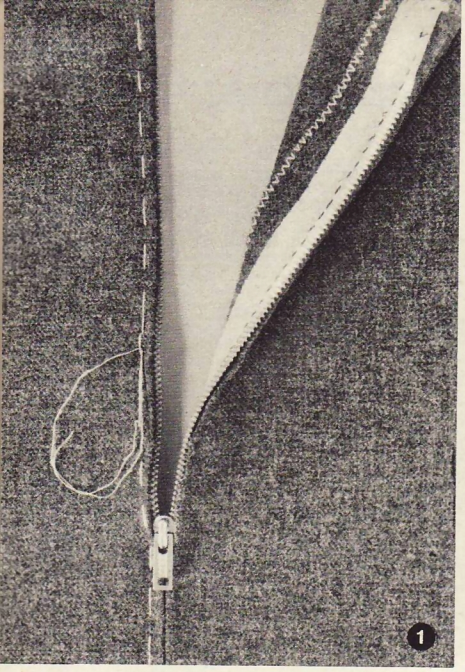
* Bei weichen Oberstoffen empfehlen wir die Verarbeitung der in der Tabelle mit * gekennzeichneten multidirektionalen Typen. Bei reinweißen oder weißgrundigen Stoffen werden die Vlieseline-Typen 222 und 333 reinweiß entsprechend den Typen Vlieseline A 40 und A 50 angewandt. Für dunkle Stoffe verwendet man die entsprechenden schwarzen Vlieseline-Typen S 40, S 50.

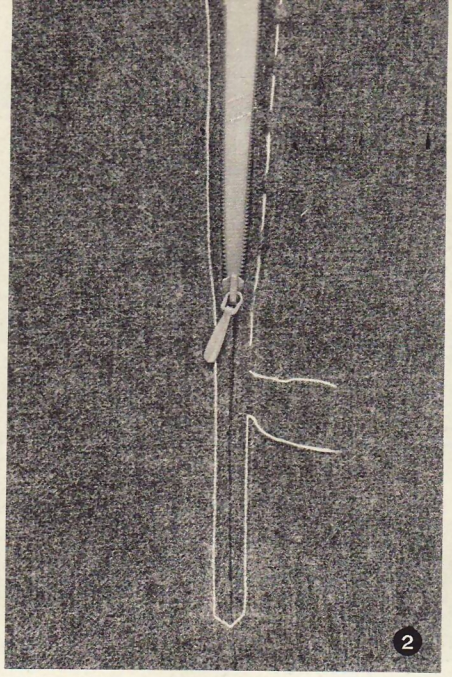
Vilexit®

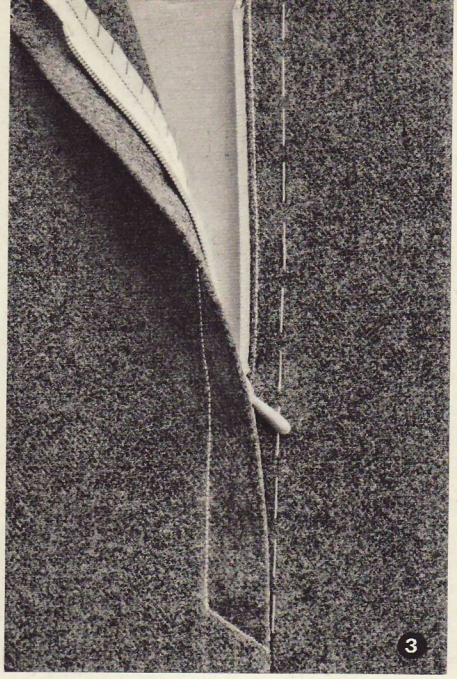
der aufbügelbare Vliesstoff mit dem Kantendruck

GUTSCHEIN

KOSTENLOS erhalten Sie die mit vielen praktischen Hinweisen, Ratschlägen und Tips versehene, hübsche farbige, 23 Seiten starke Broschüre, „SCHNEIDERE MIT VLIESELINE“ vom VLIESELINE-STUDIO, BN, Weinheim/Bergstr. Die Zehn-Pfennig-Marke ist wirklich gut angelegt.







So näht man einen Reißverschluß ein

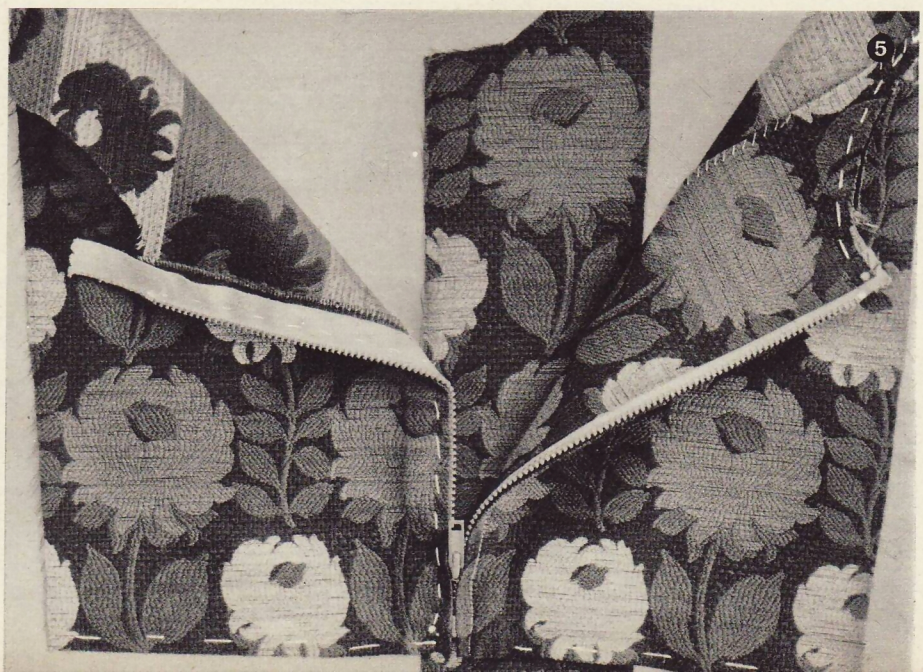
Eine wichtige Regel, die für jede Art des Reißverschlußeinnähens gilt: Der Einschlag für die Verschlußränder soll 2 bis 2,5 cm breit sein; im notwendigen Fall müssen die Stoffränder mit einem Schrägstreifen verstürzt werden. Bei leichten Stoffen die Verschlußkanten mit leichter Einlage aus Futtertaft oder aus dem Material des Kleides verstärken. Die Einlage nähen Sie mit Hexenstichen der Stoffinnenseite entlang der Kantenumbruchlinie an. Den Reißverschluß so unter die Verschlußränder stecken, wie sich diese legen. Ausgenommen sind seitliche Hüftverschlußränder enger Röcke, hier halten Sie die Schlitzränder etwas ein, damit sich der Verschluß in glatter Rundung der Körperform anpaßt.

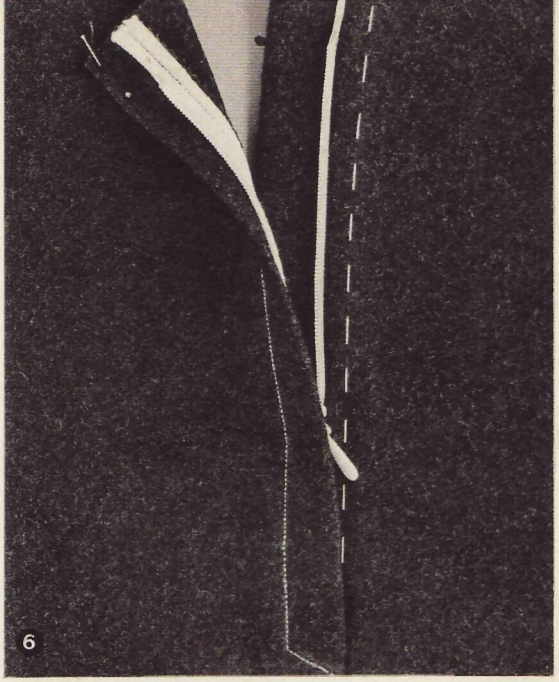
1 Der mit der Hand eingenähte Reißverschluß: Dem gehefteten und auseinandergebügelten Schlitz wird der geschlossene Reißverschluß untergesteckt und geheftet. Dann den Heftfaden, der die Verschlußränder zusammenhält, herausziehen. Den Reißverschluß öffnen, der nun mit kleinen Rückstichen festgenäht wird. Beginnen Sie mit dem Unternähen am rechten oberen Reißverschlußende, so daß der Reißverschluß „umrundet" wird. Die Bandränder des Reißverschlusses dem Nahteinschlag aufsäumen.

2 Der eingesteppte Reißverschluß: Dem gehefteten und auseinandergebügelten Schlitz heften Sie den geschlossenen Reißverschluß unter und benutzen zum Steppen zweckmäßigerweise den halben Steppfuß; Sie beginnen am linken oberen Reißverschlußende, steppen in einem Zug ringsum, wobei am unteren Schlitzende eine kleine Spitze auszuführen ist. Zum Schluß den Heftfaden aus den Schlitzrändern ziehen.

3 Der verdeckte Verschluß ohne Untertritt: Am Schlitzende des untertretenden Randes schneiden Sie quer bis zur Naht ein. Etwa 8 mm nach der Durchschlaglinie wird die Kante umgeheftet und der geschlossene Reißverschluß schmalkantig mit halbem Steppfuß untergesteppt. Den Übertritt so nach innen falten, daß sich der Bruch der gesteppten Naht entsprechend fortsetzt. Übertritt heften und bügeln, die zweite Reißverschlußhälfte (bei geschlossenem Reißverschluß) darunterstecken, heften und steppen. Stepplinie am Schlitzende schräg zur Naht führen.

4 Bei Faltenröcken liegt der Reißverschluß im Falteninnenbruch, um unsichtbar zu bleiben. Häufig verläuft gleichzeitig die Naht in der Falte, so daß Sie keinen Schlitz einzuschneiden brauchen. Am Faltenübertritt den geschlossenen Reißverschluß





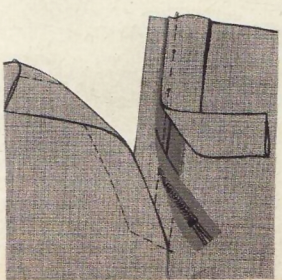
6

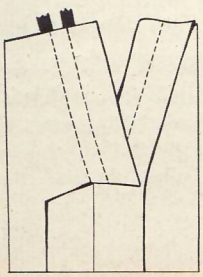
verstürzt ansetzen. Dann legen Sie die Falte zu und stecken sie bis zum Schlitzende aufeinander. Der flach liegende Reißverschluß wird dann von innen auf den Faltenuntertritt mit kleinen Rückstichen aufgenäht.

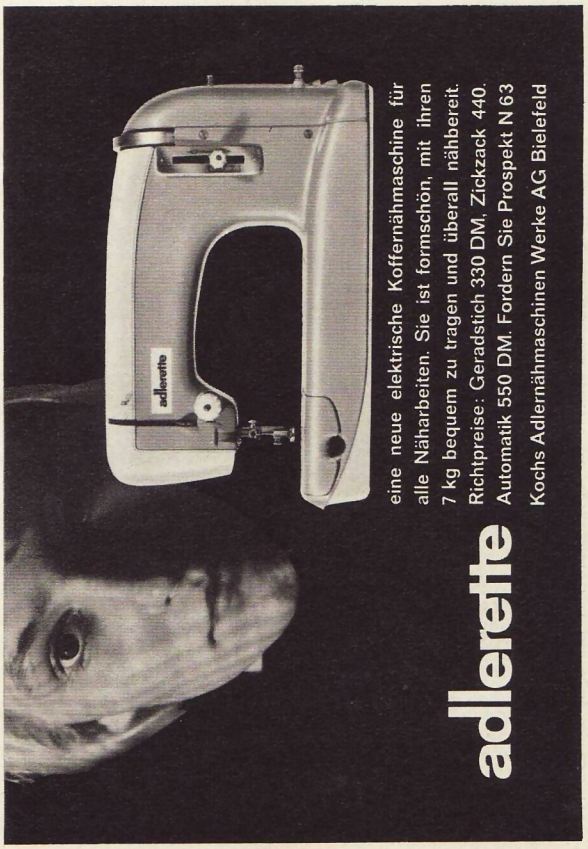
5 Für das Einarbeiten des teilbaren Reißverschlusses heften Sie zunächst die Verschlußränder um und dann den geschlossenen Reißverschluß so unter, daß die Verschlußränder 1 mm übereinandertreten. Der gesondert zugeschnittene Besatzteil wird beim Untersteppen des Reißverschlusses mitgefaßt. Dazu wird der Besatz offenkantig über den Reißverschlußrand geheftet, so daß die Stiche in der Heftlinie des Reißverschlusses verlaufen. Somit liegt der Reißverschluß zwischen Oberstoff und Besatz, und der Besatz ist verstürzt gegengesetzt. (Auf der Abbildung ist der rechte Besatz bereits mit angesteppt, nach innen geschlagen, versäubert und dem Halsausschnitt offenkantig aufgeheftet. Der linke Besatz wird soeben untergeheftet; dann kann das Steppen beginnen.) Beim Steppen beginnen Sie stets am unteren Ende, um Verschiebungen zu vermeiden.

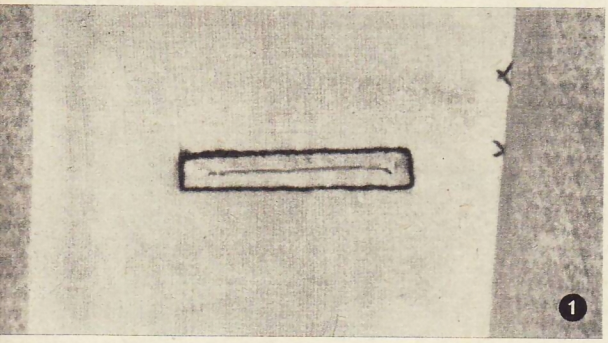
6 Beim verdeckten oder auch „amerikanisch" eingesetzten Reißverschluß führen Sie einen Quereinschnitt am Schlitzende des untertretenden Randes bis zur Naht aus und legen den Untertritt glatt aus. Dann heften und bügeln Sie den Übertrittrand nach links um, so daß der Bruch entlang der Untertritt-Durchschlaglinie verläuft. Der geschlossene Reißverschluß wird nun etwa 8 mm hinter der Durchschlaglinie rechts auf rechts auf den Untertritt gelegt, darüber ein Stoffstreifen, der 1 cm länger ist als der Schlitz und, im Stoffbruch liegend, 3 cm breit ist. Das Ganze heften und steppen (Abb. a und b). Untertritt und Reißverschluß wenden, so daß jetzt der zum Untertritt gewordene doppelte Stoffstreifen unter dem Übertritt liegt; der Reißverschluß kommt aus der Naht und wird nach links zeigend gelegt. Der Reißverschluß ist geschlossen. Nun dem Übertritt die zweite Reißverschlußhälfte unterstecken und heften, dann die mit einem Heftfaden bezeichnete Stepplinie ausführen. Die Stepplinie verläuft am Schlitzende schräg zur Naht hin. Zuletzt den Verschluß vorsichtig bügeln, die Nahtränder versäubern und den Untertritt am Schlitzende der Nahtzugabe aufnähen. Außerdem die Ränder des Quereinschnittes aneinandernähen. Alle Heftfäden entfernen.

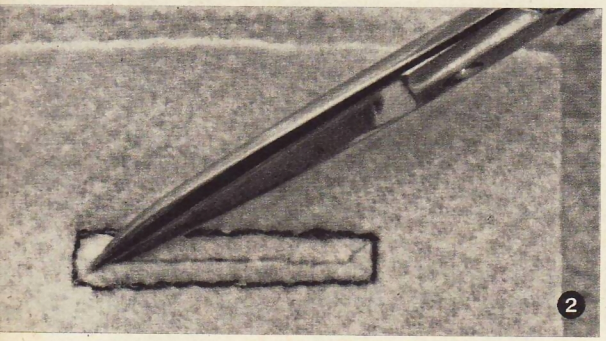
a Außenseite **b** Innenseite

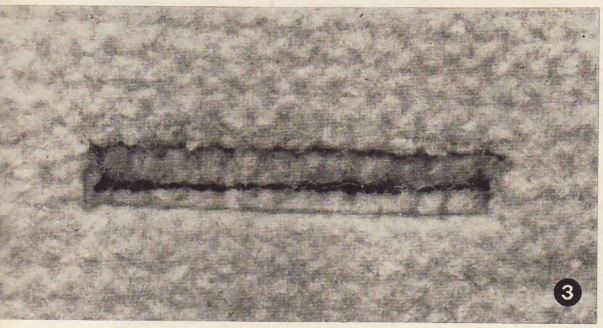


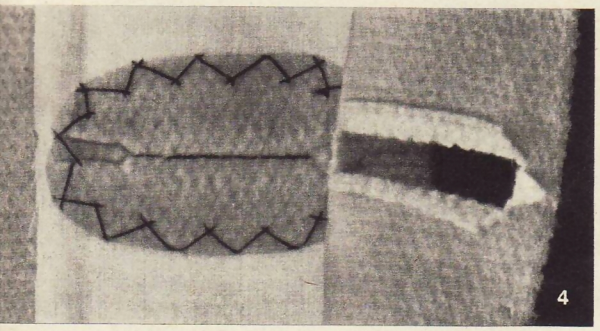


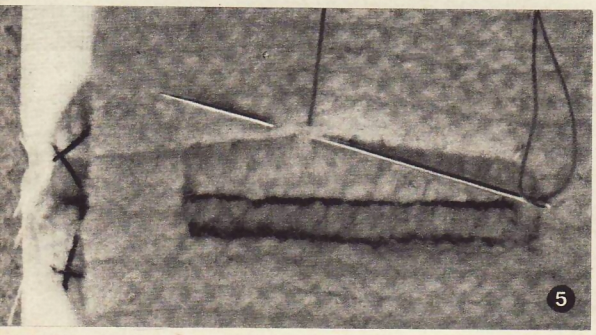












Verschiedene Knopflöcher

Das Paspelknopfloch

wird bereits nach der 1. Anprobe eingearbeitet!

1 Die Verschlußkante belegen Sie in ganzer Länge mit Einlage, die entlang der Umbruchkante mit Hexenstichen zu halten ist. Auf der **Einlage** markieren Sie genau das Knopfloch und bezeichnen es mit zwei Stecknadeln auf der **Stoffaußenseite.** Das im Schrägfadenlauf zugeschnittene Stoffstückchen zum Paspelieren heften Sie rechts auf rechts über die Knopflochmarkierung und umsteppen von innen die Einschnittlinie (Knopflochhöhe 3 bis 5 mm).

2 **Beim Einschnitt** ist es wichtig, schräg in die Ecken zu knipsen, ohne dabei die Stepplinie zu verletzen, damit sich die Paspel exakt legen lassen.

3 Nun ziehen Sie das aufgesteppte Stückchen Stoff durch den Knopflocheinschnitt nach links und füllen den Schlitz von beiden Seiten mit dem Paspel aus. Der links und rechts des Schlitzes gefaltete Paspel wird von der Außenseite entlang den Nahtlinien mit kleinen Rückstichen durchgenäht. Kleine Riegel befestigen innen die Paspel an beiden Knopflochenden.

4+5 Das Knopfloch wird dann von der Innenseite gedämpft. Die gleichmäßig beschnittenen Paspelränder der Einlage aufhexen, den Besatzteil über die Verschlußkante heften und zwischen den Knopflöchern mit Stecknadeln halten. Den Besatzinnenrand der Einlage hohl aufnähen, dann das mit Stecknadeln markierte Knopfloch im Besatz einschneiden, die Ecken einknipsen und ein schmales Rändchen nach innen legen und dämpfen. Das Besatzknopfloch gegensäumen, so daß es von der Innenseite ebenso exakt aussieht wie auf der Oberseite (Bild 5).

Das Lederknopfloch

6 Dem auf der Stoffoberseite mit Heftfaden bezeichneten Knopfloch werden von rechts zwei Lederstreifen aufgesteckt, die insgesamt 3 cm länger sind als das Knopfloch. Sie sind zur Hälfte in Längsrichtung gefaltet und geklebt. Die sich gegenüberliegenden Lederschnittränder stoßen aneinander. Die Lederpaspel werden je 3 mm breit in Längsrichtung aufgesteppt; die Knopfloch-Abschlußstepplinien entfallen! Jetzt das Knopfloch einschneiden, dabei zu den Ecken hin schräg einknipsen bis zu den Stepplinien (den Paspel nicht einknipsen!).

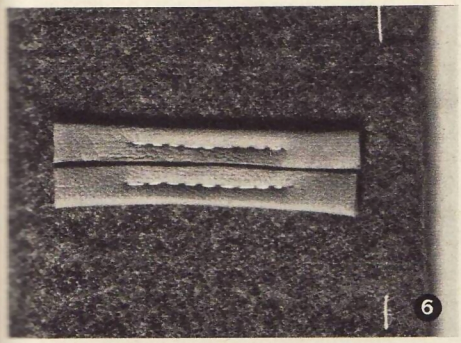
7+8 Der nach innen gezogene Paspel füllt den Schlitz genau, wenn Sie beim Aufsteppen der Paspel die jeweiligen 3 mm zu beiden Seiten der Einschnittlinie berücksichtigten.

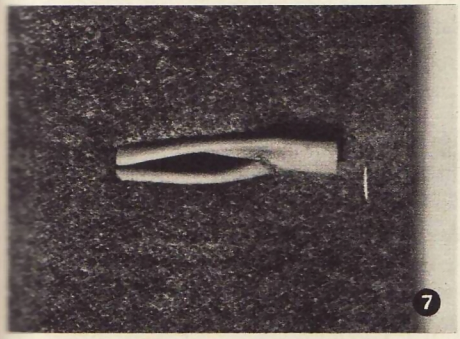
9+10 Die Knopflochenden nach innen einschlagen und der Einlage aufnähen. Dann innen an den Schlitzenden feste Riegel anbringen. Zum Schluß wird der Besatz gegengesäumt wie beim Paspelknopfloch beschrieben.

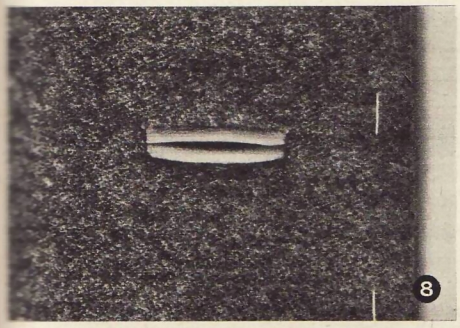
Geschürzte Knopflöcher werden ganz zum Schluß eingearbeitet, stets fadengerade eingeschnitten und reichen — bei normaler Verschlußkante und waagrechter Lage — 2 mm über die Mittellinie hinaus. — Senkrecht placierte Knopflöcher treffen mit der Mittellinie zusammen. — Knopflöcher in Stoffen mit schrägem Fadenlauf müssen mit der Einlage so unterlegt werden, daß das Knopfloch auf der Einlage fadengerade liegt. — Beim Umschürzen müssen alle Stofflagen erfaßt werden. — Die Knopflochstiche reichen je nach Stoffart 2 bis 4 mm in den Stoff.

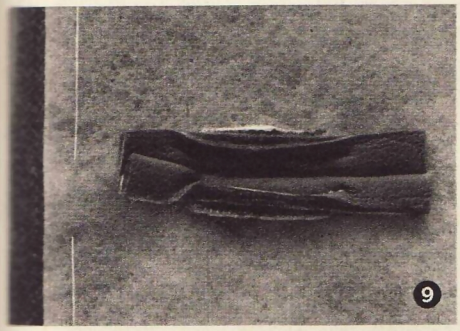
Das mit der Hand geschürzte Wäscheknopfloch

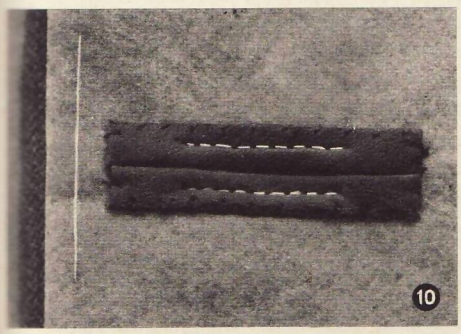
11+12 Zuerst wird das Knopfloch mit Bleistift auf der Stoffoberseite markiert, dann eingeschnitten, die Schnittränder mit überwendlichen Stichen umschlungen. Nun beginnt das Umschürzen (von links nach rechts) mit Knopflochstich. **Arbeits-**











weise des Knopflochstiches: Sie beginnen links an der unteren Schnittkante mit einem überwendlichen Stich und umstechen diesen Stich nochmals, wobei Sie den ersten Stich als Schlinge verwenden und die Nadel von rückwärts nach vorn führen. Nächster Stich: wieder 2 mm unter der Schnittkante nach vorn ausstechen, Faden anziehen und durch die sich bildende Schlinge von hinten Nadel und Faden ziehen. Beim Schlingenzusammenziehen den Arbeitsfaden gut nach oben spannen, so daß ein exaktes „Knötchen" über der Schnittkante entsteht. Diesen Stich fortlaufend ausführen. Zum Schluß Schlitzenden mit geschlungenen Riegeln versehen.

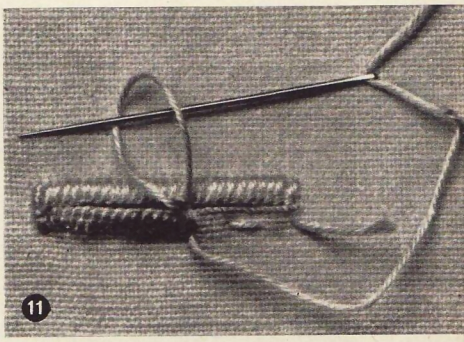
Das Blusenknopfloch

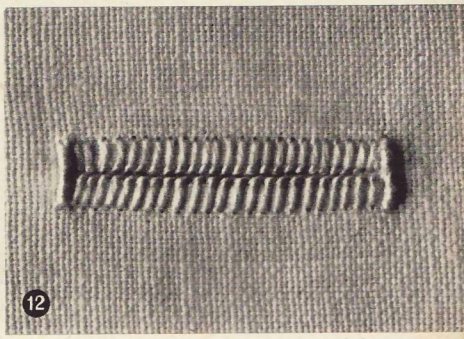
13 Markieren Sie das Knopfloch mit Bleistift auf der Stoffoberseite, ohne es jetzt schon einzuschneiden! Am inneren Schlitzende beginnend, schürzen Sie die untere Schlitzkante von links nach rechts mit dem Knopflochstich (wie zu Bild 11 + 12 beschrieben). Am vorderen Schlitzende greifen die Einstiche strahlenförmig, den Schlitz umrundend, in den Stoff. Dann oberen Schlitzrand einschürzen, dazu die Arbeit entsprechend, mit der späteren Schnittkante nach oben, in der Hand halten. Die Stiche dicht an den unteren Rand setzen, jedoch nicht ineinandergreifen lassen! Inneres Schlitzende mit geschlungenem Riegel abschließen und Knopfloch zwischen den geschürzten Rändern vorsichtig aufschneiden.

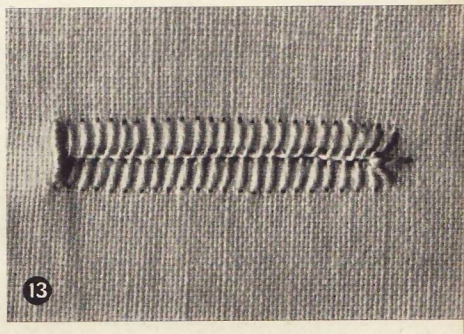
Das Schneiderknopfloch

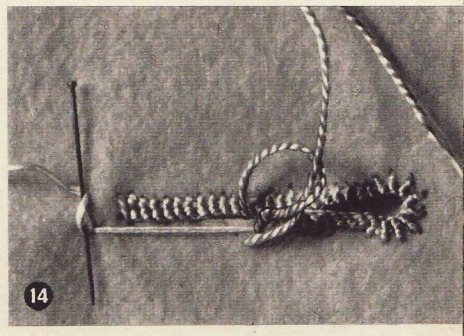
(an Kleidern, Kostümen, Mänteln und Anzügen).

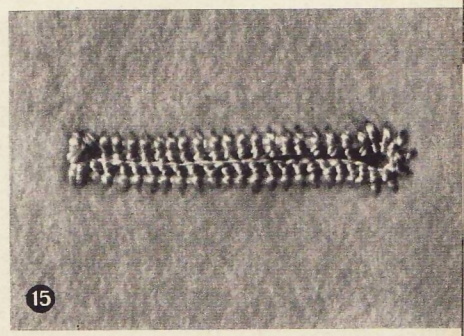
14 + 15 Das eingeschnittene Knopfloch vorn rund ausschneiden und zunächst mit Nähseide umschlingen. Beim Einschürzen mit Knopflochseide einen doppelten festen Leinenfaden übernähen, der am Knopflochende von innen eingezogen, vorn über eine Stecknadel geschlungen und wieder zurückgeführt wird. Die von **rechts nach links** gearbeiteten Knopflochstiche greifen beim Schürzen von hinten nach vorn durch die Kante und erfassen die stehengebliebenen Schlingen von hinten. Arbeitsfaden straff anziehen, daß sich Knötchen bilden. Der übernähte Einlagefaden wird zum Schluß gut angezogen und vernäht. Ein Spannriegel schließt das Knopflochende ab.

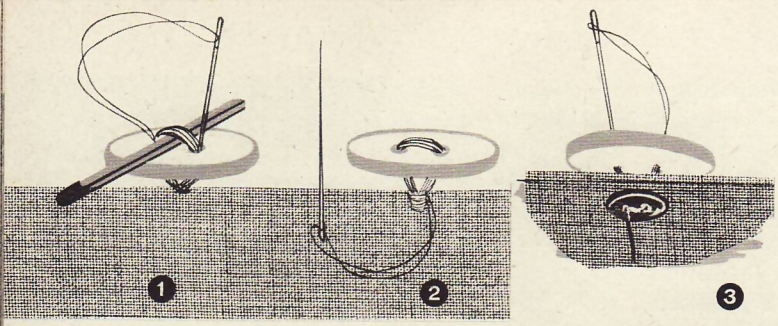




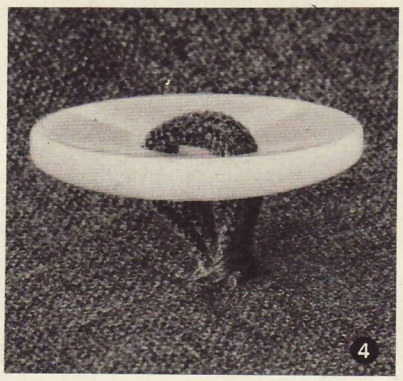








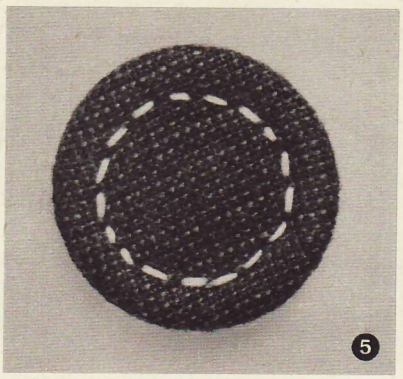
Kleine Knopftips



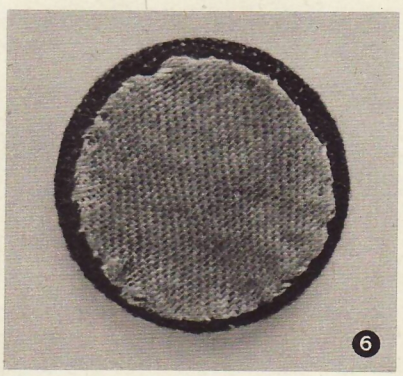
Einen Knopf anzunähen, sei die einfachste Sache der Welt, so sagt man, und das stimmt auch, wenn Sie dabei ein paar wichtige Kleinigkeiten beachten, damit der Knopf auch wirklich hält. An den Verschlußrändern markieren Sie den Annähpunkt mit einer senkrecht durch das vordere Knopflochende geführten Stecknadel und dann auf der Stoffunterseite mit überkreuz gesteckten Nadeln.

Der Knopf sitzt bei senkrechten Knopflöchern stets in der Mitte! Beim Annähen mit doppelter Nähseide oder festem Zwirn, je nach Stoff, immer die Einlage mitfassen!

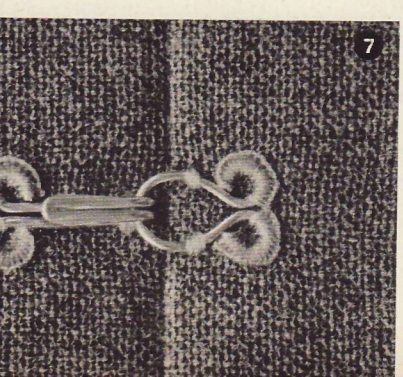
Soweit es sich nicht um „blind" aufgesetzte Knöpfe oder um Wäscheknöpfe handelt, werden sie mit einem Stiel angenäht (Abb. 2). Bei dicken Knopflöchern hat der Stiel länger zu sein; Sie legen ein oder zwei Streichhölzer über den Knopf, übernähen diese mit, ziehen sie heraus und umwickeln den Stiel fest (Abb. 1). Bei empfindlichen Stoffen ist es ratsam, außer dem unterlegten Stoff auch einen kleinen Gegenknopf mit anzunähen (Abb. 3). Knöpfe, die außerhalb von Verschlußkanten placiert sind, bekommen auf jeden Fall ein Stoffstückchen untergenäht.



4 Für den modischen **Bändchenknopf** (mit größeren Ösen als im Normalknopf) nähen Sie einen Schrägstreifen verstürzt zusammen, wenden und dämpfen ihn und ziehen das nun entstandene Rollbändchen durch die Knopfösen. Die Enden werden fest zusammengenäht und dem Stoff sauber aufgenäht. Das Bändchen kann aus dem Stoff des Modells oder auch kontrastierend sein.



5 + 6 Die selbstthergestellten **überzogenen Knöpfe** erfreuen sich gleichbleibender Beliebtheit. Eine umschlungene, mit kleinen Stichen eingereihte Stoffscheibe wird über einen Hornring gezogen und auf der Rückseite mit einem „Deckelchen" übernäht. Vor dem Gegensäumen des Deckelchens vergessen Sie nicht, die Zierstiche auszuführen.



Haken und Ösen . . .

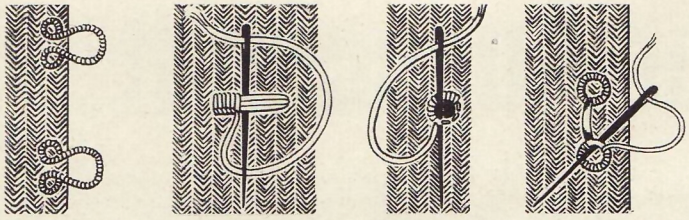
. . . werden immer auf doppelten Stoff genäht, da die Stiche auf der Außenseite keinesfalls sichtbar sein dürfen. Unterlegen Sie deshalb die Ränder mit einem Nessel- oder Batiststreifen.

7 Die Haken und Ösen werden kurz hinter der Stoffkante mit Schlingstichen angenäht, die Ösen stehen etwas über die Kante.

8 Bei der **eingelassenen Hakenkante** säumen Sie einen Besatzstreifen oder ein Nahtband über die Ränder. Außerdem können Sie die vorstehenden Ösen mit passender Nähseide umwickeln oder mit Schlingstichen umspinnen (Abb. 8a).

Bei übereinandergreifenden Verschlußrändern nähen Sie die Haken an die **übertretende** Kante, die Ösen auf den Untertritt. Hier verwenden Sie am besten **Stegösen** (Abb. 8d) oder **genähte Ösen** (Abb. 8b). Für diese genähten Ösen werden 4 bis 6 Nähseidenfäden lose gespannt und mit Schlingstichen übersponnen.

8c Schnürlöcher werden, wie es bei Lochstickerei üblich ist, zuerst mit kleinen Vorstichen bezeichnet, dann die Kreise überkreuz eingeschnitten,



8a 8b 8c 8d

und die Ecken mittels eines Pfriems nach der Stoffabseite durchgedrückt. Die Lochränder mit dichten Stichen einschürzen, die überstehenden Eckchen zum Schluß abschneiden.

Druckknöpfe

Auch hier sind die Ränder zuvor mit leichter Einlage zu versehen. Die Druckknopfhälfte mit dem Dorn wird stets 0,5 cm bis 1 cm ab Kante am Übertritt angenäht. Mit einer durch den Dorn geführten Stecknadel markieren Sie auf dem Untertritt den Gegenpunkt (Abb. 9) und bezeichnen ihn mit zwei gekreuzten Stecknadeln. Schneller geht es, wenn Sie die Dornspitze mit Schneiderkreide betupfen und dadurch den Gegenpunkt ermitteln. — Bei zarten und durchsichtigen Stoffen verwenden Sie Nylon-Druckknöpfe.

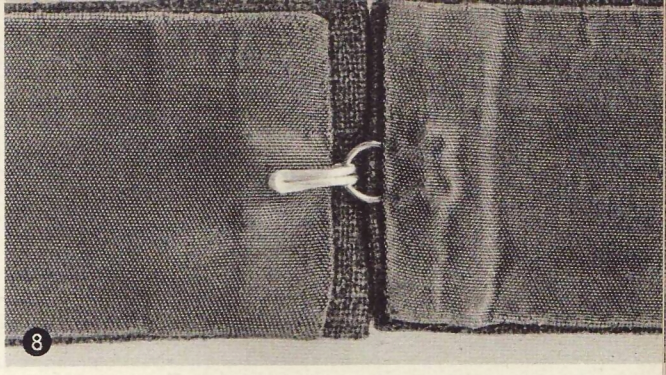
Schlingen

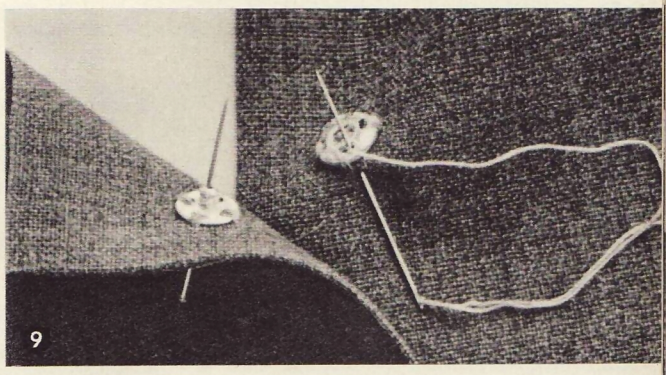
Feine Blusen, Spitzen- und Seidenkleider erhalten gern den eleganten Schlingenverschluß. Dieser Verschluß kann entweder in der Kantennaht mitgefaßt sein (Bild 11) oder „vor der Kante liegen" (Bilder 10 und 12).

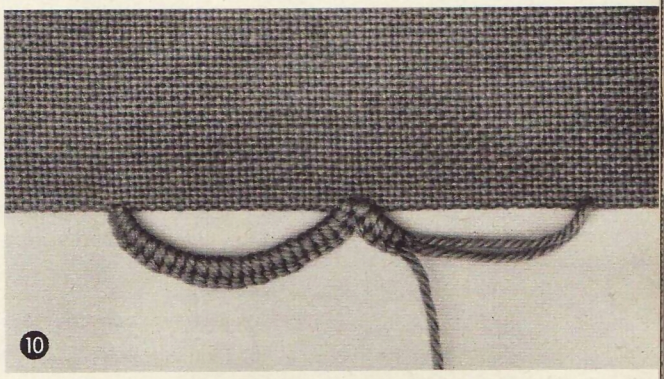
10 Geschlungene Ösen sind, aus genau farblich zum Modell abgestimmtem Nähgarn gearbeitet, fast unsichtbar. Hierfür spannen Sie 3- bis 5mal den Faden über etwa 1 cm der fertig gearbeiteten Kante, und zwar in einem Zuge Bogen nach Bogen. Die so flach wie möglich gespannten Bogen, durch die natürlich der Knopf passen muß, werden dann mit Schlingstichen fest umfangen.

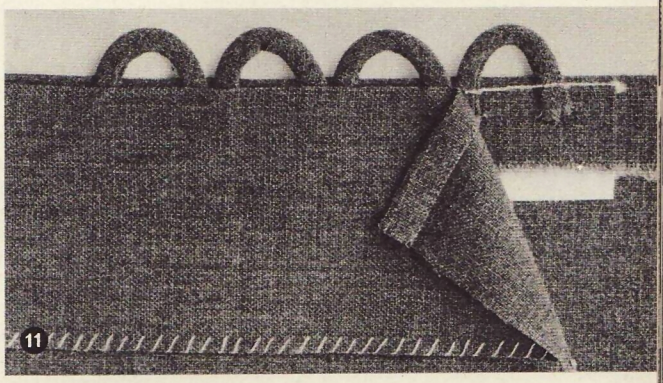
11 Der in die Kante gefaßte Schlingenverschluß: Zuerst arbeiten Sie ein Schrägröllchen (Arbeitsweise siehe Seite 45) in der erforderlichen Länge und schneiden dann für die einzelnen Bogen ab. Diese Bogen werden nebeneinander der offenen, mit leichter Einlage verstärkten Kante aufgeheftet und in 2 mm Tiefe aufgesteppt. Der Besatz wird verstürzt darübergesteppt und verbirgt so die Nahtränder. Die Knöpfchen, die unauffällig überzogen oder aber als besonderer Schmuck aus blitzenden Steinen sein können, sind auf der Gegenkante so aufzunähen, daß die Verschlußränder etwa 2 mm übereinandertreten.

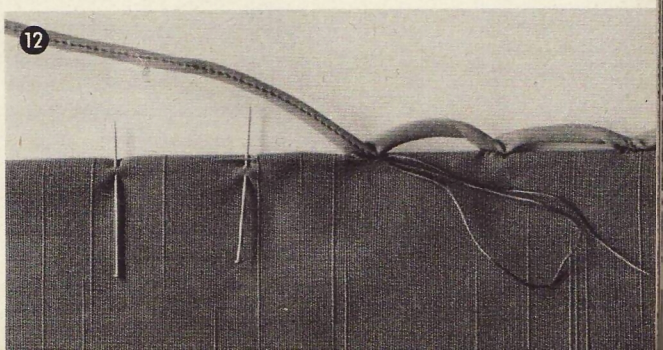
12 Sie können aber auch besonders feine **Schrägröllchen „vor der Kante"** anbringen. Das Schrägröllchen bleibt dazu in ganzer Länge und wird an den mit Stecknadeln bezeichneten Punkten der Kante mit fast unsichtbaren Stichen angenäht, wobei Sie das Schrägröllchen etwas drehen müssen, damit es sich exakt legt.


8

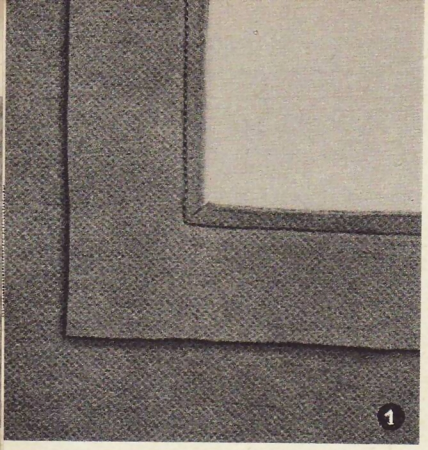

9


10

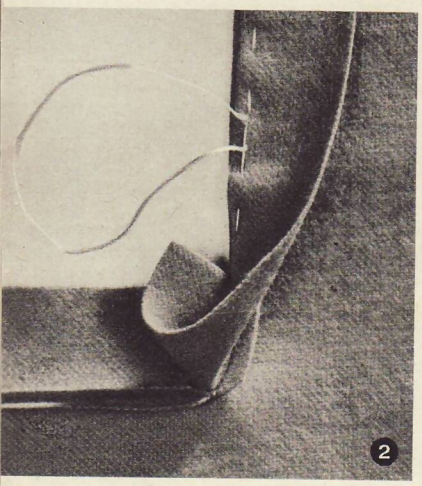

11

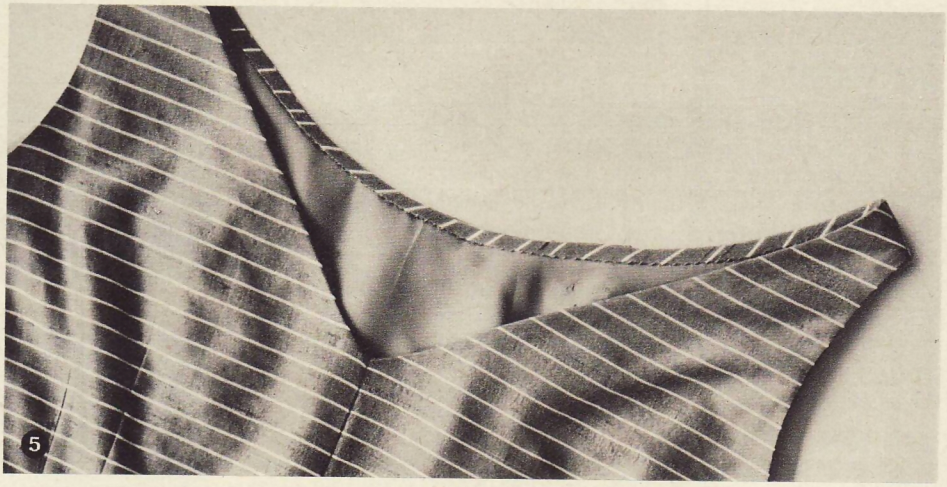

12

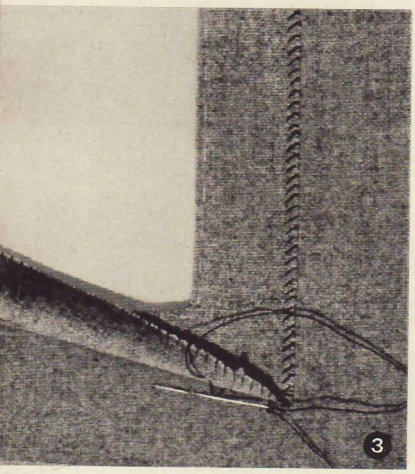
Der Ausschnitt



So verführerisch es sein mag, schon beim Zuschneiden der Teile den Halsausschnitt auszuschneiden, so gefährlich kann es später werden, wenn er für die entsprechende Hals-Nacken-Partie zu groß, zu tief, zu breit geraten ist. Deshalb werden Sie grundsätzlich die Ausschnittlage während der 1. Anprobe genau kontrollieren und markieren. Kleine Ausschnitte können jetzt ausgeschnitten werden, große jedoch erst während der 2. Anprobe. Das Kleidoberteil muß natürlich tadellos sitzen. Ein Tip für runde und spitze Ausschnitte: Ziehen Sie vor dem Ausschneiden einen Faden (in der Farbe des Stoffes) mit kleinen Stichen der Ausschnittlinie entlang ein.





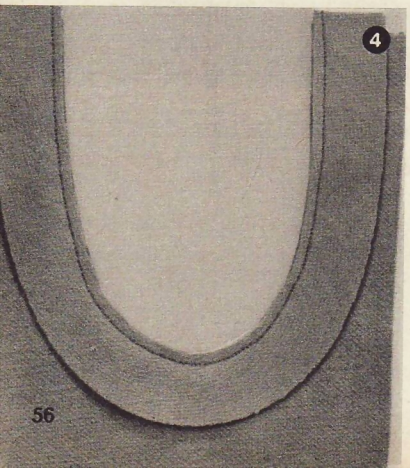


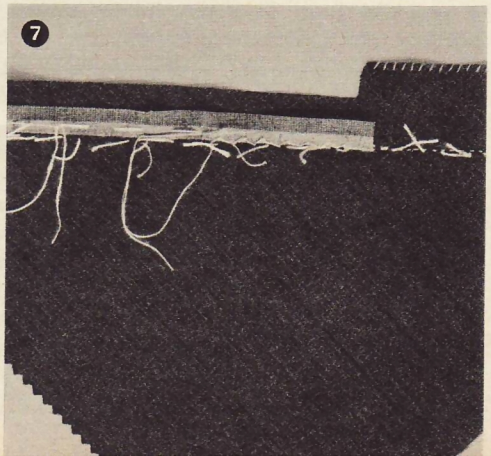
1, 2 + 3 Der eckige Ausschnitt, mit Formblende eingefaßt: Sie heften die Blende rechts auf rechts auf und steppen in einem Zug ringsum exakt ab. Dann führen Sie kleine Einschnitte in die Ecken aus, ohne die Stepperei dabei zu verletzen, bügeln die Naht auseinander, legen den Formstreifen nach links und heften entlang der Steppkante, wobei Sie diese etwa 1 bis 2 mm auf die Rückseite schieben, damit sie rechts unsichtbar wird (Abb. 2). Die Ränder der Blende dann versäubern und hohl aufnähen (Abb. 3).

4 Für den runden Ausschnitt bügeln Sie entweder einen Schrägstreifen „in Form" oder schneiden eine Formblende zu. Die weitere Arbeitsweise ist wie zu Bild 1, 2 und 3 beschrieben. Nahtkanten bei nicht fransenden Stoffen bis auf 3 mm zurückschneiden, sonst jedoch entlang der Rundung mit kleinen Einschnitten versehen, damit sie sich später exakt legen!

5 Ein schmaler Schrägstreifen ist hier zum Versäubern des Ausschnittes dem Kleidfutter fein aufgesäumt. Futterstoff, Kleidstoff und Schrägstreifen werden miteinander abgesteppt, die Arbeitsweise bleibt wie zu Bild 1, 2 und 3 beschrieben.

6 + 7 Der spitze Ausschnitt ist mit besonderer Sorgfalt zu behandeln. Damit sich die schrägen Schnittränder nicht dehnen, nähen Sie einen geraden Stoffstreifen mit Hexenstichen entlang der Ausschnittlinie an (Bild 7: die vielen Fadenendchen sind von der Durchschlaglinie). Die Schrägstreifen zum Einfassen des Ausschnittes müssen an der Spitze exakt zusammengesetzt sein; weitere Arbeitsweise wie zu Bild 1 bis 3 beschrieben.





besser sehen
besser nähen

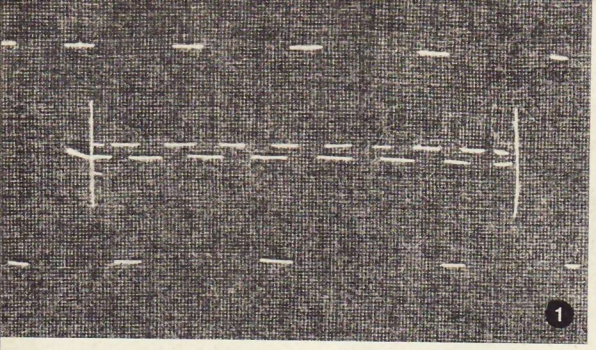
mit der neuen

Schrägnadel-Automatic

SINGER 401

Die einzige Nähmaschine mit neuartiger, schrägstehender Nadelstange! Das bedeutet bessere Sicht auf die Näharbeit, besseres und schnelleres Nähen! • SINGER 401 – die Nähmaschine mit höchstem Nähkomfort! Einlegen der Spule von oben unter Augenkontrolle • Neues Greifersystem, kein Fadenklemmen • Eingebaute Gebrauchsanweisung zum Einfädeln und Einschalten der Zierstich-Automatic • Hochstellbare Stichplatte zum Sticken, Stopfen, Knopfannähen

Kostenlose Prospekte erhalten Sie von der SINGER Nähmaschinen Aktiengesellschaft, Abteilung **85**, Frankfurt am Main, Singerhaus



Klassische Taschen-

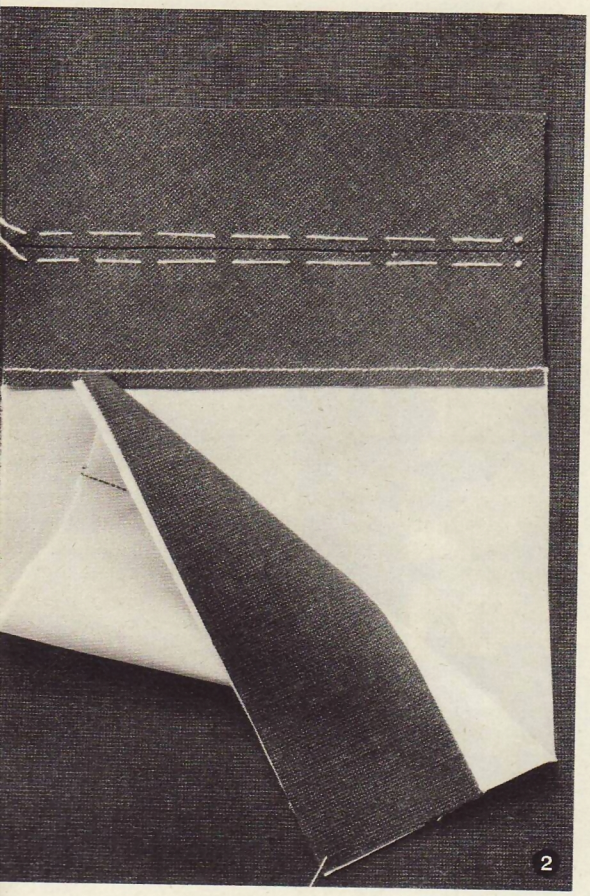
Taschen sind für Anfänger nicht ganz einfach zu arbeiten. Damit nichts verdorben werden kann, wäre es gut, sie erst an einem Stoffrestchen auszuprobieren.

Sie kennen:

Die Paspeltasche
Die Patten- oder Leistentasche
Die eingesetzte Klappentasche
Die aufgesetzte Klappentasche
Die Buschhemden-Tasche
Taschen in der Naht

Diese Reihenfolge ist wichtig:

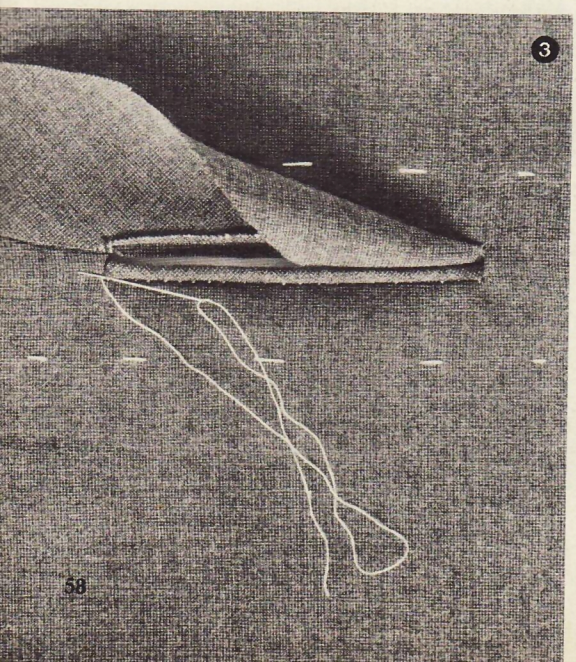
Bei der ersten Anprobe genaue Lage der Tasche bestimmen und deutlich markieren. Nach der Anprobe als erstes die Taschen einarbeiten — soweit nicht vorher Änderungen auszuführen sind.
Allen Tascheneinschnittlinien, ob gerade oder schräg verlaufend, vor dem Einarbeiten der Tasche einen geraden 5 bis 6 cm breiten Nessel-, Leinen- oder Vlieselinestreifen unterheften (Abb. 1).



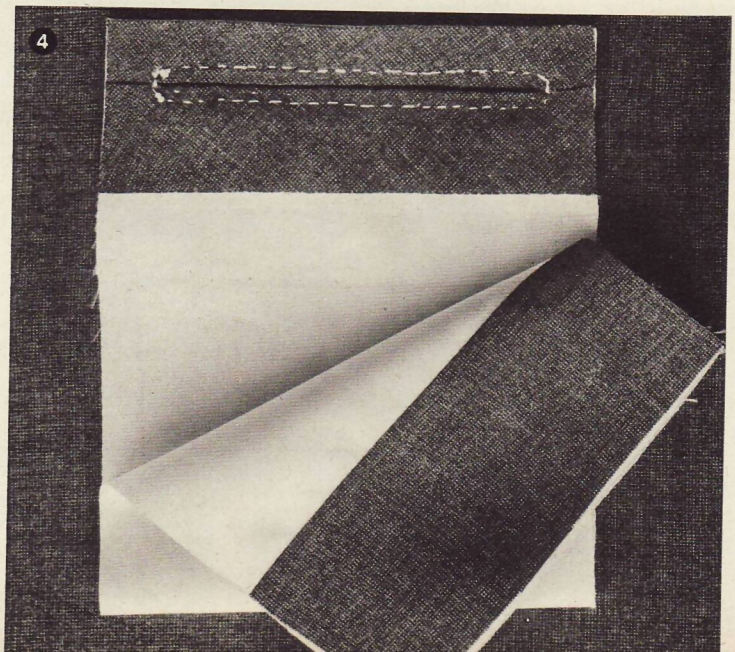
Die Paspeltasche wird mit Schrägpaspeln gearbeitet

1 Der eingezeichneten Tascheneinschnittlinie ist von links ein 5 cm breiter Leinenstreifen untergeheftet.

2 Zwei 5 cm breite Schrägstreifen, rechts auf rechts und gegeneinanderstoßend, über die Eingrifflinie heften. Dann ein Taschensackteil dem unteren Paspelstreifen ansetzen. Beim Taschensack aus Futterstoff dem 2. Taschensackteil einen geraden 5 bis 6 cm breiten Stoffstreifen als „Taschenrückwand" aufsteppen. — Wird der Taschensack aus dem Stoff des Kleidungsstückes gearbeitet, erübrigt sich das Aufsteppen der Taschenrückwand. — Die Schrägstreifen der Einschnittlinie entlang aufsteppen, dabei die Schmalseiten der Einschnittlinie offen lassen. Steppfäden auf der Innenseite vernähen. Auf der Außenseite zwischen den Stepplinien den Einschnitt ausführen und kleine Schrägeinschnitte zu den Stepplinienenden hin einschneiden, ohne die Stepplinien zu verletzen. Nähte vorsichtig ausbügeln.



3 + 4 Taschensack sowie Schrägstreifen nach innen ziehen und den Einschnitt mit den Paspeln von beiden Seiten füllen. Paspel von rechts mit kleinen Rückstichen in den Ansatznähten durch-



Verarbeitung

nähen, dabei die nach innen geschlagenen Paspelschrägstreifen erfassen. Bei dickeren Stoffen dann die untere Paspelansatznaht von rechts absteppen.

5 Taschenschlitz von rechts mit Hexenstichen vorübergehend zunähen, bis das Modell fertiggestellt ist.

6 Zweite Taschensackhälfte dem oberen Paspel genau aufheften, so daß der obere Taschensackrand auf dem oberen Paspelrand liegt. Nun obere Paspelansatznaht und Schlitzenden von rechts durchsteppen; dabei wird der zweite Taschensack befestigt. Zum Schluß Taschensack aufeinandersteppen und die Ränder umschlingen oder mit Zickzackstichen versäubern. Die Schlitzverstärkung beim Versäubern mitfassen.

5

Die Patten- oder Leistentasche

Grundsätzliches: Taschenpatte stets in der Fadenlaufangabe des Schnitteils zuschneiden. Bei leichten Stoffarten die Patte in doppelter Höhe, also im Stoffbruch zuschneiden, mit leichter Einlage belegen, die am Stoffbruch angehext wird; übrige Einlageränder in die Nähte fassen.

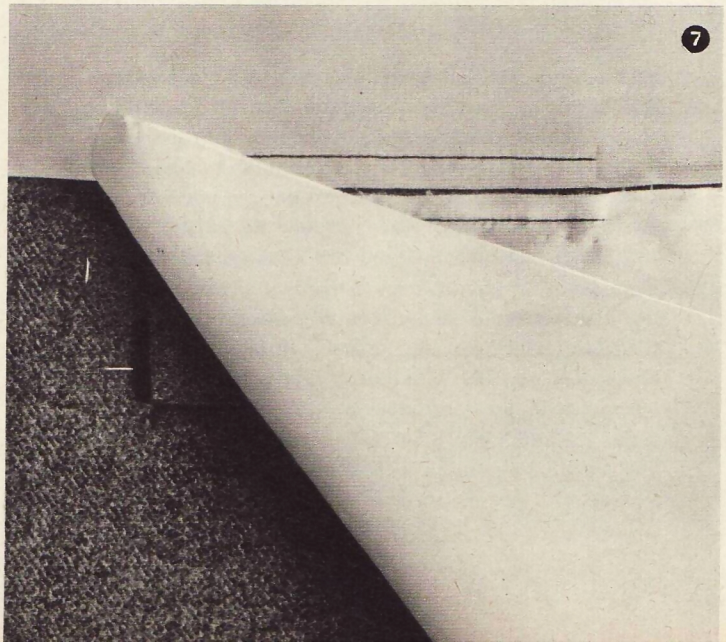
Bei dicken Stoffen die Patte nur in einfacher Stofflage zuschneiden, weitere Arbeitsweise wie bei der Klappentasche, Seite 60, Bild 4, beschrieben.

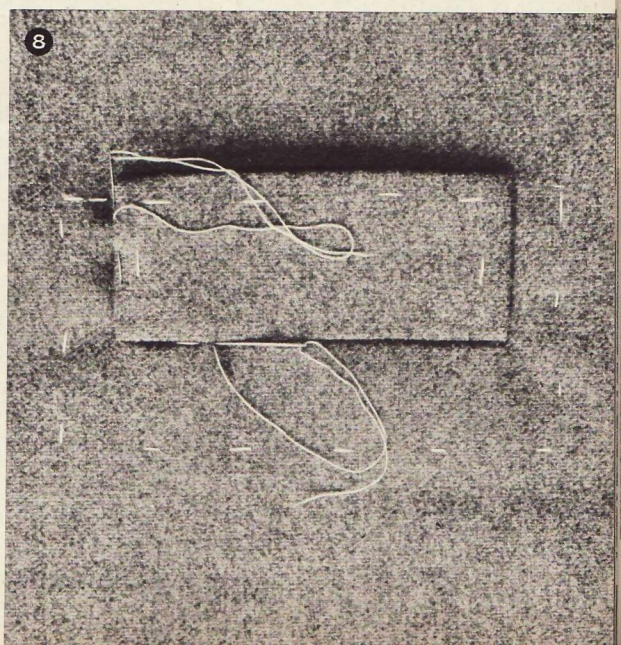
Taschensack nach Einzeichnung im Schnitt oder nach Maßangaben zweimal zuschneiden (bei leichten Stoffen aus dem Material des Kleides, bei dickeren Stoffen aus Futterstoff).

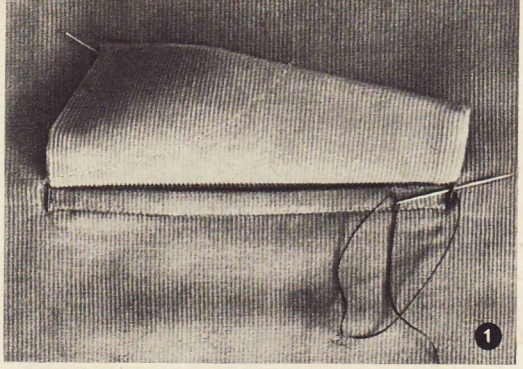
7 Die Schmalseiten und die obere Kante der Patte mit Stoff oder Futterstoff verstürzen. Die Patte der unteren Tascheneinschnittlinie rechts auf rechts heften, zusammen mit einem Taschensackteil. Den zweiten Taschensackteil der oberen Einschnittlinie aufheften. Beides aufsteppen, Schlitzenden jedoch offen lassen und die obere Stepplinie an beiden Enden je ½ cm kürzer halten, damit später der Taschenschlitz unsichtbar bleibt! Der Einschnitt (von rechts) zwischen den Stepplinien endet in Schrägeinschnitten zu den Endpunkten der Stepplinien. Taschensackteile nach innen ziehen, die Patte über den Einschnitt nach oben legen. Die Schlitzenden innen gegen die untergeheftete Schlitzverstärkung nähen.

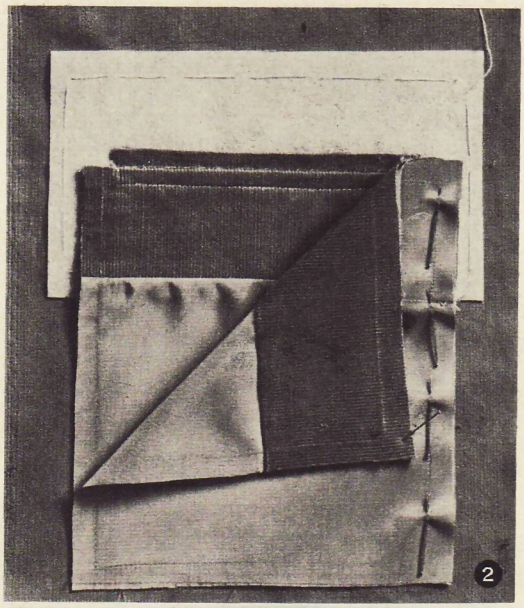
8 Die Schmalseiten der Patte hohl aufnähen; die Stiche erfassen dabei auch die Schlitzverstärkung. Obere Taschensacknaht auseinanderbügeln, untere nach unten zeigend bügeln. Danach den Taschensack schließen und die Ränder fein versäubern.

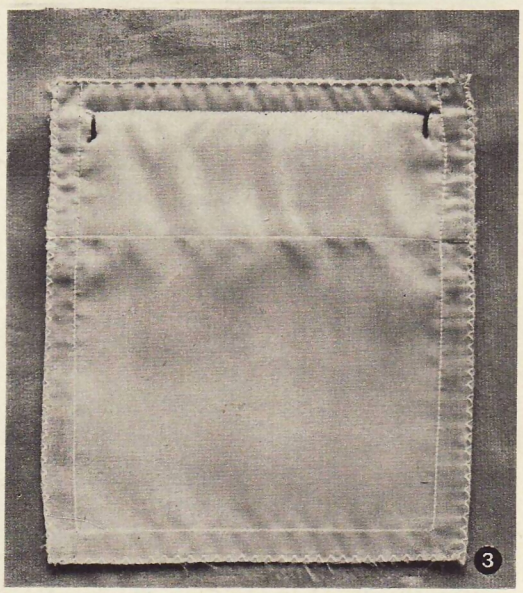
6

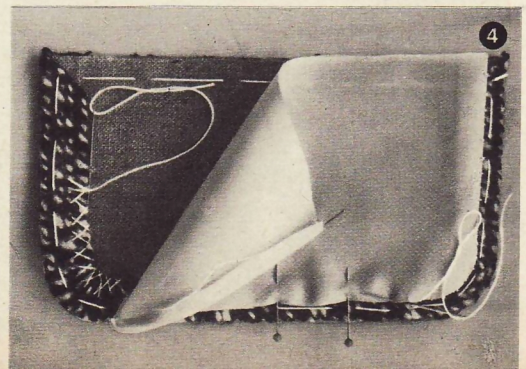

7


8





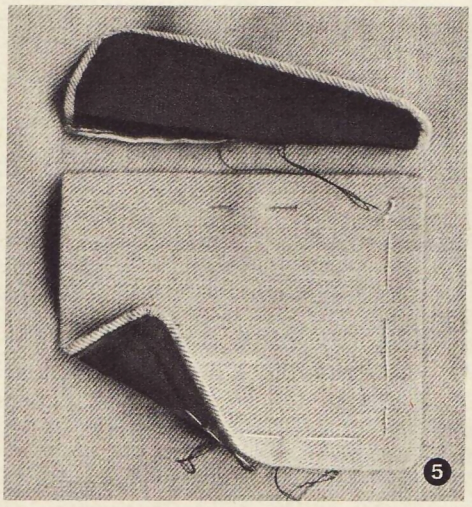


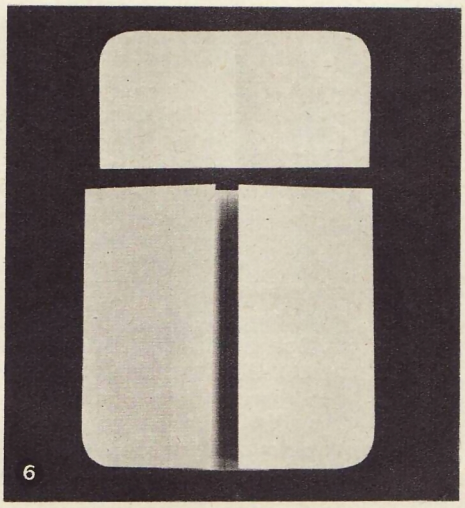


Die eingesetzte Klappentasche

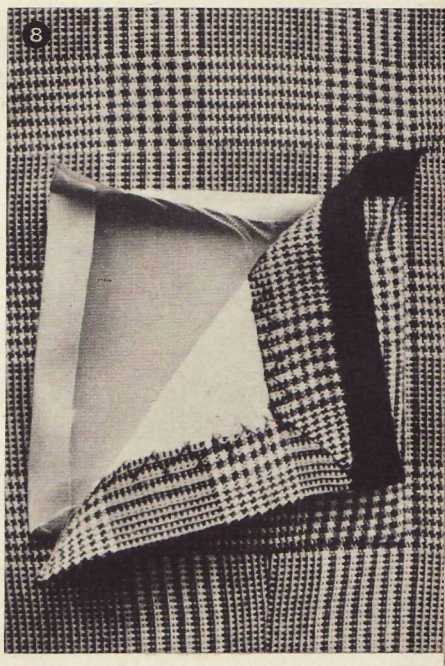
1, 2 + 3 Zuerst wird die **Klappe** vorbereitet, dann kann es an den **Taschenschlitz** und an den **Taschensack** gehen. Bei leichten Stoffen schneiden Sie die **Taschenklappe** mit Stoffbruch zu und steppen sie verstürzt über einer Einlage an den Schmalseiten zusammen (Abb. 1). **Taschenschlitz:** Der Tascheneinschnittlinie (die erst später eingeschnitten wird!) einen 4,5 cm breiten geraden Futterstoffstreifen unterheften. Taschenklappe der oberen Einschnittlinie sowie einen geraden 6 cm breiten Stoffstreifen der unteren Einschnittlinie (beides rechts auf rechts) aufheften und aufsteppen, untere Stepplinie jedoch an beiden Enden je ½ cm kürzer als die obere halten, damit der Taschenschlitz unsichtbar bleibt! Nun zwischen den Stepplinien Einschnitt ausführen, dabei bis zum Ende der Stepplinien schräg einschneiden und den unteren Stoffstreifen nach innen ziehen. Ansatznaht des unteren Stoffstreifens auseinanderbügeln und den Streifen wie einen Paspel in der Ansatznaht nochmals absteppen. Dann für den **Taschensack** eine Taschensackhälfte innen verstürzt ansetzen und nach unten schlagen (Abb. 2). Die nach unten gelegte Taschenklappe an der Ansatzlinie nochmals absteppen und zweite Taschensackhälfte mit unterfassen. Zuvor steppen Sie der zweiten Taschensackhälfte einen geraden, 8 cm breiten Stoffstreifen auf. Beim Schließen und Versäubern des Taschensackes Schlitzverstärkung mitfassen. Zum Schluß Schlitzenden mit geschlungenen Riegeln festigen (Abb. 1 und 3).

Bild 4 zeigt die Taschenklappe aus dickem Material: Den Stoff in einfacher Stofflage mit 1,5 cm breiten Nahtzugaben zuschneiden (Klappenkonturen unbedingt durchschlagen!). Die Leineneinlage ohne Nahtzugabe zuschneiden, der Innenseite gegenheften und an den Rändern mit Hexenstichen befestigen. Dann Nahtränder der Klappe um die Einlage heften (ausgenommen ist der spätere Ansatzrand, der offenkantig bleiben muß). Einlage aufhexen und den überflüssigen Stoff an den Ecken einbügeln oder abschneiden, so daß eine glatte Fläche entsteht. Diese Eckschnittränder verstopfen und die Ecken etwas nach innen ziehen, damit sie leicht gerundet erscheinen. Die sorgfältig gebügelte Klappe dann mit Futterstoff versäubern; die Futterränder ½ cm hinter der Kante ansäumen.





Die aufgesetzte Tasche

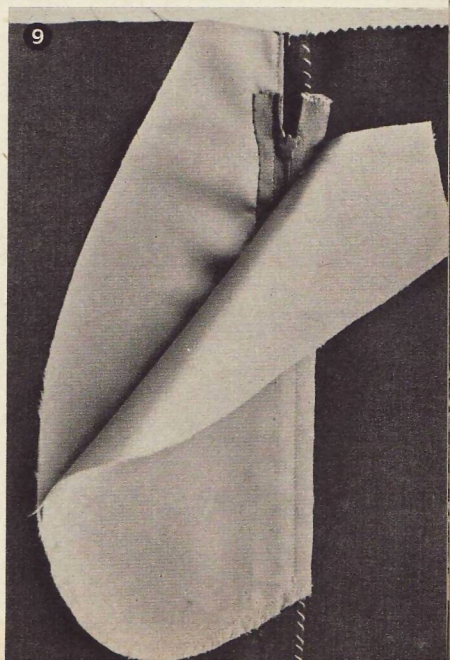


Bei leichten Stoffen doppeln Sie die Tasche, steppen sie entweder schmalkantig auf oder nähen sie hohl an.

Bild 5 zeigt das Annähen: Die Tasche wird zweimal mit doppeltem Faden dicht hinter der Kante hohl aufgenäht. Die über der Tasche placierte Klappe zunächst nach oben zeigend aufsteppen, seitlich Nahtränder abschrägen und Klappe nach unten legen. Klappenfutter dann v o r den Nahträndern auf den Oberstoff säumen, daß die Naht eingeschlossen ist.

Bild 6 + 7 Für die aufgesetzte Buschhemdentasche mit Falte fertigen Sie zuerst einen Papierschnitt an (Abb. 6) und schneiden danach mit Nahtzugabe zu. Die Falte nach Angabe einlegen und heften. Dem oberen Rand Taschenklappe mit normaler Naht ansetzen, diese Naht auseinanderbügeln. Nun den Besatz für die Tasche zuschneiden (aus dem gleichen Stoff); er muß etwa ½ cm l ä n g e r als die Tasche sein, damit sich später die Klappe nach außen umlegen läßt. Die Überlänge etwas einhalten, hauptsächlich in der Höhe der Klappenansatznaht. Klappen- und Taschenränder nach dem Verstürzen mit dem Besatz nach Wunsch absteppen. Dann die Tasche bis zur Klappenansatznaht dem Modell hohl aufnähen. Abb. 7 zeigt die Innenseite der Tasche mit der flachgebügelten Klappenansatznaht sowie der Stepplinie ringsum, mit der der Besatz verstürzt untergenäht ist.

8 Die normale, aufgesetzte Tasche (bei leichter bis mittlerer Stoffqualität) wird mit leichter Vlieseline-Einlage versehen und mit Taft oder Seide abgefüttert. Noch bevor man die Tasche mit Hohlstichen aufsetzt, kann der obere Rand mit Tresse eingefaßt werden.



9 Wird die Tasche in der Naht mit einem Reißverschluß geschlossen, so setzen Sie zunächst die o b e n a u f l i e g e n d e Taschensackhälfte der versäuberten Nahtkante verstürzt an und wenden sie nach innen. Dann den Reißverschluß untersteppen. Beim Untersteppen des zweiten Reißverschlußrandes die zweite Taschensackhälfte mit unterfassen. Vor dem Schließen des Taschensackes vorderen Reißverschlußrand ansäumen.

Grundsätzliches: Große Rocktaschen müssen eine Vlieseline-Einlage erhalten. Diese Einlage mit Nahtzugabe zuschneiden und beim Doppeln der Tasche zwischenfassen. Dann Einlageränder knapp zurückschneiden, damit sich die Naht glattbügeln läßt. Ziersteppnähte, mit der Hand oder der Maschine, müssen Sie stets vor dem Aufsetzen der Tasche ausführen.

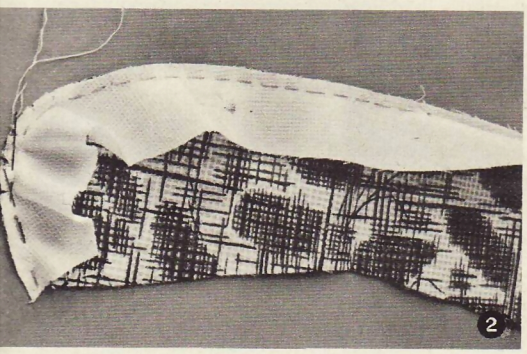
Kragen und Verschlußränder an Blusen und Kleidern . . .

. . . erhalten erst dann richtiges Aussehen und elastischen Stand, wenn die Teile mit einer Einlage unterlegt werden. Das Einlagematerial wird nach der Stoffart gewählt; leichte Stoffarten erhalten eine Batist-, feine Leinen-, dünne oder aufbügelbare Vlieseline, während festere Stoffe mit starker Vlieseline, Zwirnroßhaar oder Bugram belegt werden. Damit auch nach der Wäsche oder Reinigung Ihr Kleid dieselbe tadellose Paßform hat, ist es ratsam, Oberstoff und Einlage vor dem Verarbeiten mit feuchtem Tuch abzubügeln. Ausgesprochene Waschstoffe werden am besten kurz durch heißes Wasser gezogen. Sanforisierte und vollsynthetische Stoffarten verlangen keine vorbereitende Bearbeitung mehr, da sie durch ihre Ausrüstung bereits schrumpffest sind.

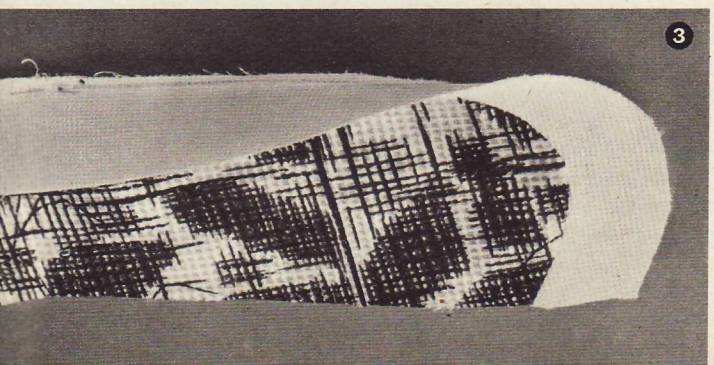
Die Einlage für die Verschlußränder wird nach der Schnittform des Besatzes zugeschnitten. Der Besatz kann dem Vorderteil **angeschnitten** sein oder erscheint als **extra Schnitteil.** Wird der Besatz verstürzt gegengesetzt, so fassen Sie **bei leichten Stoffen** die Einlage gleich mit in die Naht; dazu wird der Besatz der Einlage offenkantig aufgeheftet und die doppelte Stofflage wie e i n e Lage behandelt. Die überstehenden Einlage-Nahtränder knapp bis zur Stepplinie zurückschneiden. — **Bei festeren Stoffen** und bei **angeschnittenem** Verschlußbesatz wird die Einlage entlang der vorderen Durchschlaglinie mit Hexenstichen so angenäht, daß sie auf der Oberseite unsichtbar bleiben (Bild 9).

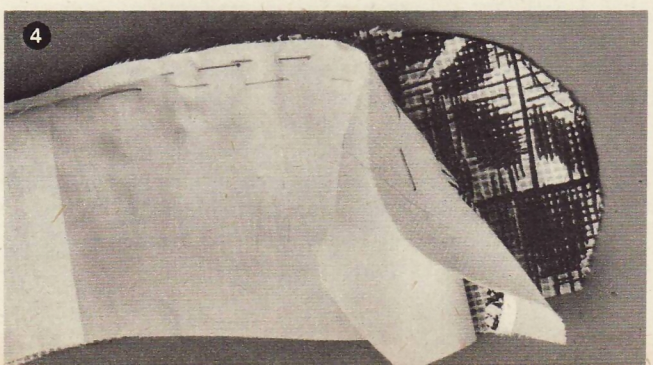
Wie Revers und Kragen — mit Blenden eingefaßt — gearbeitet werden, ersehen Sie aus dieser Bildfolge.

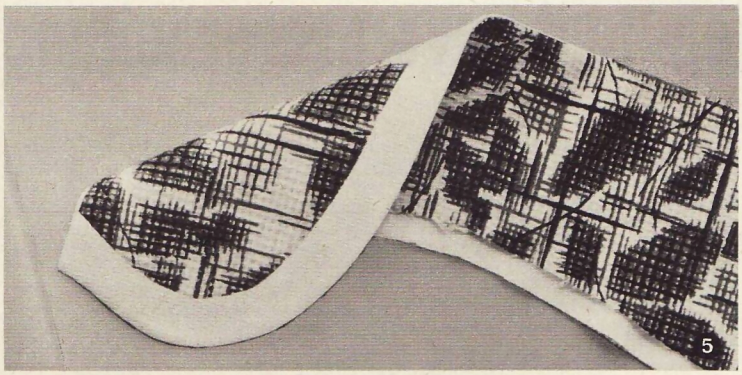
1 Hier sind dem Verschlußrand des rechten Vorderteils sowie des Besatzes einfarbige Blenden verstürzt angesteppt. Die Knopflöcher sind im Vorderteil mit Heftfaden markiert und werden zum Schluß eingearbeitet. Dem Besatz wird die dünne Einlage untergeheftet. Dann kann der Besatz rechts auf rechts dem Verschlußrand aufgeheftet werden. Das Steppen erfolgt erst später.

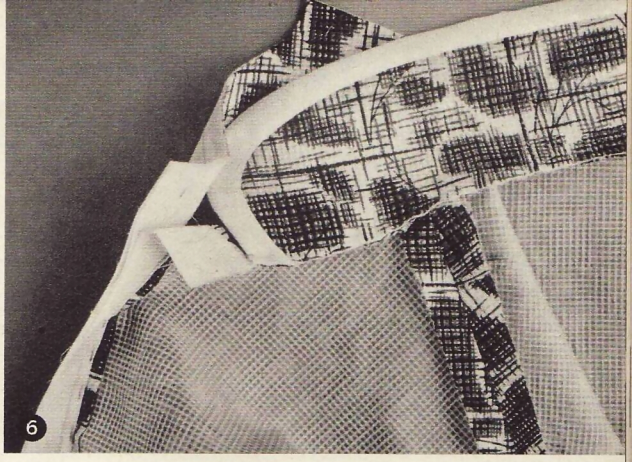


2+3 Passend zu den Verschlußrändern erhält der Oberkragen eine Formblende. Wird der Kragen nach einem „burda"-Schnitt gearbeitet, so ist die Linie für die Blende eingezeichnet. Diese Blende wird also nach Einzeichnung im Schnitt zugeschnitten, der Oberkragen selbst nur bis zu der im Schnitt eingezeichneten Blendenlinie. Den Unterkragen ringsum etwa 3 mm kleiner als den gesamten Kragenschnitt zuschneiden (alle Teile mit Nahtzugabe zuschneiden). — Die Blende wird dem Außenrand des Oberkragens rechts auf rechts aufgeheftet (Abb. 2). Damit die Rundung exakt gelingt, knipsen Sie die Nahtränder ein. Die dann gesteppte Naht wird auseinandergebügelt (Abb. 3).

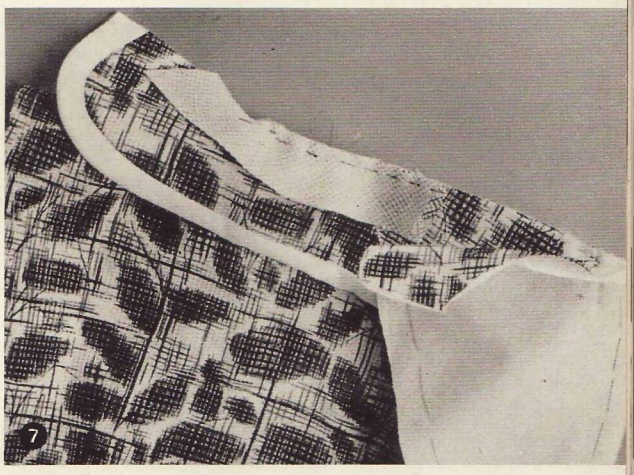




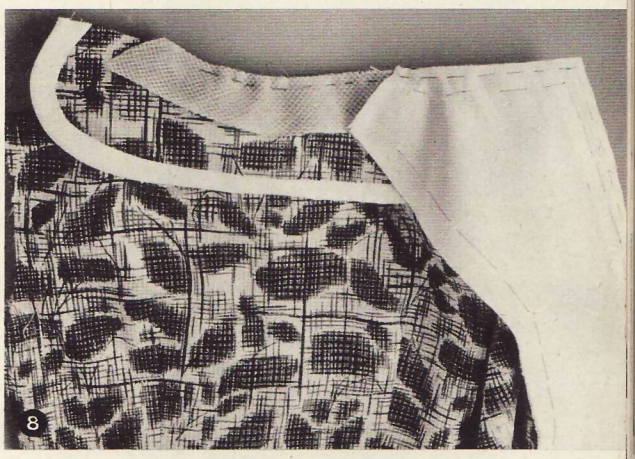




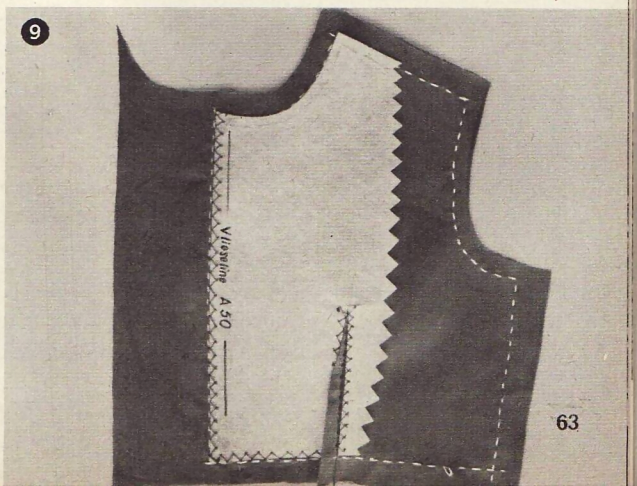
4+5 Den mit dünner Einlage belegten Oberkragen heften Sie jetzt rechts auf rechts dem Unterkragen auf. Dabei schieben Sie je 2 mm Überweite von den seitlichen Rändern des Oberkragens ein, damit sich später der Kragen ohne Spannung auslegt. Steppen Sie nur die Kragenaußenränder; der innere Kragenrand wird offenkantig geheftet. Auch hier schieben Sie noch ½ cm Überweite bis zu den Kragenenden verlaufend ein. Abb. 5 zeigt den fertigen, gebügelten Kragen.



6, 7+8 Nun heften Sie den Kragen von außen, in der rückwärtigen Mitte beginnend, dem Halsausschnitt an. Die Kragenenden treffen jeweils genau auf den Blendenansatz des Revers (Abb. 6). Bei Schnittformen ohne Blende treffen die Kragenenden jeweils auf die vordere Mitte. Damit die Kragenansatznaht besseren Halt bekommt und versäubert ist, heften Sie zusätzlich dem inneren Kragenrand (von Schulternaht zu Schulternaht) einen 2,5 cm breiten Schrägstreifen aus dem Kleidstoff auf (Abb. 7). Über die beiden vorderen Krageninnenränder heften Sie jetzt, rechts auf rechts, den Besatz (Abb. 8). Somit kann der Besatzteil in einem Zug der Verschlußkante und dem Kragen aufgesteppt werden und der Kragen weiterfolgend dem Ausschnitt. Heftfäden entfernen, Besatzteil nach innen schlagen und den Schrägstreifen über der beschnittenen Naht hohl ansäumen. Jetzt werden die Knopflöcher eingearbeitet (Knopflöcher jeder Art siehe Seite 52/53. Die Innenränder des Besatzes und der Einlage können Sie aufeinandersteppen oder zusammen umschlingen.

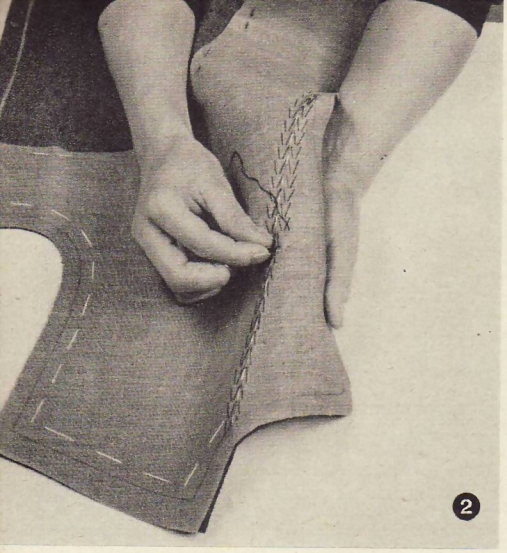


9 Dem rechten Vorderteil ist der Besatz gleich mit angeschnitten. So wird die Vlieseline-Einlage (ohne Nahtzugabe zugeschnitten, lediglich an der Schulter 0,5 cm Nahtzugabe des besseren Haltes wegen) entlang dem Bruch des Verschlußrandes und an der Taillenlinie mit Hexenstichen festgehalten. Die Abnäher sind in der Einlage ausgeschnitten, die Schnittränder mit Hexenstichen am gesteppten Abnäher des Oberstoffes gehalten.



Der Bündchenkragen mit angeschnittenen Schleifenbändern wird aus einem geraden, zur Hälfte gefalteten Stoffstreifen genäht. Setzen Sie den Kragenstreifen von außen dem Halsausschnitt an und säumen Sie ihn innen über die Naht. Der Kragen reicht normalerweise nicht unmittelbar bis zur vorderen Mitte, sondern läßt einen 2 bis 4 cm breiten Raum für eine Schleife. Diese freien Ränder mit dem Besatz gegeneinandernähen.

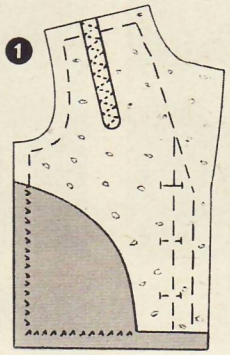
Kragen- und Reversverarbeitung



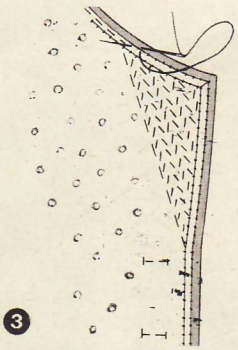
2

4

5



1



3

Kragen und Revers verlangen eine festere und darum etwas kompliziertere Verarbeitung. Voraussetzung für den tadellosen Sitz Ihres Modells ist, daß Sie für jede Stoffart das entsprechende Einlagematerial besorgen: Zum Kostüm- und leichten Mantelkammgarnstoff gehört leichte oder mittlere elastische Roßhaareinlage. Dicker Kostüm- oder Mantelstoff verlangt mittlere oder starke elastische Roßhaareinlage. Dagegen brauchen Sie zum sommerlichen Complet- und Jackenkleiderstoff mittelstarkes Vlieseline-Material, das eingelegt oder aufgebügelt werden kann. Kostüm- sowie Mantelkragen bekommen Spezialkragenleinen, und Kragen aus leichten Stoffen festigen Sie auf einfache Weise mit aufbügelbarem Vilexit.

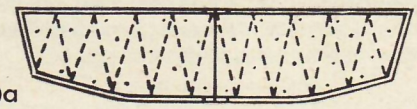
Revers und Verschlußränder am Kostüm

1 Die Einlage schneiden Sie nach dem Vorderteilschnitt mit Nahtzugabe zu (gewebte Einlage im gleichen Fadenlauf wie das Vorderteil). Die Einlage reicht von der Schulter bis 3—4 cm unter den Armausschnitt und läuft von hier in leichtem Bogen quer zur vorderen Kante in der Breite des Verschlußkantenbesatzes aus. — Bei modischen Schnittformen, z. B. tiefliegenden Armausschnitten oder Kimonoärmeln, wird die Einlage nach dem Besatzteil zugeschnitten, und zwar am Innenrand 3—4 cm breiter. Reichen Abnäher in die Einlage, so schneiden Sie diese aus, lassen die Schnittkanten aneinanderstoßen und nähen sie über einem Futterstoffstreifen zusammen, und zwar auf der Seite, die später mit Futterstoff belegt wird, damit sich nichts auf die Oberstoffseite durchdrücken kann (siehe Seite 26). Die Einlage stecken Sie der Innenseite des Vorderteils auf und achten dabei darauf, daß die Abnäher genau übereinandertreffen; dann wird die Einlage von rechts aus untergeheftet mit Ausnahme des Revers. Das Revers wird nur entlang der Reversumbruchlinie angeheftet.

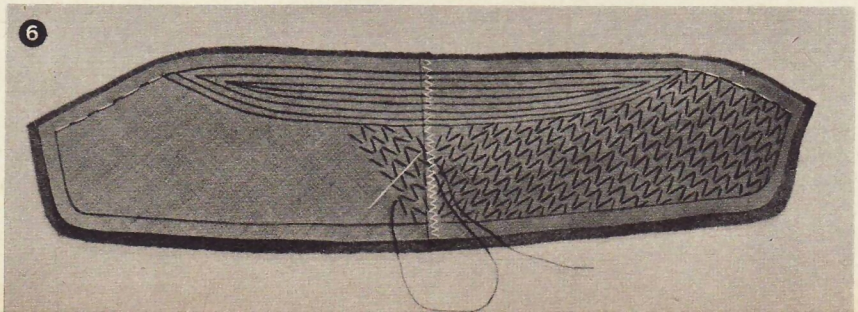
2 Durch das **Pikieren** werden die lose übereinanderliegenden Revers zu einer elastischen, formbeständigen Stofflage. Beim Pikieren hält Ihre linke Hand das Revers leicht rund nach außen gebogen, wobei der unten liegende Oberstoff etwas gestrafft wird; Sie beginnen 1 cm hinter dem Reversbruch und arbeiten in hin- und zurückgehenden Reihen eine Art Spannstiche. Die Nadel sticht quer durch die Einlage und erfaßt nur wenige Gewebefäden des Oberstoffes. Natürlich müssen diese Pikierstiche exakt, mit gleichem Abstand und gleicher Spannung gearbeitet werden. Auf der Oberstoffseite dürfen sich nur winzige Vertiefungen zeigen.

3 Die Pikierung reicht bis 1/2 cm an den mit Durchschlagfäden bezeichneten Reversrand. Die überstehenden Einlageränder schneiden Sie vom Kragenansatzpunkt beginnend insgesamt bis 3 mm hinter die Durchschlagkontur zurück und heften über diese Schnittkante ein 1/2 cm breites Eckenband, das dann bis 2 mm an die Durchschlagskontur reicht. Beim Aufheften des Eckenbandes den Schnitteil auf den Tisch legen, damit die Kante während der Arbeit weder gedehnt noch eingehalten wird. Das Band säumen Sie beiderseits an. An der Reversecke das Band abschneiden und neu anlegen, damit die Ecke flach bleibt.

4 Nun stecken Sie den **Besatz** glatt rechts auf rechts so auf den Vorderteil, daß die vorderen Schnittränder des Besatzes etwa 1 cm über die Revers- und Verschlußkante überstehen. Vorsichtig schieben Sie dann etwa 1/2—3/4 cm Überweite in den Besatz an dem vorderen und oberen Reversrand ein, damit sich nicht nur die Reversecke und die Nähte später glatt und ohne Spannung legen, sondern auch das Revers bereits etwas Überweite erhält für die nach außen gestellte Lage. Nun heften Sie den Besatz mit kleinen Stichen auf; am oberen Reversrand wird der Besatz nur bis zum Kragenansatzpunkt gegengeheftet. Die an den Reversrändern eingeschobene Überweite heften Sie nochmals ab, damit die Überweite unbedingt erhalten bleibt und nicht weggleiten kann. Dann wird — von links — vom Kragenansatzpunkt bis zum unteren Besatzende am Eckenband entlang gesteppt und danach die Nahtzugabe des Jacken- bzw. Mantelteils bis auf 1/4 cm Breite, die des Besatzes bis auf 1/2 cm Breite abgeschnitten. Diese Naht bügeln Sie auseinander und schlagen den Besatz verstürzt nach innen.



6a



6

an Kostümen und Mänteln

5 Nachdem Sie jetzt den Besatz angesteppt und nach links gewendet haben, heften Sie die Kante, am unteren Reversende beginnend, von außen so ab, daß die Nahtrinne mehr auf die Reversunterseite schaut; der restliche Verschlußrand wird von links geheftet und dabei die Nahtrinne leicht nach innen geschoben. Den oberen Besatzrand vom Kragenansatzpunkt bis zur Schulterlinie, der Durchschlagskontur des Halsausschnitts folgend, schmal einschlagen, auf der Einlage aufheften und hohl ansäumen. Beim Aufheften darauf achten, daß das Revers rund gehalten wird, damit der obere Reversrand später nicht spannt. Jetzt werden die Verschlußränder auf der Besatzseite, die Revers auf der Unterseite gedämpft, dann die Heftfäden entfernt und die Kanten nochmals überbügelt. Zum Schluß nähen Sie die Besatzinnenränder der Einlage lose hohl auf. Sie legen zuvor die Revers wegen der nötigen Überweite nach außen um, heften den Reversbruch und entfernen diesen Heftfaden erst, wenn das Kleidungsstück fertig ist.

Der Kragen

Bei Jacken und Mänteln werden der Unterkragen sowie die Einlage im Schrägfadenlauf und mit rückwärtiger Mittelnaht zugeschnitten. Den Oberkragen hingegen schneiden Sie im geraden Fadenlauf etwas größer und in einem Stück zu.

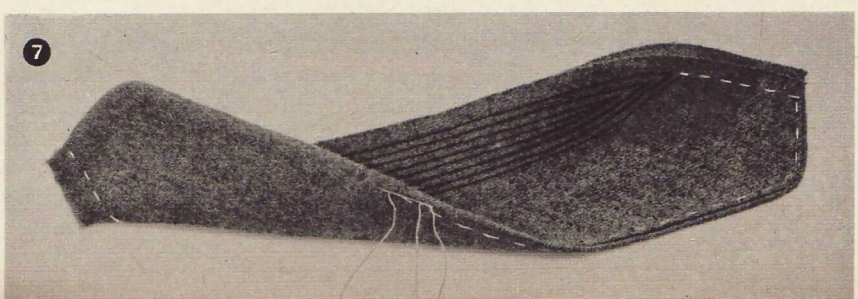
6 **Die Unterkragen- und Einlageteile** fügen Sie jeweils durch die Mittelnaht zusammen und heften die Einlage auf den Unterkragen entlang dem Krageninnenrand. Sodann steppen Sie von links den Innenrand in Längsrichtung so ab, bis Sie zum Kragenbruch gelangt sind (Bild 6 zeigt das deutlich). Die übrigen Flächen werden dem Fadenlauf folgend pikiert, wobei der Kragen wie beim Pikieren des Revers zu halten ist. — **Abb. 6a** zeigt Ihnen, wie beim Pikieren mit der Maschine die Zickzacklinien zu verlaufen haben. Sie reichen über den ganzen Kragen — die Längsstepperei erübrigt sich. Nach dem Pikieren schneiden Sie die überstehenden Einlageränder bis 2 mm hinter die Durchschlagkontur zurück, damit sie nicht in die Naht reichen.

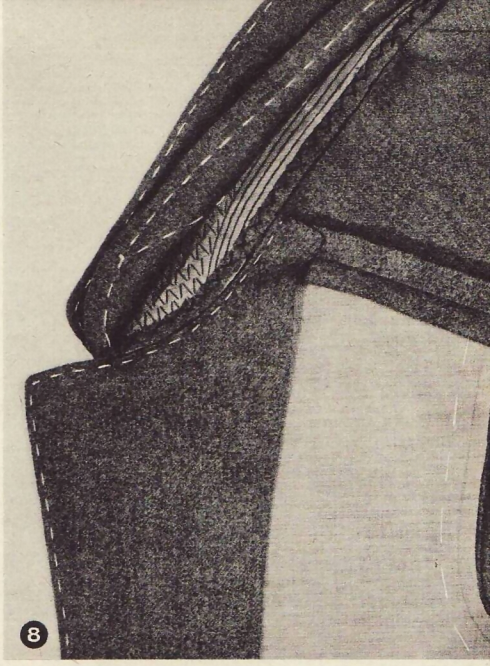
7 Jetzt heften Sie den **Oberkragen** rechts auf rechts dem Unterkragen auf. Auch hier muß an den Kragenecken etwas Überweite von außen eingeschoben werden; die Überweite hier mit einer Stecknadel festhalten. Nach dem Steppen und Entfernen der Heftfäden den Kragen wenden; die Nahtrinne beim Heften auch hier 1—2 mm nach der Kragenunterseite drehen, damit sie unsichtbar wird. Kragen unter feuchtem Tuch bügeln, dann Heftfäden entfernen.

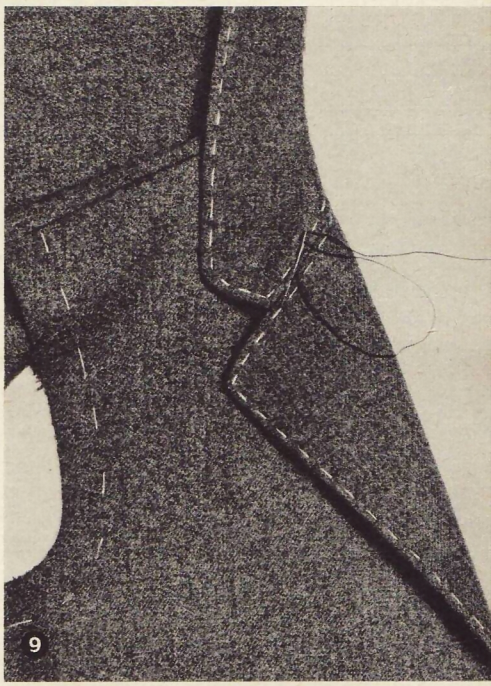
8 Bei Kostümen und Mänteln wird vor dem Ansetzen des Kragens der Unterkrageninnenrand um die Einlage geheftet und angehext, dann der Kragen am Halsausschnitt von außen, in der Mitte beginnend, aufgeheftet und mit kleinen Handstichen aufgenäht. — Bei leichteren Stoffen wird der Kragen verstürzt angesetzt; hexen Sie dann den auf Nahtbreite geschnittenen Ausschnittrand auf der Krageneinlage an. — Damit sich der innere Oberkragenrand glatt in den Ausschnitt fügt, wird die Nahtzugabe in Höhe der Schulternähte eingeknipst.

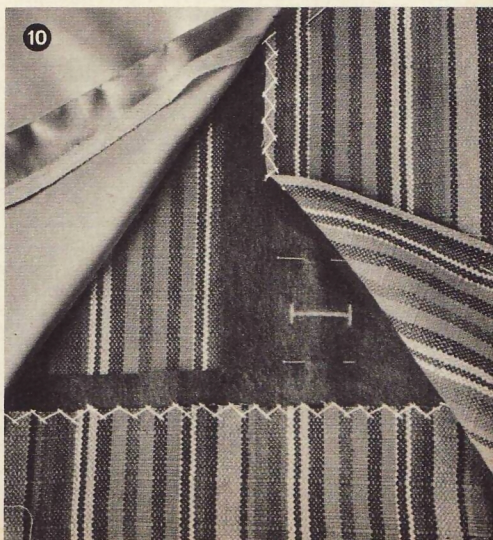
9 Nachdem nun der Unterkragen dem Halsausschnitt angesetzt ist, wird der Oberkragen mit dem Revers- und dem Halsausschnittrand verbunden: Sie heften die Kanten, die an das Revers stoßen, exakt nach innen um und nähen dann Kragen- und Reversrand mit unsichtbaren Handstichen gegeneinander, so daß eine Nahtwirkung entsteht. Die restliche Nahtzugabe des Oberkrageninnenrandes heften Sie nicht um, sondern nähen diese offenkantig mit kleinen Rückstichen über der Ansatznaht des Unterkragens an. Die Schnittkante wird später durch das Jacken- bzw. Mantelfutter überdeckt.

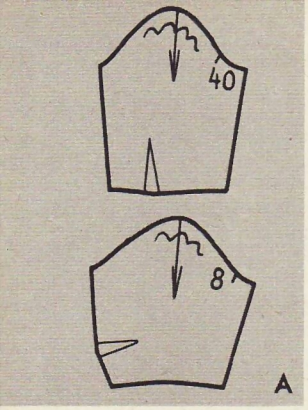
10 Die Ränder Ihrer Jacke oder Ihres Mantels aus leichterem Stoff erhalten mehr Stand und Haltbarkeit, wenn Sie nicht nur dem Verschlußrand, sondern auch dem Saum einen Streifen dünner Vlieseline einlegen. Sie schneiden die Einlage etwa 1 cm breiter zu als den Verschlußbesatz und Saum. Die Einlage wird entlang der Saumbruchkante lose angehext, damit rechts nichts zu sehen ist, außerdem auch an den Nahträndern der Verschlußkante. Dann werden die Knopflöcher ausgeführt und nun Saum sowie Verschlußbesatz umgeheftet, mit Hexenstichen auf der Vlieseline-Einlage festgehalten. Zum Schluß das Futter über Besatz und Saum ansäumen.

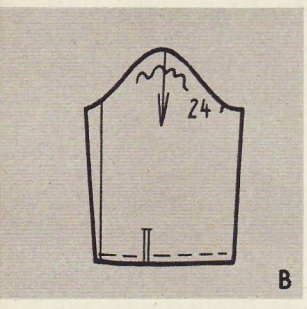

7

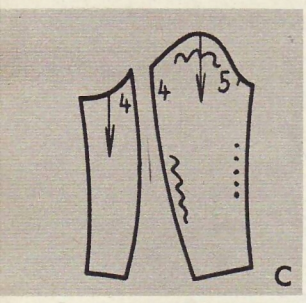

8

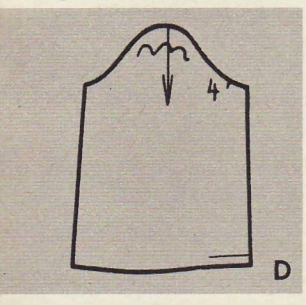

9

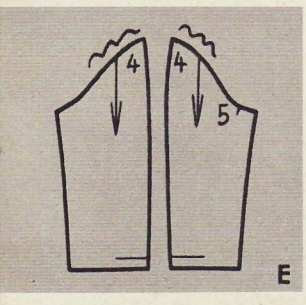

10

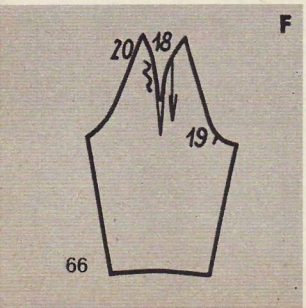












1 Das Einsetzen der Ärmel ist leicht, wenn Sie einige Kniffe beachten: Armkugel auf oberen Armausschnitt rechts auf rechts stecken, dabei Schulternaht auf bezeichnete Ärmelmitte treffen lassen. Dann den Ärmel über den Armausschnitt schlagen und restliche Ränder von innen stecken (bei Schnittbogenschnitten auf Nahtzahlen, bei Verkaufsschnitten auf Einschnitte im Papier achten!). Ist der Ärmel zu weit: entweder die Kugel kürzen oder die Ärmelnaht verlaufend enger heften. Mäßige Überweite kann aber auch gleichmäßig verteilt und nicht bemerkbar eingehalten werden, oder man schneidet den Armausschnitt etwas aus, jedoch keinesfalls mehr als 1 bis 1,5 cm, sonst leidet die Bewegungsfreiheit. Der Ärmel wird eingeheftet, probiert und eingesteppt, dabei beginnt man kurz vor der Seitennaht; nach der „Runde" zum besseren Halt nochmals über die Seitennaht steppen.

Alles über Ärmel

Sie unterscheiden:

A	**Ärmel für Kleider und Jackenkleider**
B	**Ärmel für Blusen, Kleider, Herrenhemden und Nachthemden**
C	**Klassische zweiteilige Ärmel für Kostüme und Jacken**
D	**Ärmel für Mäntel und Paletots**
E	**Geteilte Ärmel für Kleider, Mäntel und Paletots**
F	**Einteiliger Raglanärmel**
G	**Zweiteiliger Raglanärmel**
H—M	**Kimono- und Halbkimonoärmel, Erläuterung Seite 69**

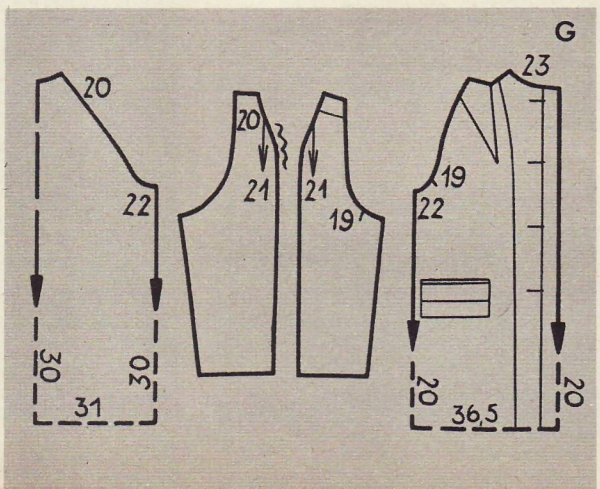
Zuerst zum einfachen Kleiderärmel

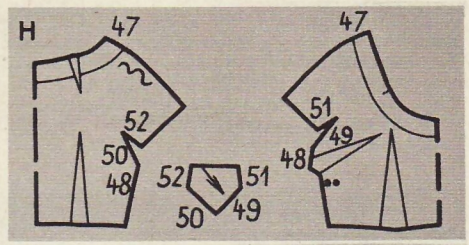
Beim Zuschneiden auf einen rechten und einen linken Ärmel achten (darum beide Stofflagen immer rechts auf rechts legen!). Die Nahtzugaben sind an der Kugel 1 cm, an den Seiten bis zu 4 cm und am unteren Rand bei weichen Stoffen 4—5 cm, bei härteren Stoffen 1 cm. Den Ärmelsaum passen Sie bei weichen Stoffen durch Bügeln der Form an; andernfalls wird eine 3 cm breite Formblende verstürzt gegengesetzt.

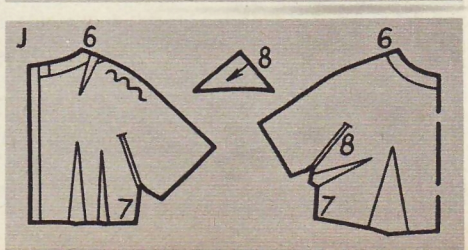
Die Armkugel im Abschnitt des „Einhalte"-Zeichens einhalten: 1 mm vor der Kreidelinie doppelten Heftfaden mit kleinen Vorstichen einziehen, bis sich die Kugel wölbt, ohne Fältchen zu geben.

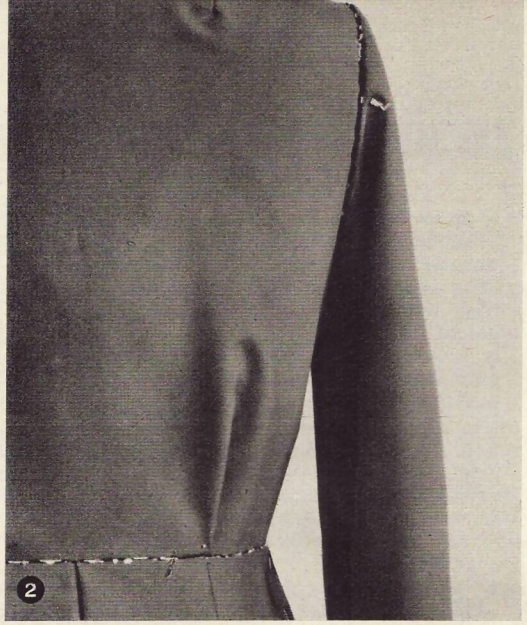
Bild 2 zeigt, wie der richtig eingesetzte Ärmel, am Rücken betrachtet, fallen und eine Falte bilden muß!

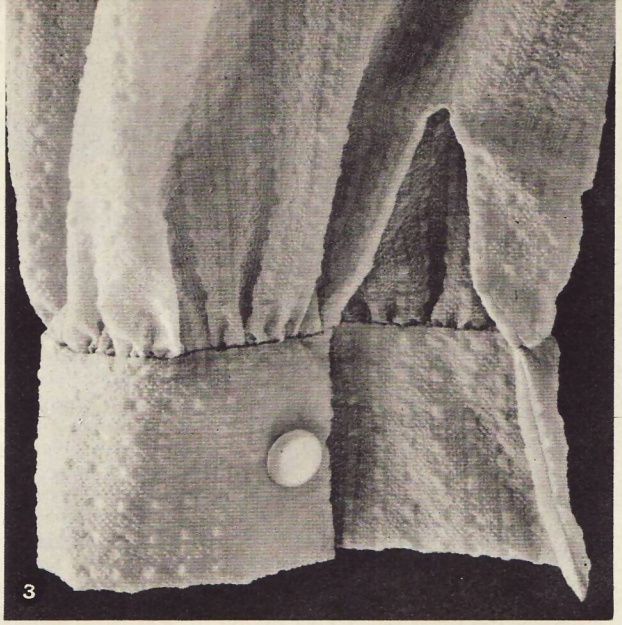
Hemdblusen- und Hemdärmel erhalten Schlitz und Bündchen oder Manschetten. Der untere Ärmelrand bekommt nur eine 1,5 cm breite Nahtzugabe. Schlitzeinschnittlinien sind bei Bogen- und Verkaufsschnitten im Ärmelteil eingezeichnet. Näheres über die Schlitzverarbeitung lesen Sie bitte auf Seite 46.



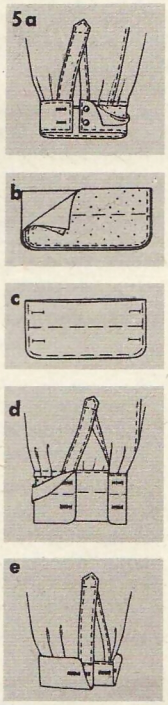








3 Für den einfachen Bündchenärmel den Schlitz einschneiden, die Ränder sehr schmal nach innen säumen und Ärmelnaht schließen, dann unteren Rand auf Bündchenweite einreihen. Das mit Stoffbruch zugeschnittene Bündchen zur Hälfte (in Längsrichtung) mit leichter aufbügelbarer Flexarmit-Einlage versehen, die Schmalseiten verstürzt zusammensteppen. Das Bündchen dann von außen dem Ärmelrand verstürzt ansetzen und die zweite Stofflage des Bündchens innen über der Naht ansäumen. Am Übertritt Knopfloch einschürzen und am Untertritt Knopf annähen.

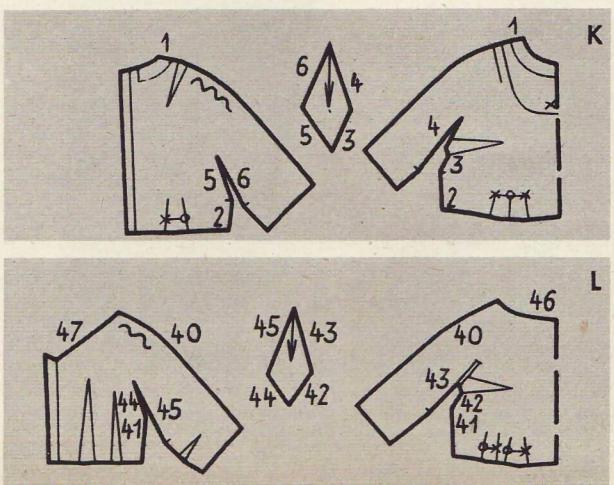


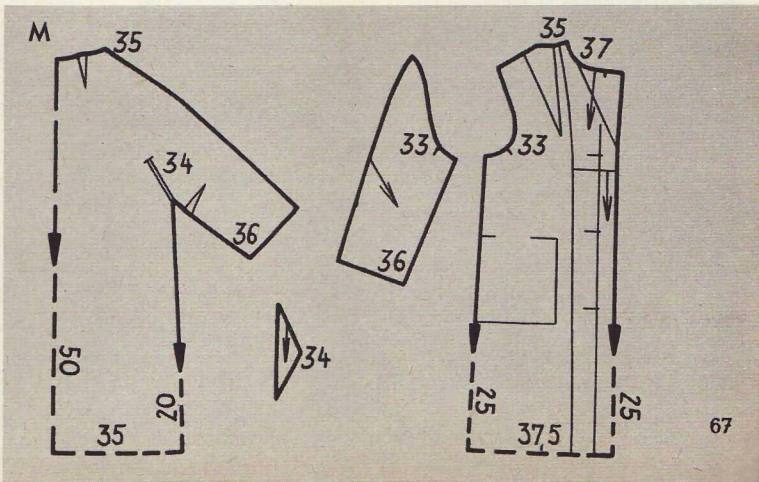
4+5 Der klassische Bündchen- und Manschettenärmel: Zuerst den Schlitz einarbeiten, dann die Ärmelnaht schließen und den unteren Ärmelrand in Fältchen legen. Bündchen bzw. Manschette über einer krumpffreien Einlage doppeln (Abb. 5a + b), von innen verstürzt dem Ärmelrand ansetzen (Abb. c + d); obere Stofflage von außen schmalkantig über die Ansatznaht steppen. Nach Belieben Manschettenränder schmal absteppen; zum Schluß Knopflöcher einschürzen und Knöpfe annähen. Abb. e zeigt den fertigen Manschettenärmel.

Ein- und zweiteilige Raglanärmel werden Sie grundsätzlich erst nach dem Einsetzen zur Rundung schließen, wobei natürlich auch die Seitennähte Ihres Modells vorerst offen bleiben. Das ist der wichtige Punkt beim Raglanmodell. Außerdem empfiehlt es sich, vor dem Ärmeleinheften den schrägen Rändern des Ärmels sowie des Armausschnittes ein Eckenband unterzuheften, damit sich die Ränder nicht dehnen können. Während dieser Arbeit legen Sie die Teile auf eine feste Unterlage.

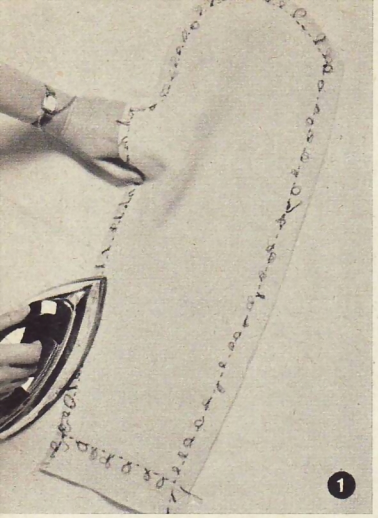
Beim einteiligen Raglanärmel (wie die Schnittform F zeigt) schließen Sie die kurze Mittelnaht, halten dabei den rückwärtigen Rand leicht ein. Dem unteren Rand des offenen Ärmels nähen Sie die Einlage mit Hexenstichen auf, setzen dann den Ärmel zwischen Vorder- und Rückenteil ein und führen zum Schluß die untere Ärmelnaht und die Seitennaht in einem Zuge aus.

Beim zweiteiligen Raglanärmel (wie die Schnittform G zeigt) setzen Sie die beiden Ärmelteile jeweils dem Vorder- und Rückenteil an, schließen die untere Ärmel- und Seitennaht und hexen dem unteren Ärmelrand die Einlage auf. Dann erst führen Sie die obere Ärmelnaht aus, halten dabei den rückwärtigen Nahtrand in Kugelhöhe etwas ein. Ziersteppnähte (Sattlernähte) vor diesem Zusammensteppen arbeiten.



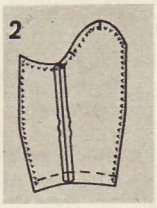


Der klassische zweiteilige Kostümärmel

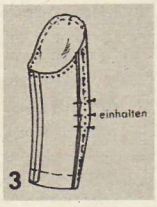


1 Nach dem Zuschneiden und dem Durchschlagen der vorgezeichneten Linien (Durchschlagfäden noch nicht aufschneiden) „dressieren" Sie die vordere Oberärmelkante, das heißt: unter feuchtem Tuch dämpfen, dabei die Kante kräftig dehnen. Die oberen und unteren 10 cm der Kante nicht dehnen! **Probe:** Ärmelrand etwa 2 cm umschlagen; die sich ergebende leichte Schweifung der Ärmellinie darf keine Falten oder Beulen zeigen, die Schweifung nicht zu stark sein. Dann können Sie die Durchschlagfäden aufschneiden.

2 Ober- und Unterärmel durch die vordere Ärmelnaht verbinden. Naht vorsichtig auseinanderbügeln!



3 Ist am Kostümärmel kein Schlitz vorgesehen, wird die rückwärtige Naht geschlossen; dabei die rückwärtige Oberärmelkante in Ellbogenhöhe etwas eingehalten. Naht ebenfalls flach auseinanderbügeln! Einlagen für untere Ärmelkanten immer im Schrägfadenlauf zuschneiden; für dickere Stoffe aus Kamelhaarleinen, für leichtere Stoffe aus Nessel oder Leinen. Bei Ärmeln ohne Schlitz ist die Einlage 6 cm hoch und stets 1 cm enger als die Ärmelweite.



4 Für schlitzlose Ärmel wird die Einlage zur Rundung geschlossen, aufgeheftet und am unteren Rand 1 mm hinter der Kantenmarkierung mit Hexenstichen angenäht. Bei dicken Stoffen den ganzen oberen Einlagerand lose annähen; bei leichten Stoffen den oberen Einlagerand nur an den Nahträndern befestigen.

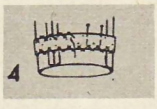
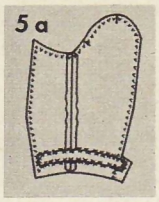


Abb. 4a zeigt: Der untere Ärmelrand ist über die Einlage geheftet und wird hohl angenäht.

5 Beim Ärmel mit Schlitz wird vor dem Schließen der hinteren Ärmelnaht und vor dem Einnähen der Kanteneinlage der Untertritt in Schlitzhöhe bis zur Stepplinie quer eingeschnitten und ausgelegt, dann die Einlage mit Hexenstichen befestigt (Abb. 5a). Saumeinschlag und angeschnittenen Schlitzbesatz nach innen um die Einlage heften, die Sauminnenränder umschlingen und der Einlage hohl annähen. Schlitzecken falten und gegensäumen. Schlitz und untere Ärmelränder unter feuchtem Tuch bügeln. Zum Schluß die rückwärtige Ärmelnaht ausführen, wie zu Abb. 3 beschrieben.

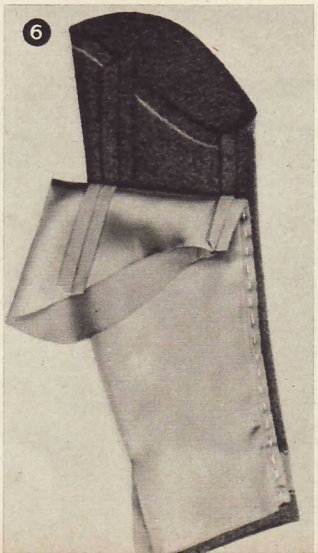


6 Das Futter für den Ärmel nach den gleichen Schnittteilen zuschneiden und entsprechend zusammenfügen, dabei an der äußeren Ärmelnaht in der Schlitzhöhe offen lassen. Nähte auseinanderbügeln. Futter- und Außenärmel an der Ärmelinnennaht, und zwar Naht auf Naht und nur an der Nahtzugabe, mit großen Heftstichen aufeinandernähen. Ausgenommen die ersten und letzten 5 cm, damit sich später der Ärmel leicht einsetzen läßt.

7 Den Futterärmel über den Außenärmel streifen und beide Stofflagen in Oberärmelhöhe heften. Die unteren eingeschlagenen Futterränder etwas anschieben, damit die notwendige Überlänge entsteht; dann die Ränder 2,5 cm ab Ärmelkante ansäumen. Ebenso dem Schlitz entlang, wobei, genau wie am Außenärmel, Ober- und Untertritt in Schlitzhöhe bis zur Stepplinie quer eingeschnitten werden. Den Ärmel wenden, untere Futterränder anbügeln und die eingeschobene Überlänge als Falte nach unten gleiten lassen.

8 Nun den Ärmel von rechts unter kaum feuchtem Tuch überbügeln: die rückwärtige Naht flach wie einen Bruch aufeinanderlegen, die vordere rund liegende Ärmelkante nicht anbügeln!

Beim Einsetzen gefütterter Ärmel fassen Sie das Futter nicht mit in die Steppnaht, sondern säumen es später über die Ärmelansatznaht.



Das Keileinsetzen bei Kimonoschnitten

Kimonoschnittformen, die Keile eingesetzt bekommen, um ihnen die bequeme Weite zu geben, brauchen Sie bitte nicht mit Abneigung zu betrachten. An sechs bekannten Kimono-Keil-Beispielen ist hier demonstriert, wie einfach im Grunde das Keileinsetzen zu meistern ist. Sehen Sie sich bitte auf den Seiten 66/67 die entsprechenden Schnitt-Schemas an.

H Der Fünfeckkeil am kurzen Kimonoärmel
J Der geteilte Keil
K Der ungleichseitige Keil
L Der gleichseitige Keil
M Der halbe Keil am Halbkimono
N Der lange Seiten- oder Ärmelkeil

Bevor Sie beginnen, den Keil einzusetzen, umschlingen Sie die Keileinschnittränder sowie die vier Keilränder mit 3 mm tiefen überwendlichen Stichen bei nicht fransenden Stoffen. Bei leicht fransenden Stoffen werden die Keileinschnittränder mit Futterstoff oder Batist verstürzt.

H Der Fünfeckkeil am kurzen Kimonoärmel: Bild 1 zeigt, wie mit einem Futterstoffstreifen gesichert wird. Sie schneiden einen 5 cm breiten Stoffstreifen 2 cm länger als den Schlitz schräg zu, heften ihn von rechts über den Keileinschnitt und steppen schmalkantig von links ab.

2 Dann schneiden Sie den Schlitz im Futterstoffstreifen ein, legen nun die beiden Streifen paspelartig um die Schnittränder und nähen ihn mit kleinen Rückstichen fest. Den Keil heften Sie so, daß die eingezeichneten Nahtzahlen (bei Schnittbogenschnitten) bzw. Paßzeichen (bei Verkaufsschnitten) genau aufeinandertreffen. Beim Steppen mit klein eingestelltem Stich müssen an den Schnittkanten der Keile sowie der Einschnitte je ½ cm Naht stehen gelassen werden; am Einschnittende jedoch fassen Sie nur 2 Fäden als Nahtzugabe, damit sich die Keilecke glatt einfügt und der Keil nicht spannt. Die Nähte auseinanderbügeln.

3 Wird der Keil schmalkantig untergesteppt, so sichern Sie den Einschnitt mit einem 4 cm breiten Schrägstreifen. Den Streifen heften Sie von rechts auf, steppen ihn beiden Schlitzrändern entlang an und bügeln ihn nach links um, wobei die Naht 1 mm nach innen geschoben wird. Den untergehefteten Keil (an vier Seiten versäubert) steppen Sie schmalkantig von rechts fest.

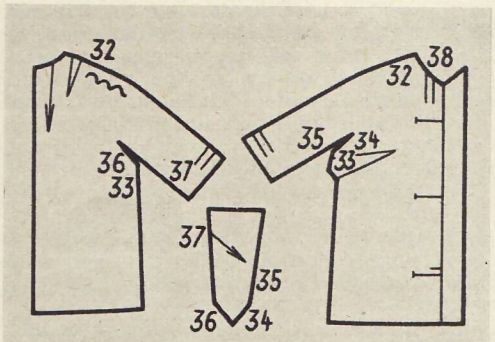
4 So sieht der exakt eingesetzte Keil aus. Der Schrägstreifen kann auf etwa 1 bis 1½ cm zurückgeschnitten und versäubert werden.

J Der geteilte Keil (Seite 66) wird insgesamt viermal zugeschnitten. Diese Keilteile setzen Sie unter Berücksichtigung der Nahtzahlen bzw. Paßzeichen so ein, daß die fadengeraden Keilseiten auf die Keileinschnittränder treffen. Erst dann schließen Sie in einem Zug die Ärmel-, Keil- und Seitennähte.

K Der ungleichseitige Keil (Seite 67): Zuerst die Seiten- und untere Ärmelnaht schließen und dann in den offenen und vorbereiteten Keileinschnitt den Keil genau den Nahtzahlen entsprechend einsetzen. Sie können sich die Arbeit erleichtern, wenn Sie mit dem Heften jeweils an der Einschnittspitze anfangen und mit dem Steppen an der Seiten- oder Ärmelnaht beginnen, jedoch an der Einschnittspitze absetzen, um die zweite Hälfte in gleicher Richtung zu steppen.

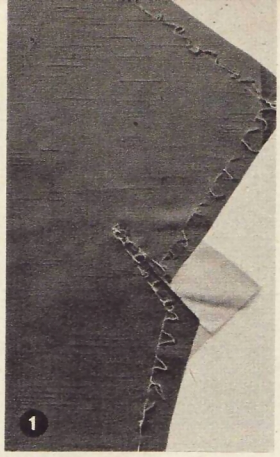
L Der gleichseitige Keil (Seite 67) wird wie der ungleichseitige Keil eingesetzt.

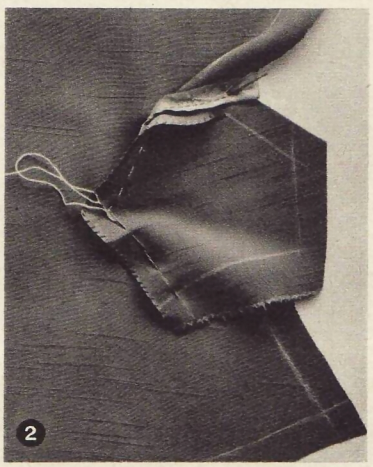
M Der Halbkimono (Seite 67) an Mänteln, Paletots und Jackenkleidern: Sie fügen zuerst den Vorderteilen die halben Ärmelteile an, verstürzen dann an den Rückenteilen die Keileinschnitte und setzen die Keile so ein, daß die schrägen Keilseiten auf die Einschnittränder treffen. Erst danach steppen Sie die Vorderteile mit dem Rückenteil zusammen, wobei Sie die unteren Ärmel- und die Seitennähte im Zusammenhang schließen.



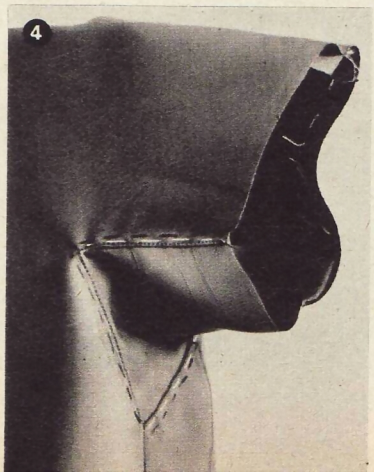
N

N Der lange Seiten- oder Ärmelkeil (hier ist es ein Ärmelkeil) kommt meistens an modischen Mänteln oder Kostümen vor und wird wie bei Bild 1 und 2 beschrieben eingesetzt (Schema nebenstehend).

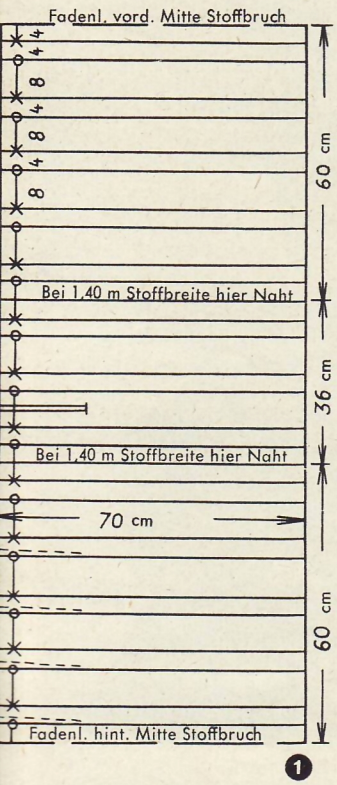

1


2

3


4

Der klassische Faltenrock

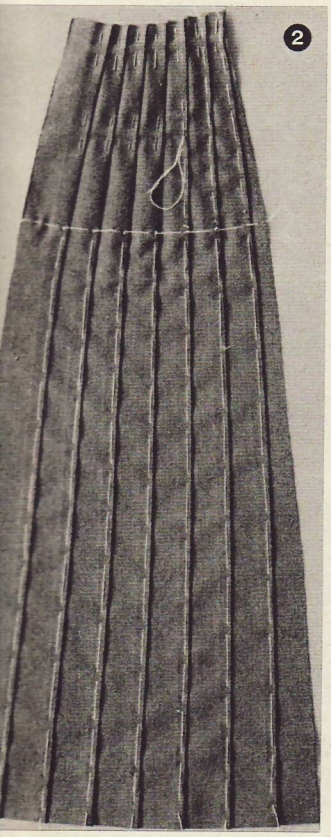


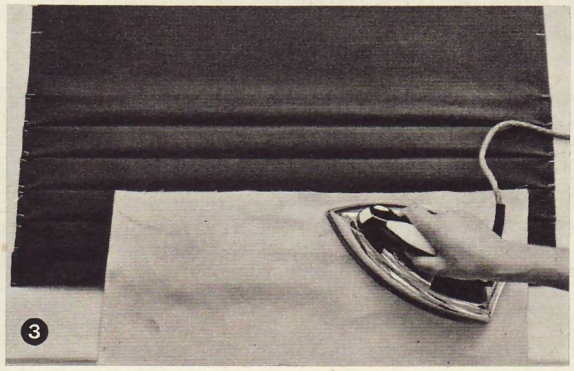
1

Jeder Faltenrock wird tadellos aussehen, wenn die Falten immer flach aufeinanderliegen und sich nicht „sperren". Damit die mit Sorgfalt gelegten und gebügelten Falten nicht „aufgehen", verarbeiten Sie bügelfesten Stoff, z. B. Kammgarnstoffe oder synthetische, mit Wolle gemischte Webarten. Karomuster haben den Vorteil, daß man sie ohne Mühe fadengerade legen und bügeln kann.

Der Stoffverbrauch für den klassischen Faltenrock: Rechnen Sie für die endgültige Rockweite dreimal die Hüftweite plus 3 bis 4 cm Überweite. Gewöhnlich reicht es aus, wenn Sie dreimal die Rocklänge plus Saumbreite eines 90 cm breiten Stoffes oder zweimal die Rocklänge eines 140 cm breiten Stoffes nehmen (ab 100 cm Hüftweite auch hier dreimal die Rockhöhe).

1 Wie errechnet man Faltenbreite (Aufsicht) und Faltentiefe (innerer Faltenteil) für das Schnittschema? Maßgebend sind die endgültige Saum- und Hüftweite. Sie dividieren die Hüftweite durch die **Faltenbreite** (es ergibt sich die gewünschte Faltenanzahl). Dann rechnen Sie die Hüftweite von der Rocksaumweite ab und dividieren die restliche Summe durch die erhaltene Faltenanzahl. So bekommen Sie die **Faltentiefe.** — Nun zeichnen Sie auf einem großen Bogen Papier das **Falten-Schnitt-Schema** in Originalgröße (Abb. 1 zeigt die Hälfte eines Rockes). Die Faltenbreite (4 cm an Abb. 1) und die Faltentiefe (8 cm, also doppelte Faltenbreite) zeichnen Sie abwechselnd ein und markieren durch die Zeichen x und o die


2


3

Faltenrichtung. Die mit x bezeichnete Linie ist Faltenaußenbruch, die mit o bezeichnete: Faltenanstoßlinie. Um nun die **Taillenweite** zu erhalten, verteilen Sie die Zentimeter, die zusammengeschoben werden müssen, gleichmäßig auf die **Faltentiefen,** die verlaufend bis zur Hüfthöhe eingezeichnet werden (an Abb. 1 gestrichelte Linien). Nähte und Schlitze müssen im Falteninnenbruch liegen! — Sie fügen die Rockbahnen zusammen, lassen jedoch noch eine Naht offen. Die Nahtränder auseinanderbügeln. Jetzt legen Sie die Rockbahn auf einen mit einer Bügeldecke belegten Tisch und übertragen das Schema auf die Stoffoberseite: Markieren Sie mit Stecknadeln die Faltenlinien am Saumrand, in Hüfthöhe und am Taillenrand. Die Faltenbrüche müssen im Fadenlauf liegen!

2 Nun legen Sie die Falten x auf o treffend vom Saumrand bis zur Hüfthöhe ein und heften diese in Hüfthöhe quer und dann von unten nach oben. Danach werden die Falten von der Hüfthöhe bis zum Taillenrand gelegt und geheftet.

3 Sie legen den Rock mit der Innenseite nach oben auf den Tisch, stecken die Faltenbrüche straff fest, so daß die Falten waagrecht vor Ihnen liegen, dämpfen die Falten unter feuchtem Tuch ein wenig, ziehen die Heftfäden heraus (nicht die Stecknadeln!) und legen beim festen Bügeln kompakte Papierstreifen zwischen die Falten. — Nach dem Bügeln lassen

Sie den Rock etwa eine Stunde trocknen, schließen dann die letzte Rocknaht, nähen den Reißverschluß (siehe Seiten 50/51) ein und setzen den Bund an (siehe Seiten 74/75). — Den Rocksaum können Sie vor dem Faltenlegen oder als letzten Arbeitsgang ausführen.

Heften, Absteppen und Bügeln der Falten immer von unten nach oben ausführen. Darauf achten, daß die Falten nicht gedehnt werden.

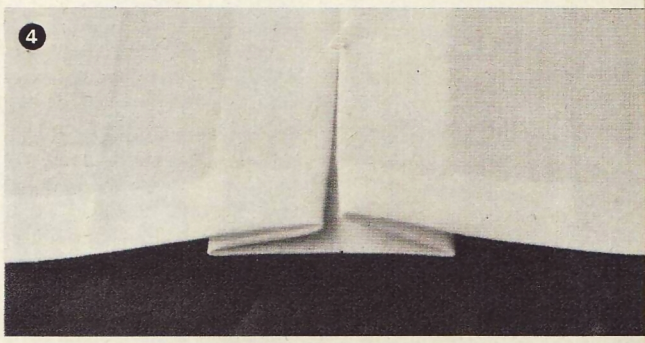
Gehfalten

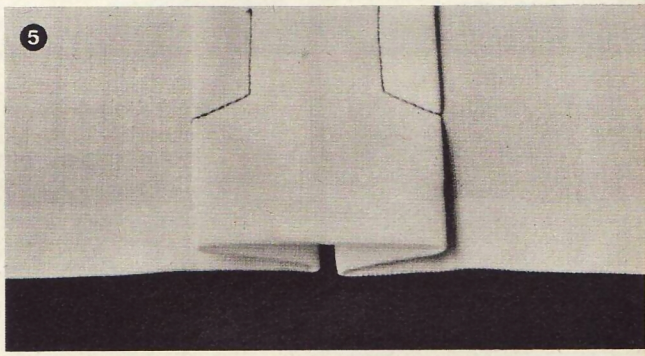
4 Die Kellerfalte als Gehfalte wird bis etwa 14 cm vom unteren Rockrand entfernt als Naht zugesteppt, dann „auf den Kopf" gebügelt, so daß die Faltenmitte über der Naht liegt. Ein Riegel sichert den Faltenschlitz.

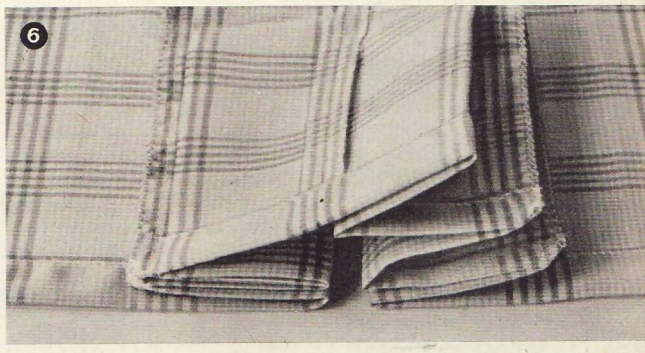
5 Die Quetschfalte ist im Grunde eine obenauf liegende Kellerfalte. Sie heften die Falten und steppen die scharfgebügelten Außenbrüche etwa 7 mm breit ab. Die untenliegenden Stofflagen werden mitgefaßt. Die Stepplinien auf der rechten Seite von unten nach oben ausführen.

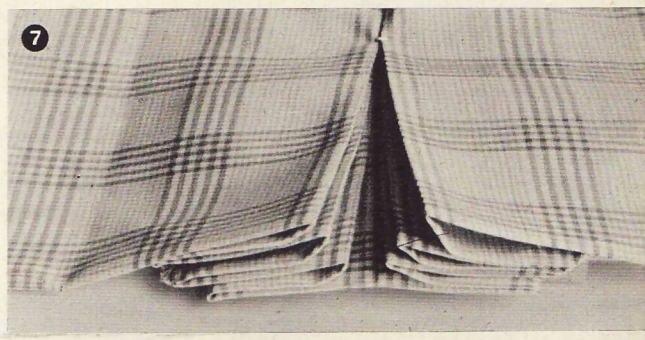
6 + 7 Die Fächerfalte kann zwei-, drei- oder vierfach sein, je nach Stoffleichtigkeit, und entspringt stets einer Naht, die bis zum Faltenschlitz normal gesteppt wird. Den Schlitz geheftet lassen und die 3,5 cm breiten Nahtränder auseinanderbügeln. Schneiden Sie für unser Beispiel (es ist eine dreifache Fächerfalte) zwei Faltenteile zu, die je doppelt so breit (7 cm) und zwei Teile, die dreimal so breit (10,5 cm) wie die Nahtränder und alle Teile 4 cm länger als der Faltenschlitz sind. — Die doppelt breiten Teile zur Hälfte in Längsrichtung falten, die dreifach breiten mit Naht zusammenfügen; Naht auseinanderbügeln und den Teil ebenfalls falten. Alle Teile feucht bügeln. Die inneren Faltenbrüche des zusammengesetzten Faltenteils stoßen auf der rechten Stoffseite über der Naht zusammen. Die doppelt breiten Faltenteile zuerst auf die Nahtränder des Schlitzes stecken, die untenliegenden Schnittränder des Faltenteils auf die Schlitzränder heften. Die Faltenbrüche stoßen über dem Schlitz aneinander; die Faltenteile überragen das Schlitzende 1,5 cm. Den zusammengesetzten Faltenteil heften Sie dem unteren Faltenteil an den Seiten an und steppen die gehefteten Ränder. Am oberen Faltenende eine quer verlaufende Linie steppen, die auf der Außenseite unsichtbar ist. Ränder mit Knopflochstichen versäubern. Heftfäden entfernen, Schlitzende von außen mit geschürzten Riegeln sichern. Dann arbeiten Sie den Saum.

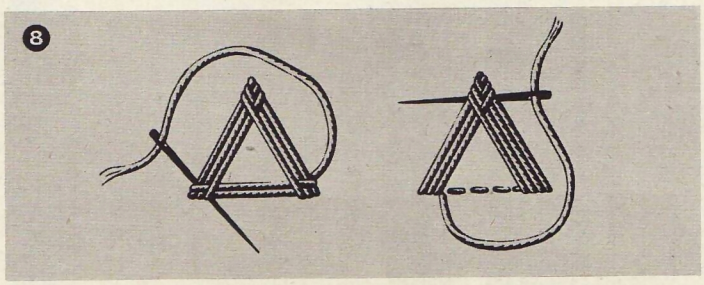
8 + 9 Die „Fliege" sticken Sie mit Knopflochseide über das Faltenende, um es zu sichern. Das gleichseitige, der Stoffseite aufgezeichnete Dreieck (je Seite 1 cm) steht mit Spitze nach oben. Der linken Seite ein Stoffstückchen unterheften. Mit dem Aussticken wird in der linken Ecke begonnen, an der rechten Spitzenseite außerhalb der Vorzeichnung eingestochen, links davon wieder ausgestochen und der Faden in die rechte Ecke geführt usw. Zu beachten: Stechen Sie stets außerhalb der Zeichnung ein und aus. Die Einstiche müssen sehr dicht nebeinanderliegen, immer wechselseitig ausgeführt sein, um die Flechtwirkung exakt herauszubringen!

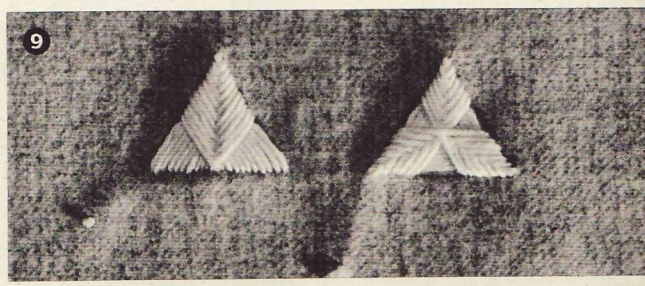


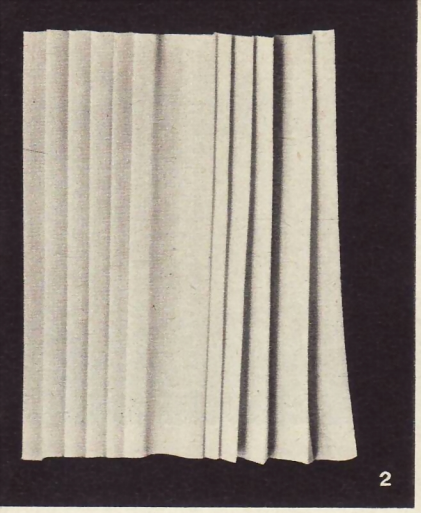


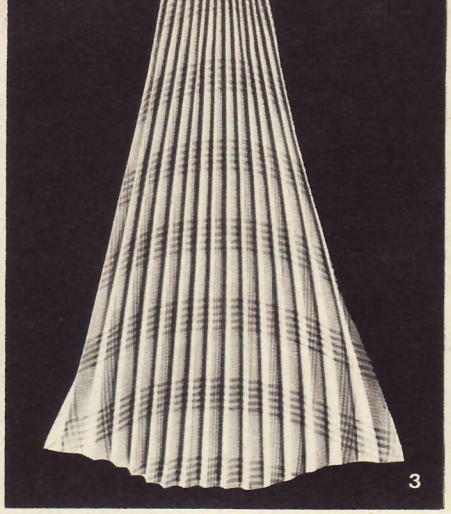









2


3

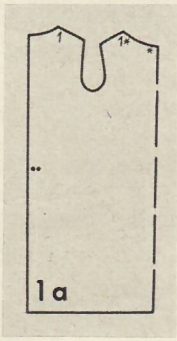
4

1

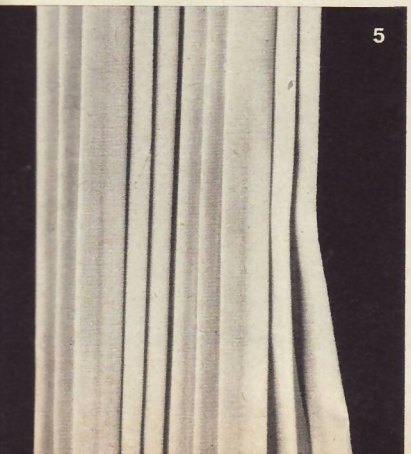
Plissees

die Sie in allen möglichen Variationen herstellen lassen können, sind maschinell gepreßt. Führen Sie deshalb vor dem Plissierenlassen keine Längsnähte aus, damit die Stoffteile in die Preßapparate passen. Nur die unteren Ränder säumen. — **Zum Plissieren eignen sich** gute Woll- und Kammgarnstoffe, reine Seide sowie Gewebe aus synthetischen Fasern.

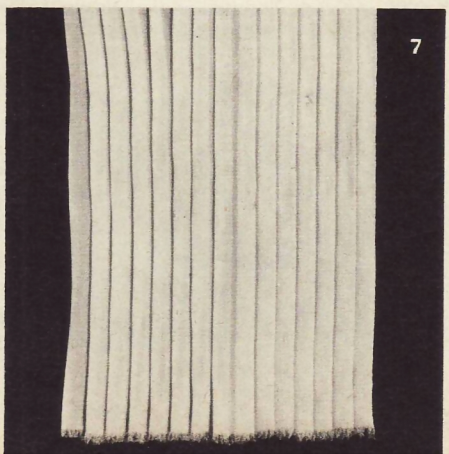
Der Stoffverbrauch für einen normalen Plisseerock beträgt die dreifache Hüftweite. Auch für gerade Einsatzteile berechnet man die dreifache Einsatzbreite. Besitzen Sie nur wenig Stoff für ein Kleid und wollen dennoch nicht auf Falten verzichten, so lassen sich reizvolle Wirkungen mit Spar- und Gruppenplissees erzielen.


1a

Für ein durchgehend plissiertes Kleid, wie Bild 1 zeigt, brauchen Sie einen geraden aneinandergelegten Grundschnitt als Grundform (Abb. 1a). Der Stoffverbrauch beträgt z. B. für Größe 40: 4,60 m, 90 cm breit. Der Stoff für das Plisseeteil muß 3 m breit und 1,15 m lang sein und wird in vier Bahnen (drei Bahnen je 90 cm breit, eine Bahn 30 cm breit) zugeschnitten. Die Stoffbahnen durchgehend plissieren lassen. In der vorderen Mitte, die Stoffbruch ist, liegt eine 4 cm breite Tollfalte, die weiteren Falten sind je 1,5 cm breit und zeigen zur rückwärtigen Mitte. Die


5

6


7

rückwärtige Mittelnaht liegt in einer Kellerfalte. — Vor dem Plissieren nähen Sie den Saum. Nach dem Plissieren fügen Sie die Bahnen in Längsrichtung zusammen und schneiden das Kleid nach der Grundform zu. Die Falten müssen dazu auf die Weite der Grundform zusammengeschoben und am oberen Rand geheftet werden. Vor dem Abnehmen des Papierschnittes heften Sie die Falten entlang der Ausschnitt-, Schulter- und Armausschnittlinie. — Nach dem Zuschneiden die rückwärtige Mittelnaht steppen. Dann die Schulternähte heften. Die Kleidlänge wird nicht am Saum, sondern an den Schulternähten reguliert!

Die folgenden Beispiele orientieren Sie genau über Plisseearten und den jeweils erforderlichen Stoffverbrauch für einen Rock in Normalgröße:

2 Gruppenplissee: 6 Falten, ein Stück bleibt frei. Stoffverbrauch: zweieinhalbmal die Rockhöhe bei 140 cm Breite.

3 Sonnenplissee ist nur an halb- und viertelkreisförmigen Schnitteilen ausführbar.

4 Toll- oder Kellerfaltenplissee wird in vier Grundformen hergestellt:

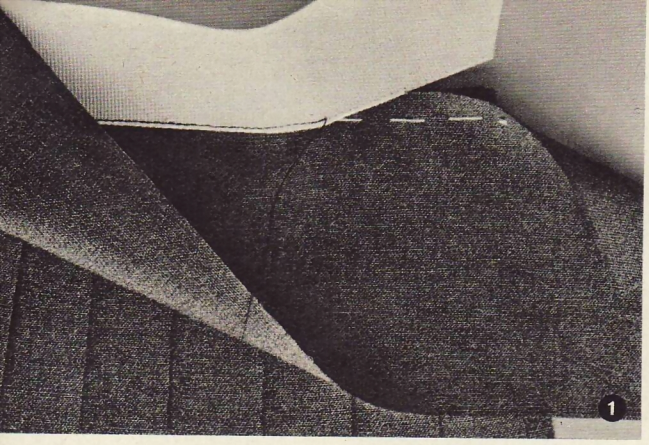
Normal = Faltenbreite 3 (oder 5) cm, Faltentiefe 3 (oder 5) cm.
Stoffverbrauch: jeweils dreifache Rockhöhe bei 90 cm Breite.

Sparplissee = Faltenbreite 3 (oder 5) cm, Faltentiefe 2 (oder 3) cm.
Stoffverbrauch: jeweils zweifache Rockhöhe bei 140 cm Breite.

5 Rosenfaltenplissee: Liegefalten mit obenauf und unten liegenden Tollfalten kombiniert. Stoffverbrauch: dreimal die Rockhöhe bei 90 cm Breite.

6 Sparplissee, konische Liegefalten: Faltenbreite oben schmal, unten breit; Faltentiefe oben breit, unten schmal. Stoffverbrauch: zwei- bis zweieinhalbmal die Rockhöhe bei 90 oder 140 cm Breite.

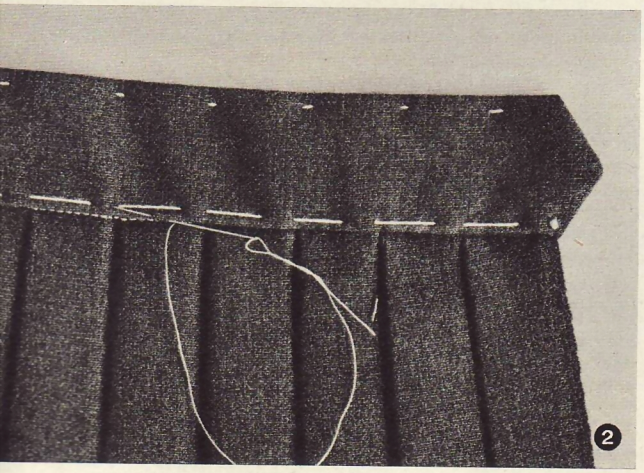
7 Georgette-Plissee: 1 cm breite Liegefalten mit Tollfalte in der Mitte. Stoffverbrauch: dreimal die Rockhöhe bei 90 cm Breite.



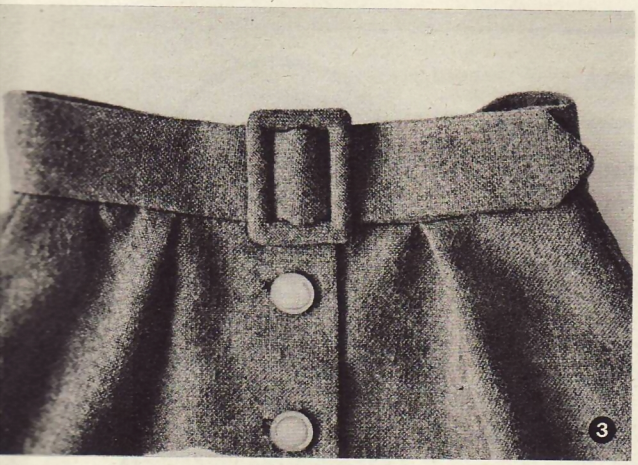
Der Rockbund

soll die Taille bequem-fest umschließen. Er muß glatt, ohne Fältchen zu ziehen, sitzen

1 Der überzogene Rockbund: Er erhält eine Einlage aus fertigem Einlagegurtband. Der Bezugstoff für den Bund wird in geradem Fadenlauf und doppelter Gurtbandbreite plus 2 cm Nahtzugabe zugeschnitten. Bei der Einlage und dem Bezugstoff je etwa 5 cm Untertritt und 3 cm Übertritt berücksichtigen. Den Bundbezugstoff steckt man dem Rock-Taillen-Rand rechts auf rechts auf, zuerst an den Schlitzrändern, an den Seitennähten, dann an vorderer und hinterer Mitte (rechts Übertritt, links Untertritt stehen lassen). Nach dem Anheften des Bundbezuges schneiden Sie das Einlagegurtband am Übertritt zur Spitze, heften und steppen das Einlagegurtband über den aufgehefteten Bezugstoff.



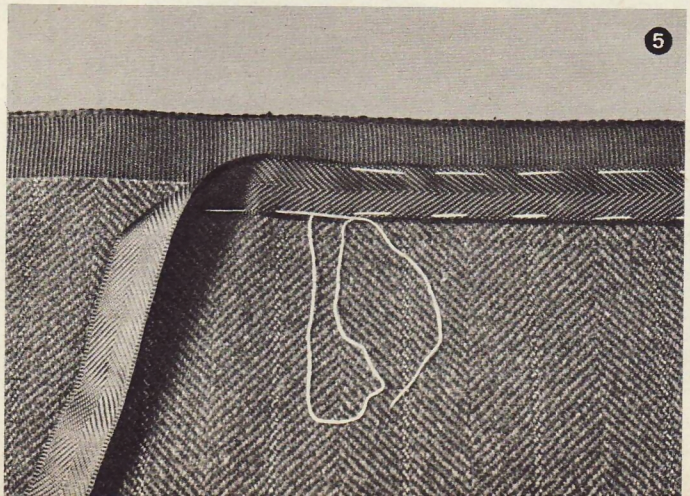
2 Jetzt schlagen Sie den Bezugstoff um die Einlage, heften den unteren, dann den oberen Rand und säumen den Bezugstoff innen über der Naht an. Die Ränder des zur Spitze geformten Übertritts einschlagen und gegeneinandersäumen. Den Bund unter feuchtem Tuch bügeln und Heftfäden entfernen. Haken-und-Ösen-Verschluß anbringen (siehe Seite 54/55).



3 + 4 Der Gürtel als Rockbund: Zuerst arbeiten Sie die Verschlußkante des Rockes. Am Taillenrand wird der nach innen geschlagene Verschlußkantenbesatz offenkantig untergeheftet. Schneiden Sie den Bezugstoff und die Einlage zu (Übertritt 20—25 cm lang, Untertritt 5 cm). Dann setzen Sie den Gürtelbund an wie zu Abb. 1 und 2 beschrieben. Hier jedoch wird der Übertritt nur bis zur vorderen Taillenmitte angesteppt, der restliche Rockrand bleibt offenkantig. Wenn der Bezugstoff nur für die Bundaußenseite reicht, verstürzen Sie den oberen Rand mit einem geraden Futterstoffstreifen, der dann der Bundansatznaht angesäumt wird. Eine Schließe auf den gebügelten Übertritt ziehen, diese mit einigen Stichen befestigen. Der noch offenkantige Rockrand wird auf der Bundinnenseite mit Knopflochstichen angenäht. Haken und Ösen dem Bund annähen.

5 Der nach innen geschlagene Rockbund wird nicht überzogen. Sie steppen das leicht in Form gebügelte Gurtband (mit je 3 cm Zugabe für den Verschluß) der Taillenlinie von rechts auf, heften und säumen ein Nahtband exakt über den offenkantigen Schnittrand. Das Gurtband schlägt man dann längs der Stepplinie nach links um und bügelt gut an. Die Enden falten und mit Haken und Ösen ausstatten wie auf Seite 54/55 beschrieben.

6 Das Gummigurtband ist für die unbeständige Taille richtig. Dem offenkantigen Taillenrand heften und steppen Sie das Band leicht gedehnt von außen auf, schlagen den Bund nach innen und schließen ihn mit Haken und Ösen unter dem Reißverschluß.



Gürtel und Schließen

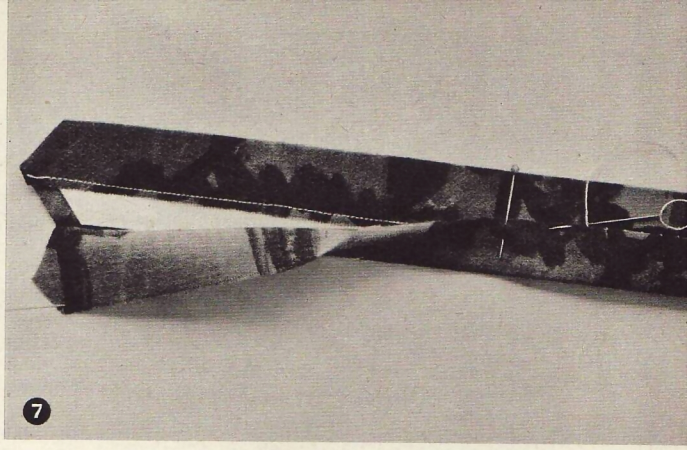
mit dem Kleidstoff überzogen, sind einfach zu arbeiten und nehmen nicht viel Zeit in Anspruch

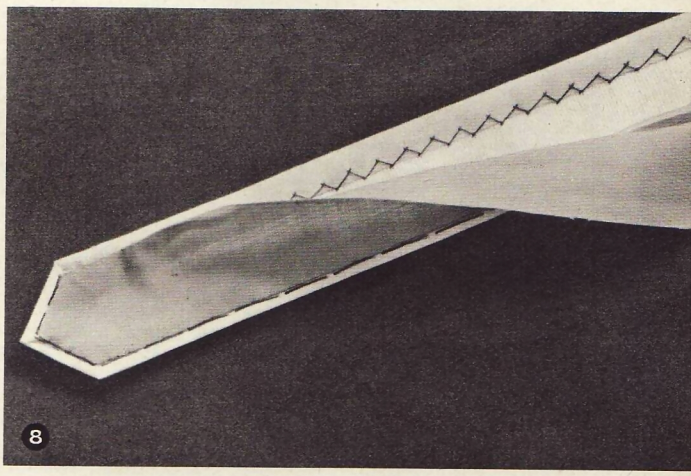
7 Schmale Stoffgürtel erhalten eine Gurtbandeinlage (ohne Stäbchen). Der fertige Gürtel muß 20—30 cm länger sein, als der Taillenumfang ausmacht. Das Gurtband an einem Ende zur Spitze formen, am zweiten Ende senkrecht abschneiden. Der Stoff dazu wird in geradem Fadenlauf, in doppelter Breite des Gurtbandes mit Nahtzugabe an allen Rändern zugeschnitten. Sie steppen den Stoff offenkantig in der Gurtbandmitte auf, schlagen den Stoff um die Gurtbandränder und heften die Kanten. Auf der Gürtelrückseite säumen Sie dann den eingeschlagenen zweiten Stoffrand über der Stepplinie an. An der Übertrittspitze die Nahtränder einschlagen und gegeneinandersäumen. Gürtel unter feuchtem Tuch bügeln und Heftfäden entfernen. Die Gürtelschließe am geraden, offenkantigen Gürtelende befestigen.

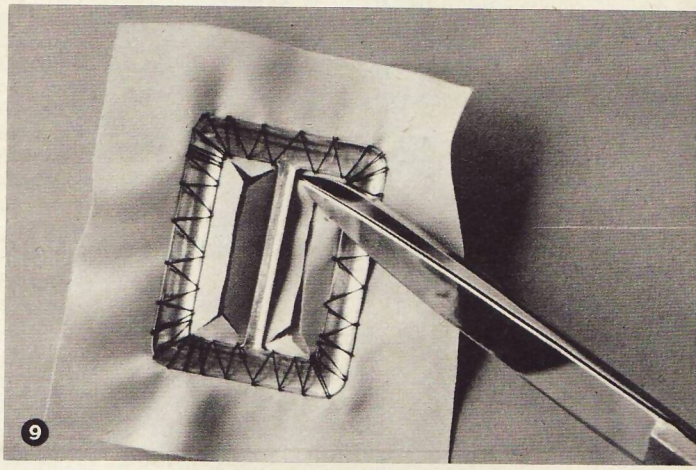
8 Der Formgürtel ist leicht gerundet und wird daher bei burda-Bogen- und Verkaufsschnitten als Schnitteil gegeben. Für den glatten (nicht drapierten) Formgürtel wird der Stoff bei leichter Qualität zweimal, bei dickeren Stoffen einmal, jeweils mit Nahtzugabe zugeschnitten. Das Futter schneiden Sie nach dem Schnitt, jedoch ohne Nahtzugabe zu. Als Einlage eine doppelte, mehrfach abgesteppte Lage Steifleinen verwenden, die 1 mm kleiner als der Schnitt zugeschnitten wird. Arbeitsweise: Den Oberstoff heften Sie, zwar straff, aber nicht gespannt, um die Einlageränder, damit sich die Einlage nicht wirft. Die Stoffecken der Übertrittspitze in Fältchen legen; das Ganze unter feuchtem Tuch bügeln und die Schnittränder des Oberstoffes auf der Einlage mit Hexenstichen befestigen. Dann das Futter der Gürtelrückseite eingesäumt aufstecken und aufsäumen. Zum Schluß bügeln und Heftfäden entfernen.

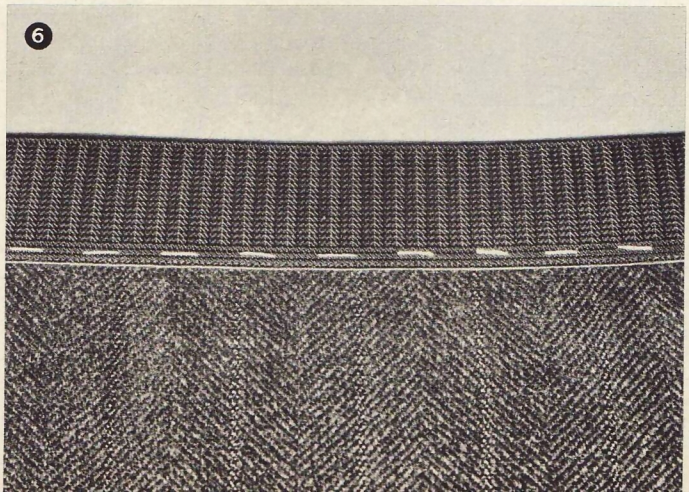
9 Die überzogene Gürtelschließe: Auf ein schräg (und mit Nahtzugabe) zugeschnittenes Stück Stoff nähen Sie die Schließe mit Hexenstichen fest, schneiden den über den Mittelsteg reichenden Stoff heraus und zwicken kleine Einschnitte in die Ecken. Die inneren Schnittränder schlagen Sie über die Schließenränder, darüber die zurückgeschnittenen Außenränder, die nun fein angesäumt werden. Zuletzt legen Sie die Ecken ein und vernähen sie zur Rundung. Sehr leichte Stoffe sollten Sie zum Schließenüberziehen immer doppelt nehmen!

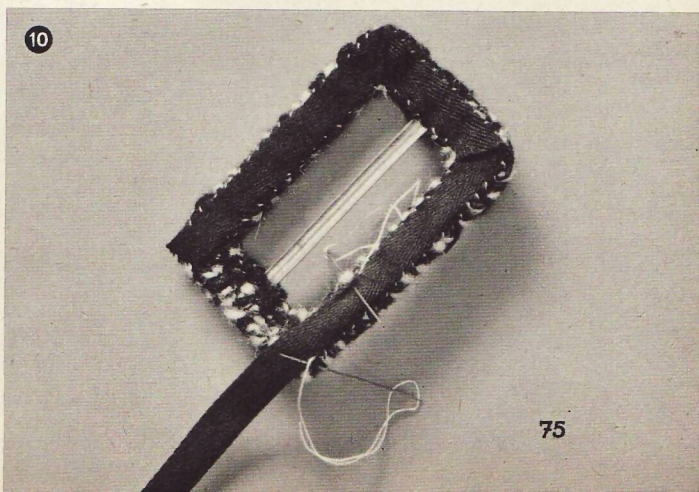
10 Bei dickeren Stoffen ist es ratsam, die Schnittränder des Bezugstoffes offenkantig übereinanderzunähen und mit einem Bändchen zu versäubern. Das Band an den „Innenecken" in Fältchen legen.

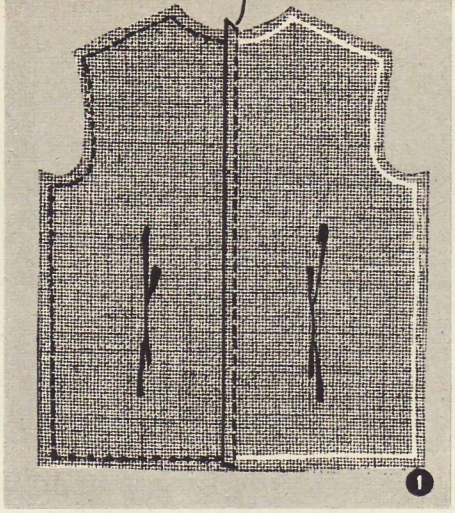

7


8


9

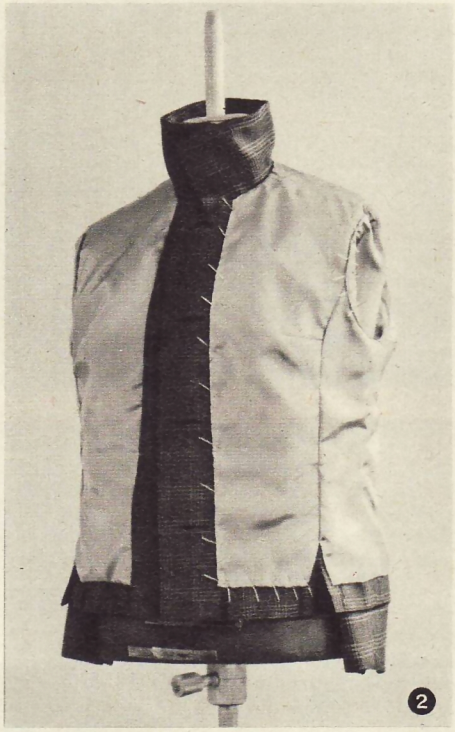

6


10



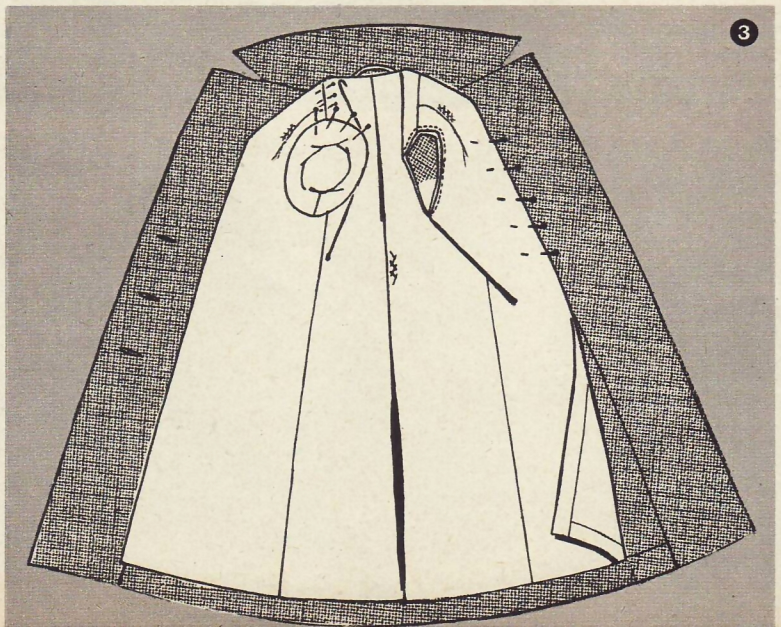
Das Einarbeiten des Futters

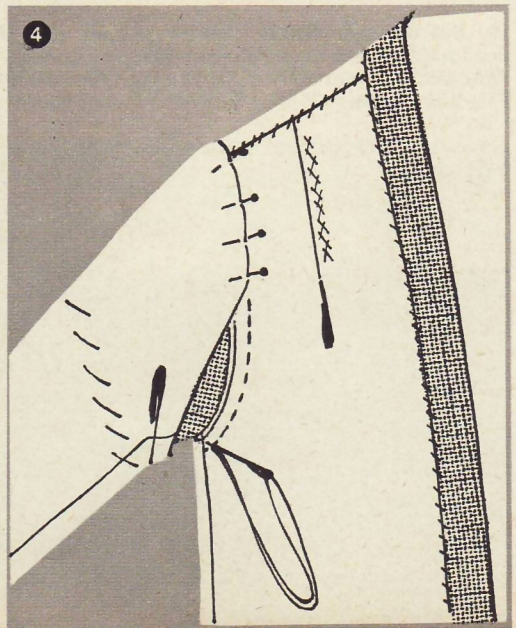
ist die letzte große Aufgabe an Ihrem Modell, die mit Korrektheit auszuführen ist. Das beginnt schon beim Zuschneiden: Die Teile werden genau nach Schnitt zugeschnitten, mit 2 cm Nahtzugabe, wobei Sie den Besatz abrechnen. Die Abnäher steppen Sie flacher oder legen Sie nur als Fältchen ein, die mit lockeren Hexenstichen gehalten werden. An der rückwärtigen Mitte wird eine 1,5 cm tiefe Falte abgeheftet **(Abb. 1)** und nach einer Seite zeigend gebügelt. Bei Mänteln diese Falte in Taillenhöhe mit einigen Hexenstichen halten. Das Futter soll leger eingepaßt sein. Zu viel Weite macht sich in durchgedrückten Falten sichtbar, während ein zu knapp geschnittenes Futter ihr Modell zusammenzieht. Die Ärmel werden, soweit es sich nicht um eine Modelländerung handelt, für sich gefüttert und erst, wenn das Modell abgefüttert ist, eingesetzt.

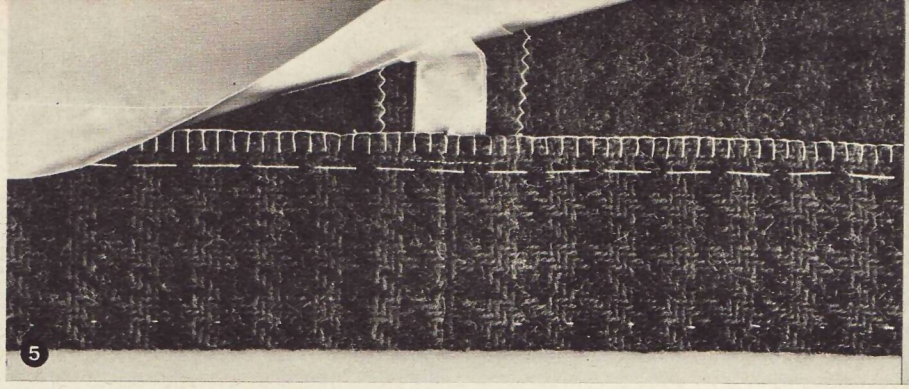


Das Einstecken des Futters an Jacken und Mänteln: Nachdem Sie die Abnäher und die 1,5 cm tiefe Rückenfalte ausgeführt haben, werden die Seitennähte geschlossen. Schulternähte bleiben offen, Ärmel werden für sich behandelt! — Zunächst legen Sie die Jacke ganz normal mit der rechten Seite nach außen auf den Tisch und stecken das Futter in die Jacke. Als erstes: die rückwärtige Mitte des Futters der rückwärtigen Jackenmitte aufstecken, dann die Futterseitennähte mit großen Stichen auf den Jackenseitennähten festheften. Dann wird die Jacke mit der nach außen gekehrten Innenseite auf einen Kleiderbügel, eine Stuhllehne oder auf Ihre Schneiderpuppe gehängt. — **Bild 2** zeigt, wie mühelos Sie jetzt die Vorderteile an den Schulternahträndern feststecken können. Zuerst die vorderen Schulterränder offenkantig der Jackennaht aufheften, dann die rückwärtigen darüberstecken. Bevor die mehrfach eingeknipste Nahtzugabe des Halsausschnittes (am Futter) dem Jackenhalsrand angesteckt wird, nähen Sie den Aufhänger an der Kragenansatznaht gut fest. Der eingeknipste, eingeschlagene Futterrand muß sich ohne Spannung dem Halsrand anlegen! Das lose über die Vorderteile gelegte Futter reicht 2 cm über den Verschlußbesatz und wird hier lose aufgesteckt. Nachdem nun auch die Armausschnittränder aufeinandergesteckt sind, nehmen Sie die Jacke vom Bügel und heften die Armausschnittränder mit doppeltem Faden. (Die Ärmel sind noch nicht eingesetzt!) Nun legen Sie die Jacke auf den Tisch, stecken das Futter dem Saumrand mit etwa 2 cm Überlänge auf (der Futterrand ist etwa 3 cm von der Jackenkante entfernt). Diese Überlänge wird zum Schluß zur Falte gebügelt und an den vorderen Rändern festgenäht. — Das Futter mit kleinen unsichtbaren Stichen ansäumen; beginnen Sie am Saumrand. Futterränder vorsichtig anbügeln. Jetzt die gefütterten Ärmel einsetzen.

Das Einsetzen der gefütterten Ärmel. Das Ärmelabfüttern lesen Sie bitte auf Seite 68. Den oberen Abschnitt des in Oberarmhöhe gehefteten Ärmelfutters lassen Sie zunächst lose in den Ärmel hängen. Sie heften den Ärmel ein, erfassen dabei Oberstoff und Futterstoff des Armausschnitts.



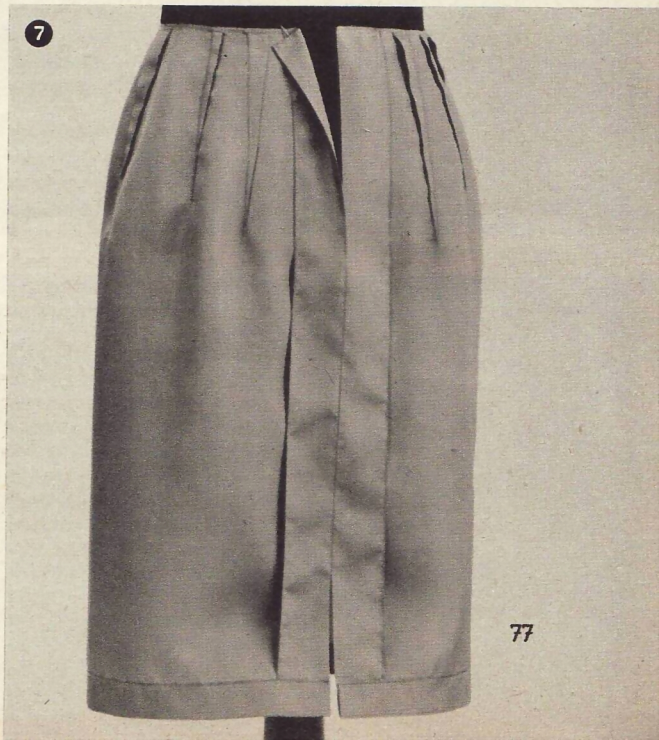




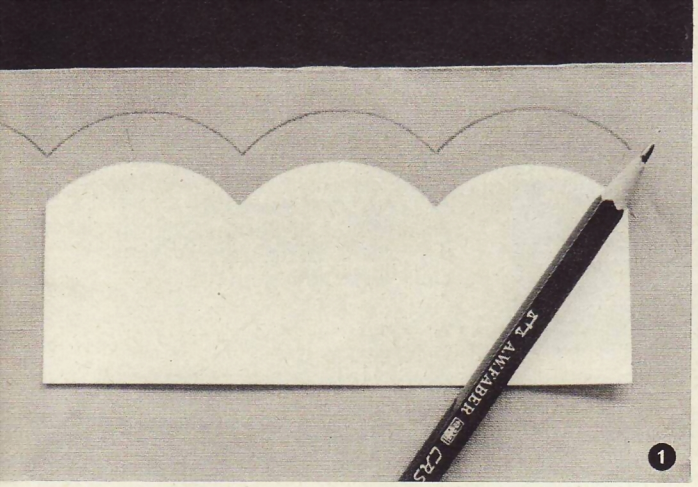
5 Der Saum des Mantelfutters wird mit der Hand oder der Maschine ausgeführt und an den Mantelnähten mit 4 cm langen, 1,5 cm breiten, gedoppelten und flachgebügelten Stoffbändern gehalten.

Nach dem Steppen zwicken Sie die Nahtzugaben etwas ein (je 15 cm ab Schulternaht gemessen), damit sich die Naht schön flach legt. Ärmelkugel vorsichtig über einem Ärmelbrett bügeln. Die übrigen Nahtränder aufeinanderliegend bügeln. Die nun in die Jacke zeigenden Nahtränder des oberen Armausschnittes etwas schmaler schneiden (Heftfaden nicht verletzen, er darf nicht entfernt werden). Nun stecken Sie die oberen Ärmelfutterränder eingesäumt über die Ärmelansatznaht (am unteren Ärmelausschnitt beginnen; Ärmelmitte muß auf Schulternaht treffen!). Die Überweite des Futterärmels gleichmäßig verteilen **(Abb. 3)**. Zum Schluß säumen Sie das Futter mit kleinen Stichen und doppeltem Faden an.
Bereits eingesetzte Ärmel drehen Sie mit der Innenseite nach außen und heften die Futter-Nahtränder auf die Ränder des Ärmels (die oberen und unteren 5 cm nicht heften). Das Futter am Armausschnitt über der Naht ansäumen **(Abb. 4)**. Damit der Futterärmel etwas Überlänge erhält, schieben Sie am unteren Rand 1 cm hoch und säumen das Futter dem Jackenärmel fein an.

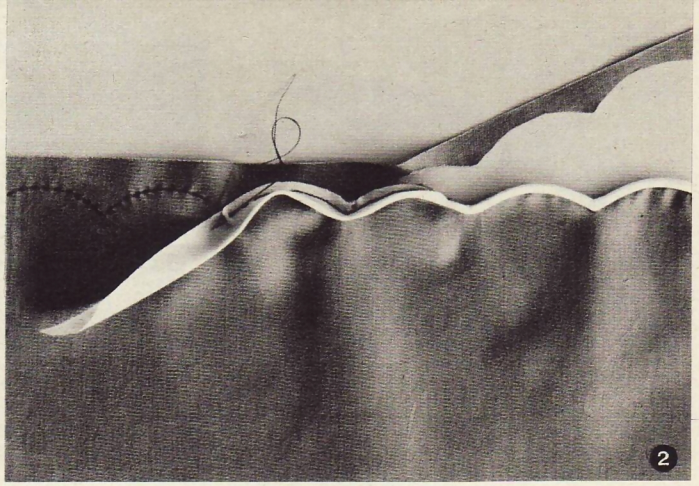
6 Das Einknöpf-Futter aus Teddy- oder Wollstoff. Das Einknöpffutter wird nach dem Mantelschnitt (ohne Ärmel und ohne Verschlußkantenbesatz) zugeschnitten, jedoch am Saum 3 cm kürzer. Den vorderen Rändern 2,5 cm Naht anschneiden! — Einknöpffutterteile zusammenfügen und die Nahtränder nach einer Seite zeigend dem Oberstoff aufsteppen. Die Armausschnitte und den Saumrand mit Schrägstreifen einfassen. Die vorderen Ränder und der Halsauschnitt werden je einem 6 cm breiten, zur Hälfte zusammengelegten, geraden Stoffstreifen zwischengefaßt. Beide Ränder des Stoffstreifens absteppen. An den Verschlußrändern Knöpfe im Abstand von etwa 15 cm annähen; am Halsausschnitt im Abstand von etwa 7,5 cm und an den unteren Armausschnitten je ein Knopfloch einschürzen. — Die Knopflochleisten, die dem inneren Besatzrand untergesteppt werden, aus einem geraden 7 cm breiten Stoffstreifen zuschneiden, der 3 cm kürzer ist als der Besatz. Die zur Hälfte gefalteten Stoffstreifen werden den 4 cm breit eingeschlagenen Besatzinnenrändern so untergeheftet, daß der Stoffbruchrand nicht sichtbar werden kann! — **Das eigentliche Mantelfutter** ebenfalls den Besatzrändern unterheften und alle Stofflagen durch eine Stepplinie zusammenfügen (den Oberstoff nicht mitfassen); zuvor den Mantel- und Futtersaum arbeiten. — Der Halsausschnittrand des Mantelfutters wird hier beim Ansetzen des Kragens mit in die Naht gefaßt. — Zum Schluß das Einknöpffutter exakt in den Mantel legen, an den Knopflochleisten Knopflöcher markieren und einschürzen; am Halsausschnitt sowie an den unteren Armausschnitten flache Knöpfe annähen.



7 Das Futter für den engen Rock muß genau nach Schnitt, jedoch am Saum 2 cm kürzer zugeschnitten werden. Anstatt der rückwärtigen Gehfalte erhält der Futterrock eine Mittelnaht, die in einem 16 cm langen Gehschlitz endet. Abnäher und Nähte steppen und in der rechten Seitennaht oder in der rückwärtigen Mittelnaht einen Schlitz für den Reißverschluß offen lassen. Den unteren Saumrand 3 cm nach innen umschlagen und schmalkantig aufsteppen. Den Taillenrand schmal nach innen schlagen und mit Zickzackstichen absteppen. Der in den Rock links auf links geschobene Futterrock wird am Taillenrand (Bundansatz) und an den Reißverschlußrändern angesäumt und hängt somit lose im Rock.

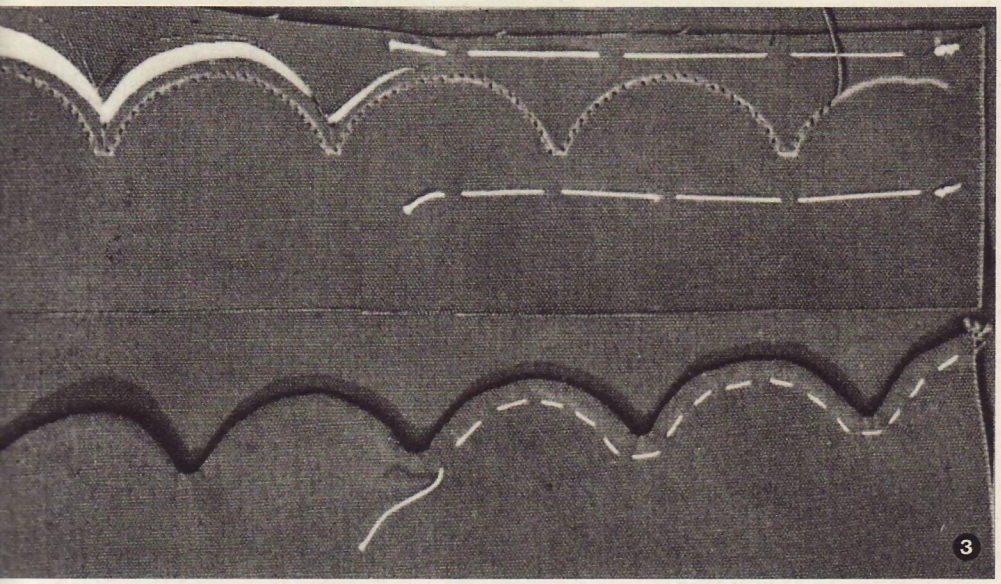


1



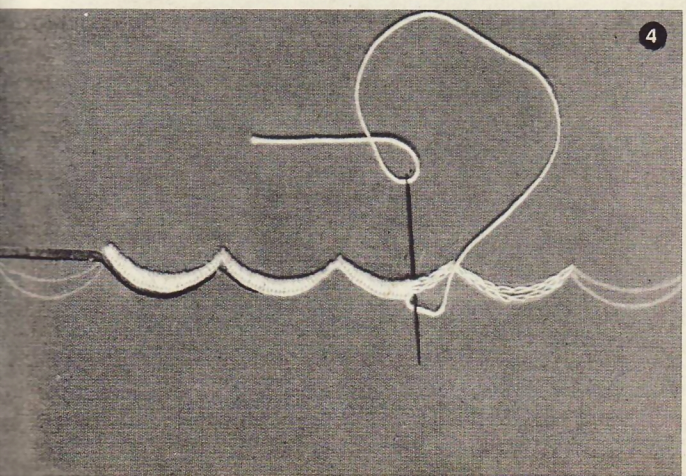
2

Bogenränder – genäht und gestickt...

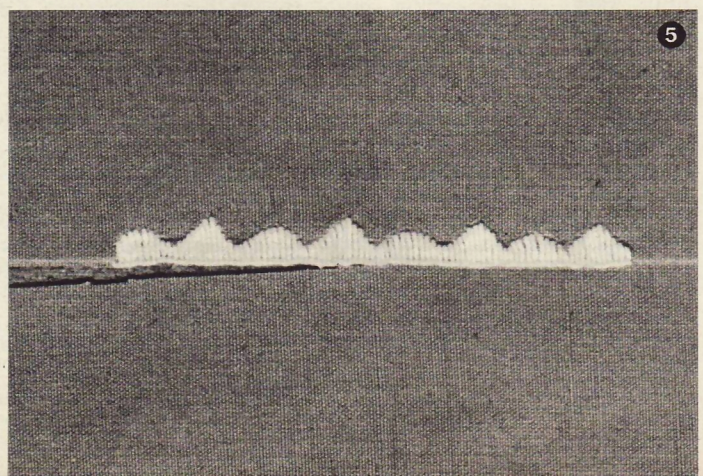


3

... sind hübsche und beliebte Zierkanten an Kleidern, Blusen und eleganter Wäsche



4



5

1 Exakte Bogen erhält man: Auf starkem Papier die Bogenreihe vorzeichnen und als Schablone ausschneiden. Sie braucht nur 3 oder 4 Bogen lang zu sein, denn sie kann immer angelegt werden. Die Bogen ziehen Sie mit Bleistift oder Kreide nach, n i e mit Kopier- oder Farbstiften!

2 Mit Schrägstreifen eingefaßte Bogenränder sind einfach zu nähen. Sie zeichnen dem Stoff mittels Schablone die Bogen auf, ziehen diese mit kleinen Vorstichen und festem Faden nach, damit die Bogenform unveränderlich bleibt. Dann wird ein 4 cm breiter Schrägstreifen längs gefaltet und gebügelt, der rechten Stoffseite den Bogen entlang aufgeheftet und aufgesteppt. In den Spitzen den Streifen dehnen, über den Bogen aber etwas zusammenhalten. Nahtränder knapp zurückschneiden, den „Stoffbruch" des Schrägstreifens nach links über die Kanten legen und mit feinen Stichen in der Stepplinie — für die rechte Seite unsichtbar — ansäumen.

3 Die verstürzte Bogenkante: Einen etwa 6 bis 8 cm breiten Besatzstreifen schneiden Sie im selben Fadenlauf wie den Oberstoff und heften ihn rechts auf rechts der Kante auf. Die Bogen mittels Schablone dem Besatz aufzeichnen — noch nicht ausschneiden! Mit klein eingestelltem Stich Vorzeichnung aussteppen, in den Bogenspitzen je einen genau waagrechten Stich ausführen. Beim Ausschneiden der Bogen kleine Einschnitte in die Bogenspitzen führen, ohne die Stepplinie dabei zu verletzen. Den Besatz zur Innenseite wenden, mit stumpfer Nadel von innen die Naht, „nachfahren", damit Bogen und Spitzen sauber herauskommen. Die Bogenkante mit kleinen Stichen heften. Die Besatzkante offenkantig umschlingen und hohl annähen, dann die Bogen unter feuchtem Tuch von links bügeln, zum Schluß die Heftfäden entfernen.

4 Langetten als Einfassung eines Bogenkäntchens: Bei dünneren Geweben unterlegen Sie zuerst die Kante mit einem Batiststreifen oder einem Streifen aus gleichem Stoff. Dickere Stoffe können ohne Verstärkung verarbeitet werden. Der rechten Stoffseite zeichnen Sie doppelte Bogen auf, übersticken Sie mit zwei Reihen Kettenstichen und sticken anschließend mit Langetten- oder Schlingstichen (von links nach rechts) darüber. Zum Schluß die überstehenden Ränder knapp abschneiden, ohne die Stickerei dabei zu verletzen.

5 Die Höhe der Langettenstiche können Sie variieren und dadurch hübsche Effekte erzielen. Auch hierfür zeichnen Sie sich das Muster mittels Schablone auf den Stoff, sticken mit den Langettenstichen darüber und schneiden erst dann den überflüssigen Stoff knapp ab. Als Beispiel dazu eine schmale gerade Kante mit Zacken und Bogen.

SONDERHEFTE AUS DEM MODENVERLAG AENNE BURDA

burda

WÄSCHEHEFT

Best.-Nr. 30, DM 2.80
Das schöne Sonderheft enthält 100 entzückende, moderne Wäschemodelle für die Frau von heute, die einen Hauch von Luxus liebt. Außerdem Vorschläge für „IHN" und Kinder. Alle Modelle im Heft sind auf dem Farbschnittbogen.

burda

KINDERMODEN

Best.-Nr. 29, DM 2.80
Enthält praktische, aber auch festtägliche Kindermoden, wie sie sein sollen: kindlich und doch modern. Alles, was Kinder im Alter von 2 bis 12 Jahren brauchen, kann Mutti selbst nähen! Alle Modelle auf dem Farbschnittbogen.

burda

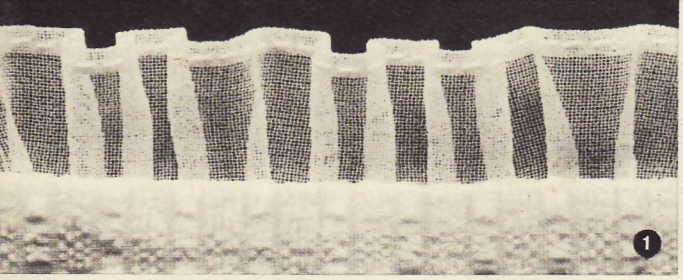
UNSER BABY

Best.-Nr. 32, DM 2.80
Alle „Siebensachen" für das Baby im Alter von 0 bis 2 Jahren bringt dieses Sonderheft zum Nähen, Stricken und Sticken, angefangen vom Strampelhöschen bis zum ersten Mäntelchen. Alle Modelle auf dem Farbschnittbogen.

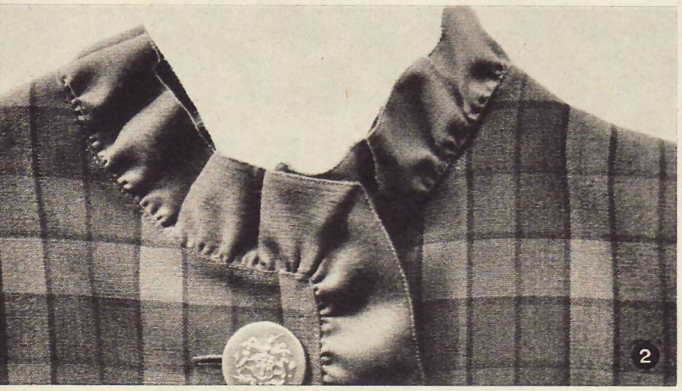
Diese burda Sonderhefte sind im Buch- und Zeitschriftenhandel erhältlich.

Modenverlag Aenne Burda, Offenburg/Bd.

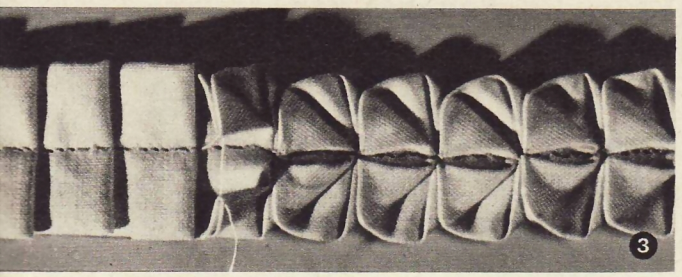
Falbeln, Rüschen, Litzen,



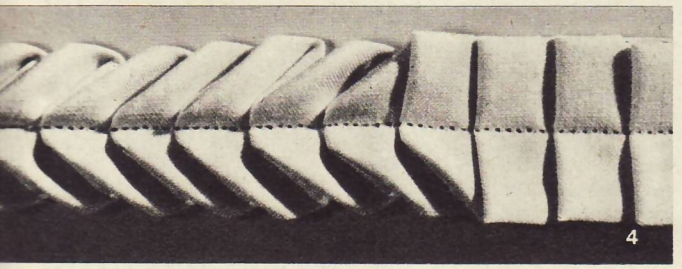
1 Die käufliche Falbel findet Verwendung an zarten Blusen, leichten Kleidern, Einsätzen und modischer Wäsche. Hier ist sie zwischen zwei Stofflagen gefaßt, die verstürzt zusammengenäht wurden, so daß die Falbel vor der Kante steht. Die Falbel selbst ist einem Schrägstreifen oder geraden Nahtband zwischengefaßt.



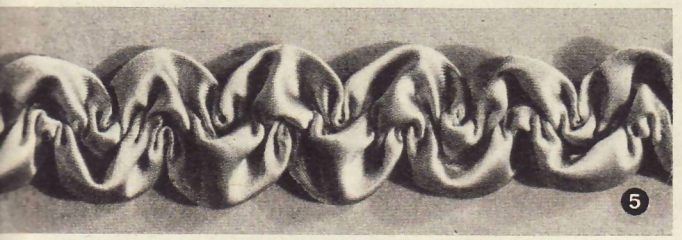
2 Die selbstgefertigte Falbel aus einem 2,5—3 cm breiten geraden Stoffstreifen wird an einer Kante mit sehr klein gestelltem Zickzackstich versäubert, am anderen Rand mit kleinen Stichen eingereiht. Heften Sie die Falbel offenkantig rechts auf rechts der Verschlußkante und dem Halsausschnittrand auf. Darüber wird der Besatz (am Halsausschnitt ein Form- oder Schrägstreifen) gesteppt. Sie legen ihn nach innen und steppen die Verschlußkante sowie den Halsausschnitt nochmals von rechts schmalkantig ab.



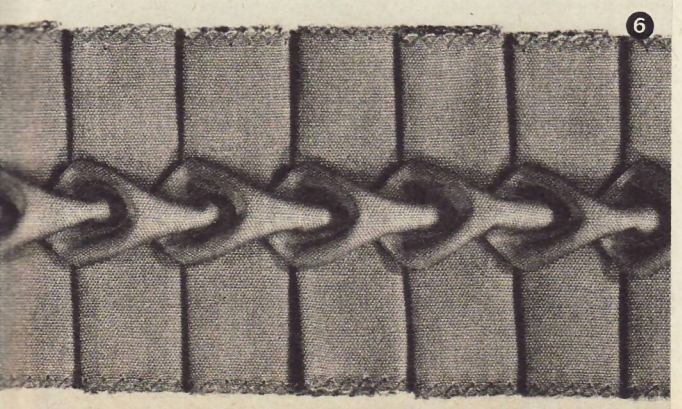
3 Für die Waffelrüsche heften Sie einen 6 cm breiten geraden Stoffstreifen zu einem 2,5 cm breiten Schlauch (mit Naht in unterer Mitte). Dann legen Sie den Schlauch in 1 cm breite gleichmäßige Falten und steppen in der Mitte ab. Alle obenaufliegenden Faltenbrüche knicken Sie zu einem Dreieck ein und befestigen die beiden gegenüberliegenden Spitzen auf der Stepplinie mit einigen Stichen. Der Arbeitsfaden führt auf der Rückseite zur nächsten Falte weiter.



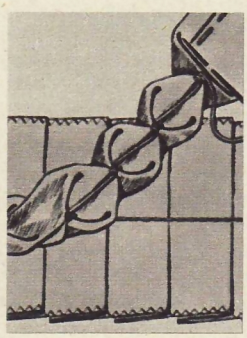
4 Die Schuppenrüsche ist eigentlich die Rückseite der Waffelrüsche. Sie legen den 2,5 cm breiten Stoffschlauch (mit Naht in unterer Mitte) in 1 cm breite Fältchen und steppen in der Mitte ab. Nun führen Sie auf der Unterseite der Rüsche genau die gleiche Arbeit aus wie zu Bild 3 beschrieben.



5 Die Zickzackrüsche: Heften Sie dafür einen 4,5 cm breiten Schrägstreifen zu einem 1,5 cm breiten Schlauch (mit Naht in unterer Mitte). Der Rückseite zeichnen Sie regelmäßige Zickzacklinien auf und ziehen mit Vorstichen einen doppelten Faden ein, den Sie jeweils über die Bruchkanten des Schlauches führen. Danach spannen Sie den Faden, so daß sich die Rüsche einzieht.



6 Die kombinierte Herz-Falten-Rüsche besteht aus zwei Teilen. Für die **Faltenrüsche** versäubern Sie die Schnittränder eines 5 cm breiten geraden Stoffstreifens. Dann heften und bügeln Sie 1,5 cm breite Falten ein und steppen in der Mitte durch. — **Die Herzrüsche** fertigen Sie aus einem 5,5 cm breiten geraden Stoffstreifen, der zu einem 2 cm breiten Schlauch geheftet wird. Beide Bruchkanten nähen Sie mit einigen Überstichen über der Rückseite zusammen; die abgenähte Stelle falten Sie der Zeichnung entsprechend zu einem Dreieck. Danach fassen Sie einige Stoffäden des Schlauches auf und nähen nochmals über die erste Stelle einige Überstiche. Wiederholen Sie das Ganze jeweils im Abstand von 1,5 cm. — Nähen Sie die fertige Herzrüsche der Faltenrüsche hohl auf und dekorieren Sie damit Ihr nächstes Dirndl.



Posamenten, Fransen

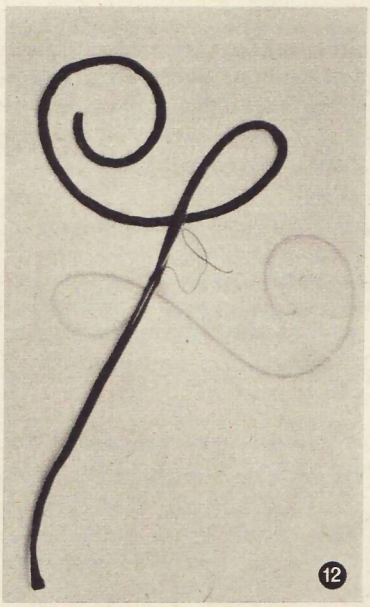
7 Breite Zackenlitzen lassen sich zusammen mit sparsamer Stickerei zu hübschen Bordüren anordnen. Hier sind zuerst die äußeren und aneinanderstoßenden Spitzen mit kurzen Spannstichen festgestochen; die Zackeneinschnitte dann mit längeren Spannstichen bestickt.

8 Selbstgeknüpfte Posamenten: Sie nehmen einige Meter Soutache-Bändchen und flechten daraus einen „Viererzopf". Für die Zickzackposamenten brauchen Sie zum Schluß nur eines der vier Zopfglieder straff anzuziehen. Die anderen drei Litzen winden sich dann um die angezogene Litze und erhalten durch einige ordnende Griffe Gleichmäßigkeit. — Die **Posamentenborte** heften Sie zuerst auf und nähen sie dann mit von rechts unsichtbaren Rückstichen an, die die Borte nicht unmittelbar am Rand greifen.

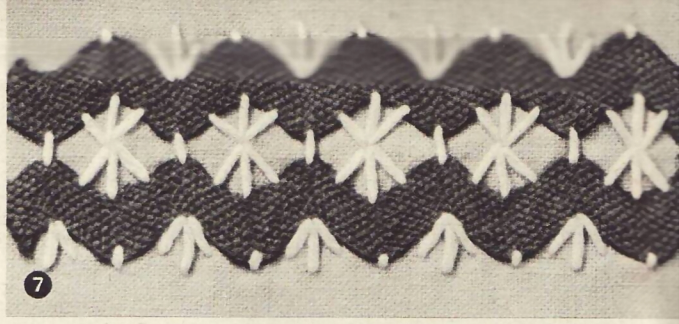
9 Damit **Brokatborte** lebendig wirkt, wird sie von rechts mit kleinen, unsichtbaren Handstichen, die innerhalb der Bogenkante liegen, aufgenäht. Heften Sie die Borte zuvor auf.

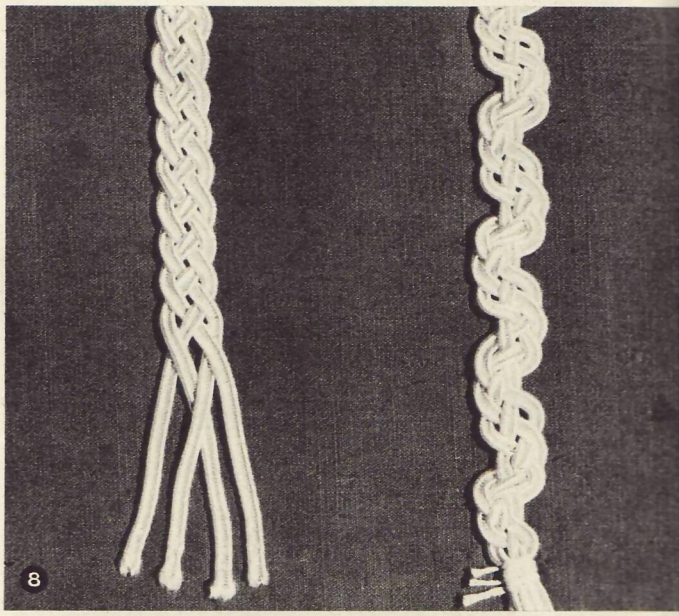
10 Geknüpfte Fransen sollen in doppelten Stoffrand oder in die Webkante gezogen werden. Um gleich lange Fransenfäden zu erhalten, wickeln Sie das Garn um entsprechend zugeschnittenen Karton und schneiden die Fäden an einer Kante auf. Mit einer durch die Stoffkante geführten Häkelnadel ziehen Sie die zur Hälfte zusammengelegten Fadenbüschel durch und holen die Fransenenden durch die entstandene Schlinge. Im zweiten Arbeitsgang halbieren Sie die Fransenbüschel und knoten sie jeweils „versetzt" zusammen. Die Knoten liegen alle in einer Höhe!

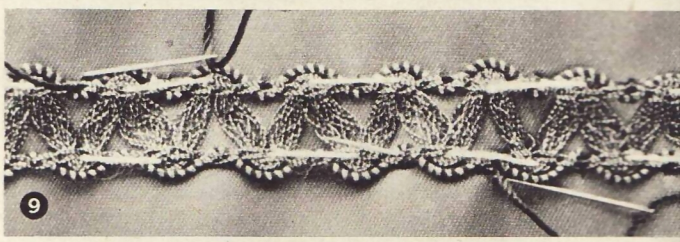
11 Dicke Fransenquasten aus Wolle nähen Sie am besten doppeltem Stoffrand an. Zuerst wickeln Sie, für jede Quaste extra, feines Wollgarn über einen Karton und schneiden eine Seite auf. Den Fadenbüschel, der zur Hälfte liegt, fassen Sie im Bruch mit einigen Fäden und umwickeln ihn fest und dick. Den Endfaden verwahren Sie im Quasteninnern.

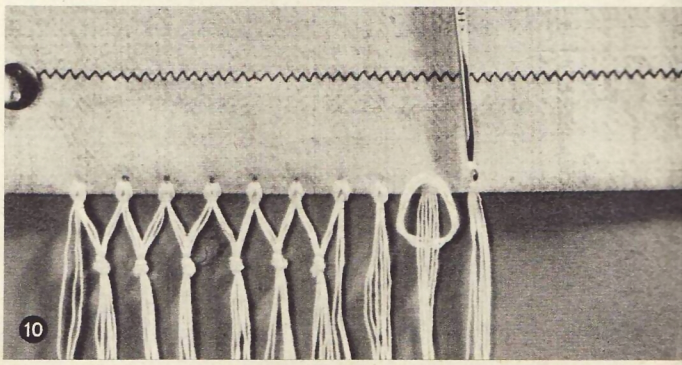

12

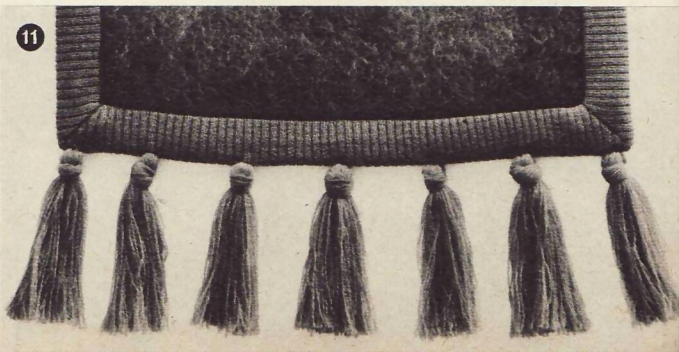
12 Soutache-Näherei ist einfach herzustellen: Sie fertigen eine exakte Zeichnung an und übertragen diese mittels Kohlepapiers auf die rechte Stoffseite. Den Linien folgend nähen Sie die Soutache-Litze (entlang ihrer Mittelrinne) mit kleinen Rückstichen auf. Die Litzenenden führen Sie durch den Stoff, ohne die Gewebefäden zu beschädigen, und „vernähen" sie. Bei empfindlichen, dunklen oder strukturigen Stoffen empfiehlt es sich, das Muster auf Seidenpapier zu übertragen, diese Zeichnung der rechten Stoffseite aufzuheften und die Linien mit kleinen Vorstichen nachzuzeichnen und das Papier auszuzupfen.

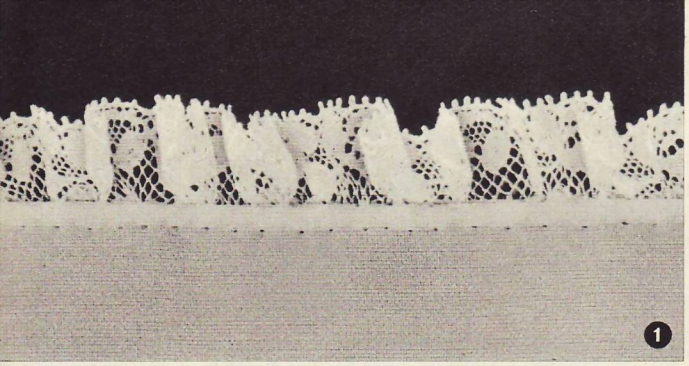

7

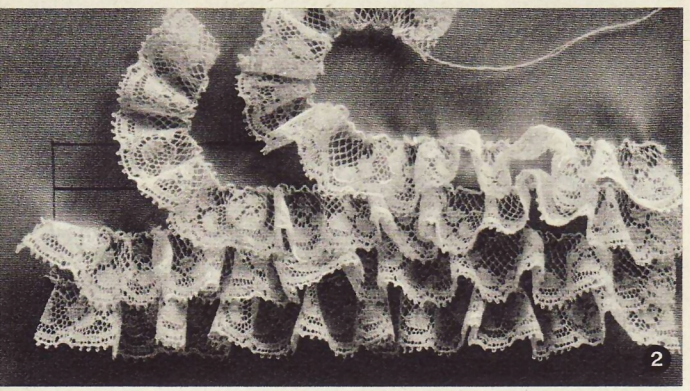

8

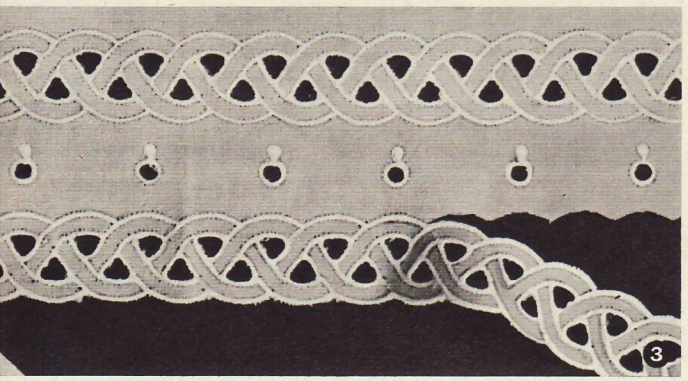

9

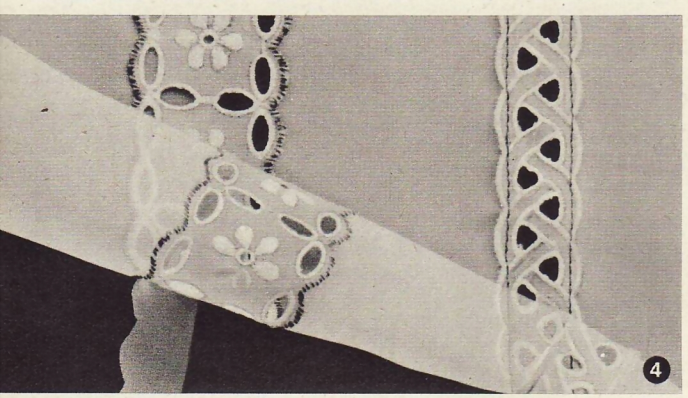

10

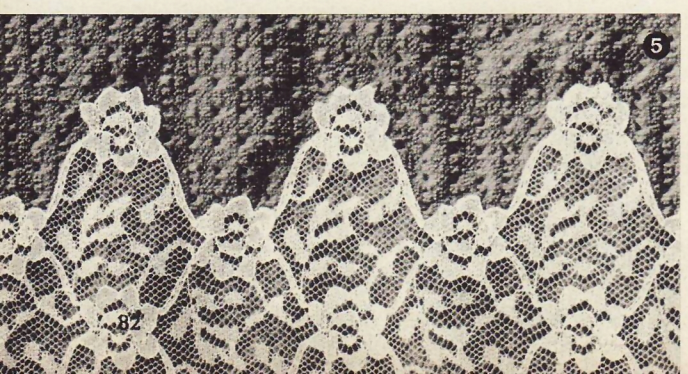

11











So verarbeitet

Welche Spitze gehört zu welchem Stoff?
Soweit es sich nicht um Boutique-Modelle handelt, an denen alles erlaubt ist, was gefällt, dann gehören zarte Valenciennesspitzchen zu ebenso zarten Geweben
Webspitzen zu seidigen Stoffen
Spachtelspitzen zu kräftigeren Seidenstoffen, des „Standes" wegen
waschbare und kochfeste Baumwollspitzen an ebenfalls waschbare Kleider und Wäsche
Perlonspitzen an Modelle aus synthetischen Geweben

1 Valenciennesspitze als Abschlußkäntchen an leichten Stoffen: Da am geraden Rand der Spitze ein Faden läuft, der gleich einem Reihfaden angezogen wird, reihen Sie das Spitzchen auf die entsprechende Länge ein (Spitzenverbrauch: etwa die doppelte Länge der zu besetzenden Kante) und nähen es gleich bei der Ausführung des Rollsäumchens mit an (Rollsäumchen siehe Seite 38/39, Bild 4).

2 Mehrere Spitzenrüschen übereinander angeordnet: Dünne, mit Bleistift oder Heftfaden bezeichnete Ansatzlinien laufen parallel und dürfen nur so viel Abstand haben, daß die nächst obere Rüsche die untere etwa ein Drittel überdeckt. Die gereihte Spitze nähen Sie mit kleinsten Vorstichen, auf der unteren Stufe beginnend, mit feiner Nadel und Nähseide an.

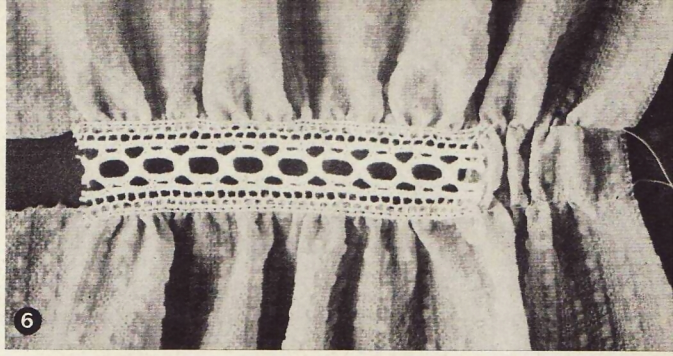
3 Eingewebte Spitzenmotive lassen sich vielseitig verwenden, z. B.: Sie schneiden die Bordüren vorsichtig aus, ohne die Schlingenkanten zu verletzen, und nähen sie nach eigenem Ermessen zur Zierde eines anderen Modells auf. Wie dies geschieht, lesen Sie bitte bei Bild 4.

4 Ausgeschnittene Spitzenborten steppen Sie der rechten Stoffseite mit der Maschine auf oder applizieren mit der Hand. Der darunterliegende Stoff wird dann schmalkantig, ohne die Stiche zu verletzen, herausgeschnitten.

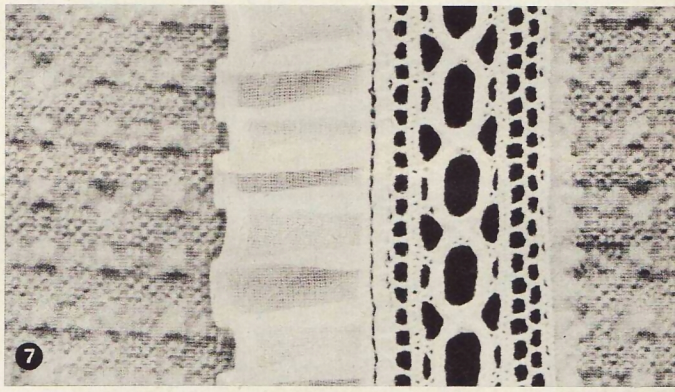
5 Zarte Spitzen jeder Art an Ausschnitt und Saum der Wäsche: Die vorsichtig ausgeschnittene Kontur eines Musterrapportes wird dem Stoff exakt aufgeheftet, dann fein aufappliziert oder mit fein eingestelltem Zickzackstich aufgesteppt.

man Spitze

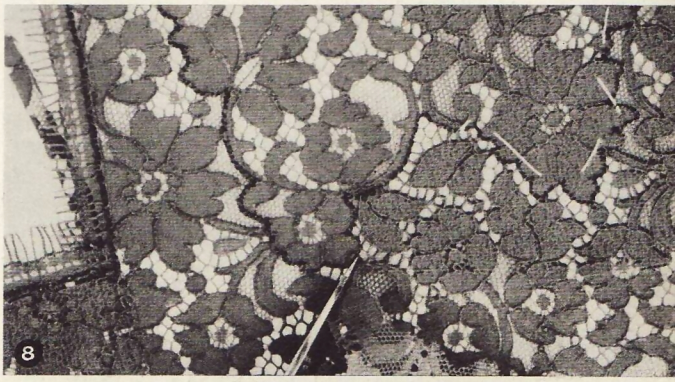
6 Die zwischengesetzte Spitze an eingereihtem Stoffteil: Den entsprechenden Teil reihen Sie zweimal in Spitzenbreite und auf die entsprechende Weite ein, heften sowie steppen die Spitze exakt auf und schneiden jetzt erst den Stoff darunter knapp ab. Die Schnittkanten mit kleinen Stichen umschlingen.



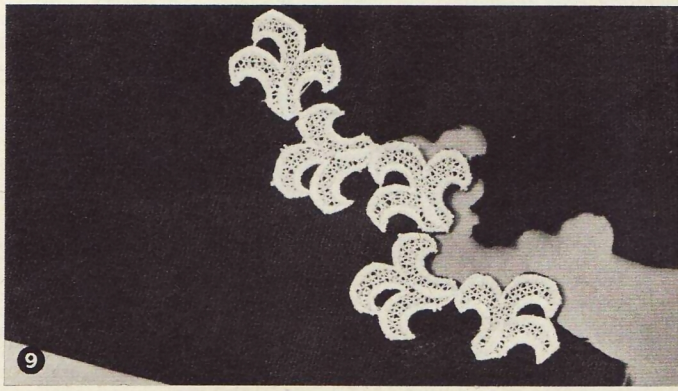
7 Zwischengesetzte Spitze und Falbel an glattem Stoff: Der glatten, rechten Stoffseite heften Sie die Spitze exakt auf, wobei Sie einem Rand gleich die Falbelkante schmal unterschieben. Sie können Spitze und Falbel mit der Hand oder mit der Maschine aufsteppen, dann den Stoff unter der Spitze vorsichtig mit schmaler Nahtkante abschneiden und schmal einsäumen.



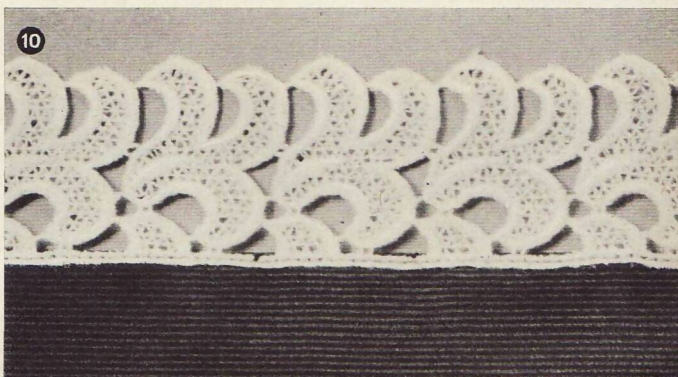
8 Bobinet-Spitze aus reiner Seide oder Perlon können Sie nahezu unsichtbar zusammensetzen, wenn Sie die Spitze im Muster passend übereinanderheften und, den Motiven folgend, beide „Lagen" mit farblich harmonierender Nähseide aufeinanderapplizieren. Die überstehenden Spitzenränder an der Ober- und Unterseite knapp zurückschneiden. Dadurch ist es möglich, an festlichen Kleidern Teilungsnähte und Abnäher, die nun einmal nötig sind, unsichtbar zusammenzusetzen.

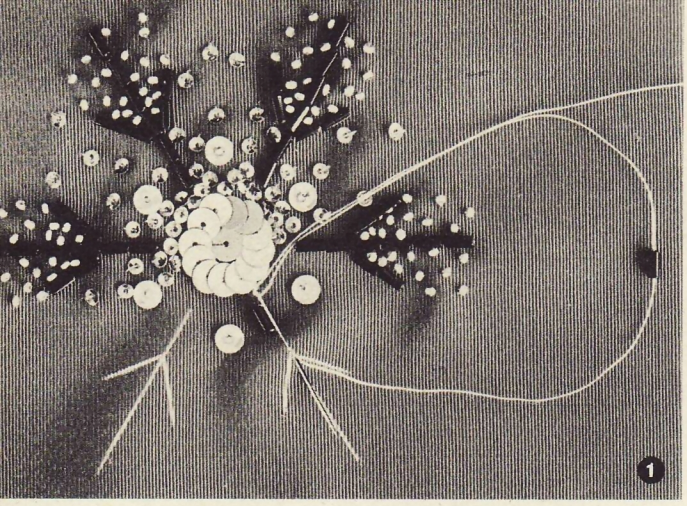


9 Kräftige Spachtelspitze kann in Einzelmotiven ausgeschnitten und auf Stoff reizvoll verteilt oder als Kantenabschluß aufgenäht werden.
Für den Kantenabschluß heften Sie die Motive erst auf. Die Stickstiche umfassen dann in kleinen Abständen den festen Spitzenrand sowie den darunterliegenden Stoff, so daß der Stoff eine feste Kante erhält und den Spitzenmotiven folgend ausgeschnitten werden kann. — **Streumotive** nähen Sie mit kleinen Rückstichen auf; die Stiche greifen dann die inneren Musterfäden, nicht die Außenkante. Das Motiv liegt plastisch auf dem Stoff.



10 Einseitig beschnittene Spitzenborte als Kantenabschluß: Betreffende Kleidkante mit Besatz verstürzen oder den angeschnittenen Besatz in der Umbruchlinie nach innen schlagen. Die Kante wird gebügelt und der durchgehende Bortensteg so knapp wie möglich dem Stoffrand aufgesteppt.



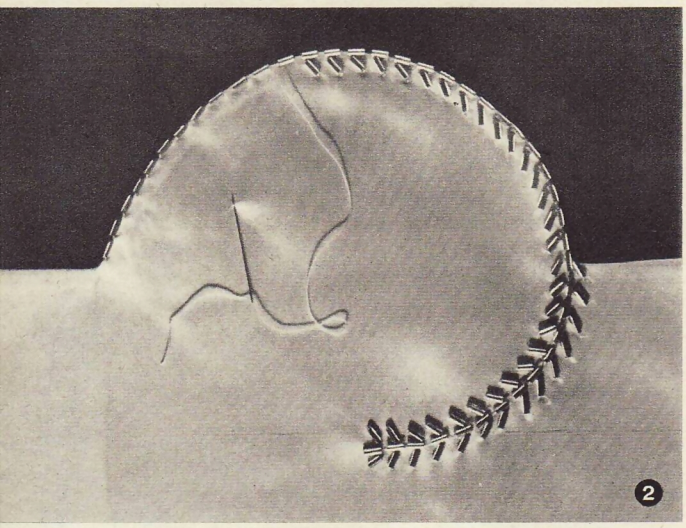


Perlen- und Pailletten-Stickerei . . .

. . . selbst ausgeführt, vielleicht sogar nach eigenem Entwurf, gibt Ihrem Modell den persönlichen Stil. Handgenähte Motive wirken auf alle Fälle feiner als maschinell hergestellte Garnituren, die zwar nur mehr angenäht zu werden brauchen; jedoch gerade elegante Kleider mit „Stil und Linie" verlangen ihren eigenen Stickereientwurf, der sich harmonisch Nahtführungen und Ausschnittlösungen angleichen kann.

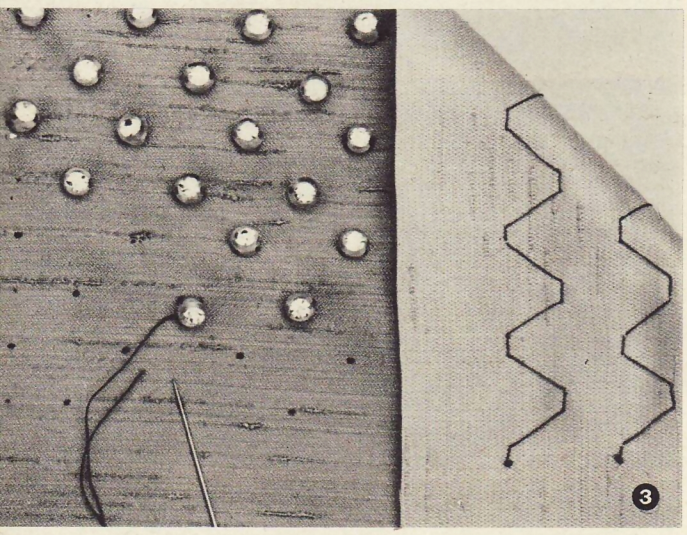
Das Übertragen des Musters auf den Stoff, egal ob es sich um Perlen- und Pailletten-Stickerei handelt oder um Applikationen, können Sie auf zweierlei Arten ausführen:

Für das Pausen mittels Ölpapiers übertragen Sie die Mustervorzeichnung sauber auf Pergamentpapier (transparent). Stoff (rechte Seite nach oben), Ölpapier und Zeichnung werden gut geglättet mit Reißnägeln auf eine feste Unterlage gesteckt, damit sich das Muster nicht verschiebt, und die Konturen mit einer Stricknadel exakt nachgezogen.



Für die Stechpause, die vor allem bei mehrmaliger Verwendung eines Motivs angewandt wird, perforieren Sie die Pergamentzeichnung ganz fein mit der Nähmaschine (ohne Faden) oder mit einem Spezialstecher. Dieses Muster, mit der rauhen Seite nach oben, legen Sie auf die rechte Stoffseite, reiben hellen Puder oder Blaupulver mit einem Filzreiber durch und ziehen die Puderlinien nachträglich mit hellem Stift nach; Blaupulver wird nachgebügelt oder mit zerstäubtem Spiritus fixiert.

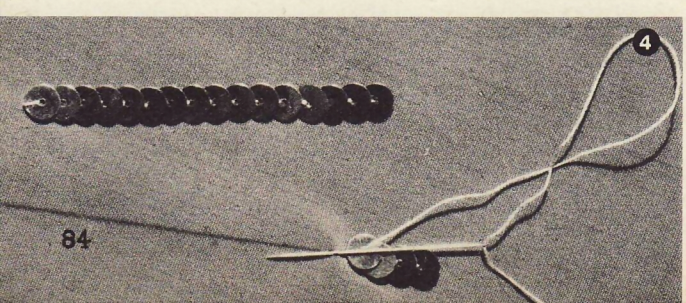
Perlen werden so aufgestickt: Den Stoff mit der Motivaufzeichnung in den Stickrahmen spannen, mit feiner Nähseide (in passender Farbe) und einer extra feinen Perlennähnadel von unten nach oben aus dem Stoff stechen. Die **runde Perle** auf die Nadel nehmen und 1 bis 2 Gewebefäden neben der Ausstichstelle wieder einstechen. — **Bei Stabperlen** entspricht der Abstand der Perlenlänge. Wenn die Perlen in einer engeren Kette nebeneinanderliegen sollen, fädeln Sie eine größere Anzahl auf und halten die Reihe mit mehreren Fangstichen auf dem Stoff.

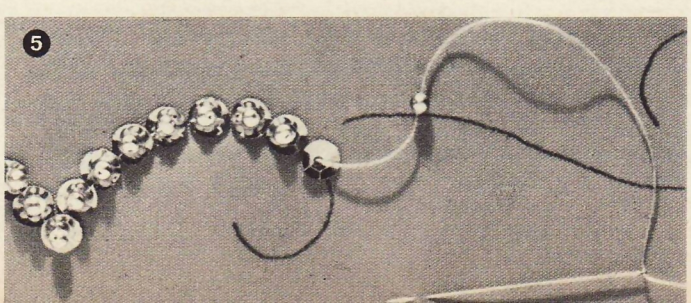


1 **Die Stabperle** wird mit einer Art Steppstich aufgestickt, damit sich Perle an Perle, ohne Zwischenraum, aneinanderfügt.

2 Eine **Zierranke aus Stabperlen** betont die Form der verstürzten Blusen- oder Kleidkante. Die Bogenlinie setzt sich auf der Stoffläche durch die Anordnung der Perlen fort.

3 Straßperlen, in verschiedenen Größen erhältlich, sind mit zwei oder vier Annählöchern versehen. Die Perlen lassen sich vielseitig verwenden: als Borte, als blitzender Blütenmittelpunkt eines Spitzenmotivs oder auch in regelmäßiger Verteilung auf einem einfarbigen Kleid. Soll ein Kleid regelmäßig bestickt werden, so müssen Sie es nach der ersten (verbesserten) Anprobe auseinandernehmen, einschließlich der Abnäher, und die Teile glatt auslegen. Dann ein mit Millimeternetz bedrucktes Pergamentpapier über den Stoffteilen auf fester Unterlage mit Reißnägeln aufstecken. Nun mit spitzem, hartem Blei- oder Buntstift in gleichmäßig versetzten Reihen die Annähpunkte im Abstand von 1 bis 1,5 cm durchstoßen und so auf den Stoff markieren. Dann das Kleid fertigarbeiten und erst nach dem Bügeln die Straßperlen an den Punkten annähen.



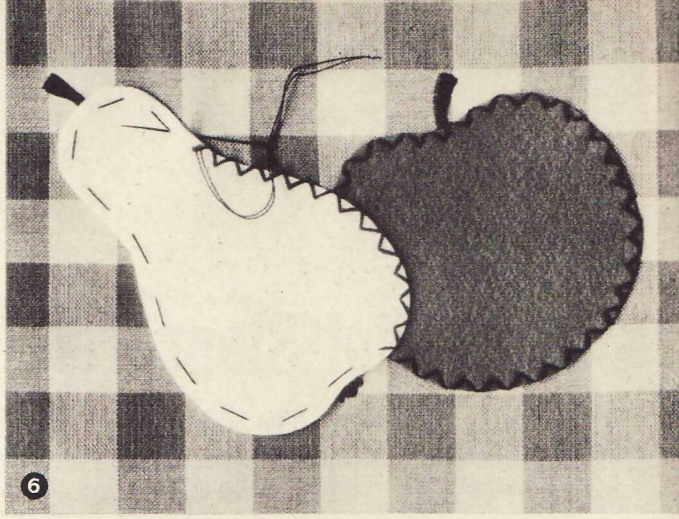


Dabei jeweils zwei Reihen besticken. Der Abstand zwischen Aus- und Einstich richtet sich nach der Größe der Straßperlen. Ein kleiner Rückstich unter jeder Perle gibt ihr den richtigen Halt.

Pailletten können Sie auf zwei Arten befestigen.

4 Bei dachziegelartig übereinandergearbeiteten Pailletten: erste Paillette auffädeln, dann dicht neben dem äußeren Rand einstechen und 1 bis 2 Gewebefäden auffassen. Nächste Paillette auf die Nadel nehmen und so über die erste legen, daß deren Loch halb verdeckt ist. Dann wieder dicht am Paillettenrand einstechen, 1 bis 2 Gewebefäden aufnehmen usw.

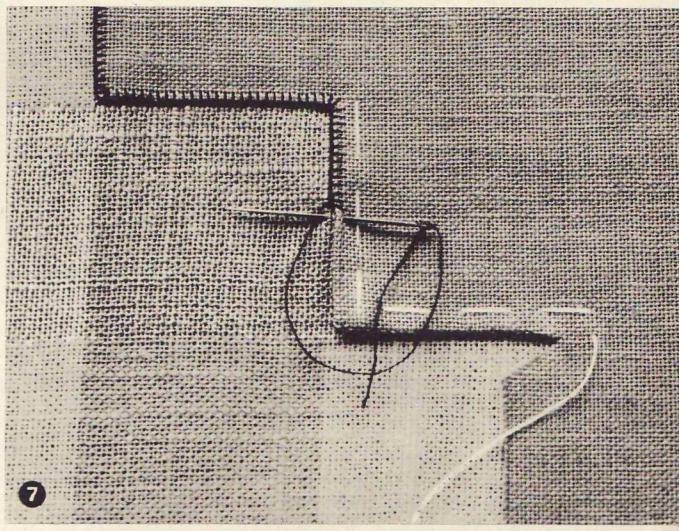
5 Die mit kleiner Perle gehaltene Paillette: von unten nach oben ausstechen, Paillette und dazu ein Perlchen aufnehmen, und Faden wieder durch das Loch der Paillette zurückführen; die Perle hält die Paillette fest.


6

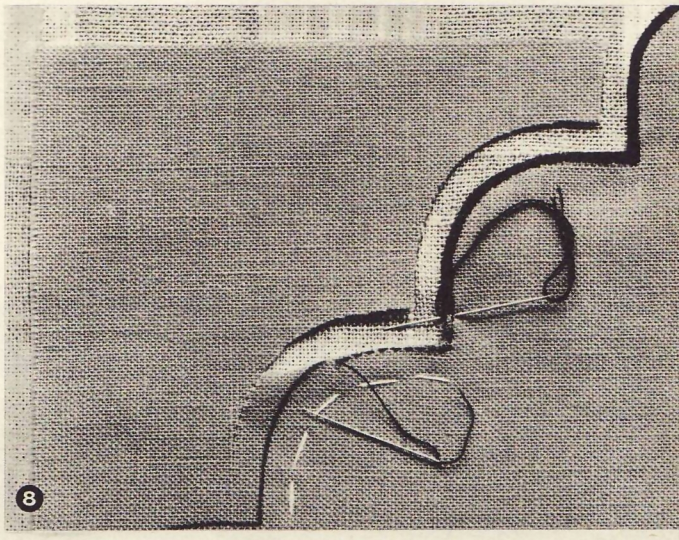
Applikationen . . .

. . . können Sie mit der Hand oder mit der Nähmaschine ausführen. Das Schöne ist bei dieser Technik, daß Ihrer Fantasie bezüglich „Darstellung" und Stoff keine Grenzen gesetzt sind. Wenn Sie zum erstenmal applizieren, so suchen Sie sich einfache Formen aus, dazu nichtfransenden Stoff, am besten Filz.

6 Die aufgestickte Filzapplikation: Sie übertragen die Mustervorzeichnung auf die Filzrückseite, berücksichtigen aber dabei, daß die Vorzeichnung „spiegelverkehrt" aufgelegt werden muß, damit die rechte Seite dem Entwurf entspricht und die Vorzeichnungslinien unsichtbar bleiben. Die ausgeschnittenen Motive heften Sie der rechten Stoffseite auf und sticken sie mit Zierstichen fest (hier sind es scharf um den Rand greifende Zickzackstiche). Sticktwist, Wolle oder Seidengarn, je nach Gewebeart, eignet sich dafür. Kleine Motiv-Ergänzungen (Stiele und Blüten an dieser Applikation) mit Plattstichen ausführen.


7

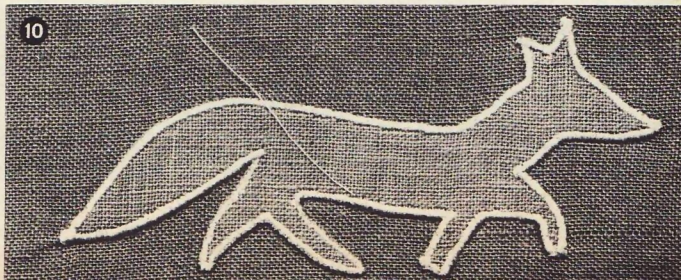
7 Sehr einfach und leicht zu arbeiten ist diese Applikationsart: **einfarbiger Stoff wird kariertem Stoff** unter Ausnutzung des Karos mit schmal eingeschlagenen Rändern aufgeheftet und mit Schlingstichen aufgenäht.


8

8 Bei sehr ausfransenden Stoffen übertragen Sie das Muster auf die rechte Seite des Applikationsstoffes, schneiden das Motiv mit 3 bis 5 mm Nahträndchen zu, das Sie nach links umheften. Dann wird das Motiv auf den Stoff geheftet und knappkantig mit winzigen Vorstichen oder mit der Maschine aufgenäht. Zum Schluß die Kanten mit Schlingstichen, dichten überwendlichen Stichen oder mit der Maschine übersticken.

9 Für die einfache Applikation mit der Nähmaschine heften Sie das Stoffstückchen, aus dem später das Motiv entsteht, der rechten Stoffseite auf und übertragen die Musterzeichnung spiegelverkehrt auf die Rückseite. Dann werden diese Linien mit sehr fein eingestelltem Zickzackstich übersteppt (von links) und die überstehenden Stoffränder der „Applikationslage" knapp abgeschnitten. **Abb. 10 zeigt:** Diese Ränder werden dann von außen mit der Nähmaschine mit überwendlichen Stichen überstickt.

9


10

Watte- und Relief-Stepperei ...

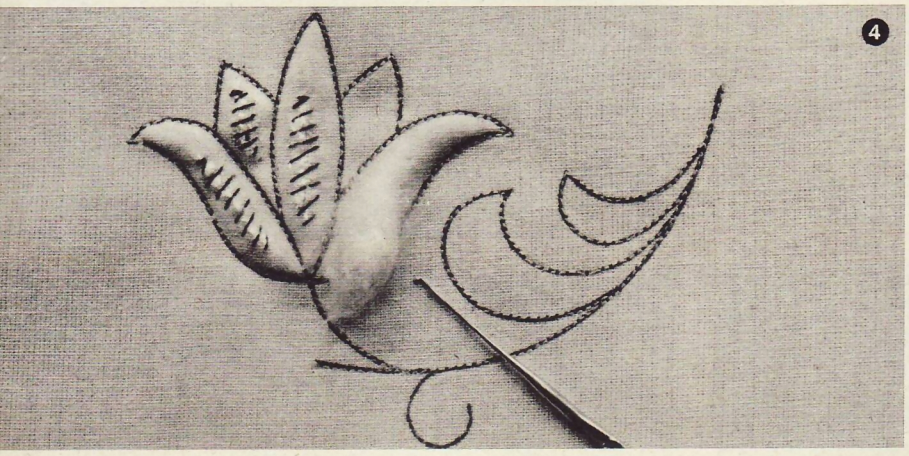
... wird Ihnen viel Spaß bereiten, denn sie ist unkompliziert, und vor allem, weil man sie mit der Maschine ausführen kann, schnell getan. Wobei dazu gesagt sei, daß Dinge, die nicht strapaziert werden, wie Kissen und Wandbehänge zum Beispiel, ihren Wert durch die „Handarbeit" erlangen!

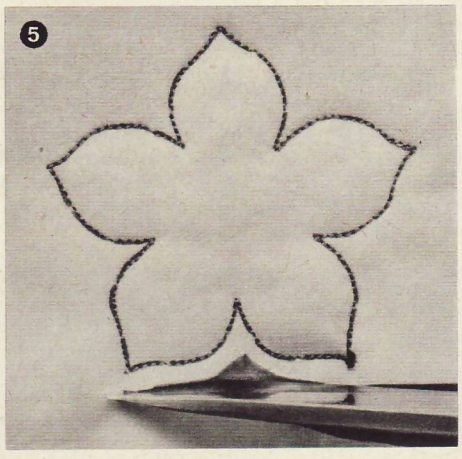
Sie brauchen zur Watte- und Relief-Stepperei einen tadellos gebügelten Oberstoff; ist er locker gewebt, so empfiehlt sich zusätzlich Batist, damit die Einlage nicht durchhaart. Als Zwischenlage: Watteline, Lagenwatte, Schaumstoff, den es in verschiedenen Stärken gibt, oder dicken Flanell. Außerdem leichten, aber dicht gewebten und glattgebügelten Futterstoff. — Die Musterzeichnung übertragen Sie stets auf den Futterstoff; das Übertragen des Musters lesen Sie bitte auf den Seiten 84/85.

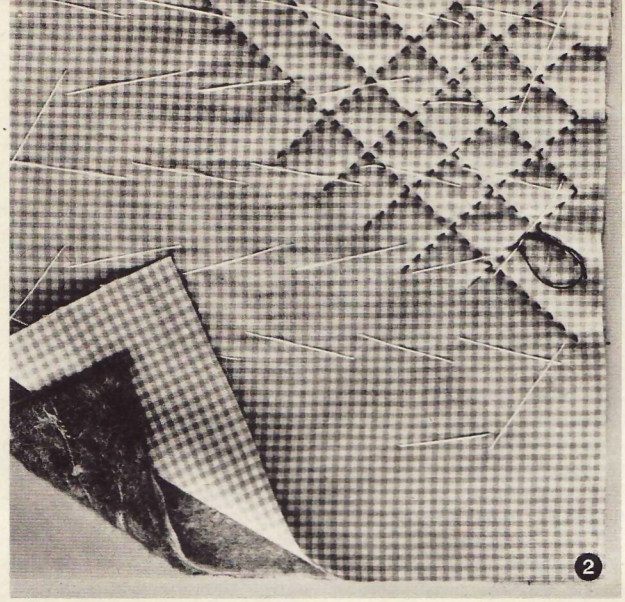
1 Große Flächen, z. B. für Morgenröcke, steppen Sie **mit der Maschine.** Kantenführer und halber Steppfuß, einmal entsprechend breit eingestellt, leisten hervorragende Dienste. Ohne Zusatzgerät: mittels entsprechend breiter Papierstreifenschablone die Linien auf der Futterseite markieren. — Futterstoff, Lagenwatte und Oberstoff sind gut aufeinandergeheftet, die Fadenspannung der Maschine etwas gelockert. Diagonal zum Fadenlauf führende Stepperei läßt den Teil elastisch bleiben.

2 Bei sehr dicker Wattierung läßt sich die Stepperei besser **mit der Hand** ausführen. Futterstoff (mit Vorzeichnung), Lagenwatte und Oberstoff gut aufeinanderheften und mit kleinen Vorstichen alle Lagen ergreifen. — Karierter Stoff läßt sich ausgezeichnet von rechts, dem Muster entsprechend, mit buntem Garn und exakten Stichen absteppen.

3 Nachgesteppte Ornamente geben besonderen Effekt an Boutiqueröcken, Wandbehängen oder Kissen. Hierfür wird dem Stoff dicker Flanell untergeheftet und die Stepperei von rechts mit Seide, bei etwas gelockerter Fadenspannung der Maschine, ausgeführt. Oder mit der Hand: den Metallfaden von rechts mit Nähseide in 0,5 cm Abständen überstechen (die Stiche greifen durch beide Stofflagen!).



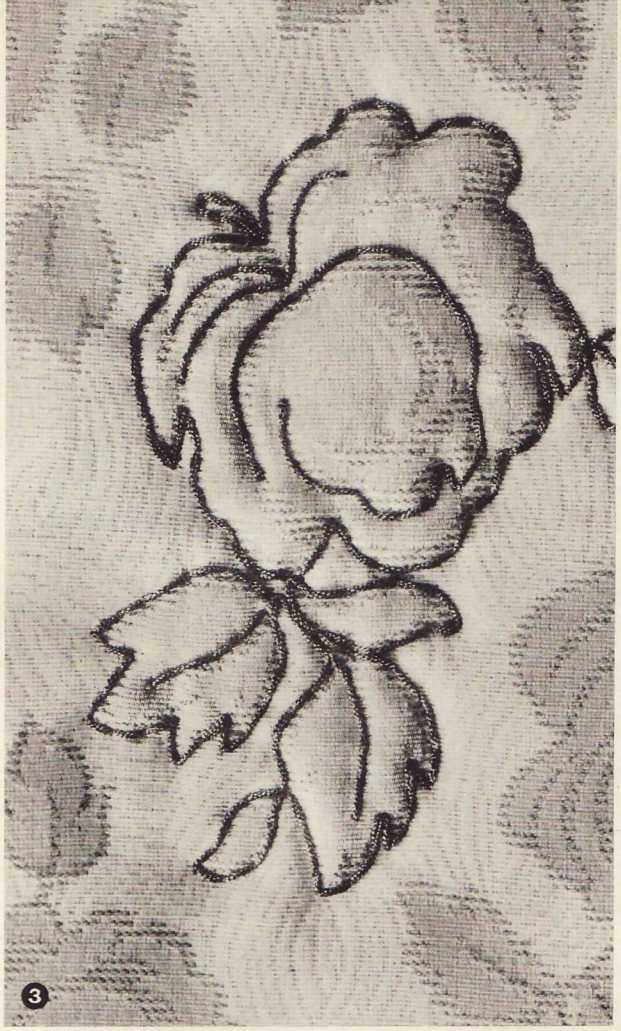




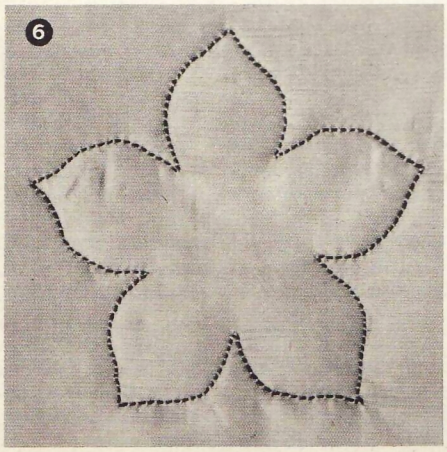
4 Für die einzeln gefüllten Motive heften Sie den mit der Vorzeichnung versehenen Futterstoff fest auf den Oberstoff, steppen alle Linien mit der Hand oder der Maschine und vernähen die Fadenenden gut. Auf der Futterstoffseite schneiden Sie in die von Stepplinien eingeschlossenen Flächen kleine Schlitze, füllen mit Watte prall aus (die Ecken stopfen Sie mit einer Häkelnadel) und schließen die Einschnitte mit überwendlichen Stichen.

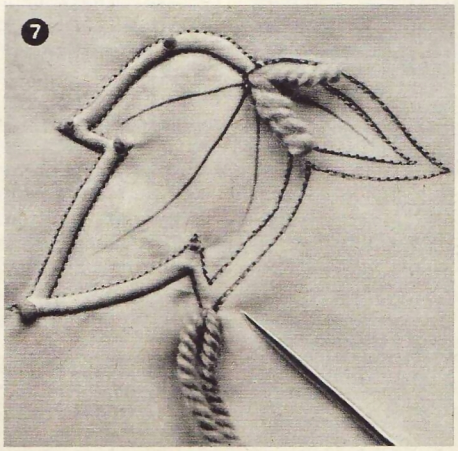
5 + 6 Für das mit Schaumstoff unterlegte Motiv werden Futterstoff (mit Musterzeichnung), Schaumstoff und Oberstoff gut zusammengeheftet, die Linien mit der Maschine abgesteppt und Futter- und Schaumstoff schmalkantig abgeschnitten. Schnittränder mit Schlingstichen versäubern.

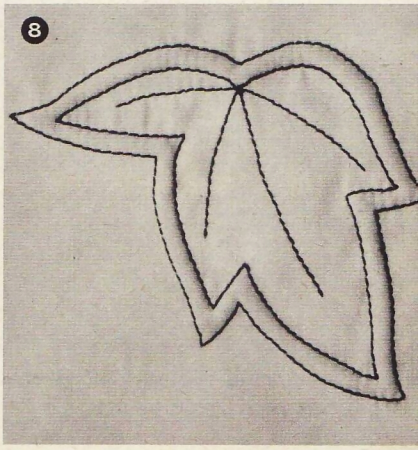
7 + 8 Bei der Relief-Technik müssen die später plastischen Konturen zweimal (mit etwa 4 mm Abstand) gesteppt werden. Futterstoff (mit Zeichnung) und

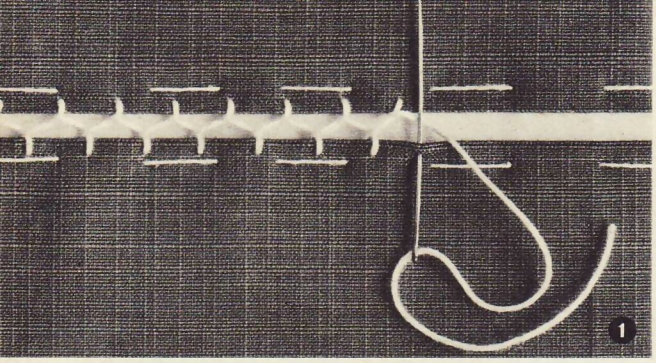


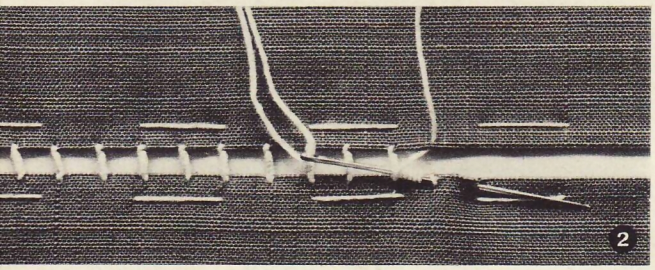
Oberstoff heften sowie steppen. Dann ziehen Sie mit stumpfer Sticknadel doppelte oder einfache Dochtwolle zwischen die Stepplinien ein. An Ecken und unpassierbaren Bogen schieben Sie die Gewebefäden des Futterstoffes auseinander, ziehen den Wollfaden heraus und führen ihn in neuer Richtung wieder in dasselbe Loch. Die Wollenden schneiden Sie knapp ab und legen sie aneinander.

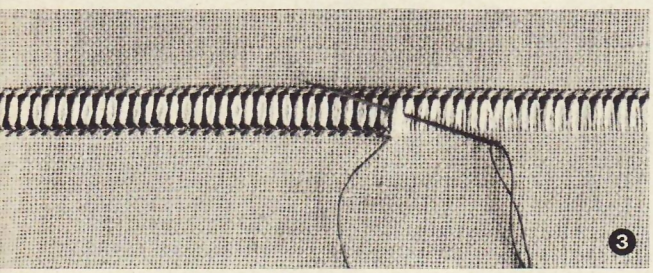


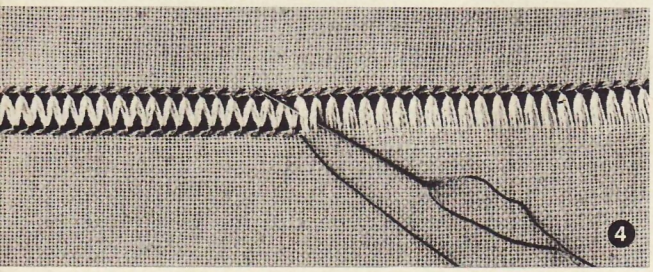


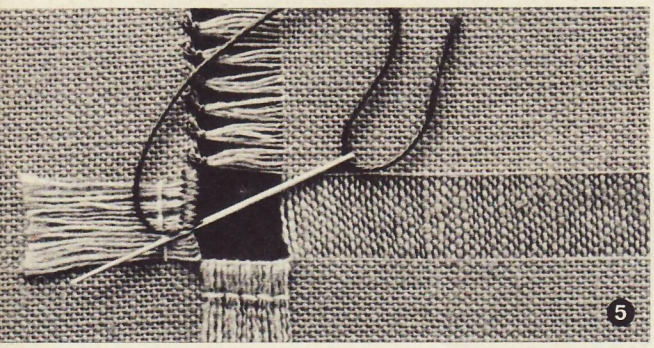


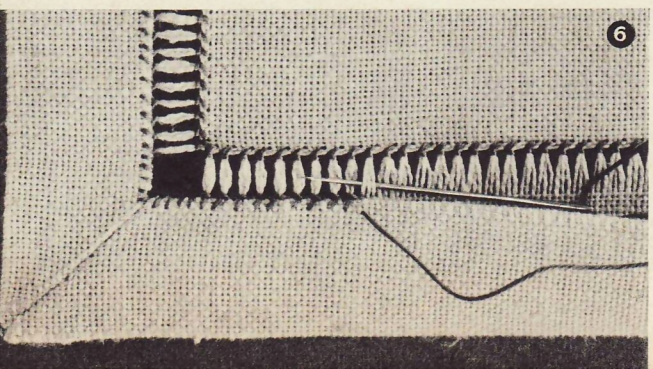












Hohlnähte

können Sie ausgezeichnet an Tischdecken ausführen, wenn Sie diese aus mehreren Teilen zusammensetzen wollen — oder müssen. Sie haben damit das Nützliche mit dem Schönen verbunden auf unkomplizierte Weise.

1 Die Hexenstich-Hohlnaht: Sie umschlingen die Schnittkanten der Teile mit der Hand oder versäubern mit der Zickzackmaschine. Dann heften Sie die Ränder etwa 2 cm breit um und bügeln gut. Damit nun der Abstand der Hohlnaht gleich breit bleibt, zeichnen Sie auf einen Kartonstreifen zwei Linien im gewünschten Abstand. Diesem Karton werden die beiden Stoffteile fest aufgeheftet. Jetzt kann die Stickerei beginnen, und zwar von links nach rechts. Ausgestochen wird an der unteren Kante (3 bis 4 Gewebefäden tief), eingestochen schräg rechts oben von außen, die Nadel wird nach links geführt um den gespannten Faden, dann schräg rechts unten wieder eingestochen von außen, die Nadel nach links um den eben gespannten Faden geführt usw. Die Einstichstellen müssen gleichen Abstand haben, die Fadenspannung immer „mittel" sein, damit sich das Muster später nicht schief zieht.

2 Bei der Stäbchen-Hohlnaht ist die Vorarbeit einschließlich Aufheften der Teile auf Karton wie zu Bild 1 beschrieben. Die Stäbchen können in gleichem Abstand oder auch in Gruppen stehen. Stickrichtung: von links nach rechts. Sie stechen an der oberen Kante aus (Stichtiefe etwa 2 bis 4 Gewebefäden), wickeln den Faden, je nach Stärke und Hohlnahtbreite, etwa 6mal fest um die Nadel, stechen in der unteren Kante von außen ein, führen die Nadel gleich hinter dem Kantenbruch weiter, um im entsprechenden Abstand wieder auszustechen. Jetzt ziehen Sie die Nadel an (halten die Wicklung dabei leicht fest), und nun zieht sich der Faden durch das Gewickelte — und Ihr erstes Stäbchen steht! Die übrigen arbeiten Sie in derselben Weise.

Hohlsäume

sehen in grobem Leinen ebenso gut aus wie in feinem Batist. Voraussetzung ist bei Hohlsaumumrandungen, daß Längs- und Querfäden (Kette und Schuß) gleich stark sind. Außerdem muß der einzelne Gewebefaden stark genug sein, um als „Hohlsaumstütze" auch der Wäsche standzuhalten — es wäre doch sonst schade für die Arbeit. Bedenken Sie bitte auch, daß alle Stickereien auf indanthren gefärbten — also farb-, licht- und kochechten — Stoffen vorgenommen werden.

3 Der einfache Hohlsaum: Ziehen Sie die Fäden in gewünschter Breite aus. Aber bitte nicht von Anfang bis Ende, wenn eine Saumkante vorgesehen ist — diese wird erst abgemessen und markiert. Wie die Enden gesichert werden, lessen Sie bitte zu Bild 5. Die Hohlsaumstickerei läuft an der unteren Kante von links nach rechts auf der linken Stoffseite (für die 2. Kante wird die Arbeit gedreht). Stichtiefe: 2 bis 3 Gewebefäden. Sie stechen links unten nach außen aus, umfangen mit der Nadel das nun rechts folgende Fadenbündel (die Fäden abzählen, damit ein gleichmäßiges Bild entsteht), stechen neben dem letzten Gewebefaden von hinten nach vorn in den Stoff und ziehen den Stickfaden fest an. Das ist der klassische Hohlsaumstich, der nun fortlaufend ausgeführt wird. Das Bild zeigt das Bündeln bereits am zweiten Rand.

4 Der Zickzack-Hohlsaum wird im Grunde gearbeitet wie zu Bild 3 beschrieben. Sie fassen lediglich, um die Zackenwirkung zu erzielen, in der zweiten Saumreihe stets zwei Hälften zweier Bündel. Für dieses Muster ist es ratsam, schon während des

Bündelns in der ersten Hohlsaumreihe eine gerade Fadenzahl zu nehmen, damit Sie ein akkurates Bild erhalten.

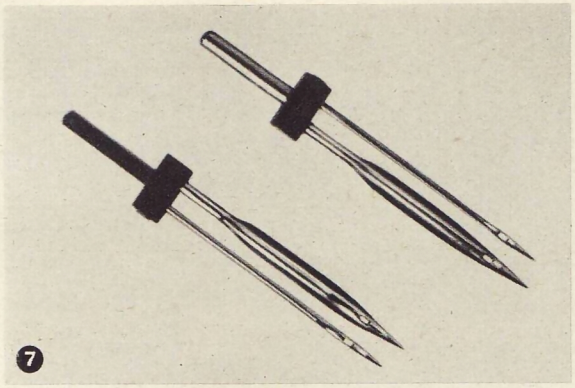
5 Das Sichern der Hohlsaumenden an Ecken: Die Fäden werden nicht bis zum Schnittrand des Stoffes ausgezogen, sondern etwa 1,5 bis 2 cm vor der „Grenze" der Hohlsaumbordüre abgeschnitten. Das letzte Stückchen sind die Fäden einzeln vorsichtig auszuziehen, auf der linken Seite mit kleinen Vorstichen festzuhalten und die beiden Stoffseiten im Zuge der Hohlsaumstickerei mit feinen Festonstichen einzufassen. Dann die Fäden knapp abschneiden.

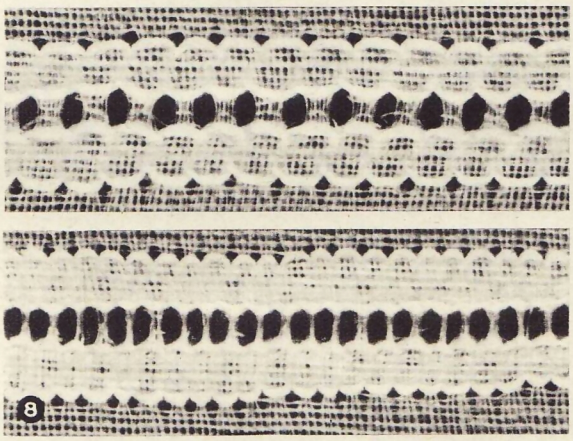
6 Wird der Saum gleich mit der Hohlsaumstickerei verbunden, so wird zuerst die Eckensicherung ausgeführt (siehe Bild 5), dann die innere Hohlsaumkante. Der Saum wird mit exakt ausgearbeiteter Ecke (Saumecke siehe Seite 39) entlang der unteren Hohlsaumkante geheftet und dann mit den üblichen Hohlsaumstichen festgehalten.

Hohlsaum mit der Spezialnadel:

7 So sieht die Schmetz-Zwillingsnadel aus, die auf der Maschine mit querstehendem Greifer, also vornehmlich auf der Zickzack- oder Automatiknähmaschine, angebracht wird. Zum Nähen sind zwei Garnrollen erforderlich, da für jede Nadel ein Oberfaden vorhanden sein muß, der von der Garnrolle bis zur Nadel getrennt zu führen ist.

8 Zur Herstellung eines Hohlsaums mit der Schmetz-Zwillingsnadel näht man zuerst eine Naht in der gewünschten Länge, dreht dann das Nähgut am Ende dieser Naht und legt eine zweite Naht neben die erste, wobei die Flügelnadel in die aufgeweiteten Stichlöcher der ersten Naht einstechen muß.

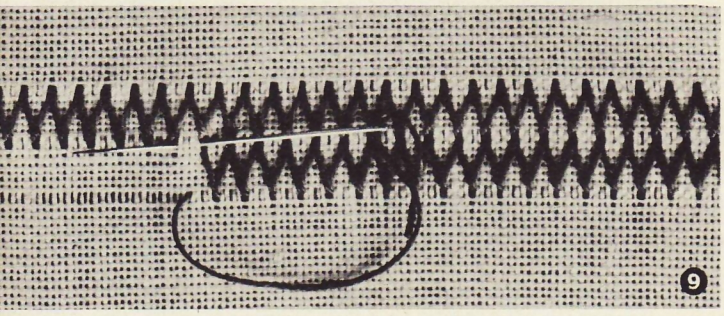

7


8

Gminder Halblinnen ist der ideale Stoff zum Selbstschneidern, weil er sich so wunderbar leicht verarbeiten läßt. Seine liebenswerten Eigenschaften erfüllen alle Modeerwartungen. Luftig, knitterfest, nicht einlaufend und immer aktuell, da Gminder Halblinnen sich den Spielregeln der Mode fügt. Die Skala der Gminder-Farben ist so groß, daß sie jedem Geschmack gerecht wird.

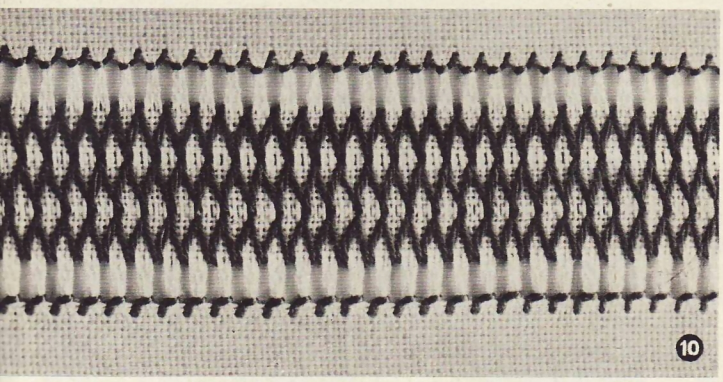
Verlangen Sie für Ihre Modewünsche 90 cm breites Gminder Halblinnen. Sie erkennen es immer am Kantenstempel: »Gminder Halblinnen Sanfor Bügelleicht«. Für Handarbeiten, Kinder- und Gartenkleider wählen Sie Gminder Halblinnen HLM, 80 cm breit. Für dekorative Wandbehänge, Tischdecken, Lunch-Sets, Servietten, Kissen und Vorhänge aber ist Gminder Halblinnen HLZ 140 cm breit das Richtige. Sie erhalten Gminder Halblinnen in Ihrem Fachgeschäft.

GMINDER *Halblinnen*

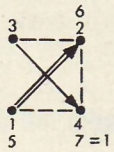


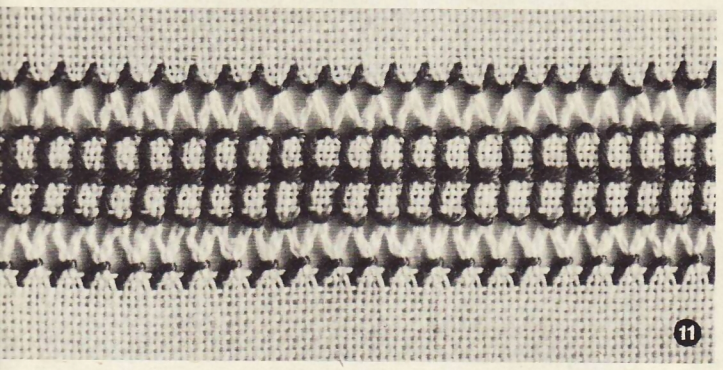
Interessante, mit Zierstichen kombinierte Hohlsäume

9 + 10 Die Bordüre ist mit Hohlsaumstichen berandet; in der Mitte laufen 2 Reihen Maschenstiche über je 1 cm in der Höhe, 4 Fäden in der Breite. Stickerei auf der rechten Seite ausführen; zuerst die Maschenstichreihen, dann die Fäden für die Hohlsaumberandung ausziehen.

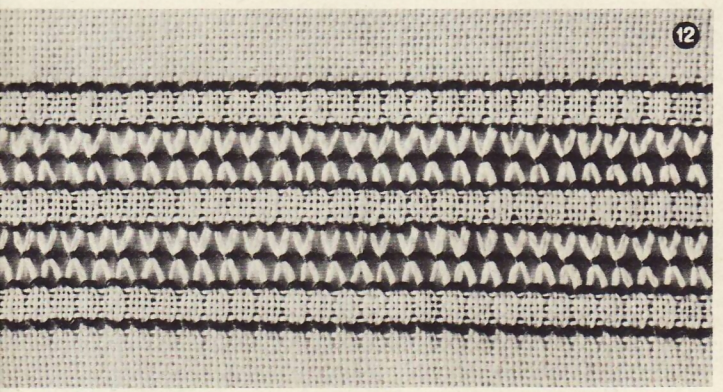


11 Die Bordüre aus Hohlsaum- und Kästchenstichen wird auf beiden Seiten ausgeführt. Als Berandung Hohlsaumstiche (je 4 Fäden bündeln). In der Mitte versetzt dazu 2 Reihen Kästchenstiche (über je 4 Fäden in der Höhe und Breite). Arbeitsweise des **Kästchenstiches** zeigt das Schema (auf der rechten Seite): Bei den mit ungeraden Zahlen bezeichneten Punkten ausstechen, bei den mit geraden Zahlen bezeichneten Punkten einstechen. Auf der linken Arbeitsseite ergibt sich eine Kreuzchenreihe mit einem einfachen und einem doppelten Schrägstich.





12 Hier sind, auf der linken Seite ausgeführt, drei Hexenstichreihen über dichten Stoffstegen gearbeitet (über 4 Fäden in der Höhe und Breite, stets genau übereinander). Dazwischen etwa 6 Fäden ausziehen. Dann die Fadenbündel teilen und in der Mitte mit Kettenstichen zusammenfassen.



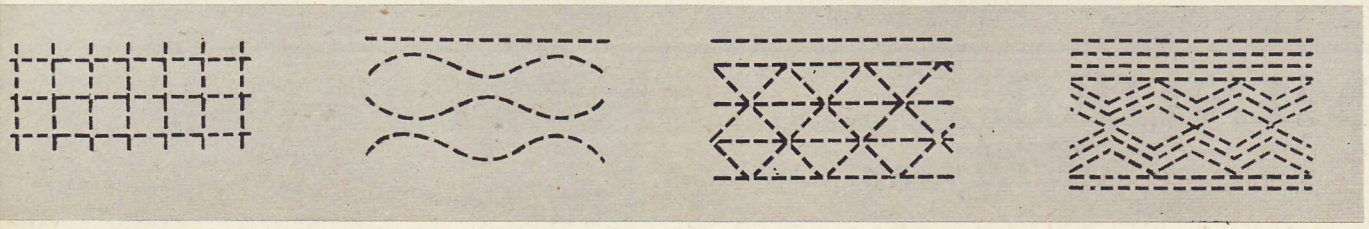
Smokarbeiten

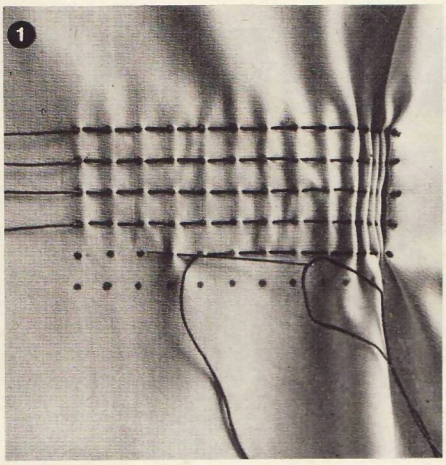
sehen am schönsten an duftigen Stoffen wie Batist, Voile und Perlon aus; aber sie bekommen ihre plastische Wirkung auch an feinen Wollstoffen, die „Stand" haben und nicht zu oft gebügelt zu werden brauchen. Ist der mit Smokstickerei geplante Teil nicht schon von vornherein entsprechend berechnet, so geben Sie stets das $^1/_2$- bis $1^1/_2$-fache der Weite zu — je nach Fältchentiefe. Zum Sticken verwendet man je nach Stoffstärke Sticktwist oder Perlgarn.

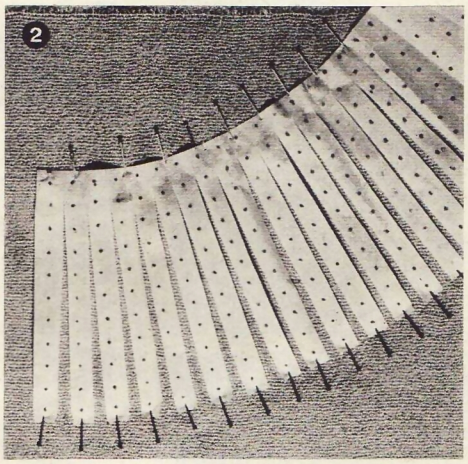
1 Das **burda-Smok-Abplättmuster** wird der linken Stoffseite aufgebügelt (burda-Smok-Abplättmuster Nr. 101 zum Preis von DM 0.35 pro 50-cm-Bogen erhältlich). Dann reiht man mit starkem Faden jede Punktreihe von rechts nach links für sich ein, sticht dabei kurz vor dem Punkt ein und im Punkt aus. Erst nachdem alle Fäden eingezogen sind, werden sie angespannt, die Fältchen ordentlich zusammengeschoben und die Reihfäden je 2 zu 2 gut verknotet. Die Reihfäden bleiben bis zur Fertigstellung der Stickerei im Stoff.

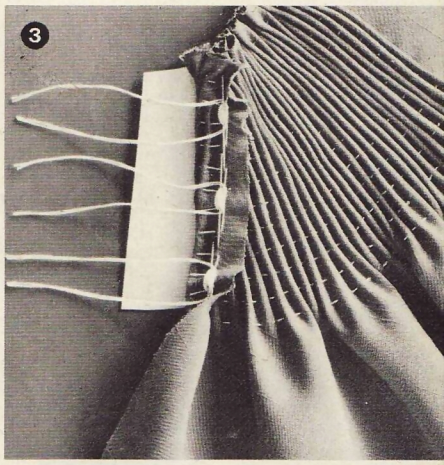
2 So wird das Smok-Abplättmuster eingeschnitten und für eine **Rundpasse** leicht auseinandergeschoben der linken Stoffseite aufgesteckt und aufgebügelt. Sollten die unteren Reihen zu weit auseinanderliegen, so können Sie die Zwischenräume ebenfalls mit Punkten versehen.

3 Der eingereihte Passenteil wird der Grundform des Schnittes (am besten aus Karton geschnitten) aufgeheftet, um die Fältchen gleichmäßig verteilen zu können. Die Zierstichreihen arbeiten Sie der Rundung entsprechend.









4 Das **Wabenmuster** führen Sie auf der rechten Seite, von links nach rechts aus. Soll das Muster **unelastisch** bleiben, so sticken Sie Reihe für Reihe (versetzt), wobei stets zwei Fältchen mit zwei Spannstichen zusammengezogen werden. Der Faden läuft auf der linken Seite weiter. — Für das **elastische** Wabenmuster übersticken Sie zwei Reihen gleichzeitig (versetzt). Der Faden läuft in dem Fältchen zur nächsten Reihe, ohne zu fest angezogen zu werden.

5 Bei **getupftem Batist oder Perlon** kann möglicherweise das Aufbügeln des Smok-Abplättmusters entfallen, wenn die Punkte eng genug stehen. **A** und **B** zeigt zwei schmale, jeweils für sich von links nach rechts gearbeitete Börtchen im enggestellten **Wabenmuster.**

C Der **Schnurstich,** von links nach rechts verlaufend, umfängt zwei Fältchen, wobei stets das bereits vorher gefaßte wieder mit einbezogen wird. Man stickt zuerst die obere, dann die untere Zickzacklinie und zieht den Faden dabei nicht zu fest an.

D Das **Wickelbörtchen** wird in einem Arbeitsgang zickzackartig von links nach rechts ausgeführt. Links unten beginnend: zwei Fältchen mit einem Stich zusammenfassen, zwischen den beiden Fältchen wieder ausstechen, in der nächsten Faltentiefe oben einstechen, links daneben ausstechen, damit nun die oberen zwei Fältchen zusammengefaßt werden können. Unter der Mitte dieses letzten Stiches ausstechen usw.

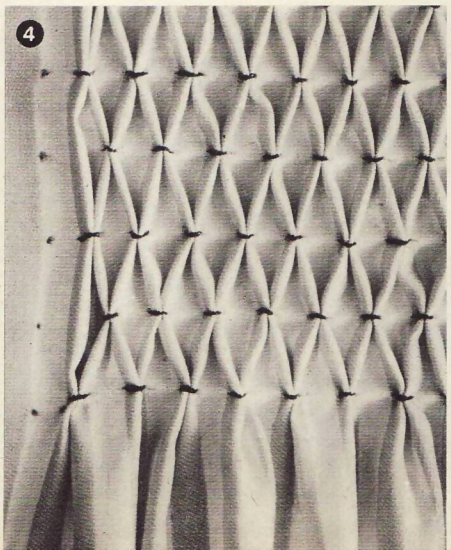
Maschinelle Smokarbeiten mit Gummifaden

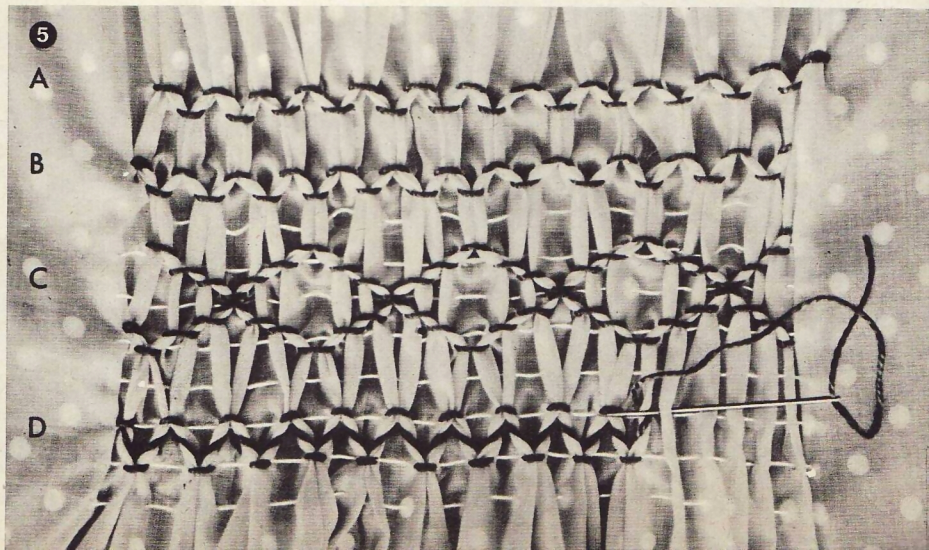
haben gegenüber Smoknäherei mit der Hand den Vorteil, daß sie ohne Mühe gebügelt werden können; denn die elastische Arbeit läßt sich völlig glatt ausziehen. Voraussetzung dafür ist, daß der Stoff während des Steppens mit Gummifaden vor und hinter der Nadel glatt gespannt wird. Sie wickeln den Gummifaden, den es in verschiedenen Stärken gibt, mit geringer Spannung auf die Spule, jedoch nicht gedehnt. Als Oberfaden kommt kräftige Nähseide oder mercerisiertes Baumwollgarn in Betracht.

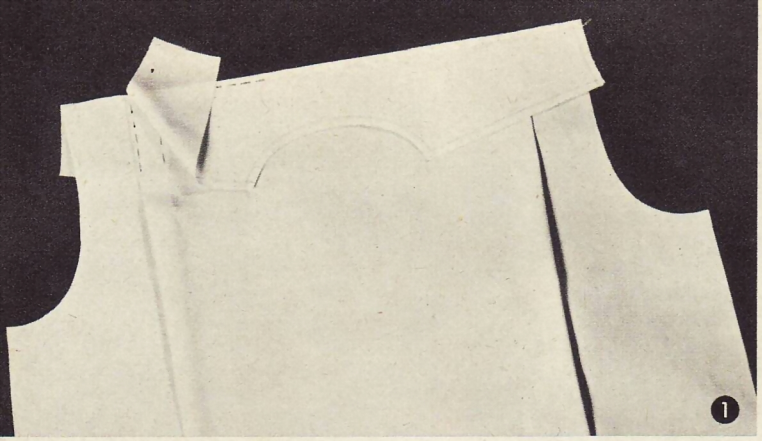
Im allgemeinen rechnet man beim Zuschneiden für Einkräuselungen die doppelte Stoffweite (bei normaler Stichlänge von 3 mm).

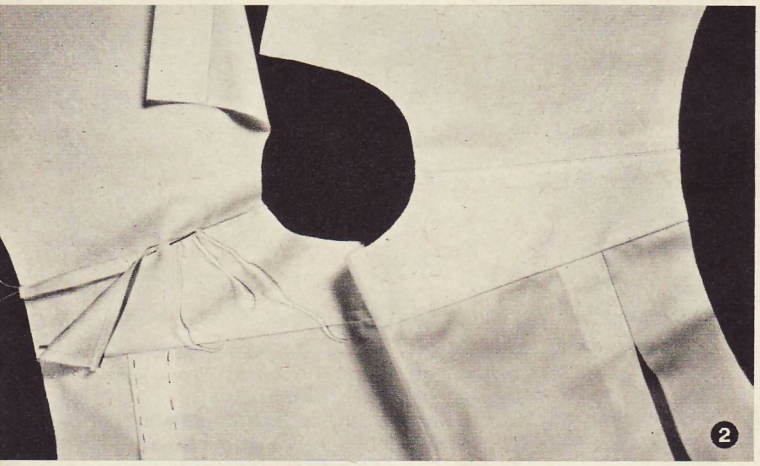
Bei feinen Stoffen zeichnet man das Steppmuster auf dünnes Seidenpapier vor, welches auf den Stoff geheftet, mitgesteppt und danach wieder ausgezupft wird. Auf kräftige Stoffe kann direkt mit Kreide gezeichnet werden.

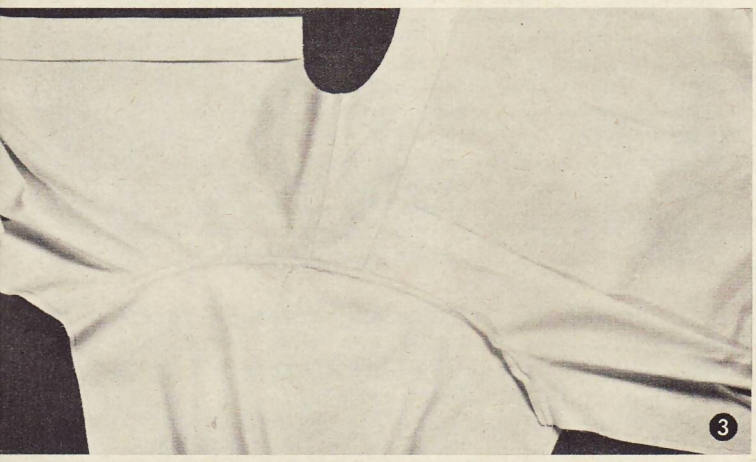
Die Möglichkeiten von den einfachsten bis zu den phantasievollsten Kräuselungen sind nahezu unerschöpflich. Vier hübsche Muster haben wir Ihnen auf Seite 90 aufgezeichnet.

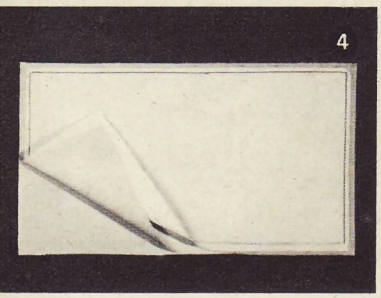


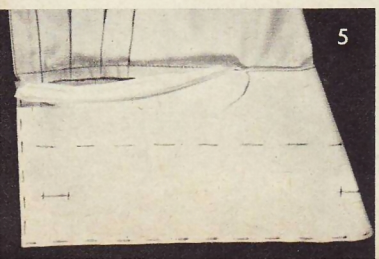


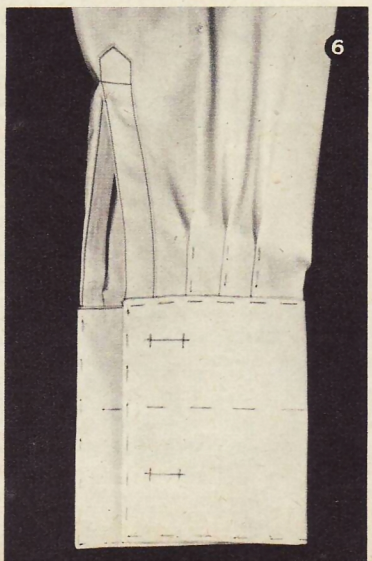












Das korrekte

Damit Sie nicht an Klippen hängenbleiben, die sich beim Nähen des ersten Oberhemdes ergeben könnten, sind hier die wichtigsten Details, wie z. B. Kentkragen mit Stäbchenecken und Ärmelmanschetten, ausführlich in Wort und Bild beschrieben.

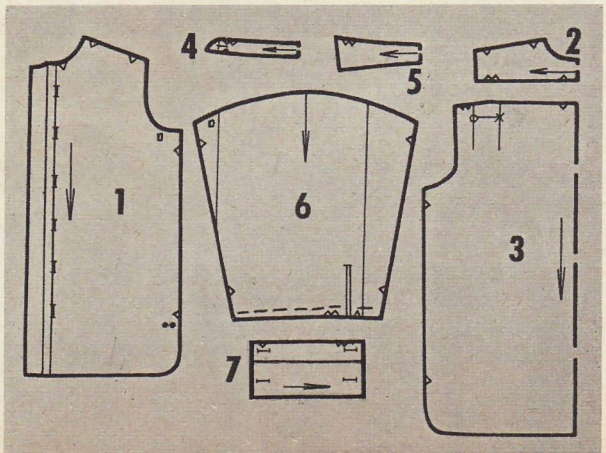
Das klassische Herrenhemd besteht normalerweise aus sieben Schnitteilen: 1 Vorderteil, 2 Rückenpasse, 3 Rükkenteil, 4 Kragenbündchen, 5 Kragen, 6 Ärmel, 7 Manschetten.

Teile 1 und 6 in doppelter Stofflage, Teile 2, 4, 5 zur ganzen Breite ergänzt und in doppelter Stofflage, Teil 3 mit Stoffbruch, Teil 7 viermal zuschneiden.

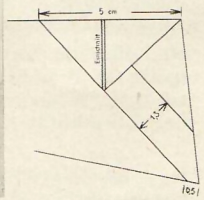
1 Am oberen Rand des Rückenteils legen Sie die Fältchen schnittzeichengemäß x auf o treffend ein und heften beide Faltenbrüche etwa 6 cm lang zu. Nun einen Passenteil dem Rücken unterlegen, den anderen Passenteil auflegen (es trifft jeweils die rechte Seite der Passe auf den Rückenteil). Passenränder mit dem dazwischenliegenden Rückenteil aufeinanderheften und die Naht steppen.

2 Sie schlagen nun die Passe nach oben und bügeln die Ansatznaht. Dann wird die innere Passe mit den Schulterrändern der Vorderteile zusammengesteppt, diese Nahtränder auf die Passe gebügelt und die Nahtzugabe der oberen Passe nach links umgebügelt. Obere Passe der eben ausgeführten Passennaht so aufheften, daß die Stepplinien knapp überdeckt werden. Nun auch die obere Passe den Vorderteilen schmalkantig aufsteppen. Jetzt werden an den Vorderteilen die angeschnittenen Besatzteile (für den Verschluß) nach innen geschlagen und geheftet.

3 Bevor Sie die Seitennähte schließen, setzen Sie die mit Schlitzen versehenen, noch offenen Ärmel mit der Flach- oder Kappnaht ein. (Arbeitsweise des Schlitzes Seite 46, Bild 5 + 6.) Die Nahtzugabe der Ärmelkugel beträgt 1 cm, die der Armausschnitte an Vorder- und Rückenteil und Passe nur 0,5 cm. Den Ärmel rechts auf rechts dem Vorder- und Rückenteil anheften, steppen, dann die Naht gut ausstreifen. Die breite Nahtzugabe über die schmale einlegen, dem Vorder- und Rückenteil aufheften, knappkantig aufsteppen. Anschließend Ärmel- und Seitennähte in einem Zug mit der Flachnaht schließen. (Nahtzugabe des Rückenteils und der rückwärtigen Ärmelnaht ist 1 cm!)



Herrenhemd



4 Manschette: Sie heften beide Stofflagen und die Einlage (Sanfor) rechts auf rechts aufeinander, umsteppen drei Seiten und beschneiden die Nahtzugabe der Einlage schmal, dabei die Einlageecken abschrägen bis zur Stepplinie, damit beim Wenden eine exakte Eckenbildung möglich ist. Nach dem Wenden und Bügeln werden die drei geschlossenen Seiten und der Manschettenbruch durchgeheftet.

5 + 6 Kippen Sie den Untertritt des Ärmelschlitzes nach innen und legen Sie den Ärmelrand in 3 bis 4 Fältchen, der Manschettenweite entsprechend. Die Fältchen liegen neben dem Schlitzübertritt! Nun wird die innere Stofflage der Manschette von innen dem Ärmelrand angesteppt, dann die äußere Stofflage sowie die Einlage von rechts schmal umgebückt, aufgeheftet und gegengesteppt.

7 Kentkragen: Als erstes heften Sie den beiden Unterkragenecken für die Stäbchenecken je ein etwa 6 cm breites Stoffstück von links unter, die im Fadenlauf des Unterkragens liegen (der Halsrand bleibt offen!). Diese Stoffeckchen geben die „Taschen" für die Stäbchen. Der Oberseite des Unterkragens zeichnen Sie nun mit Bleistift die Linien nach nebenstehendem Schema auf; am Halsrand ergibt sich durch die Zeichnung ein Dreieck, in das senkrecht eingeschnitten wird (siehe Bild und Zeichnung!).

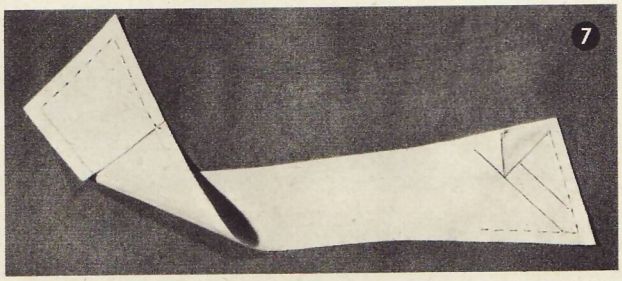
8 Die Ecken des Einschnittes kippen Sie nach innen und führen nun den Bruchkanten und Linien folgend Stepplinien aus; sie enden bei der Kragenspitze an der vorgehefteten Linie des fertigen Kragens. Fadenenden auf der Seite des unterlegten Stoffstückes verknoten. — An den Kragenecken die Nahtzugabe des Stoffstückes (für die Stäbchen) querüber abschneiden, damit sich später die Ecken schön legen. — Ober- und Unterkragen rechts auf rechts legen, auf den Oberkragen die Einlage (Sanfor), dann die drei Kragenaußenseiten heften und steppen. Die Nahtzugabe an den Kragenecken etwas abschneiden.

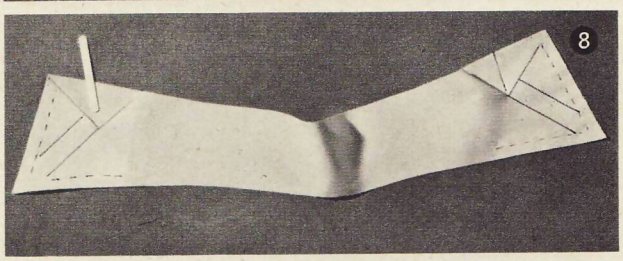
9 Nach dem Wenden des Kragens die Naht gut ausstreifen und die Kragenkante durchheften. Nun die offenen Krageninnenränder aufeinanderheften, diese Kante zwischen die rechts auf rechts liegenden Kragenbündchen schieben, die ebenfalls eine Einlage (Batist) erhielten. Beim Steppen erfassen Sie bitte auch die vorderen Rundungen des Bündchens.

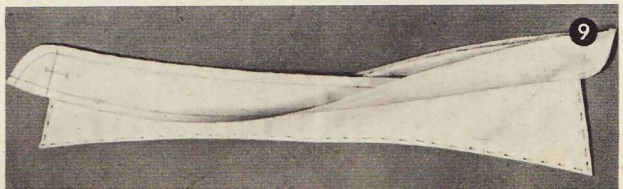
10 Sie schlagen das Bündchen nach unten, streifen die Naht gut aus und heften die Kante durch.

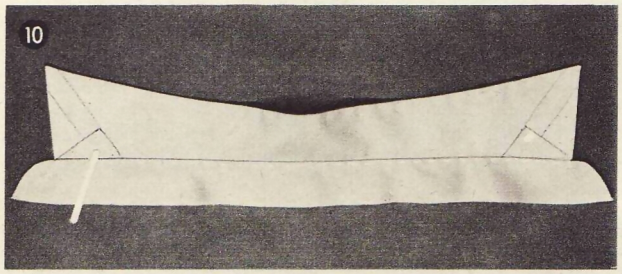
11 Kragen ansetzen: Die innere Stofflage des Kragenbündchens heften Sie nun von innen dem Halsausschnitt verstürzt an und steppen. Die Naht gut ausstreifen und durchheften. Darauf die äußere Stofflage des Bündchens und die Einlage, knapp über die Ansatznaht reichend, schmal umgebückt aufheften und schmalkantig aufsteppen. Die vordere Rundung des Kragenbündchens steppen Sie mit! Sie beginnen also mit dem Steppen am Kragenansatzpunkt.

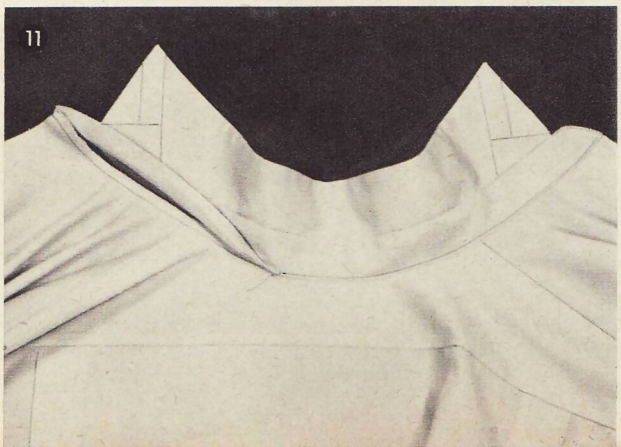
Bleibt an diesem Oberhemd noch zu tun: die noch offenen Hemdränder zu säumen, Knopflöcher auszuführen und Knöpfe anzunähen.

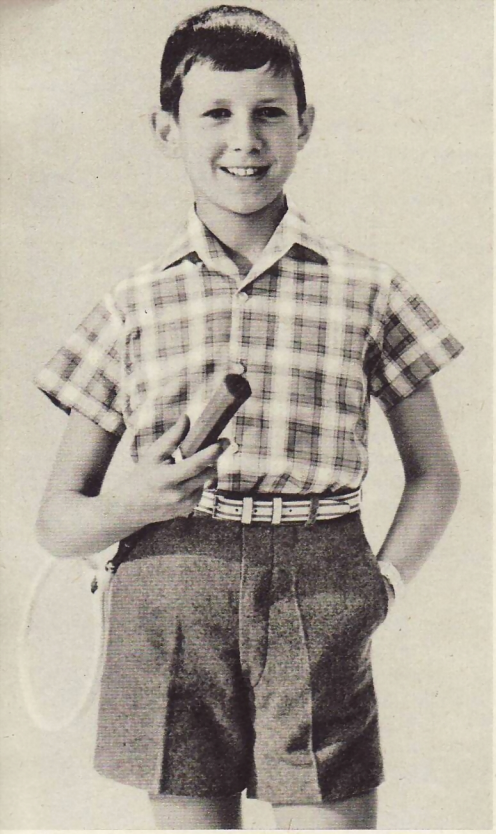




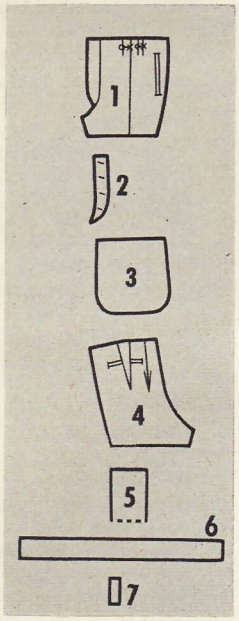








So schneidert man eine Knabenhose...



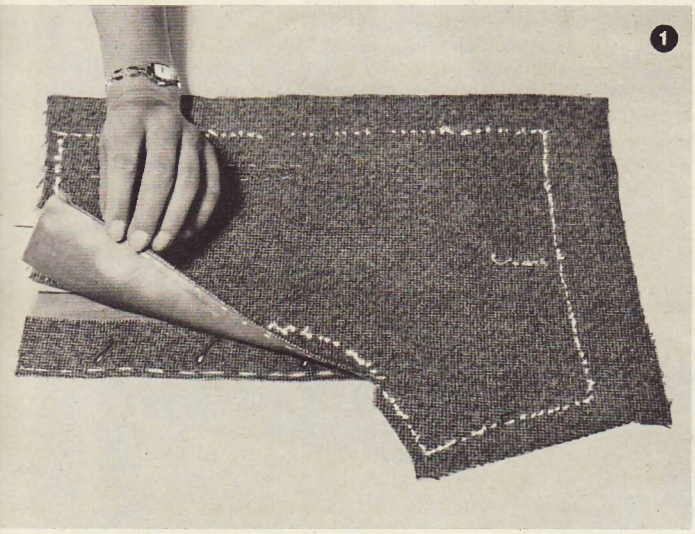
... und wenn es die erste ist, an die Sie sich wagen, dann entscheiden Sie sich für aufschlaglose Shorts. Hierfür haben die Stoffteile „handliche" Ausmaße, so daß Ihnen keine langen Beine während der Verschluß-, Taschen- oder Bundverarbeitung im Wege sein können.

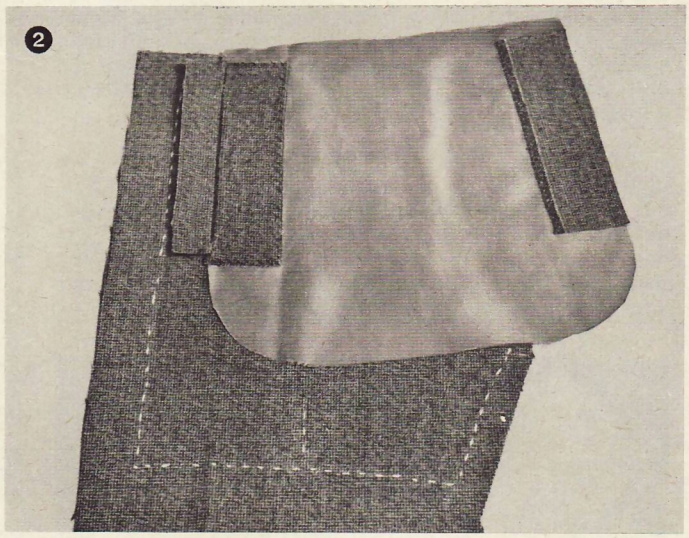
Die kurze Hose besteht aus 7 Schnitteilen, die wie folgt zugeschnitten werden:

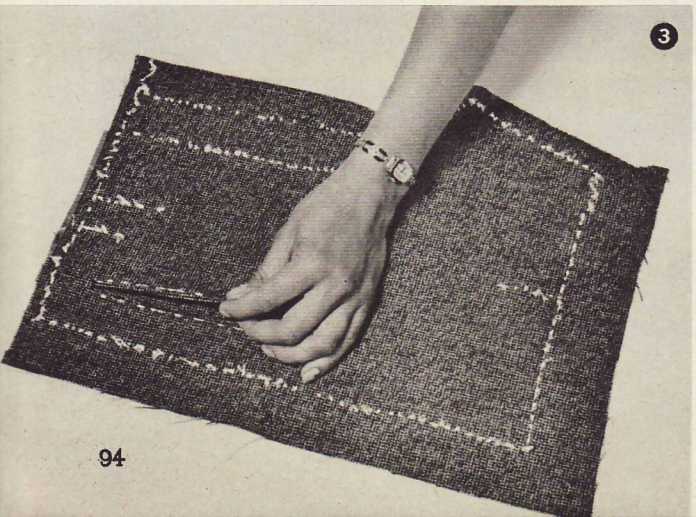
Teil 1: vorderer Hosenteil, zweimal zuschneiden (am linken Teil Untertritt abschneiden) • Teil 2: Verschlußpatte, einmal aus Oberstoff, dreimal aus Futterstoff (Besatz) zuschneiden • Teil 3: Taschensack für die Seitentaschen, zweimal aus Futterstoff zuschneiden • Teil 4: rückwärtiger Hosenteil, zweimal zuschneiden • Teil 5: Taschensack für die rechte Gesäßtasche, einmal in doppelter Tiefe aus Futterstoff zuschneiden • Teil 6: Bund, einmal aus Oberstoff, einmal aus Futterstoff zuschneiden • Teil 7: Gürtelschlaufe, sechsmal zuschneiden.

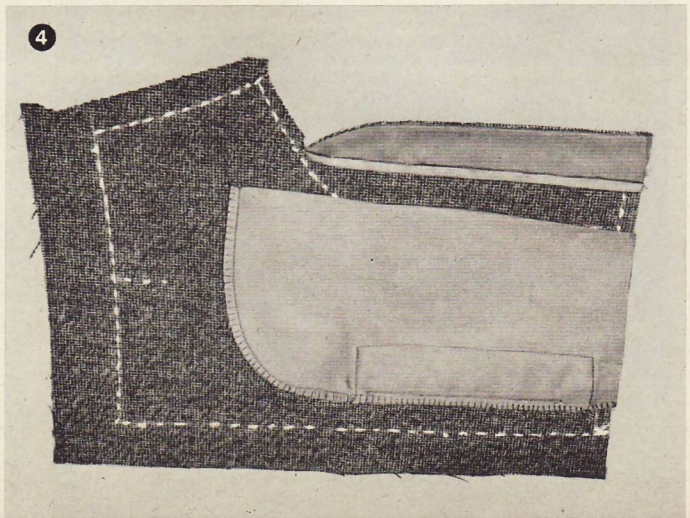
Nachdem Sie alle Teile zugeschnitten und sämtliche Linien sowie Zeichen durchgeschlagen haben (über das Durchschlagen lesen Sie bitte auf Seite 21), beginnen Sie mit der **Verschlußverarbeitung:**

1 + **4** Verschlußkanten beider vorderer Hosenteile verstürzen Sie je mit einem Besatzstreifen aus Futterstoff, steppen dann entlang der Ansatzlinie schmalkantig ab und bügeln die Ränder. Die Verschlußpatte (Knopfloch-







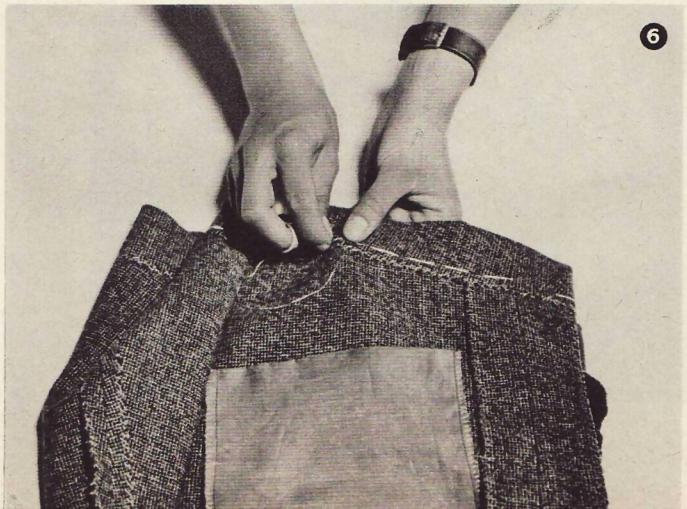


leiste) aus Oberstoff wird mit Futterstoff verstürzt, gut geheftet und mit schrägen, geschürzten Knopflöchern versehen (Knopflöcher siehe Seiten 52/53). Sie heften die Patte der linken Verschlußkante unter und befestigen sie durch die in leichtem Bogen verlaufende Stepplinie. Überschüssiges Futter der Verschlußpatte, das an der offenkantigen Innenseite übersteht, vorher auf der Pattenseite eingesäumt aufheften; somit sind die Schnittkanten versäubert. — Innenrand des Untertritts einsäumen und absteppen. Die Stepplinie verläuft in der vorderen Hosenmitte. Der Verschluß ist hiermit fertig.

Jetzt kommen die **Seitentaschen** dran:

2 Den in einem Stück zugeschnittenen Taschensack besetzen Sie an einer Längsseite mit einem geraden, 7 cm breiten Oberstoffstreifen. Dann heften Sie von links den Taschensack mit dem gegenüberliegenden Rand 1 cm breit dem eingezeichneten Taschenschlitz auf. Der Taschensack-Stoffstreifen überragt dabei den oberen Hosenteilrand. Den Taschenschlitz paspeln: Der vorderen Einschnittlinie einen 8 cm breiten, dem zweiten Einschnittrand einen 6 cm breiten fadengeraden Stoffstreifen von rechts aufsteppen. Beide Stoffstreifen sind 4 cm länger als der Taschenschlitz. (Paspeltaschenverarbeitung: Seiten 58/59.)

3 Hier sind die Paspel entlang der Stepplinie exakt geheftet; dann werden sie mit der Maschine festgesteppt. Man heftet die Taschenschlitze bis zur Fertigstellung der Hose mit einigen Stichen zusammen.



4 Taschensack zur Hälfte falten und über den zweiten Paspel heften. Den Taschensack nun von rechts durch eine Stepplinie entlang des zweiten Paspels befestigen. Dann wird der Taschensack geschlossen, der obere doppelte Taschensackrand offenkantig dem Taillenrand aufgeheftet und die seitlichen und unteren Schnittränder versäubert. Hosenteile von links, Bügelfalten von rechts dämpfen. Bundfalte am Taillenrand abheften. Am rechten rückwärtigen Hosenteil die gepaspelte Gesäßtasche einarbeiten, nachdem die Abnäher gesteppt und gebügelt sind. (Paspeltaschenverarbeitung: Seiten 58/59.) Vordere und rückwärtige Schrittnaht steppen, dabei das Schlitzende durch ein zweimal gestepptes kleines Dreieck festigen. Dann die inneren, anschließend die äußeren Hosenbeinnähte ausführen und die Nähte auseinanderbügeln.

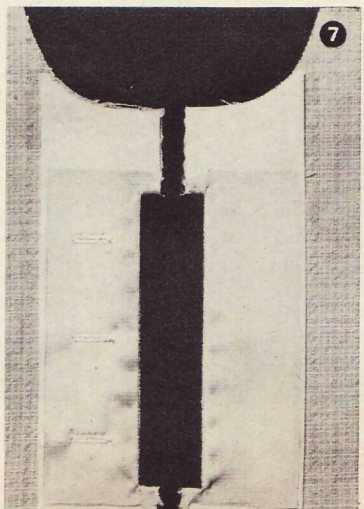
5 Setzen Sie den **Bund** an, dem eine mittelstarke Leineneinlage offenkantig aufgeheftet und der obere Rand mit Futterstoff verstürzt wurde. Das über der Ansatznaht aufgeheftete, eingesäumte Futter durch die in der Ansatznaht verlaufende Stepplinie befestigen. — Die verstürzten und flachgebügelten Gürtelschlaufen werden an den Seitennähten und je 10 cm von der vorderen und rückwärtigen Mitte entfernt am oberen und unteren Bundrand aufgenäht.

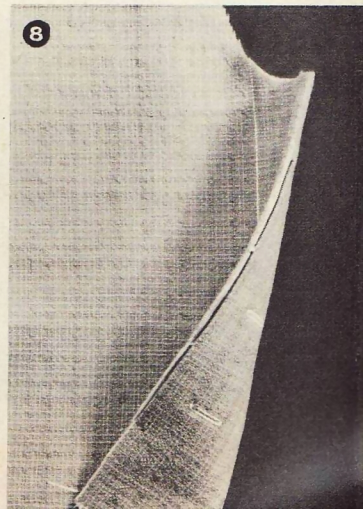
6 Zum Schluß nähen Sie die unteren Hosenbeinränder innen mit Hexenstichen an, bügeln die Hose und nähen dem Schlitzuntertritt und am Bund Knöpfe an.

Der verdeckte Verschluß

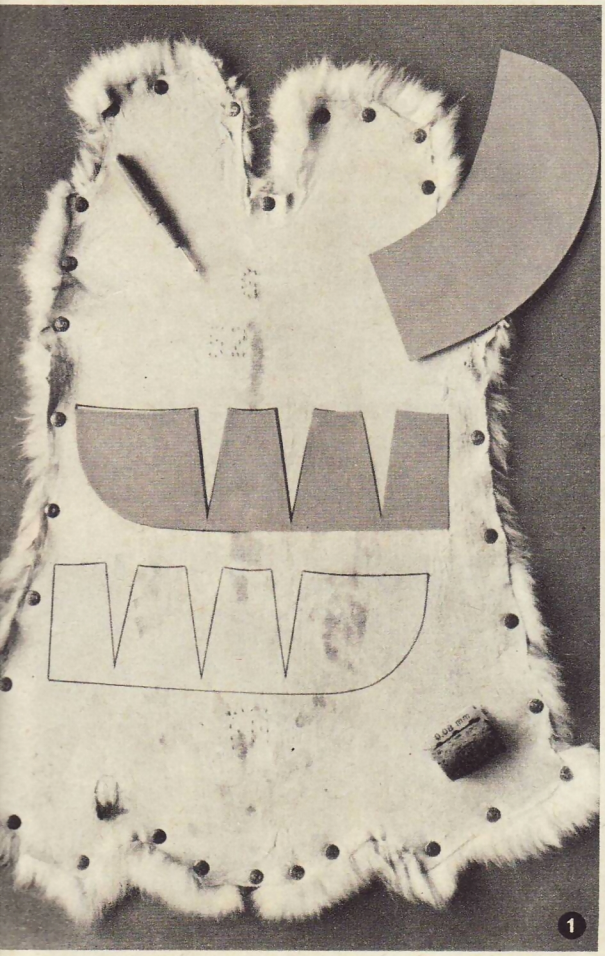
7 Verschlußrand (ohne Knopflöcher) und Besatz (mit Knopflöchern) des rechten Vorderteils belegen Sie in gewohnter Weise mit Einlage, wobei diese am Besatz nur vom Halsausschnittrand bis 2 cm unterhalb des markierten Schlitzendes reicht. Verschlußlänge genau den Einlagen aufzeichnen. Die Schlitzränder beider Teile (Verschlußkante und Besatz) mit Futterstoff verstürzen, die Stepplinien dabei an den Schlitzenden 0,75 cm tief waagrecht ausführen. Beide Ränder heften und bügeln; den Besatz mit geschürzten Knopflöchern versehen.

8 Einlage und Futterstoffbesatz an den Innenrändern dem Oberstoff aufheften und den Besatz rechts auf rechts der Verschlußkante aufheften und steppen. Den Besatz nach innen schlagen; heften und bügeln. Besatz 6 cm von der Außenkante entfernt aufsteppen. Die Stepplinie erfaßt alle Stofflagen. Verbinden Sie die Verschluß-Schlitzränder zwischen den Knopflöchern mit geschürzten Riegeln.

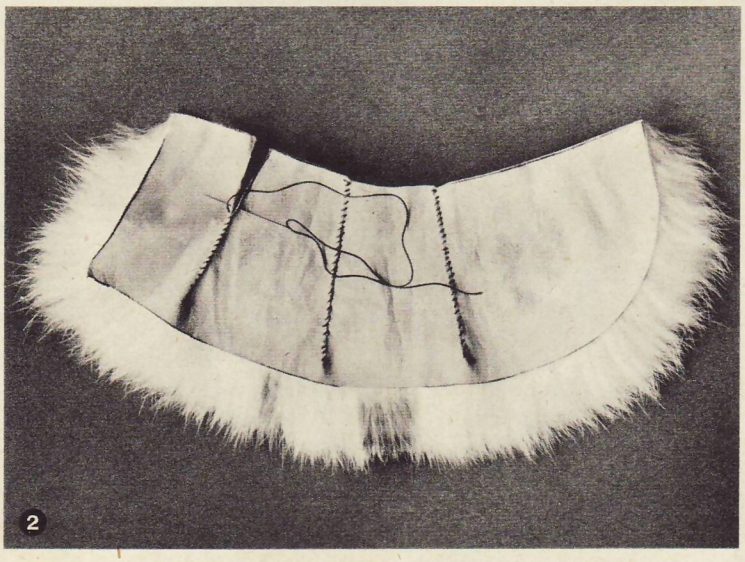




Pelzverarbeitung



Jede Pelzart verlangt eine gewissenhafte „Vorbereitung", bevor das Fell für Kragen, Manschetten und dergleichen zugeschnitten wird, die auf keinen Fall übergangen werden darf! Es ist das **Anfeuchten des Leders** mit Schwamm oder Tuch, damit es elastisch und glatt für die weiteren Arbeiten sein kann. Danach muß das Fell, mit der Unterseite nach oben, auf ein Brett gespannt werden und in der Luft — nicht am Ofen und nicht mit dem Bügeleisen — trocknen. Bitte überspannen Sie dabei das Fell nicht, sonst zieht sich später der zugeschnittene Teil wieder zusammen. Die Lederelastizität ist in Längsrichtung geringer als in Querrichtung. Da die Randflächen dünner sind, werden Sie, außer auf den Fellstrich und die Farbzeichnung, auch auf die haltbaren Mittelflächen beim Schnittauflegen achten!



Und so wird ein modischer Pelzkragen gearbeitet

Die Arbeitsutensilien: Dreikantig geschliffene Spezial-Ledernähnadeln, feste Näh- oder Knopflochseide, eine in einen Korken geklemmte Rasierklinge (siehe Bild 1), ein Pfeiltrenner (siehe Bild 1), ein Blei- oder Farbstift, eine Schere.

Der Schnitt: Beim gut gearbeiteten Pelzkragen zeigen die Härchen gleichmäßig zum Außenrand. Diesen Effekt erzielen Sie durch einen Kniff: Der Kragenschnitt (Hälfte) wird am Innenrand dreimal nach je 3,5 cm markiert (ab Kragenmitte), dann schneiden Sie gerade ein bis 0,5 cm zum Kragenaußenrand und sperren den Schnitt so weit, bis der Innenrand völlig gerade liegt.

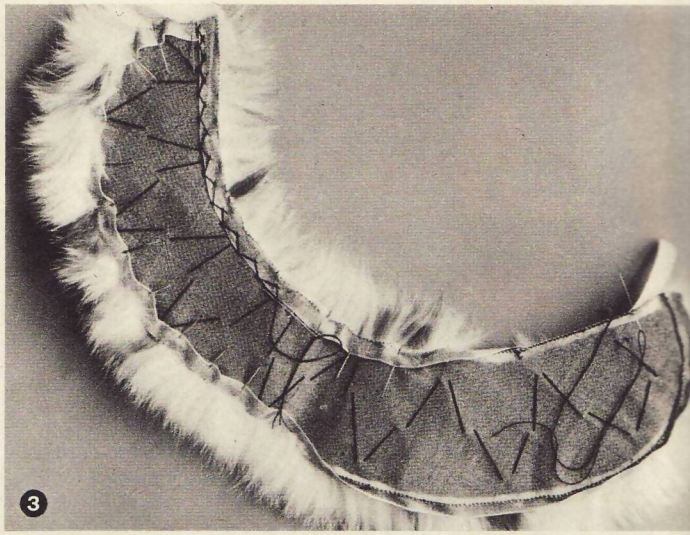
1 Das Zuschneiden: Den auseinandergeschobenen Schnitt legen Sie auf das ausgespannte Fell (Lederseite nach oben), berücksichtigen Farbzeichnung, Richtung der Härchen und Lederstärke. Mit Stift exakt die Schnittkonturen nachzeichnen. Zweite Kragenhälfte seitenverkehrt auflegen! Jetzt lösen Sie das Fell nur an drei Seiten vom Brett und schneiden die Schnitteile mit dem Rasiermesser aus (auf der Lederseite und ohne Nahtzugabe). Das Leder mit der linken Hand leicht spannen, beim Schneiden die Härchen nicht verletzen!

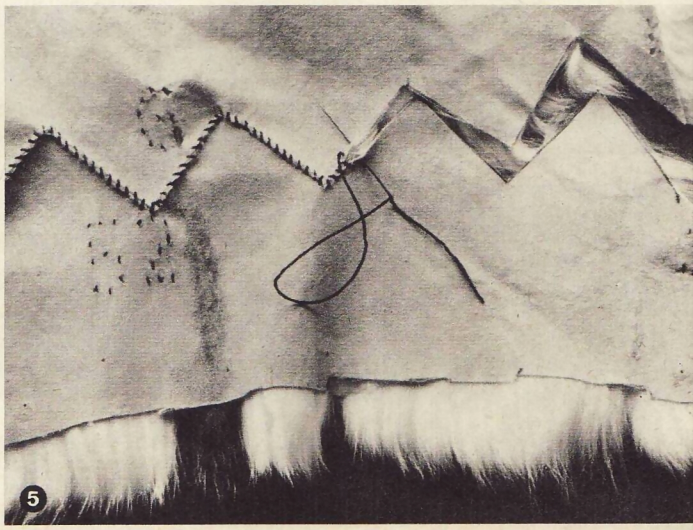
2 Nun nähen Sie erst die Einschnittränder der Kragenteile mit dichten überwendlichen Stichen zusammen. Die Schnittränder dazu rechts auf rechts gegeneinanderhalten, die Härchen mit der Nadel nach unten wegstreifen. Die Stiche greifen **nicht tief** durch die Ränder, damit sie zum Schluß mit einer Schere flach ausgestrichen werden können (die Schnittränder stoßen dann fest aneinander).

3 Nach dem Zusammenfügen beider Kragenhälften (die Schnittränder wie zu Bild 2 beschrieben gegeneinandernähen) werden die Kragenaußenränder mit Eckenband, ebenfalls mit überwendlichen Stichen, eingefaßt. Das Eckenband dabei weder dehnen noch einhalten. Dann schneiden Sie die Leineneinlage (oder Nessel, Flanell, Wollwatteline) nach dem Kragenschnitt, jedoch 3 mm schmäler zu, stecken die Einlage auf die Krageninnenseite und pikieren sie mit großen Stichen auf. Das über die Einlageränder geschlagene Eckenband wird mit Hexenstichen ringsum mit „mittlerer" Fadenspannung aufgenäht.

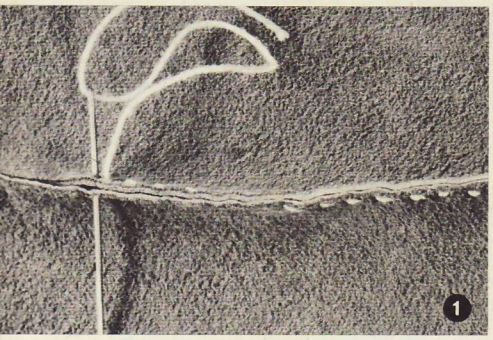
4 Zum Schluß wird der Kragen mit Futterstoff versäubert. Das Futter schneiden Sie nach dem Schnitt **mit** Nahtzugabe zu und säumen es dem Außenrand des Eckenbandes an.

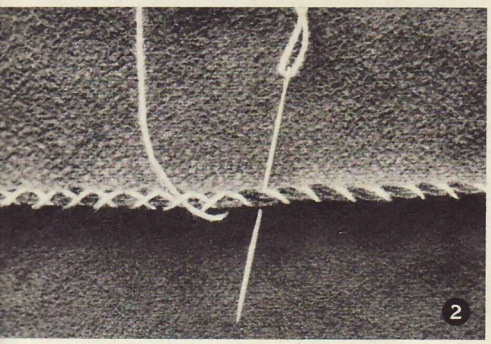
5 Pelz läßt sich leicht „stückeln", da die Nähte auf der Oberseite nicht sichtbar werden. Zu beachten ist jedoch: glatthaarige Felle mit gezackten Nahträndern, gekräuselte Felle mit geraden Nahträndern zuschneiden. — Fertigen Sie sich für die gezackte Naht am besten eine feste Papierschablone an, um eine exakte Nahtvorzeichnung zu erhalten!

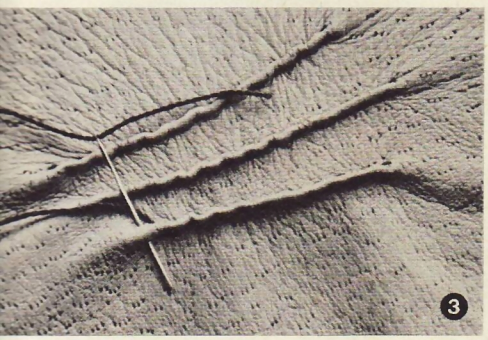


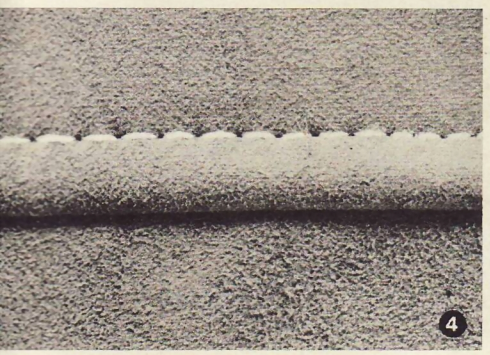


Leder









läßt sich im allgemeinen leichter als Pelz verarbeiten, aber auch hier müssen Sie einige wichtige Punkte beachten. Leder glätten Sie wie Pelz: die Innenseite muß gleichmäßig angefeuchtet werden! Das Leder stets mit der Oberseite nach unten aufspannen, jedoch nicht überspannen.

Beim Zuschneiden von Wild- und Veloursleder auf den Strich achten, der Strich läuft immer von oben nach unten (Probe: mit - dem - Strich gibt helle Schattierung, gegen - den - Strich gibt dunkle Schattierung). Die Dehnbarkeit des Leders ist in Längsrichtung weniger als in Querrichtung. Dies ist besonders beim Handschuhnähen zu berücksichtigen, Handschuhe werden in Querrichtung zugeschnitten! — Zum Hand- wie auch zum Maschinennähen verwendet man die Dreikant-Ledernadeln und festes Garn.

1 **Die handgesteppte Naht:** Hier werden die links auf links gelegten Nahtränder mit kleinen Vorstichen 1—2 mm neben der Kante genäht. Diese Naht wird gern beim Handschuhnähen angewandt.

2 **Diese Kreuznaht** ist sehr haltbar und eignet sich für festere Lederarten. Die links auf links gelegten Nahtränder mit überwendlichen Stichen in hin und her gehender Richtung übernähen, so daß die gekreuzte Fadenrichtung entsteht. Beim Nähen der Rückreihe darauf achten, daß der Faden der Vorreihe nicht durch die geschliffenen Nadelkanten durchschnitten wird. Die Nahtränder zum Schluß mit der Schere oder dem Lineal flach ausstreichen.

3 **Ziernähte** auf dem Handschuhrücken werden von außen mit kleinen Vorstichen genäht. Die Enden verlaufen lassen und den Faden auf der Innenseite vernähen.

4 **Steppnähte** an Leder können Sie mit der Maschine ausführen. Der Stich muß groß eingestellt sein. Legen Sie dem Leder während des

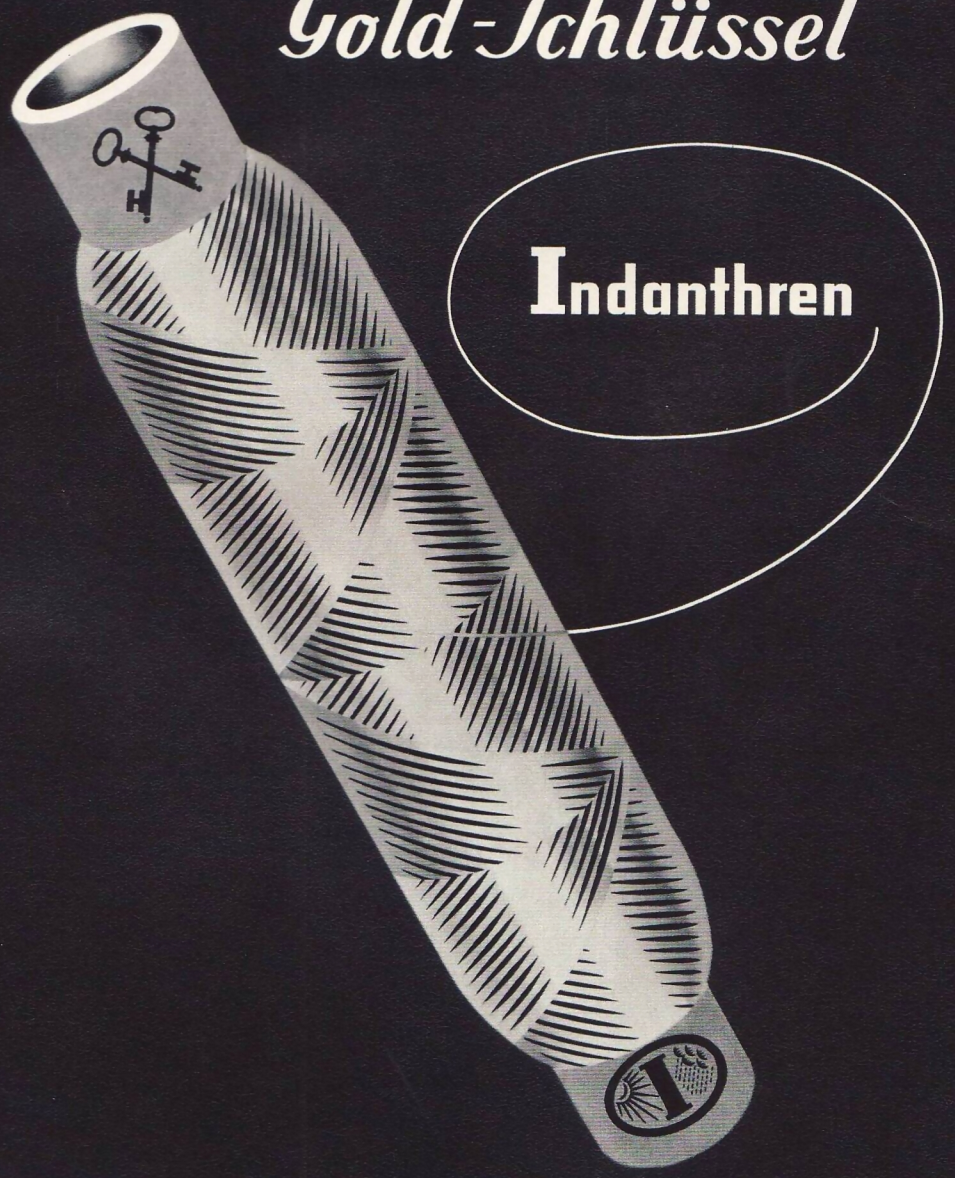
Steppens Seidenpapier unter, damit es keine Glanzstellen erhält. Vermeiden Sie Trennstellen!

Für ein Modell mit Ledergarnituren, wie das obenstehende Bild zeigt, verwenden Sie am besten weiches Nappa- oder Wildleder. Die Garniturteile nach dem gegebenen Schnitt in doppelter Höhe, am oberen Rand und an den seitlichen Rändern mit 1—1,5 cm Nahtzugabe zuschneiden. Der untere Rand muß Bruch sein! Seitennähte der Garniturteile mit der Maschine steppen, dann die doppelte Lederlage aufeinanderkleben. Zum Schluß die Garniturteile unter die entsprechenden Ränder schieben und mit Hohlstichen in lockerer Fadenspannung annähen.

Tip zur Lederverarbeitung:

Damit Sie auf alle Fälle während des Steppens von Jacken oder Handschuhen kein Trennmesser in die Hand nehmen müssen, fertigen Sie von vornherein einen tadellos sitzenden Schnitt an (bei Jacken aus Nessel). Erst dann schneiden Sie beruhigt zu. Achten Sie dabei auf den Strich und die Dehnrichtung des Materials!

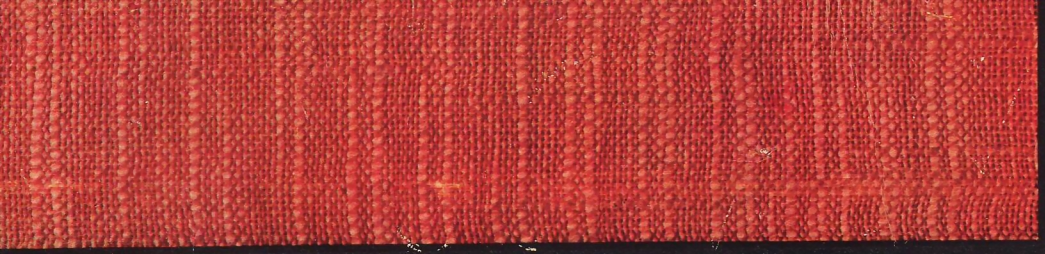
Ackermann's Gold-Schlüssel

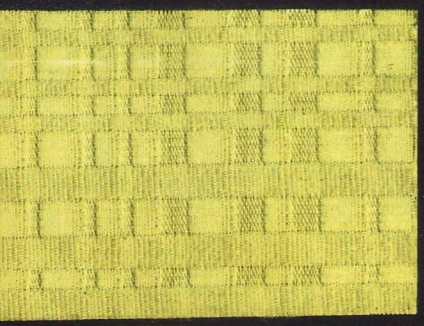


kochfest, waschecht, lichtecht, wetterecht

ZWIRNEREI ACKERMANN

HEILBRONN-SONTHEIM





Viele Farben – alle echt!

Ja, INDANTHREN-etikettierte Ware ist gerade das Rechte für Sie, für Ihr mit Liebe und Sorgfalt selbst Geschneidertes. Achten Sie auf das INDANTHREN-Etikett, denn nur das gibt Ihnen die Sicherheit, daß die Farben der Gewebe aus Baumwolle, Zellwolle, Leinen, Ramie, Viskose und Reyon wirklich unübertroffen waschecht, lichtecht, wetterecht sind.